L. germ. 108 l

<36624550790010

<36624550790010

Bayer. Staatsbibliothek

Erster Cursus

eines

wissenschaftlichen Unterrichts

in der

deutschen Sprache

für Deutsche,

nach einer neuen, auf die Bildungsgesetze der Sprachen gegründeten Methode,

von

Dr. S. H. A. Herling,

Professor am Gymnasium zu Frankfurt und Mitgliede des frankfurtischen Gelehrtenvereins für deutsche Sprache.

Frankfurt am Main.

Joh. Christ. Hermannsche Buchhandlung

G. F. Kettembeil.

1828.

Gesch. Fresenius

50 BS dü

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Seinen hochverehrten Freunden,

dem Herrn

G. T. A. Krüger,

Conrector am Gymnasium zu Wolfenbüttel und Mitgliede des frankfurtischen Gelehrtenvereins für deutsche Sprache,

dem Herrn

Joh. Christ. Müller,

Lehrer an der Musterschule in Frankfurt am Main und Mitgliede des frankfurtischen Gelehrtenvereins für deutsche Sprache, und

dem Herrn

Dr. Ludwig Thilo,

Professor am Gymnasium zu Frankfurt am Main, des frankfurtischen Gelehrtenvereins für deutsche Sprache und mehrerer andern gelehrten Gesellschaften Mitgliede,

seinem sehr lieben Amtsgenossen,

mit herzlicher Hochachtung und Liebe

gewidmet

vom Verfasser.

Vorwort.

Der Versuch, welchen ich hiermit dem Wohlwollen der Leser vorlege, ist, was den Stoff betrifft, aus den neuesten Forschungen über die Sprache selbst, was die Neuheit der Lehrweise anlangt, aus eignen Erfahrungen hervorgegangen. Was er leisten, wann und wie er beginnen soll, habe ich am Anfange des Werkchens selbst ausführlich auseinandergesetzt. Wenn dieser erste Versuch auch noch manches zu wünschen übrig läßt, dessen Verwirklichung erst von den künftigen Ergebnissen weit tiefer dringender Forschungen über die Bildung der Sprachformen, erwartet werden kann; so glaube ich mich doch durch die eigne Erfahrung und die Erfahrung nicht weniger Schulmänner, die meinen „Grundregeln“ ihre gütige Aufmerksamkeit schenkten, zu der Hoffnung ermuthigt, daß er manchem, von jedem denkenden Lehrer tief gefühlten Bedürfnisse abhelfen und das vielbedeutende Mißverhältniß etwas ausgleichen werde, in welchem die bisherige, bloß nach mnemonischen Rücksichten fremder Sprachlehren angeordnete Lehrweise mit dem Geiste und den Richtungen aller neuern Sprachforschungen steht.

Dem aufmerksamen Leser des Werkchens und besonders der für den Lehrer bestimmten nachfolgenden Erläuterungen wird es nicht entgehen, daß ich die von mehrern Seiten über meine „Grundregeln“ gemachten Bemerkungen, was einige Einzelnheiten

betrifft, mit Bereitwilligkeit benutzt habe. Bin ich nun zwar im Wesentlichen den Grundsätzen und Ansichten durchaus treu geblieben, die ich schon im Frühlinge 1820 (in den Dictaten für meine Schüler waren sie schon 8 Jahre früher niedergelegt) in zwei Abhandlungen „über den deutschen Conjunctiv" und besonders „über die Topik der deutschen Sprache (im IIIten Stücke der Abhandlungen des frankf. Gelehrtenvereins für deutsche Sprache (vergleiche IItes Stück S. 226.)) niedergelegt habe; so verdanke ich doch auch den, gegen jene gerichteten Widersprüchen die Veranlassung zu einer noch festern und durchgreifendern Begründung meines Systems. Mehrere Stellen der, für den Lehrer bestimmten Erläuterungen mögen dies und meine Dankbarkeit bezeugen. Demnach kann dieser Versuch zugleich als eine weitere Ausführung und als eine schärfere Begründung der ersten Abtheilung der „Grundregeln" angesehen und benutzt werden. Die scharfsinnigste Rechtfertigung meiner Ansichten erkenne ich aber in dem Werke, das keinem Philologen unbekannt bleiben sollte, in Becker's „Organismus der Sprache, Frankfurt 1827." So darf ich es denn wohl wagen, die Arbeit meiner kärglichen Muße dem wohlwollenden Leser mit dem Wunsche und der Bitte zu übergeben:

- - - Si quid novisti rectius istis
Candidus imperti; si non, his utere mecum.

Frankfurt a. M., den 19. April 1828.

Inhaltsverzeichniß.

Vom Zwecke und Gebrauche des Buchs . S. 1 — 12
I. Abschnitt. Vom Satze und Satzgefüge im Allgemeinen und der Interpunction §. 1 — 27. S. 13 — 55
II. Abschnitt. Entwickelung der Verhältnisse und Beziehungen im einzelnen Satze §. 28. S. 56 — 197
1. Kapitel. Entwickelung der Wortarten nach den Gesetzen ihrer Bildung §. 28 — 60. S. 56 — 96
2. Kapitel. Syntax des einfachen Satzes §. 61 — 173. . . . . S. 96 — 197
A) Syntax des verbalen Verhältnisses.
A) Flexion des Verbs und deren Bedeutung §. 64 — 79. . . . S. 96 — 122
B) Wortfolge im verbalen Verhältnisse §. 80 — 85. . . . . S. 122 — 126
B) Syntax des adverbialen Verhältnisses.
A) Von der Bedeutung und Bezeichnungsweise desselben im Allgemeinen §. 86 — 89. . . . . S. 126 — 131
B) Von den Casus §. 90 — 126. S. 131 — 158
C) Von den Präpositionen §. 127 — 136. . . . . S. 158 — 166
C) Syntax des attributiven Verhältnisses.
A) Bezeichnung desselben im Allgemeinen. Von dem attributiven Genitiv und der Concretion des Adjectivs im Besondern §. 137 — 161. . . . S. 166 — 185
Ueberficht des deutschen Declinationssystems §. 162. . . . . S. 185 — 188
B) Wortfolge im adverbialen und attributiven Verhältnisse §. 163 — 173. S. 188 — 197
III. Abschnitt. Entwickelung des Satzgefüges §. 174 — 226. . . . . S. 198 — 252
1. Kapitel. Entwickelung des grammatisch unterordnenden Satzgefüges §. 174 — 209. S. 198 — 239
A) Erweiterung der Satztheile zu Nebensätzen, Eintheilung der grammatischen Nebensätze §. 174 — 187. . . . S. 198 — 215
B) Von der grammatischen Vertauschung der Sätze §. 188 — 192. . . S. 215 — 219

C) Von der Verkürzung der Nebensätze §. 193 — 198. . . . . S. 219 — 226
D) Von der Stellung und Folge der Sätze im unterordnenden Gefüge §. 199 — 206. S. 226 — 235
E) Wiederholende Uebersicht der Zusammenstimmungen zwischen den Verhältnissen der Wörter und ganzer Sätze §. 207 — 209. . . . . S. 236 — 239
2. Kapitel. Von dem beiordnenden Satzgefüge und der Zusammenziehung der Sätze §. 210 — 221. . . . . S. 239 — 251
A) Bedeutung und Bezeichnung derselben §. 210 — 220. . . . . S. 239 — 245
B) Satzfolge in der Beiordnung §. 221. S. 245 — 246
3. Kapitel. Von dem einschließenden Verhältniß der Sätze §. 222 — 226. . S. 246 — 251
IV. Abschnitt. Von den Beziehungsarten zwischen den Sätzen und von ihrer Bezeichnung durch die grammatischen Formen der Sätze §. 227 — 268. . . . . S. 252 — 306
Einleitung §. 227. . . . . S. 252
1. Kapitel. Entwickelung der Beziehungsarten zwischen den, durch die Sätze ausgedrückten Vorstellungen §. 228 — 236. . . S. 253 — 262
2. Kapitel. Von der Eintheilung der Sätze nach den Beziehungsarten ihrer Vorstellungen (der logischen Eintheilung) und der Bezeichnung derselben durch die grammatische Form §. 237 — 261. . . S. 262 — 294
A) Von den Sätzen in abhängiger Beziehung §. 238 — 256. . . . S. 262 — 284
B) Von den Sätzen in unabhängiger Beziehung §. 257 — 261. . . . S. 284 — 294
3. Kapitel. Von der Wiederholung dieser Beziehungen in den Beziehungen zwischen ganzen Perioden §. 262 — 268. . . S. 295 — 306
Uebersetzung der Kunstwörter. . . . S. 307 — 310
Anmerkungen für den Lehrer No. 1 — 239. S. 313 — 367.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Vom Zwecke und Gebrauche des Buchs.

Es ist eine nur zu gegründete Klage verständiger Schulmänner, daß der Unterricht in der Muttersprache, wenn er sich über die Sphäre der ersten Verstandesübung zu einem zusammenhängenden grammatischen Systeme erhebt, in seinem Erfolge, auch bei den bessern Lehrern, keineswegs der Zeit und Mühe, welche man ihm widmet, entspreche. Die natürliche Ursache dieser Erscheinung liegt darin, daß man die Muttersprache wie eine fremde Sprache lehren will, und daß der Zuschnitt der meisten deutschen Sprachlehren, nach den üblichen lateinischen gemacht, die meisten Lehrer unwillkürlich zu einer solchen Methode verführt. Der vorherrschende Zweck dieser Sprachlehren, vom Substantiv, als dem leichteren beginnend und schon dadurch jede Einsicht in die naturgemäße Entwicklung der Sprache trübend, ist aber nur ein mnemonischer, d. h. die Zusammenstellung der verwandten Gegenstände soll das Auswendiglernen erleichtern. Der Schüler lernt willig die fremden Paradigmen, weil sie ihm neu sind; weil er weiß, daß sie ihm zum Verstehen der fremden Sprache unentbehrlich sind; weil die Anwendung derselben seinen Geist hinlänglich beschäftigt. Er erhält den fremden, todten Stoff in abgemessenen Portionen; seine Unermeßlichkeit, seine Lebens-

fülle stört und verwirrt ihn nicht. Ganz anders ist es bei der Muttersprache. Gegen die regelmäßigen Paradigmen fehlt er ja doch selten; und was er gedächtnißmäßig und wahrlich zu keinem so unerläßlichen Zwecke (er versteht und wird verstanden) aus dem Ganzen des Systems zu lernen hätte, ließe sich zu recht willkommnem Gebrauche zweckmäßig auf drei Bogen, bei Schülern aus gebildetern Zirkeln auf einen noch geringern Raum zusammen drängen. In der Seele des Schülers aber waltet selbst das unerschöpfliche Lebensprincip seiner Sprache, zu lebendig und frei und von zu umfassender Wirksamkeit, als sich in die todte und enge Gedächtnißregel; zu sehr seiner innern Gesetzmäßigkeit sich bewußt, als sich in die willkürlichen und künstlichen Gesetze seiner gemachten Logik zu fügen. Hundert Einwürfe und unabweisbare Fragen stören und belästigen den fachwerkelnden Lehrer, und zu der hochwichtigen Klage Eines von ihnen, daß er seine Schüler nicht dahin bringen könne, im Sprechen das daß von dem das zu unterscheiden, finden sich der, wenn auch nicht gleich grellen Belege die Fülle. Dies um des eignen Ansehns willen scheuend, läßt man denn wohl gar den ganzen deutschen Sprachunterricht zu einer Uebung im Briefstellern oder zu einer seichten Stylübung herabsinken, bei der man die Arbeiten, wie ein lateinisches Exercitium grammatisch, orthographisch und nach einem halben Dutzend rhetorischer Regeln verbessert. — So aber soll es nicht seyn! Wie sich an der Sprache jeder Fortschritt der Bildung des Einzelnen und des ganzen Volkes kund thut, wie sich der Geist mit ihr zugleich naturgemäß entfaltet; so ist sie selbst wieder das naturgemäßeste Bildungsmittel des Geistes. In ihr leben die ewigen Gesetze des Denkens und Empfindens in ihrer reinsten Anlage, in ihrer tiefsten Bedeutung. Ueberall waltet hier, denn Sprache ist nicht künstliche Menschenerfindung, eine Urweisheit, vor deren Sprüchen die Weisheit aller grammatischen

Systeme verstummen muß. An der Sprache lernt der Mensch sich selbst verstehen; und was er an der Sprache lernt, ist weit mehr als das Sprechen selbst. Lernt er aber auch noch so viel am Erlernen der fremden Sprache; ist das Fachwerk der Paradigmen und Ausnahmen, und noch mehr deren Anwendung von reicherem Nutzen, als die Tabellen der Botanik: nur seine eigne Sprache, mit der er aufgewachsen ist, die mit ihm selbst in seiner Entwicklung gleichen Schritt geht, kann ihm ein allseitiges, tief in die innersten Lebensverhältnisse seines Geistes dringendes Bildungsmittel gewähren, ein Bildungsmittel, das, weil es sich selbst naturgemäß und ohne Menschenkunst entwickelt hat, auch nur naturgemäß bildet und fern von aller frühzeitigenden Künstelei. Eben weil in ihr nichts Einzelnes mehr für ihn ist, wie alles nur Bedeutung für ihn hat, als Glied eines lebendigen Ganzen; wie er das Blatt nicht sieht, als nur am Baume, und im lebendigen Verhältnisse zu ihm: so wird ihm auch alles, was er an seiner Sprache lernt, weit mehr, als ein abgerissenes historisches Wissen; jede Beschäftigung mit und in ihr weit mehr, als eine Gedächtnißübung an todten Namen und Fachwerken. Sprachübung wird ihm ein immer helleres Bewußtwerden, eine naturgemäße Entwickelung aller geistigen Kräfte, aus deren harmonischem Wirken die Sprache als ein naturgemäßes Erzeugniß hervorgegangen ist. Dahin soll jeder Unterricht in einer Muttersprache streben. Als das wirksamste, zuverlässigste, und vor den Gefahren aller Frühzeitigung schon durch sich selbst gesichertes Bildungsmittel, soll er in allen vernünftigen Schulanstalten hochgeachtet, und den geübtesten und gebildetsten Lehrern anvertraut werden.

Dahin nach meinen Kräften strebend, und sehr erfreut, wenn ich den geübteren Lehrer und tieferen Sprachforscher zu Vollendeterm veranlassen würde, wage ich es, diesen Versuch der wohlwollenden Prüfung der Lehrer vorzulegen.

Ich gehe von der Periode und ihrer Zergliederung aus. Haupt- und Nebensätze, deren Vertauschungen und der letzteren Verkürzung lernt der Schüler bald unterscheiden. Meine und anderer Lehrer Erfahrung hat es bei 8 — 11jährigen Knaben und Mädchen bestätigt. Der durch die Neuheit des Weges veranlaßte Schein einer Schwierigkeit verschwindet bei den ersten Schritten; und die freudige Thätigkeit, mit welcher der Schüler hier waltet und nicht bloß auswendig lernt und nachspricht, überrascht uns bald mit befriedigendem Erfolg. Die Interpunctionslehre ist hier nur Mittel der schärferen Sonderung der Theile; und der Schüler wird von selbst, kennt er nur den willkürlichen Rang der Zeichen, meist ohne ausgesprochene Regel der Regel gemäß verfahren. Er scheidet hier das Ganze in seine allgemeinsten Verhältnisse, und weil er sie nur in der lebendigen Beziehung zum Ganzen erkennt, so befriedigt ihn selbst diese Erkenntniß. Er hört noch nichts von Declination, Conjugation, Substantiv u. s. w. Dies wären ihm jetzt noch bedeutungslose Namen; nur die Conjunctionen enthüllen ihm hier ihre verbindende Natur, noch nicht ihr Verhältniß zu den einzelnen Theilen des Satzes. Er unterscheidet auch noch nicht die Arten der Nebensätze, denn ihre Namen erhalten erst dann ihre Bedeutung, wenn er zu den einzelnen Gliedern des einfachen Satzes herabgestiegen ist, und in der ganzen Periode nur die Entfaltung des einfachen Satzes und die organische Wiederholung der Verhältnisse des einfachen Satzes erkennen kann. Nun erst dringt er in das Gefüge des einfachen Satzes, aber auch nur um die einzelnen Glieder, die Wortarten, in ihren allgemeinsten Verrichtungen zu erkennen. Gewohnt, den Hauptsatz von seinen Bestimmungen, den Nebensätzen, zu unterscheiden, findet er hier schon in den Theilen des einzelnen Satzes die Beziehungen der Sätze untereinander wiederholt. Er lernt wie aus dem Verb in seinen allgemeinsten Abwandlungen, und aus dessen

Endungen, dem Pronom und dem Grundverb, sich die Bestimmungen desselben, als neue Sprossen entfalten, und hat hiermit die Zergliederung des Ganzen (Analyse) beendigt. Aber indem er die Theile von Seiten ihrer Bildung, und zugleich von Seiten ihres bestimmenden Zusammenhanges erkannt hat, hat er auch hier mehr als todte Namen. Der Hut ist ihm nicht bloß verabredeter Name für eine Art Kopfbedeckung; das Substantiv nicht bloß Name für das große Fachwerk der Gegenstände; das Adjectiv nicht bloß Name des Fachwerks der Eigenschaften. In dem Namen des Dings lebt ihm die Thätigkeit des Wurzelbegriffs, in dem Kunstnamen der Wortarten faßt er die unterscheidenden Beziehungsweisen derselben als Glieder zum lebendigen Ganzen auf. In Beziehung auf Ableitung hat man sich nur auf entschiedene Gewißheiten zu beschränken. Mag der Schüler wissen, wie viel man vergessen kann und wie viel man noch wieder aufzufinden hat. Und nun erst, in einem leisen Uebergange, wie die Arterie zur Vene wird, wendet sich der Unterricht zu einem entgegengesetzten Verfahren, vom Scheiden und Zergliedern zur Zusammenfügung, (von der Analysis zur Synthesis). Diese Zusammensetzung wird nun erst leicht, da sie nach der Zerlegung vorgenommen wird. Möchte es doch wohl jedem andern, als dem Uhrmacher unmöglich seyn, die Uhr aus ihren einzelnen Theilen zusammen zu sezzen, wenn er sie nicht zuvor mit strenger Beachtung ihres Zusammenhangs auseinander gelegt hätte. Sie wird geistiger, weil dem Schüler das Bewußtseyn des Ganzen, als der leitende Zweck desselben vor der Seele schwebt. Sie ist aber mehr, als eine bloße Wiederholung dessen, was er auf dem ersten Wege gelernt hatte, mehr als ein Zurückgehen auf demselben Wege. Denn nun erst werden ihm die Werthe der einzelnen Factoren, die Bedeutsamkeit jeder Zusammenfügung und deren mannnigfacher Formen klar; nun erst lernt er die Natur gleichsam jedes zarten Gelenkes der

Glieder, und ihr Verhältniß zu dem lebendigen Organismus des Ganzen kennen. Auch in der Zusammensetzung befolgt er den naturgemäßen Gang der Sprachbildung. Er beginnt vom Verb, von dem Verhältniß der wesentlichen Bestandtheile des Satzes, dem verbalen Verhältnisse, aus welchem sich alle andere, wie die übrigen Wörter aus dem Verb und dessen Endungen, den Pronomen gebildet haben. Sind doch die hebräischen Sprachlehren unter so vielen die vernünftigsten, weil sie von den einfachen verbalen Wurzeln beginnen. Denselben Weg befolgen die indischen Sprachlehrer des Sanskrit. Die Modus und Zeitformen lernt er hier erst als Ausdrucksweisen für bestimmte Verhältnisse, nicht bloß als Namen besonderer Endungsarten kennen. Erst in dem zunächstliegenden Satzverhältnisse der Nebenbestimmung des Verbs und Adjectivs, dem adverbialen Satzverhältnisse, begegnen ihm die Casus. Er lernt aber noch kein Declinationssystem. Casus sind ihm hier nur Namen für scharf unterschiedene Bestimmungsverhältnisse. Erst nach dem letzten Satzverhältnisse, dem attributiven, ist er im Stande, sich selbst mit Einsicht ein Declinationssystem zu bilden. Er braucht nur das Wort in alle die Beziehungsverhältnisse zu stellen, um die ihm längst bekannte Ausdrucksform in seinem Sprachschatze aufzufinden. Jetzt erst vermag er in dem Unterschiede der starken und schwachen (auch nur Namen!) Declinationsform mehr zu erkennen, als einen bloßen Unterschied willkürlich vom Sprachgebrauche festgesetzter Endungsweisen. So entfaltet sich vor ihm der Satz nach allen seinen Verhältnissen und Verzweigungen. Erst jetzt kann er den Bau einer ganzen Periode in vollendeter Klarheit erkennen. Jene Verzweigungen können ganze Sätze seyn, Nebensätze, vom Hauptsatze, wie Zweige vom Stamm getragen. Es wiederholen sich nun in der ganzen Periode dieselben Verhältnisse, welche sich im Satze entwickelt hatten, wie diese gleichsam schon in dem Worte, sei-

nem Stamm und seinen Endungen noch unentwickelt liegen. Dann erst lernt er die Bedeutung der verschiedenen Arten von Nebensätzen, und warum sie nothwendig (nicht in willkürlicher, künstlicher Erfindung) dieselben Namen tragen, welche die Satztheile haben: Substantiv-, Adjectiv- und Adverbialsätze. (Siehe bei dieser Lehre das Weitere darüber.) Und erst am Schlusse dieser Uebungen wird ihm das Ganze einer Darstellung und der Zusammenhang ganzer Perioden verständlich.

Könnte man mir den Vorwurf machen wollen, daß in der Ausführung dieses Plans manche Einzelnheiten, manche Abweichungen von einer Regel übergangen wären; daß z. B. nicht gesagt wäre, welche Substantive im Plural er annähmen: so würde ich bemerken müssen, daß ich den Unterrichtsplan nur für deutsche Schüler berechnet habe; daß diese nur durch herrschende Provinzialismen an der Kenntniß des hochdeutschen Sprachgebrauchs gehindert seyn können, und daß ein gedrängtes Verzeichniß der störenden Provinzialismen, für jede Provinz berechnet, diesem Hindernisse besser abhelfen wird, als weitläuftige Aufstellungen von Wortverzeichnissen, in welchen Bekanntes und Unbekanntes untereinander liegt. Wo aber ein provinzieller Sprachgebrauch nicht bloß einem andern willkürlichen Gebrauch, sondern einer wirklichen Regel widerstreitet, da wird die im vorliegenden Leitfaden scharf ausgesprochene Regel zur Berichtigung des fehlerhaften Sprachgebrauchs hinreichen.

Wann soll der Sprachunterricht nach dieser Methode beginnen? Wenn der Schüler in einigem Zusammenhange zu sprechen und Gesprochenes zu verstehen gelernt hat. Dazu bedarf es keines grammatischen Systems, keiner grammatischen Terminologie. Der vorbereitende Unterricht dringe in die vollständige Bedeutung vorgelegter erst einfacher Sätze, dann allmählig erweiterter Satzgefüge; es werde dem Schüler klar, was jedes Wort und jede Stellung des Wortes,

jeder Theil und jede Stellung eines Satzgefüges zur vollständigen Bedeutung des Ganzen beitrage, was jede Veränderung und Umformung an der Bedeutung ändere. Der Schüler erzähle das ihm Erzählte, beschreibe das ihm Beschriebene wieder, und lerne die Undeutlichkeiten, Zweideutigkeiten und Unvollständigkeiten in seinen Darstellungen und die Ursachen dieser Fehler erkennen und wiederholt ihre Abhülfen versuchen. Geschehen diese Versuche schriftlich, so reichen, besonders, wenn man die erst noch von Docen gerügte, noch nicht sehr alte Mode der großen Anfangsbuchstaben substantivischer Wörter nicht für mehr als Mode hält, einfache Hinweisungen auf die Laute, auf andere Wortformen und die Zerlegung der Wörter in ihre Sylben hin, die Fehler gegen die Rechtschreibung, wenigstens hinlänglich genug zu berichtigen. Nach dieser, was die Sprache selbst betrifft, gewiß geistigen und aufregenden Vorbereitung ist der Schüler, auch ohne alle andere, oft durch Irrthum und Einseitigkeit störenden Vorkenntnisse, hinlänglich zum Beginn dieses Cursus vorbereitet.

Der Lehrer beginne dann mit einer genauen Entwicklung des Sinnes der voranstehenden Regel. Die, in den für den Lehrer bestimmten, hinten angehängten Anmerkungen befindlichen Winke und Hindeutungen auf meine »Grundregeln u. s. w.« und andere wenige Bücher stellen den Lehrer, wo er immer stehen sollte, über das Lehrbuch. Dann weise er die Regel in den Beispielen und Uebungen nach, dictire mit Berücksichtigung der ihm bekannten, gegen die Regel fehlenden Provinzialismen mehrere Beispiele mit versteckten Fehlern, um diese von den Schülern auffinden und verbessern zu lassen. Da dasjenige, mit welchem man sich aufmerksam beschäftigt, im Gedächtnisse bleibt, so habe ich bei den Beispielen und Uebungen auch auf den Werth des Inhalts gesehen. Der Lehrer mag aus früheren oder späteren Beispielen das mit anderem vertauschen, was etwa noch der zarteren Ju-

gend seinem Inhalte nach zu fremd wäre. Hier und da, aber selten, steht ein lateinisches Wort, amo ich liebe, amavi ich habe geliebt. Es ließ sich nicht vermeiden, sollte den Schülern die Einheit, gleichsam die Einwörtlichkeit der umschriebenen Ausdrücke anschaulich gemacht werden. Die Kenntniß der lateinischen Sprache soll bei diesem Cursus weder vorausgesetzt noch unmittelbar vorbereitet werden. Eben so haben die wenigen Hindeutungen auf fremde Sprachen in den Anmerkungen keinen andern Zweck, als den Lehrer vor der Einseitigkeit einer Sprachansicht zu bewahren, die sich so leicht dem Studium einer einzigen Sprache beigesellt. Haben die Schüler auf diesem Wege die Regel durch Beispiele und Uebungen erkannt und gefaßt; so mögen die Reiferen die Regel selbst auszudrücken und zu umschreiben versuchen. Was zuerst mit Weitschweifigkeit geschah, wird sich bald unter der Leitung des Lehrers zu einem runden und möglichst kurzen Ausdruck gestalten. Hier wird das Streben der Schüler nach bündiger Kürze den Lehrer angenehm überraschen. Was uns in einem Vortrage von mehreren Seiten zum gemächlichen Auffassen vorgelegt wurde, faßt das Gedächtniß oft in wenigen Zeilen zusammen, sichert durch diese bündige Kürze ein treueres Festhalten, und hindert ein störendes Vermengen mit angrenzenden Gegenständen. Eine Sprachlehre soll nicht, wie ein nur unterhaltender Roman gelesen werden, und der Unterricht, welcher die eigne Thätigkeit der Schüler am vielseitigsten und aufregendsten beschäftigt, läßt unstreitig den reichsten und sichersten Gewinn zurück. Je unbefangener, je weniger gestört durch die festgewurzelten Ansichten fremder Systeme eine solche Thätigkeit ist, je ebener wird sie den Weg zur sichern Erkenntniß finden. Dieser Vorzug der Unbefangenheit, den der Schüler nicht selten vor dem Lehrer voraus hat, macht sich, wie auch in anderm Wissen, so gewiß auch in dem grammatischen Unterrichte, oft auf eine unverkennbare Weise

geltend. Was den Erfolg dieser Methode eines ersten Cursus des wissenschaftlichen Unterrichts in der deutschen Sprache für Deutsche betrifft, so gereicht es mir zu einer großen Aufmunterung, mich nicht bloß auf meine eigne Erfahrung, sondern auch auf die einer nicht geringen Anzahl der Lehrer berufen zu können, die bisher einen höhern Cursus nach meinen »Grundregeln u. s. w.« betrieben haben.

Anmerkung.

Die in [ ] eingeklammerten Zahlen weisen auf die Anmerkungen für Lehrer hin, welche am Schlusse des Buches folgen.

Vom Satze überhaupt.

§. 1.

Der Satz ist: Ausdruck einer Thätigkeit in Beziehung auf ein Thuendes.

In dem Satze: »Er läuft« ist das Laufen die Thätigkeit, der Er das Thuende. Der Ausdruck der Beziehung beider macht den Satz zum Satze. Die Thätigkeit kann, in so fern wir sie wahrnehmen oder merken, auch wohl als Merkmal betrachtet werden. Als Merkmal wird sie auch wohl Prädicat genannt, von dem lateinischen Worte praedicāre, hier = aussagen, Ausgesagtes. Dann heißt das Thuende Subject, von subjicere = darunterlegen, der der Thätigkeit zum Grunde liegende Gegenstand. Die Aussage, die sich in keinem besondern Worte darzustellen braucht, verknüpft beide. Der Satz verknüpft also Subject und Prädicat durch eine Aussage. Die ausgesagte Thätigkeit, oder das ausgesagte Prädicat, das Merkmal, welches dem Subjecte im Satze beigelegt wird, heißt auch Verbum. Im Satze »Er läuft« ist läuft Prädicat in der weitesten Bedeutung (S. §. 4.) oder Verbum. Im Satze »Er wird groß« ist wird groß, vereint zu Einem Worte, Verbum oder Prädicat. (S. §. 4.)

§. 2.

Von der lebendigen Sprache werden aber nicht bloß körperliche Handlungen und Erscheinungen, sondern auch jede

unsichtbare Verrichtung unserer Seele: denken, urtheilen, lieben, empfinden, demnach auch: leiden als Thätigkeiten behandelt; ja selbst das bloße Daseyn, welches jeder besondern Thätigkeit zum Grunde liegt, kann als die Wirkung einer Thätigkeit angesehen werden. Das Verbum seyn, z. B. »Gott ist«, kann daher Grundverbum genannt werden.

§. 3.

Die wesentlichen, d. h. nothwendigen, Theile eines Satzes sind Subject und Verbum. Das Verbum ist der Hauptbestandtheil; denn das Subject kann auch durch bloße Endungen ausgedrückt werden. In »liebst« und »liebt« sieht man schon verschiedene Subjecte; und es giebt Sätze, die in Einem Worte Subject und Verbum vereinigen und nach dem letztern auch Verben heißen. »Geh«, »Komm«, »tonat« = lat. es tönt, es donnert.

Wenn man in einem Satze das Verbum erkannt hat, so braucht man nur nach dem zu fragen, was das Thuende ist, um das Subject zu erkennen. Das Verbum aber läßt sich schon daran deutlich erkennen, daß vor demselben, was hier nur vorläufig bemerkt wird, eins von den Wörtern: ich; du; er, sie, es; wir; ihr; sie zu einem vollständigen Satze ergänzt werden kann. In: »das Glück gewinnst du nur durch Tugend« bezeichnet gewinnst die Thätigkeit, und ist daher Verbum. Wer gewinnt? Antwort: Du. Du ist demnach Subject.

In den Sätzen: »Wir sehen die Sonne am Himmel.« »Den Garten bepflanzte er mit Obstbäumen.« »Großen Schaden brächte dir deine Lüge.« »Gott kann man nicht sehen.« »Vermeidet die Sünde,« sind sehen, bepflanzte, brachte, kann, vermeide Verben; wir, er, Lüge, man Subjecte; in vermeide bezeichnet bloß die Endung das Subject.

Uebungen.

Welches sind in den folgenden Sätzen die Verben, welches die Subjecte? »Dies Ziel erringt nur der Fleiß!« »Die Belohnung verdient er durch seinen Gehorsam.« »Was willst du?« »Was erschreckt dich?« »Fliehe böse Gesellschaft; sie verdirbt gute Sitten!« »Glaubet mir! es ist so!« [1] »Ich that Ihnen vielleicht Unrecht.« »Sie verlachten den alten Mann mit seiner Weisheit.« »Ihn blendet nicht der Glanz der Ehre.« — »Stärke die Kraft deines Geistes! »Habe Gott vor Augen und im Herzen.« »Du findest mich.« »An einem Baume saß ich in mich gekehrt.« »Das Weinen kleidet wenige Leute.« »Kronen kann man erben.« »Die Tugend macht uns glücklich!« »Liebt ihr die ländlichen Freuden?« »Ehrest du Vater und Mutter?« »Deinen redlichen Eifer erkennen die Menschen.« »Ein Engel nur kann diesen Schmerz besiegen.« »Oft besuchte er ihn auf seinem Zimmer.« »Dieses Haus bewohnt der alte Mann.» »Die Hoffnung ermuthigt den Betrübten.« »Verlasse nie diesen treuen Freund!« »Hörst du den Posaunenschall?« »Singen die Chöre den Todesgesang?« »Werden wir glücklich seyn?« »Die Sonne beleuchtet die Erde.«

* * *

Bilde mir Sätze, in welchen Thätigkeiten, oder Erscheinungen von dir, der Mutter, dem Thiere, dem Baume, seiner Seele, ausgesagt werden.

* * *

Bilde mir Sätze, in welchen du, er, sie, der Vater, der Löwe, die Blume, das Haus, die Güte u. s. w. Subjecte sind. [1]

§. 4.

Der Regel nach steht immer das Subject vor dem Verbum. Wenn es nahe hinter dem Verbum steht, so heißt dies eine Hauptinversion, (Haupt-umstellung; es giebt nämlich noch mehrere Arten von Umstellungen). Z. B. »Mein

Vater hat den Garten gekauft!« in der Umstellung: »Den Garten hat mein Vater gekauft.« [1. b.] Wir müssen hier schon bemerken, daß besonders die neuern Sprachen Verben, welche andere Sprachen durch ein einziges Wort ausdrücken, durch mehrere Wörter umschreiben. Diese mehrere Wörter können denn als Ein Begriff, als Ein Verbum angesehen werden. So wird es begreiflich seyn, wie Sprachen für: groß werden, ja für Soldat werden nur ein einziges Verbum in Einem Worte haben können. Es ist ja schon in unserer Sprache grünen und grün werden nicht sehr unterschieden, deßgleichen blaß werden und erblassen. Ja es giebt Sprachen, die für groß seyn, schwer seyn einfache Wörter haben. In Einem Worte vereinigt hat das Verbum noch bestimmter das Wesen einer besondern Thätigkeit. Ist der Begriff in zwei Wörter geschieden, und ist das eine das Grundverbum, das seyn allgemein nennend, so giebt das andere Wort im Besondern an, was das Subject ist, also gleichsam die besondere Thätigkeit als ein ruhend gewordenes Merkmal. Dies ist dann auch der Unterschied zwischen grünen, grün werden, grün seyn. Dies Merkmal kann selbst ein Name eines Dinges seyn, z. B. »ich bin Soldat«, was im Lateinischen durch Ein Wort milito ausgedrückt werden kann. Das Merkmal, welches durch das Grundverbum mit dem Subjecte verknüpft wird, heißt dann auch Prädicat im engern Sinne; und das verknüpfende Grundverbum wird dann gewöhnlich Copula genannt.

Eine solche Trennung des Verbums in Prädicat und Copula ist in allen Sprachen sehr häufig. Und es kann jedes Verbum in Prädicat und Copula auseinandergelegt dargestellt werden. Z. B. »Er reitet« = er ist reitend; »Wir ritten« = wir waren reitend. Das Grundverbum, die Copula erscheint hier zur Würde einer bloßen Endung herabgesunken. Manche Sprachen können es daher derge-

stalt auslassen, daß ihnen: »der Mensch gut« mit »der Mensch ist gut« gleichbedeutend ist.

§. 5.

Es giebt indeß auch Sätze, in welchen gerade die wesentlichsten Theile des Satzes ausgelassen sind, und diese zum Verständniß der Sätze nothwendig ergänzt werden müssen. Subject und Verbum muß hier immer ergänzt werden; welche Subjecte aber und welche Verben? das wird aus den Verhältnissen der Mittheilung oder dem Zusammenhange erkannt. Man verwechsle einen solchen elliptischen (d. h. eine Auslassung enthaltenden) Satz nicht mit einem abgebrochenen Satz oder den Fragen und Antworten, in welchen die bloße Ausstellung des wichtigsten Begriffs des vorhergehenden Satzes denselben als Frage oder Antwort wiederholt. —

»Guten Morgen!« ist ein elliptischer Satz. Ausgelassen ist etwa: »Ich wünsche Dir...« oder »ich sage Dir...« »Achtung!« »Geld her!« = »Gieb, oder gebt Acht! Gebt Geld her! — »Feuer!« kann nach den Verhältnissen der Rede heißen: Bring mir Feuer! oder im Kriege zu den Soldaten gesprochen: Schießt, gebt Feuer! oder beim Feuerlärm: Es brennt, es ist Feuer! — »Aufgeschaut!« = es muß aufgeschaut werden! So in: »Um Vergebung, mein Herr!« »Zur Sache!« »Zum Kampf!« »Betrogen!« statt: Ihr seyd betrogen oder wir sind betrogen. »Vorbeigeschossen!« statt: Es ist oder du hast vorbeigeschossen. »Brod!« für: Gieb mir Brot! — »Einen Gulden, zum Ersten!« ruft der Auctionator. —

Manche Wörter werden durch die Stellung zur Würde ganzer und zwar elliptischer Sätze erhoben. »Gewiß, ich bin hieran nicht schuld!« für: »Es ist gewiß: ich bin hieran nicht schuld.«, womit »Ich bin gewiß hieran nicht schuld.« verglichen werden mag.

In der Folge: »So höre denn: Ich vernahm....! Nein! unmöglich kann ich dir das Geheimniß anvertrauen!« wird man leicht den abgebrochenen Satz erkennen, und sein Wesen von dem eines elliptischen Satzes unterscheiden.

In den Unterredungen: A. »Du hast deinen Bruder verrathen!» B. »Meinen Bruder?« und: A. »Wer hat dies gethan?« B. »Ich!« steht die Frage und die Antwort statt der vollständigen Sätze: »Ich sollte meinen Bruder verrathen haben?« »Ich habe es gethan!« Der Zusammenhang giebt hier die Ergänzung an, und zwar sind die fehlenden Theile nicht immer, wie bei den Sätzen, welche in engerer Bedeutung elliptisch sind, Subject und Verbum, die wesentlichen Theile. Z. B. A. »Du hast dies gethan!« B. »Ich?« oder: A. »Er soll es thun!« B. »Soll?« A. »Wer war heute bei mir?« B. »Fritz!« A. »Wen schlug der Lehrer?« B. »Den Karl!« A. »Wem gab der Vater das Buch?« B. »Dem Bruder.« A. »Du warst nicht fleißig genug.« B. »Ich?« A. »Die Deutschen besiegten die Franzosen!« B. »Die Franzosen?« (oder) Die »Deutschen?«

§. 6.

Einige Wörter stehen immer statt ganzer Sätze, und nehmen so gleichsam den Rang oder die Würde ganzer Sätze an. Diese sind:

1) Einige Wörter der Bejahung und Verneinung, wie Nein! Ja!
2) Der Namensaufruf der angeredeten Person, den man Vocativ nennt, und
3) die Interjectionen oder Empfindungslaute. Die letzteren drücken die Empfindungen durch so unbestimmte Laute aus, daß manche, wie »ach!« ganz entgegengesetzte Empfindungen, der Freude und des Schmerzes bezeichnen.

Uebungen.

»Ach! Wie sehr hat mich dies geschmerzt! Wahrlich! ich konnte eine solche Zurücksetzung von Dir, mein alter Freund! nicht erwarten. Nein! so etwas darf nicht wieder geschehen! Sonst, gute Nacht! Freundschaft!« — »Wer hätte dies voraussehen können. Voraussehen? Nein! wer hätte dies nur ahnden können?«

»Auf! Brüder! Sieg oder Tod!« »Ach, Gott! stärke uns den Arm! — Oder wirst du in des Kampfes entscheidendem Augenblick uns verlassen? — Nein! — denn du, Höchster! stehst den Guten bei.« — »Wahrlich! dieser Glaube giebt uns unendliche Kraft!«

»War jener junge Mensch der Bösewicht? A. Ja, freilich! — Ach! und dieses Sohnes unglücklicher Vater! Wird er den Schmerz ertragen? — Freund! eil' ihm zur Hülfe! tröst' ihn!« »Nur Muth! die gebeugte Seele wird sich wieder aufrichten.«

»O, Karl! Welch ein herrlicher Morgen! — Siehst du, wie dort die Sonne mit ihrem Glanze die Höhen vergoldet? — A. Wohl! Jetzt fühl' ich mich doppelt zum Dank gegen Gott aufgeregt, denn er schuf mir diese frohe Stunde. Wie frei und selig athme ich hier in Gottes weiter Schöpfung!« »Wie der Morgenthau, so das Himmelsblau, wie die stillen Höhen, so des Thales Grün, — Alles erfreut, entzückt, hebt himmelan meine Seele! Ja, die Natur ist dem edlen Herzen der wahre, ewigreine Born des Lebens!»

Was sind hier elliptische Sätze? welche Wörter vertreten hier ganze Sätze, und unter welche Fälle der vorigen §. gehören sie? Welches sind die Verben und Subjecte der elliptischen Sätze und der vollständigen Sätze? [2]

§. 7.

Abgesehen von den bloßen Empfindungslauten, den Interjectionen, besteht also jede verständliche Rede aus Einem oder mehreren Sätzen.

§. 8.

Die Verbindung mehrerer Sätze ist zunächst eine Folge, oder ein Satz tritt zwischen die Glieder eines andern, dem

er angehört. In dem letztern Falle ist er der Zwischensatz des andern. Eine Verbindung mehrerer Sätze zu Einem Satzganzen heißt Periode in der weitern Bedeutung. »Das Haus selbst ist zwar sehr groß; aber die meisten Zimmer, welche ich in demselben gesehen habe, scheinen nicht geräumig genug.« Diese Verbindung enthält zwei sich folgende Sätze »ist« und »scheinen« und ein dritter, welcher die Glieder des zweiten trennt, »gesehen habe« ist ein Zwischensatz.

Der Schüler gebe die Sätze vollständig und in unveränderter Form an.

»Das Haus selbst ist zwar sehr groß,
aber die meisten Zimmer scheinen nicht geräumig genug,
welche ich in demselben gesehen habe.«

Dann gebe der Schüler von jedem Satze Subject und Verbum an. [3]

Uebungen.

»Was ich dir sagte, beweise dir, daß die Sache besser steht, als du glaubst.« — »Als ich den Brief, welchen mir mein Vetter schickte, las; fand ich gleich, daß hier alle Hülfe zu spät kommen würde.« — »Mein Kind! Wenn dich die bösen Buben locken, so folge ihnen nicht.« — »Wer unschuldig lebt, der lebt sicher; wer aber verkehrt ist auf seinen Wegen, der wird offenbar werden.« — »Beurtheile Andere nicht nach dem ersten Eindrucke, den sie auf dich machen; sondern nimm auf ihr ganzes Betragen Rücksicht.«

»Der Mensch, der Gott verläßt, erniedrigt sein Geschick;
Wer von der Tugend weicht, der weicht von seinem Glück.
Die Pflichten sind der Weg, den Gott zur Wohlfahrt giebt,
Ein Herz, wo Laster herrscht, hat nie sich selbst geliebt.«

»Der Mensch kann, was er soll; und wenn er sagt: ich kann nicht, so will er nicht.«

»Such' solche Freuden auf, die still dein Herz beseelen,
Und, wenn du sie gefühlt, dich nicht mit Reue quälen.«

»Die Zeit, die zentnerschwer des Trägen Schultern drückt,
Wird unter weisem Fleiß uns pfeilgeschwind entrückt.«

»Was erst durch Ehre täuscht, bringt hinterher oft Schaden.«

»Dein kleinster Feind ist der, der dir von Außen droht.
Der dir im Busen wohnt, verursacht größre Noth«
»Wer den Zorn besiegt, überwindet den stärksten Feind.«
»Wer den Bösewicht schont, schadet oft dem Rechtschaffenen.«
»Der ist elend, dem das Ueberflüssige nothwendig, das Entbehrliche unentbehrlich geworden.« — »Es ist kein so großer Narr, der nicht einen größern finde, der ihn bewundere.«

»Den bedaur' ich, der sein Wohlbehagen
Nur von Reiz verwöhnter Sinne borgt.«
»Wer seines Unglücks Last für unerträglich hält,
Betrachte Andere und lerne so Geduld.«

»Die gewitterschwangern Wolken, die drohend über uns schweben, verscheuchet der Wind; und wenn sie fort getrieben sind, wird unser ängstliches Herz wieder froh.« — »Die hohen Berge ermüden den Wanderer, der sie besteigt; doch wenn er die Höhe erstiegen hat, so freut er sich über die herrliche Aussicht, die sie ihm gewähren.« — »Jünglinge! Meidet böse Gesellschaften, die unbemerkt euer Herz verderben und, wenn ihr sie fort besucht, euch zu den elendesten Menschen umwandeln können.« — »Mit Vorsicht, o Freund! beginne stets jede Arbeit, die dein Beruf dir auferlegt und die, wenn du sie glücklich vollendest, dir Freude macht.« — »Habe auf den allmächtigen Gott ein unerschütterliches Vertrauen, das dich tröstet in Leiden und dir, wenn du Andere trösten willst, die Kraft dazu verleiht!«

»Sey stets dein eigner Herr und Knecht,
So thust du dir und Andern Recht.«

»Wenn du nicht viel verlangst, so wird auch das Wenige viel seyn.« — »Bist du herrschsüchtig, so gebiete vor allem dir selbst; sonst bist du in Gefahr, der elendeste deiner Sclaven zu werden.«

§. 9.

Bei jedem Uebergange von einem Satze in einen andern steht in der Regel ein Satztheil-Zeichen, wenn es nicht von einem Satzton-Zeichen verdrängt worden ist. Beide Classen von Zeichen heißen Interpunctions-Zeichen.

Die Satzton-Zeichen sind 1) das Ausrufungszeichen (!), um einen Satz, an dessen Ende es dann steht, oder ein,

für einen Satz stehendes Wort (§. 5), oder eine Interjection durch die Betonung hervor zu heben; und 2) ein Fragezeichen (?), um einem Satze, an dessen Ende es dann steht, oder einem Worte, welches die Würde eines Satzes annehmen kann (§. 4), die Betonung der Frage zu geben.

Die Satztheil-Zeichen sind 1) das Komma (,) 2), das Semikolon, Großkomma (;), 3) das Kolon, Kleinpunkt (:), und 4) der Punkt, Großpunkt (.), welcher letztere ganze Perioden trennt.

Wo die Satzton-Zeichen, und das Semikolon, das Kolon und der Punkt gebraucht werden müssen, werdet ihr später lernen; deßgleichen die Fälle, in welchen man das Komma auslassen darf. Setzt aber in den folgenden Uebungen nach der gegebenen Grundregel, wo bei dem Uebergange von einem Satze in einen andern ein Zeichen fehlt, ein Komma.

Uebungen.

»Wem seine Zeit lang wird der ist einem Menschen gleich welcher drei Groschen im Vermögen hat und der nur auf Mittel denkt wie er diese unter die Leute bringen könne.« — »Wenn ich wollte was ich sollte könnt' ich alles was ich wollte.«

»Wir gehn mit kurzer Ruh mit vielen bittern Schmerzen
Der ernsten Stunde zu die uns dereinst verklärt.
Nur der hat wohl gelebt wer in dem eignen Herzen
Schon hier den Himmel fand den jene Welt gewährt.«

»Hätte die Katze Flügel kein Vogel wär' in der Luft mehr. Hätte was jeder wünscht jeder wer hätte noch was?«

»Wider alle Wunden
Giebt's ein kräftig Kraut.
Der hat Heil gefunden
Wer dies Kräutlein baut.
In des Glaubens Garten
Ist es nur zu schaun!
Lern das Kräutlein warten:
Es heißt: Gottvertraun!«

»Wer seine Missethat läugnet dem wird es nicht gelingen; wer sie aber bekennet und läßt der wird Barmherzigkeit erlan-

gen.« — »Der Gottlose fliehet und niemand jagt ihn; der Gerechte aber ist getrost wie ein junger Löwe (getrost ist).« — »Jedem Verdienst ist eine Bahn zur Unsterblichkeit aufgethan zu der wahren Unsterblichkeit meine ich wo die That lebt und weiter eilt wenn auch der Name ihres Urhebers hinter ihr zurückbleiben sollte.« — »Alles was Odem hat lobet den Herrn der für uns sorgt uns ernährt und wenn wir seine Gebote halten uns zu den glücklichsten Geschöpfen macht die nur die Erde bewohnen.« — »Die Erinnerung ist ein Paradies aus dem keine Macht welche auf Erden gilt und wirkt uns reißen kann.« — »Mensch genieße dein Leben als müßtest morgen du weggehn! Schone dein Leben als ob ewig du weiletest hier.« — »Wenn du gefehlt hast so laß dich gern deines Fehls überzeugen und überzeuge dich; denn dadurch wird dein größter Vortheil befördert.« — »Ein Landmann gedachte auf dem Rückwege aus der Stadt der Bitten seines Knaben ihm etwas mitzubringen kaufte eine Kleinigkeit warf die Reisetasche auf den Rücken und wanderte nach Hause. Zu Hause öffnete der Vater die Tasche und — siehe! durch einen Riß der Naht war der kleine Kuchen verloren. Welches Glück! den Knaben hätte das Gift getödtet welches durch Verwechselung statt des Zuckers in den Kuchen gekommen war. Der Vater schalt die Tasche und das Kind schrie und wollte sich lange nicht beruhigen lassen.«

»Reich und güterbegabt verdient nur jener zu heißen
Welcher die Gaben des Glücks weislich zu brauchen versteht
Aber wer selber sich quält und ewig nur zählet und rechnet
Haufen auf Haufen nur thürmt Schätze zu Schätzen gesellt
Diesen vergleich' ich der Biene die immer auf Waben des Wachses
Emsig schafft indeß andre des Honigs sich freun.«

»Wäre er heute noch bei uns er würde keiner andern Meinung seyn.« — »Bessern die Menschen sich nicht wird auch die Zeit nicht besser.« — »Ist der Hausfriede zerstört, ist auch das Glück entflohen.«

»Was man nicht ändern kann
Das muß ein weiser Mann
Mit Gleichmuth ohne Klagen
Ertragen.«

»Nun muthig will ich keine Wolke scheuen
Die mir vor meine Sonne tritt

Will sorglos mich der lichten Stunden freuen
Und ruhig wandeln Schritt vor Schritt.«
»Mein Leben ist für Gold nicht feil.
Arm bin ich zwar doch ess' ich satt.
Dem Zöllner werd' euer Gold zu Theil
Der Hab' und Gut verloren hat!«

»Jesus sagt: Selig sind die reines Herzens sind; denn sie werden Gott schauen.«

»Wer zu sehr den Hoffnungen fröhnt der Sclave
Trägt schon Fesseln oder wird sie
Tragen! Lieber will ich des Mittelstands
Stillere Bahn gehn.«

»Wer aus Eitelkeit Gutes thut — der thut zwar Gutes aber er ist nicht gut. Er gleicht einem dürren Baume an dem man eine schöne Frucht angebunden hat.« — »Wer noch niemals sich gesehnt des Kummers bleiche Wangen mit Rosen zu bestreun der hat auch noch nicht den Anfang gemacht Mensch zu seyn.« — Wer den stärksten Hang zur Tugend und Wissenschaft hat der besitzt die beste Gemüthsart; wer sie aber auf die klügste Art ausbildet der ist der Weiseste.« — »Wer viele Bedürfnisse hat der genießt am wenigsten; wer aber mit dem Wenigsten zufrieden ist der genießt am meisten.« — »Der Frühling schmücket die Flur und des Herbstes Segen die Bäume; aber es sinket vom Himmel weder Blume noch Frucht herab.« — »Der Gerechte muß seiner Tugend willen viel leiden und er erträgt es; aber desto größer wird sein Lohn in der Ewigkeit seyn.« — »Die Freuden im häuslichen Kreise sind schön und wir alle suchen sie gerne; aber die Freuden die der gefühlvolle Mensch in der Natur sich selbst schafft sind doch die schönsten!«

§. 10.

Zwei oder mehrere Sätze können einen gemeinschaftlichen Bestandtheil haben. Dies braucht nicht immer ein wesentlicher Bestandtheil zu seyn. Indem nun das Gemeinschaftliche nur Einmal ausgedrückt ist, wird das Verschiedene von dem Gemeinschaftlichen als ein Einziges zusammengehalten, d. h. es werden die Sätze zusammengezogen. [4]

Die Interpunction bezeichnet auch hier den Uebergang der Sätze durch die Trennung der besondern, von dem Gemeinschaftlichen zusammengehaltenen Theile. Nur vor dem und und dem nicht erklärenden oder, wenn sie Satztheile mit Satztheilen vereinigen, deren keiner andere Sätze in sich enthält, darf das Komma fehlen. [5]

So werden die Sätze: »Ich ritt auf die Jagd, mein Bruder ritt auf die Jagd, und mein Vetter ritt auf die Jagd.« zusammengezogen in: »Ich, mein Bruder und mein Vetter ritten auf die Jagd.« Das größer Gedruckte ist das Gemeinschaftliche. — So liegen in der doppelten Zusammenziehung: »Reichthum, Ehre und Macht sind irdische und darum vergängliche Güter!« eigentlich sechs besondere Sätze: Reichthum ist ein irdisches Gut; Reichthum ist ein vergängliches Gut; Ehre ist ein irdisches Gut; Ehre ist ein vergängliches Gut u. s. w.

In der Zusammenziehung: »Er ist reicher, als wir.« liegen zwei Sätze: er ist mehr reich, als wir reich sind. Diese Art der Zusammenziehung ist von der obigen nur durch das Verhältniß der zusammengezogenen Sätze verschieden, wie bald gezeigt werden soll. [6]

Uebungen.

»Gute Sprüche weise Lehren
Muß man üben nicht bloß hören!«

»Der Stolz will nicht schuldig seyn und die Eigenliebe nicht bezahlen.«

»Die Freude dieses Tags muß künftigen Vergnügen
Nicht selbst im Wege stehn. Der Thor kauft theuer ein
Kauft einer Stunde Lust mit Jahren voller Pein!«

»Die Weisheit giebt Zufriedenheit und ein zufrieden Herz
Fühlt seine Freuden ganz und halb nur seinen Schmerz.«

»Natur ist schön in jedem Kleide
Auch noch im Sterbekleide schön:
Sie mischt in Wehmuth sanfte Freude

Und lächelt thränend noch im Gehn;
Das welke Laub das niederschauert
Das Blümchen lispelt: nicht getrauert!
Wir werden schöner auferstehn!«

§. 11.

Das Gemeinschaftliche, wie das Besondere, bei Zusammenziehungen können ganze Sätze seyn. Es ist sehr wichtig, dies Verhältniß der Sätze deutlich zu erkennen.

In der Periode: »Wir erfuhren, daß er sein Geschäft niedergelegt habe, und der Betrag seiner Schulden viel bedeutender sey.« ist der Satz: »Wir erfuhren,« das Gemeinschaftliche zu den beiden Besonderen — 1) daß er das Geschäft niedergelegt habe, und 2) daß der Betrag der Schulden viel bedeutender sey. Es sind also hier zwei zusammengezogene Perioden, deren jede zwei Sätze enthält: I. 1) erfuhren 2) habe, II. 1) erfuhren 2) sey. — In der Periode: »Als der Morgen graute und die Gesellschaft sich versammelt hatte, wurde die Unternehmung sogleich begonnen.« liegt zwar nur eine Thatsache »wurde begonnen«; da aber die Thatsache rücksichtlich jeder der Zeitbestimmungen 1) graute 2) hatte ausgesagt wird, so sind es auch im Grunde zwei Aussagen. Also I. 1) graute 2) wurde, II. 1) hatte 2) wurde. In: »Weil es geregnet hatte und die Wege so schlecht waren; so mußte ich die Reise aufschieben.« ist das Gemeinschaftliche eine Wirkung; das Besondere zwei Ursachen. Die Sprache läßt es unentschieden, ob jede Ursache für sich allein die Wirkung hervorgebracht habe. In: »Daß du hier schwiegest und selbst sein Bruder die Vertheidigung unterließ, schmerzte mich sehr und hat euch gerechten Tadel zugezogen.« liegen I. 1) schwiegest 2) schmerzte, II. 1) unterließ 2) schmerzte, III. 1) schwiegest 2) hat, IV. 1) unterließ 2) hat.

Uebungen.

»Nur der ist weise und beglückt
Der sich in seinen Zustand schickt
Zufrieden ist mit seiner Welt
Und sich in ihr allein gefällt!«

»Rede und thue nichts was nicht jedermann wissen darf.« — »Ungeduld und Kleinmuth machen daß wir unsere Leiden heftiger empfinden, und uns selbst weniger im Stande fühlen sie abzuwenden oder zu besiegen.« — »Vor allen Dingen wache über dich daß du nie die innere Zuversicht zu dir selber das Vertrauen auf Gott auf gute Menschen und auf das Schicksal verlierst.« —

»Wer nicht kann viel tragen viel wohlthun viel vergeben
Versteht die Weisheit nicht und nicht die Kunst zu leben.«

»Der die Erde hält und die ganze Welt, der dem Sturm befiehlt und die Sonnen lenkt, der ist unser Gott!« — »Jeder soll uns willkommen seyn, der für die gute Sache muthig kämpft, der ohne Furcht sie überall vertheidigt und ihr den Eingang zu allen Herzen zu verschaffen sucht.« — »Nur der hat wohlgebaut, der auf Gott vertraut und sein Wort verehrt!« — »Jeder ringt und strebt nach Zufriedenheit, aber kein Sterblicher noch hat sie auf immer erreicht.« — »O Weisheit und Tugend! lehret und führet mich! An eurer Hand geht mir's wohl.« — »Den bedaure und beklage ich, der sein Leben nur für das Jetzt lebte.« — »Wenn wir uns dem Gemeinen hingeben und nicht den frommen Sinn aufrecht erhalten, so sind wir elende Menschen.« — »Wenn wir seine Meinung eingesehen und völlig verstanden haben, so wollen wir sogleich darüber unser Gutachten zu erkennen geben.« — »Hochmuth und Eitelkeit waren schon oft die Ursache, daß Menschen Ehre und Reichthum verloren.« — »Der Glaube an Gott und an die Menschheit stärket den Verlassenen so daß er getrost seine Bürde, die ihm Gott auferlegt, trägt und nicht murrt über des Himmels Fügungen.« — »Lebe in der bürgerlichen Gesellschaft so, daß Jedermann und sogar dein Feind dir die gehörige Achtung und Ehrerbietung erweisen muß.« — »Wenn du mir das gesagt oder wenn du mir es geschrieben hättest, so würde ich Sorge dafür getragen haben, daß dein Wunsch und dein Begehr befriedigt worden wäre. Künftighin merke dir

also für diesen Fall, daß du an mir einen treuen Freund, einen bereitwilligen Rathgeber und einen ergebenen Diener finden wirst.« — »Wer vergessen und vergeben kann, der besiegt und fesselt seine Feinde.« — »Wer seinen Geist nicht würdig zu beschäftigen und sein Herz nicht zu veredeln weiß, der verfehlt den Zweck seines Daseyns und den Willen Gottes.«

§. 12.

Wenn auch erst später über das Verhältniß der verbundenen Sätze ausführlich gehandelt werden kann; so läßt sich doch hier ein wesentlicher und höchst wichtiger grammatischer Unterschied deutlich erkennen.

An die Stelle eines Satzes, wenn auch oft an eine andere Stelle schicklicher, kann ein einzelnes Wort gestellt werden, ohne daß das Ganze, wenn auch ein Satz mehr sagen kann, als ein einzelnes Wort, dadurch verstümmelt würde. Solche Sätze werden als Satztheile eines andern Satzes von demselben getragen und sind für sich nur abgerissene Glieder, die kein Ganzes bilden können und ohne den Zusammenhang mit einem andern Satze keine Bedeutung haben. [7]

Statt: »Er verkündete mir, daß mein Bruder bald abreisen werde.« kann ich sagen: »Er verkündete mir die Abreise« oder (»die baldige Abreise meines Bruders«), wo das Eingeklammerte doch ein einziger Begriff ist und nur, weil keine Sprache für alle besonderen Begriffe Namen hat, nicht durch Ein Wort ausgedrückt werden kann. Zugleich hat der Satz: »daß mein Bruder bald abreisen werde.« für sich keine selbstständige Bedeutung und wird nur von dem Satze: »Er verkündete mir..« getragen. In: »Er ist, weil er nichts weiß, nicht zu gebrauchen.« kann der Zwischensatz »...weiß« durch: »seiner Unwissenheit wegen« oder »deßwegen« vertreten werden. In: »Der Mensch, welcher unschuldig leidet, verdient unseren Beistand.« wird der Satz leidet durch:

»der unschuldig leidende,« an derselben Stelle vertreten werden können, ähnlich »der Stimme, der rufenden.« wie es früher häufiger stand, statt des jetzt gebräuchlichen: »die rufende Stimme,« »der unschuldig leidende Mensch.«

Solche Sätze, welche von andern Sätzen getragen werden und gleichsam Satztheile eines andern Satzes sind, heißen Nebensätze. Sie sind dem Satze, dessen Satztheile sie sind, untergeordnet.

(Was sind Zwischensätze? S. §. 7.)

§. 13.

Diejenigen Sätze, welche nicht von andern, als Satztheile, getragen werden und, wenn man von den Verbindungswörtern absieht, welche das Verhältniß der, durch die Sätze ausgedrückten Gedanken bezeichnen, selbstständig sind, heißen Hauptsätze.

In den Beispielen des vorigen Paragraphs sind die Sätze: »verkündete«, »ist«, »verdient« Hauptsätze. Man suche die Hauptsätze in mehreren frühern Beispielen auf.

§. 14.

Zur sichern Erkenntniß der untergeordneten Abhängigkeit eines Satzes von einem andern müssen hier, wo das grammatische Verhältniß der Nebensätze noch nicht erläutert werden, und aus demselben ein weiterer Erkenntnißgrund hergeleitet werden kann, noch folgende Kennzeichen der grammatischen, unterordnenden Abhängigkeit der Sätze wohl gemerkt werden.

1) In den eigentlichen Nebensätzen steht das Verbum so viel, als möglich, am Ende des Satzes, während das Subject so viel, als möglich, am Anfange steht. In den Hauptsätzen steht das Verbum im Anfange des Satzes, und zwar gewöhnlich hinter, nur bei der Hauptin-

version (§. 4.) vor dem Subjecte. Dies ist für die deutsche Sprache ein scharf hervortretender Unterschied.

(Man vergleiche die Stellung der Verben in den Neben- und Hauptsätzen der früheren Beispiele.)

2) Wenn ein Hauptsatz, ein an sich verständlicher und durch die Wortstellung (S. oben No. 1) als Hauptsatz bezeichneter Satz, die Stelle eines Nebensatzes vertritt, so ist dies eine besondere Art der Satzvertauschung, deren wir mehrere bei der Eintheilung der Nebensätze kennen lernen werden. Die Nothwendigkeit, einen solchen Satz als untergeordnet und deßwegen als vertauscht anzusehen, ergiebt sich aus dem Mangel eines Satztheils in dem Satze, welchem er untergeordnet ist.

In den Sätzen: »Ich sehe, er hat mich betrogen.« sind beide Hauptsätze, an sich betrachtet, verständlich und durch die Wortstellung als Hauptsätze bezeichnet. In dieser Verbindung aber soll der zweite Satz »er hat..« das Gesehene angeben. Diese hier erwartete Angabe: »seinen Betrug« fehlt als Satztheil im ersten Satze. Der zweite Satz steht für »daß er mich betrogen hat«; er ist ein Hauptsatz, der mit diesem Nebensatze vertauscht ist.

In der Verbindung: »Willst du fortkommen, dann mußt du fleißig seyn.« ist der erste Satz eigentlich ein fragender Hauptsatz: als solchen bezeichnet ihn die Wortstellung. Der andere Satz zieht aus der vorausgesetzten Bejahung, indem er die Frage durch das »dann« als Bedingung wiederholt, eine Folge. Also: A. Willst du fortkommen? B. Ja! A. Dann (d. h. wenn du fortkommen willst,) mußt du arbeiten! Diese Frage hat nun in der Zusammenschiebung ganz den Character einer untergeordneten Bedingung, oder einer im zweiten Satze als Satztheil mangelnden Angabe angenommen, und wird demnach als ein Hauptsatz, welcher hier statt eines Nebensatzes steht, d. h. als vertauscht angesehen. Diesen Character der Unterordnung behält er bei, ja er

erhält ihn entschieden, wenn er als Zwischensatz steht, oder dem eigentlichen Hauptsatze nachfolgt. »Du mußt, willst du fortkommen, fleißig seyn.« oder, wiewohl nicht zu empfehlen: »Du mußt fleißig seyn, willst du fortkommen.« Die eigentlich fragende Wortfolge bezeichnet den untergeordneten Hauptsatz hier deutlich genug als untergeordnet. Statt des dann trat dann das, den eigentlichen Hauptsatz als Nachsatz bezeichnende so ein. [8.]

§. 15.

Um die Nebensätze in ihren Verbindungen noch schärfer von den Hauptsätzen zu unterscheiden und beider Wesen noch deutlicher zu erkennen, übe man sich:

1) ganze Perioden, wenn sie irgend dazu geeignet sind, in einzelne Sätze zusammenzudrängen, die, wenn auch nur im Wesentlichen, dasselbe sagen, und in welchen die Nebensätze der Perioden als bloße Satztheile erscheinen. Z. B. »Als er mich besuchte, theilte ich ihm die Nachricht mit, daß sein Bruder bald abreisen würde.« wird: »Gestern (zur Zeit seines Besuchs) theilte ich ihm die Nachricht der baldigen Abreise seines Bruders mit.» — »Dem Schwätzer, welchen ich zu solchen Mittheilungen nicht berufen habe, werde ich bald zeigen können, daß er sich selbst am meisten geschadet habe.« wird: »Dem Schwätzer, dem unberufenen, (oder: dem unberufenen Schwätzer) werde ich bald seinen eignen Nachtheil zeigen können.« [9] Man übe sich ferner

2) umgekehrt, einzelne Sätze dadurch in ganze Perioden gleichsam auseinander zu legen, daß man Satztheile durch Nebensätze vertreten läßt, d. h. daß man statt der Satztheile ganze Nebensätze (§. 12.) setzt, wenn letztere auch etwas mehr sagen, als bloße Satztheile. Man achte darauf, den vertretenden Sätzen jene §. 14, 1 angegebene, bestimmte Wortfolge zu geben, durch welche die Abhängigkeit der Sätze auch in grammatischer Form ausgedrückt wird. [10]

Man bemerke ferner, daß, wie die einzelnen Wörter ohne große Aenderung des Sinns mehrere Stellen einnehmen können, auch die Nebensätze an verschiedenen Stellen, z. B. am Anfange und am Ende, oder in der Mitte ihres übergeordneten Satzes stehen können; dies aber nicht bei Sätzen der Fall ist, welche die Wortfolge als Hauptsätze bezeichnet, sie möchten denn den bestimmten, §. 14, 2 angegebenen Character der Vertauschung haben. [11!]

Bei dieser Uebung werde es denn deutlich erkannt, daß nur das Verbum die Grundlage des Satzes ist, nicht durch andere Sätze vertreten werden kann und daher im Hauptsatze der, so aus dem einzelnen Satze durch jene Auseinanderlegung gebildeten Periode als Grundlage erscheinen muß.

Z. B. läßt sich der Satz: »Der eben erhaltene Brief zeigt mir den Sieg unserer Freunde an.« auseinander legen in: »Der Brief, welchen ich so eben erhalten habe,« oder: »welchen ich, als ich in das Zimmer trat, erhalten habe, zeigt mir an, daß unsere Freunde gesiegt haben.« Der Satz: »Daher mußten seine Aeußerungen den Entschluß seiner Verbannung so schnell herbeiführen.« wird auseinander gelegt: »Was er äußerte, mußte den Entschluß, ihn zu verbannen, so schnell herbeiführen, weil man die Kühnheit seiner Unternehmungen fürchtete.« [11]

Uebungen (zu §. 12 — 15).

Welches sind in den folgenden Beispielen

1) Hauptsätze und Nebensätze?

2) Welches sind die Subjecte und Verben derselben?

3) Welche Stelle haben Subject und Verben?

4) Welches sind die statt der Nebensätze stehenden und mit ihnen vertauschten Hauptsätze? (§. 14, 2.)

5) Durch welche einzelne Worte können die Nebensätze, wenn auch nur mit ähnlichem Inhalt, vertreten werden? Die Nebensätze, welche dies besonders leicht zulassen, seyen mit (†) bezeichnet.

6) Welche einzelnen Wörter lassen sich, wenn auch mit be-

stimmterem Inhalte durch ganze Nebensätze vertreten? Diejenigen Wörter, die dies besonders leicht zulassen, seyen mit (*) bezeichnet. Dann aber frage man hier nach den hier und da vorkommenden

7) elliptischen Sätzen, den
8) Zwischensätzen, und den
9) oft vorkommenden Zusammenziehungen.

»Es ist überall gut wohnen so weit sich Gottes Himmel wölbt †; und wo ein frohes Herz im reinen Busen schlägt da ist des Erdbewohners Eden.«

»Dem Reichen muß die Pracht die ihm der Indus zollt †
Erst daß er glücklich sey † beweisen;
Der Weise fühlt: er ist's.«

»Ihr die die schwere Hand des Unglücks drückt, †
Ihr Redlichen die ihr, mit Gram erfüllt †,
Das Leben oft verseufzt verzaget nicht,
Und wagt die Reise durch das Leben nur.
Jenseits des Ufers giebt's ein beßres Land;
Gefilde voller Lust erwarten euch!«

»Geister die nach Höherm streben
Hassen schon von Jugend auf
Weiche Ruh' und üppig Leben:
Denn es hemmt der Jugend Lauf
Zehrt die Kraft durch eitles Treiben
Macht daß Männer Kinder bleiben.«

»Ein gutes Gewissen ist besser, als zwei Zeugen. Es verzehrt deinen Kummer, wie die Sonne das Eis. Es ist ein Brunnen (wenn dich dürstet †) ein Schirm (wenn dich die Sonne sticht †) und ein Kopfkissen im Tode.« — »Man lasse sich nicht durch die Zuckungen das Röcheln die scheinbare Todesangst irre machen die man bei manchem Sterbenden sieht. Diese Zufälle sind nur ängstlich für die Zuschauer nicht für den Sterbenden der davon nichts empfindet.« — »Kleine Freuden laben wie Hausbrod immer ohne Ekel; große wie Zuckerbrod zeitig mit Ueberdruß.« — »Thue was gut ist. Die Liebe und Achtung deiner Mitmenschen wird darauf folgen, wenn sie kann; wo nicht so wirst du ihrer zu entbehren wissen.«

»Das Mittel das die Erdenfreuden
Unschädlich macht veredelt würzt;

Der Engel der uns oft nur darum niederstürzt
Damit wir herrlicher vom Fall erstehn ist — Leiden!«

»Wer einmal lügt dem glaubt man nicht
Und, wenn er auch die Wahrheit spricht.«

»Wer freudig trägt trägt leicht:
Durch ungeduldig Toben
Das uns so übel steht
Wird keine Last gehoben.«

»Wer Honig will sammeln
Und Rosen will brechen
Muß leiden daß Bienen
Und Dornen ihn stechen.«

»Iß nicht was du nicht kennst
Wenn's noch so süße schmeckt
Weil oft der bittre Tod
In süßen Dingen steckt.«

»Wenn er doch nur schriebe! Doch er thut es nicht und ich muß vergebens warten. Und wenn er mir nur sagen ließ: ich lebe und bin gesund! Aber auch das nicht. Daß ihm etwas widerfahren sey, glaube ich nicht; sonst * würde sein Freund, den ich auch recht gut kenne †, mich davon benachrichtigt haben.« — »Die Sonne, die uns beleuchtet †, erwärmt und belebt die Erde. Ist sie weg, ist es dunkel. Doch eben * kommt sie dort hervor und erfreut die Bewohner des Erdballs.« — »Willst du tadeln, blick' erst in deinen eigenen Busen und bessere dich.«

»Nur ein Herz, das Gutes liebt †,
Nur ein ruhiges Gewissen,
Das vor Gott mir Zeugniß giebt †,
Wird mir meinen Tod versüßen.«

»Nicht um Reichthum, nicht um Ehre
Bitt' ich, Herr, mein Vater! dich!
Wenn ich Weltbesitzer wäre;
Ohne dich wie arm wär' ich!«

»Melde dem Bruder, daß die Post, die so sehr von ihm erwartet wurde †, angekommen sey!« — »Besser! rief der Vater seinen Kindern, die so lernbegierig waren †, zu und endlich löste Karl die Aufgabe, welche sehr schwer war.« — »Trink kein Wasser, kein Bier, überhaupt Nichts, wenn du erhitzt bist, weil ein Trunk dir den Tod zuziehen könnte.« —

»Wie selten findet man, daß Glück und Reichthum grünet,
Wo Ehr' und Tugend wohnt! † Es ist an Wunders statt,
Wenn einer das erlangt, was er mit Recht verdienet, †
Und einer das verdienet, was er erlanget hat. †«
»Der Weis' ist frei, du magst ihn gleich in Ketten schließen;
Er ist allein nur reich; zu Haus' an jedem Ort',
Und mitten in Gefahr des Meers im sichern Port;
Ein Halbgott, der das Rad des Glückes tritt mit Füßen.«
»Wer seinem Willen lebt, lebt ohne Zweifel wohl;
Doch dann erst, wenn er will nicht anders, als er soll.«

»Die wahren wesentlichen Bedürfnisse, welche der Mensch hat †, sind so unbedeutend, daß es wirklich leicht seyn würde, zufrieden zu seyn, wenn man auf weiter Niemand sähe, als auf sich allein; aber da schweifen unsre Augen beständig auf andere herum und verschließen sich gegen unsere Vortheile. Der Glanz, die Pracht, welche wir erblicken, blenden uns; und derjenige, an welchem wir sie gewahr werden, verführt uns zu den Gedanken, daß uns eine unendliche Menge von Dingen fehle, welche er vielleicht selbst nicht genießt.«

»Ich bin vergnügt! (im Siegeston
Verkünd' es mein Gedicht!)
Und mancher große Mann mit Kron'
Und Zepter ist es nicht.
Und ist er's doch: Nun immerhin!
So ist er, was ich selber bin.«

§. 16.

So wie es Sätze giebt, in denen die wesentlichen Theile fehlen und zum Verständniß derselben nothwendig ergänzt werden müssen, elliptische Sätze (§. 5.); so giebt es auch Perioden, in welchen ganze Sätze fehlen und nothwendig in Gedanken ergänzt werden müssen, wenn man sie verstehen will.

Diese Perioden heißen elliptische Perioden. Es giebt drei Hauptarten elliptischer Perioden. [12.]

1) Es ist der Hauptsatz ausgelassen. Wenn ich sage: »Daß du mir bald die Arbeit bringst!« so versteht man

immer die Ergänzung hinzu: »Ich befehle dir, ...«, »Ich will, ...«, oder, »Ich wünsche, ...« Der Nebensatz: »daß du ....« muß ja von einem Hauptsatze getragen werden, und die Form des Nebensatzes wäre hier ohne Sinn und Zweck. So muß zu dem Nebensatze anderer Art: »Wenn er doch zu mir käme!« ein Hauptsatz, etwa: »wie würde ich mich freuen,« ergänzt werden.

2) Oder es ist ein Nebensatz ausgelassen. In diesem Falle fordert die Form des Verbums im Hauptsatze die Ergänzung eines Nebensatzes als desjenigen, welches diese Form veranlaßt und herbeiführt und ohne welches diese Form nicht erklärbar wäre und zwecklos erschiene. Der Satz: »Er wird es besser machen« bedarf keiner Ergänzung und ist an sich verständlich. Sage ich aber: »Er würde es besser machen!« so bezieht sich diese Veränderung am Verb auf einen ausgelassenen Satz und dieser ausgelassene Satz muß, da er eine dem Hauptsatz fehlende Ergänzung ist, ein Nebensatz seyn; etwa der: »Wenn man ihm das Geschäft auftrüge.« [13.]

3) Das Daseyn eines solchen unveränderlichen Wörtchens, welches, wie »als«, »wenn«, nur Sätze verbindet, fordert die Ergänzung des fehlenden Satzes zum Verständniß des Ganzen.

Hier giebt es zwei Fälle. a) Entweder es folgen unmittelbar zwei solcher satzverbindenden Wörtchen (Conjunctionen), welche beide, (jedes für sich allein), nur untergeordnete Sätze mit deren Ueberordnungen verbinden (oder einleiten) und nur an der Spitze der untergeordneten Sätze stehen können. Offenbar fordert hier das erste, wenn auch nur in Gedanken, die Ergänzung eines ihm zugehörigen Nebensatzes. In der Periode: »Er thut, als wenn er krank wäre.« folgen als und wenn unmittelbar aufeinander, sind Conjunctionen, die nur an der Spitze der Nebensätze (z. B. »Er handelt so voreilig, als ein Narr.«

»Er schreit, wenn man ihn schlägt«) stehen. Zu dem ersten muß demnach ein Satz ergänzt gedacht werden, etwa: »als er thun würde« oder »thun könnte« oder »als man wohl thun würde.« [14.]

Das Wörtchen daß allein macht hier eine nur scheinbare Ausnahme. Es gehört nämlich nicht zu den Conjunctionen. In dem Satze: »Er ist zu nachläßig, als daß man ihm die Sache vertrauen könnte.« ist keine Ergänzung nothwendig. Der Satz wurde früher und wird noch in andern Sprachen so ausgedrückt: »seine Nachläßigkeit ist größer, als daß man ihm die Sache vertrauen könnte.« = »Seine Nachläßigkeit ist größer, als die Möglichkeit des Vertrauens.« Es erscheint also »daß ... könnte« als Ein Substantiv, und als ist hier allein Conjunction. [15.]

b) Oder die erste satzverbindende Partikel ist eine solche, welche nur beigeordnete Sätze, nicht den untergeordneten Satz mit der Ueberordnung, verknüpft. Folgt nun ein solcher beigeordneter Satz nicht nach, so muß er aus dem Vorhergehenden ergänzt werden. Der Fall ist leicht erkennbar. In dem Beispiele »Wer einmal lügt, dem glaubt man nicht, und, wenn er auch die Wahrheit spricht« versteht man hinter und aus dem Vorhergehenden: »... selbst dann glaubt man ihm nicht, wenn ...« In der Periode aber: »Wenn du kannst, und wenn du willst, so werde ich's nicht hindern« ist keine Ergänzung nöthig, denn der durch wenn eingeleitete Nebensatz wird durch das und dem vorhergehenden Nebensatze beigeordnet. Auch könnte ja das wenn ausgelassen werden. [16 a.]

§. 17.

Die Conjunction, hinter welcher ein ganzer Satz ergänzt gedacht wird, wird als ein ganzer Satz behandelt und durch ein Komma von dem Folgenden getrennt.

Uebungen.

Wo finden im Folgenden Ellipsen Statt? Die Fragen vor den früheren Uebungen müssen auch hier noch beantwortet werden.

»Dem kleinen Veilchen gleich
Das im Verborgnen blüht,
Sey immer fromm und gut
Auch wenn dich niemand sieht!«

»Ach! dächte doch jeder an die künftige Rechenschaft! Wie viele aber leben als wenn der Tod das Ende wäre. Daß ich nie eine so traurige Erfahrung an Euch mache! Die Sünde macht immer unglücklich auch wenn sie Reichthum und Ehre gewinnt!« — »Wie? Du tadelst so voreilig deinen Nächsten? Weißt Du's gewiß daß du in seiner Lage besser gehandelt hättest?« — »Je mehr Sünde, desto mehr Unglück! Daß dies so viele Menschen nicht bedenken! Aber sie beschönigen mit gelinden artigen Namen was nicht taugt als wenn überzuckertes Gift kein Gift wäre.« — »Zum Himmel giebt es nur Einen Weg zur Hölle viele und mancher sieht aus als ob er zum Himmel führte.« — »Das Laster ist schändlich. Deßhalb und besonders deßhalb verachtet es der Gute und wenn es auch Gewinn brächte.« — »Wenn er sich doch in seinem Zorne mäßigte! Er könnte es wohl! Und der, der den Zorn besiegt, besiegt seinen größten Feind.« — »Je größer das Genie, je schöner der Körper ist, desto mehr verzeiht ihm die Welt; je größer die Tugend, desto weniger verzeiht sie ihr.“ — „Der Unglückliche ist mißtrauisch, und darum scheint er gewöhnlich stolz zu seyn.« — »Daß er doch nur ein Mal sich besserte, der alte Sünder! Aber umsonst! Es scheint, als wenn alle Bitten und Ermahnungen, die man an ihn richtet, in den Wind geredet wären.« — »Daß du gleich auf der Stelle den beleidigten Freund um Verzeihung bittest! Du mußt es thun, und wenn gleich jener Unrecht haben sollte. Sträubst du dich noch? Du kömmst mir vor, als wenn du in deinem Eigensinn dich noch bestärken wolltest. Also eile und thue, was ich dir befehle. Wo nicht, so muß ich andere Maßregeln ergreifen.« — »Sich nicht rächen, auch wenn Rache Gerechtigkeit wäre, das ist edel und groß!« — »Ich werde meine guten Zwecke verfolgen und wenn ich selbst die größten Hindernisse zu bekämpfen hätte. Denn je größer der Kampf, desto edler und belohnender

der Sieg.“ — „Es gälte nur einen Versuch! rief Karl zwischen zwei streitenden Parteien, von denen die eine der andern hartnäckig widersprach, daß man leicht über den breiten Graben hinübersetzen könnte, an dem sie eben vorübergingen. Nicht zwei Mal ließ sich das der springlustige Fritz sagen. Gesagt, gethan! Er setzte an und flog hinüber, als wenn er ein junges Reh wäre. Das hätte ich nicht geglaubt! sagten die andern, und der Streit war nun zu Ende.“

§. 18.

Wenn ein untergeordneter Satz 1) am Verbum diejenige Endung abwirft, welche das Subject und die eigentliche Aussage bezeichnet; und 2) demgemäß auch das Subject, wenn es noch außer der Endung besonders ausgestellt ist; und 3) die Conjunction ausläßt, welche ihn mit dem übergeordneten Satze verknüpft: so erscheint der vom Verbum zurückbleibende Begriff, indem die übrigen dazu gehörigen Wörter nur als dessen nähere Bestimmungen anzusehen sind, als ein einzelnes Wort des übergeordneten Satzes, als bloßer Satztheil desselben. Ein solcher Satz, oder ein Satztheil, bei welchem jene oben bezeichneten Stücke nur ergänzt zu werden brauchen, um einen vollständigen untergeordneten Satz zu bilden, heißt ein verkürzter Satz. [16 b.]

In der Periode: »Wir wollen, da wir unsere Zuversicht auf die Gerechtigkeit unserer Sache setzen, nichts fürchten.« kann die Conjunction da, das Subject wir ausgelassen werden, und das Verbum in der Endung Subject und Aussage wegwerfend nur den Begriff der Thätigkeit als ein einzelnes Wort zurücklassen. »... unsere Zuversicht auf die Gerechtigkeit der Sache setzend, ...« Alle andere Wörter des Satzes erscheinen als bloß nähere Bestimmungen des Wortes setzend. Der Nebensatz »unsere Zuversicht auf ..... setzend,« heißt ein verkürzter Satz. Eben so ist der Nebensatz: »die Unternehmung nicht beendigen zu können,« in der Periode: »Er glaubte, seine Unternehmung nicht

beendigen zu können.«, ein verkürzter Nebensatz, oder, weil nur Nebensätze verkürzt werden können, ein verkürzter Satz. Als vollständig ausgebildeter Satz heißt er: »daß er seine Unternehmung nicht beendigen könnte.«

Uebungen.

»Von aller menschlichen Hülfe verlassen lernst du den Werth eines guten Gewissens über alles schätzen.« — »Hoffe nicht in Reichthum und Ansehn das wahre Glück zu finden. In dir selbst ist es allein zu finden.“ — „Von dem Wunsche durchdrungen daß deines himmlischen Vaters Wille von allen deinen Brüdern befolgt werde, muß es dich schmerzen von ihnen eine Sünde zu sehen. Freuest du dich derselben, so liebst du den Vater nicht gegen dessen Willen die Sünde ist.« —

»Willst du vom Neide befreit ein ruhiges Leben genießen?
Lerne des Wenigen dich immer genügsam erfreun!«

»Wir glaubten dort viele Menschen zu finden, aber getäuscht kehrten wir wieder zurück.« — »Du denkst mich zu hintergehen, doch deine Mühe ist vergeblich.“ — „Lerne das Leben lieben und den Tod nicht scheuen.» (17, c) — »Vertrauend auf deinen Beistand willigten wir ein und säumten nicht das Unternehmen zu wagen.« »Das Heer, bestürzt durch die Nähe des Feindes, hatte Lust Reißaus zu machen; aber der Feind ließ es nicht zur Flucht kommen.« — »Es ist die Pflicht der Obrigkeit, den Bedrückten zu schützen, den Ungerechten zu strafen und Zucht und Ordnung zu halten. Fürchtend diese drohende Gerechtigkeit, leben die Menschen natürlich ruhiger, als wenn sie nicht da wäre.« — »Sterbend bat er noch für seine Beleidiger.« — »Ich sehe den Bruder eilend vom Berge heruntersteigen.« — »Sie beschlossen, Frieden zu machen.« — »Ich befürchte beschwerlich zu fallen, indem ich dich so eifrig beschäftigt sehe.« — »Benachrichtigt von dem Tode unsers Vaters, eile ich, dich davon in Kenntniß zu setzen.« — »Wir kamen, die fremden Thiere zu sehen, von denen Jedermann erzählt.«

Bei den Ergänzungen verkürzter Sätze müssen oft ganze Verben, seyn, werden, haben, wollen, mögen, die in andern Sprachen auch wohl durch bloße Endungen

(so heißt das lateinische amabimus wir wollen lieben, amavit er hat geliebt, er liebte, amemus wir mögen lieben u. s. w. vgl. §. 4.) bezeichnet sind, zu Hülfe genommen werden. Z. B. »Er versprach mir, seinen Bruder mitzubringen; = er versprach mir, daß er seinen Bruder mitbringen wollte.« Die Ergänzung ist natürlich ein bestimmterer Ausdruck. Wenn aber ein solches Wort keine Ergänzung zuläßt, so ist es nicht als verkürzter Satz zu betrachten.

Wenn das Prädicat eines verkürzten Satzes ein Name (Substantiv) eines Dinges oder einer Person ist, so wird die Copula (vergl. §. 4.) ausgelassen, und der so verkürzte Nebensatz heißt Apposition. In der Periode: »Friederich, der größte Held seiner Zeit, konnte hier seines Sieges gewiß seyn.« ist: »der größte Held seiner Zeit« = »welcher der größte Held seiner Zeit war« eine Apposition. Und selbst in: »Cajus, der älteste seiner Brüder, ist gestorben.« ist »der älteste...« Apposition, denn Held, älteste stehen hier als Namen (Substantive), wie Pferd, Baum. (Man unterscheide hier Namen von den Eigennamen: als Fritz, Emma u. s. w.) [17.]

Uebungen.

Welche Nebensätze können in den folgenden Uebungen verkürzt werden, und wie können sie verkürzt werden?

»Als ich in das Zimmer trat fand ich ihn schon mit der Arbeit beschäftigt, und versprach ihm daß ich ihm die Erlaubniß zur Vollendung derselben auswirken würde.« — »Er wollte mir weil er von meiner Treue überzeugt war den Brief anvertrauen.« — »Wohl wußte er daß sein Vetter, der größte Geheimnißkrämer seiner Familie ihm den Vorwurf machen würde ein wichtiges Geheimniß verrathen zu haben.« — »Als er endlich von der Schwierigkeit seiner Unternehmung überzeugt einsah, daß er vergeblich gearbeitet habe, faßte er den Entschluß sich mit dem kleinern Erwerb den ihm das Geschäft seines Vaters verschaffte zu

begnügen.« — »Leibnitz, welcher der größte Philosoph seiner Zeit war, starb ruhig und unbemerkt, indem er im Sorgstuhl saß.« — »Brutus, als er sich an den Ruhm seiner Vorfahren erinnerte, beschloß etwas Ruhmvolles zu thun.« — „Adherbal, welcher königlicher Prinz von Numidien war, wurde genöthigt, weil er sich auf seine wenigen Kräfte nicht verlassen konnte, dem Jugurtha seine Rechte abzutreten.« — »Ueberzeugt, daß der Mensch, wenn er will, unendlich viel thun kann, habe ich jene Arbeit, die schwer für mich war, übernommen und unterstützt von guten Freunden glücklich vollbracht.» — »Weil ich selbst arm und schwach bin, kann ich den Nothleidenden und Kranken keine Hülfe bringen.« — »Es ist bekannt, daß Amerika, der vierte Welttheil, durch Kolumbus, einen Spanier, entdeckt worden ist. Und doch hat das Vaterland, das in Finsterniß und Unwissenheit schmachtet, ihm die Ehre, die ihm gebührt, nicht erwiesen, das Land, welches er entdeckte, nach seinem Namen zu nennen.« — »Sie erkannten wohl, daß sie der Vetter, ein gründlicher Kenner der lateinischen Sprache, überführen würde, ein voreiliges und falsches Urtheil gefällt zu haben.« — »Wilhelm, der jüngste der Brüder, zurückgekehrt von seiner thörichten Ansicht, faßte den Entschluß, als er durch den Umgang mit dem gelehrten Pfarrer eines bessern unterrichtet war, seinen Plan auf eine ganz andere Weise auszuführen.« — »Als ich gestern in dem Hause meines Freundes angekommen war, hörte ich von dem Bedienten, daß du Willens seyst, deinen Garten, der an dem Flusse gelegen mein liebster Aufenthaltsplatz war, zu verkaufen.«

§. 19.

Man muß verkürzte Sätze wohl von elliptischen und zusammengezogenen Sätzen unterscheiden.

1) Bei verkürzten Sätzen ist die Vervollständigung nicht nothwendig zum Verständnisse, wie bei den elliptischen; ja sie ist überhaupt nicht nothwendig, da ein Wort eben so gut als ein Satz von einem andern Satze getragen werden kann. Verkürzung ist nur eine Aenderung der Form. Man vergleiche: »Der Vater versprach uns, daß er die Sache vermitteln wollte.« oder »der Vater versprach uns, die Sache

zu vermitteln.« oder »der Vater versprach uns die Vermittlung der Sache.« mit den elliptischen Sätzen: »Guten Abend!« »Nicht so geschrien.« und: »besser, sterben, als Sünde thun!«

2) Die elliptischen Sätze (man muß sie nicht mit elliptischen Perioden, d. h. mit ganzen Sätzen verwechseln, zu welchem andere Sätze ergänzt werden müssen. Siehe §. 16) sind immer Hauptsätze (S. §. 13; 14); die verkürzten Sätze immer nur Nebensätze. (S. §. 12.)

3) Zwei verkürzte Sätze können auch zugleich zusammen gezogen seyn. Z. B. »Von uns allen geschätzt und geliebt, hätte er uns vertrauen sollen.« Hier sind insofern die Nebensätze verkürzt, als die Verben die Bezeichnung des Subjects und der Copula abgeworfen haben. »Da er geschätzt ist«; »da er geliebt ist« sind zu »geschätzt« und »geliebt« geworden. Aber zusammengezogen sind sie nur insofern, als sie ein Gemeinschaftliches »von uns allen« haben.

§. 20.

Ein untergeordneter Satz kann wiederum Sätze tragen, die ihm selbst untergeordnet sind. Auf diese Abstufungen der Unterordnungen muß man genau merken. Bei jedem Satze frage man sich, ob er ein Hauptsatz oder Nebensatz sey, welchem Satze er beigeordnet sey; und, wenn er Nebensatz ist, welchen Sätzen er zunächst unmittelbar, und welchen Sätzen er dann mittelbar und in welcher Abstufung untergeordnet sey. In dem Satzgefüge: »Da es Pflicht ist, Wahrheiten, deren Mittheilungen nur schaden könnten, zu verschweigen; so darf ich bei dir auf Verschwiegenheit rechnen.« ist der Satz: »deren Mittheilung ....« unmittelbar dem »Wahrheiten zu verschweigen« untergeordnet; letzterer ist dem »da ... ist« untergeordnet und dieser erst unmittelbar dem Hauptsatze: »so ... rechnen«. Der Satz: »deren Mittheilung ....« ist also in der 3ten Abstufung, mittel-

bar, d. h. durch die ihm übergeordneten Sätze, dem Hauptsatze untergeordnet.

§. 21.

Zusammenziehung und Unterordnung bilden das grammatische Band der Sätze. Die Uebergänge werden hier durch die Komma bezeichnet. Dies ist entweder ein Großkomma (;), Semikolon; oder ein Kleinkomma (,), Komma schlechthin genannt.

§. 22.

Nur ein eigentliches Komma (Kleinkomma) kann stehen:

1) Bei dem unmittelbaren Uebergange zwischen einem untergeordneten und dem ihm zunächst übergeordneten Satz. (Ausnahme §. 24. u. §. 26. II.) Daher auch vor und nach jedem Zwischensatze, und dem Vocativ. [19.]

Beispiele.

a) »Der Mensch muß dem Willen des Weltregierers gehorsam seyn, wenn er in der Welt glücklich seyn will.« — b) »Daß keiner sein Ende vorher weiß, sollte den Leichtsinn aus seiner Sorglosigkeit aufschrecken.« — Beide Fälle vereinigt: c) »Was du für Sünde hältst, mußt du auch dann unterlassen, wenn es dir auch die größten irdischen Vortheile bringen könnte.« — Und im Falle mehrfacher Abstufung: d) »Daß du so leicht vergissest, was du gelernt hast, sey dir ein Beweis, daß du noch nicht aufmerksam genug bist.« — Zwischensätze: e) »Die Zeit, das kostbarste von allen Gütern, wird doch oft so wenig geachtet.« — »Alles, was du mit ernstem Willen unternimmst, wird dir gelingen.« — Wenn der übergeordnete Satz durch Zwischensätze in mehrere Theile zerschnitten wird: f) »Der Vorsatz, immer besser zu werden, muß durch den Anblick des Segens, den die Tugend erntet, noch mehr befestigt werden.« — Zwischensätze in Zwischensätzen: g) »Der Glaube, daß jedes Leiden, das uns trifft, zu unserm Besten diene, muß uns im größten Schmerze aufrecht halten.« — Auch der Haupt-

satz, der die Glieder seiner Unterordnung trennt, folgt hier derselben Regel (nach a und b): h) »Der Frevler, spricht der Herr, hat keinen Frieden.« — Der Vocativ. (S. §. 6. 2): i) »Die Reue, mein Kind, ist der Besserung Anfang.«

2) Zwischen zusammengezogenen Satztheilen, wenn sie nur aus einzelnen Wörtern bestehen, d. h. nicht durch ganze Sätze, bei deren Uebergange schon ein Komma stehen müßte, einzeln näher erläutert werden. Wenn an vorhergehender oder nachfolgender Satz sich auf das Ganze einer Zusammenziehung, als auf Ein vereinigtes Ganzes bezieht; so trennt die Theile, der Regel gemäß, auch nur ein Komma.

a) »Reichthum, Ehre und Gesundheit sind irdische Güter.« Wenn ein Satz sich auf das Ganze einer Zusammenziehung bezieht: b) »Reichthum, Ehre und Gesundheit machen nur dann glücklich, wenn sie der Tugendhafte besitzt.«

Die Natur der Zusammenziehung nehmen hier denn auch 3) solche vollständige Hauptsätze an, welche in ihrer Verbindung als Ein Ganzes betrachtet werden, [21] wenn sie selbst nicht schon Komma in sich enthalten.

Hauptsätze, wenn sie keine Komma in sich enthalten: »Theils war ich ihnen zu fremd, theils glaubte ich selbst ihren Versicherungen nicht« (Vgl. jedoch §. 24, 2.)

§. 23.

Das Komma kann ausgelassen werden:

1) gern vor und, oft auch wohl vor oder, wenn sie nur zusammengezogene Satztheile trennen.

2) bei einigen Verschmelzungen eines Satzes in einen andern, wenn der in den andern eingeschobene Satz eng verbundene und zusammengehörige Satztheile trennt. [20.]

Beispiele.

1) »Er ist reich, geehrt und brav.« — »Mag er groß oder klein seyn.« aber »der innere Theil, oder der Kern, war gut.« ähnlich dem »Friederich, der größte Feldherr seiner Zeit, konnte dies

allem wagen.« — 2) »Ich will ihn zu gewinnen suchen.« — »Wer es zu unternehmen verspricht.«

§. 24.

Das Großkomma, Semikolon, (;) trennt 1) die größeren, mehrere Unterordnungen enthaltenden Theile einer Zusammenziehung.

a) Mehrere vollständige, nicht zusammengezogene Nebensätze dem Hauptsatze vorangehend: »Wenn der Mensch arm geworden ist; wenn ihn Menschenhülfe verläßt: lernt er oft erst die Quelle des wahren Glücks erkennen.«: denn die Haupttheile des Ganzen sind: 1) Armuth, 2) Hülflosigkeit lehrt ihm die Quelle wahren Glücks. b) wenn solche Nebensätze den Hauptsätzen nachfolgen: »Schon die Stimme deines Herzens sagt dir, daß alles Glück der Bösen nur ein Scheinglück sey; daß nur die Tugend wahrhaft glücklich machen könne.«: denn die Haupttheile sind auch hier 1) das Herz lehrt das Scheinglück, 2) lehrt das wahre Glück kennen. — Fänden hier in den Nebensätzen Zusammenziehungen Statt, so würden diese auch nur durch ein Komma getrennt. »Wenn der Mensch arm, elend und verlassen ist, so lernt er u. s. w.« und »dies lehrt uns, daß das Glück des Böse nur ein Scheinglück, das Glück der Tugend aber dauernd und wahrhaft sey.« vgl. §. 22, 2. c) Wenn die einzelnen Theile der Zusammenziehung ihnen untergeordnete Nebensätze bei sich haben. a) bei den Theilen zusammengezogener Hauptsätze: »Verdorbene Sitten sind die erste und entscheidendste Ursache, welche den Zustand ganzer Familien verschlimmern; die schädlichste, nie versiegende Quelle, aus welcher sich alle Arten des Jammers über die Menschen ergießen.« — »Was ich unter Lernen verstehe, ist: Fortrücken der Grenzen unserer Erkenntniß; Verbesserung eines Irrthums, in dem wir uns lange befunden haben; Gewißheit in manchen Dingen, in welchen wir ungewiß waren; u. s. w.« b) bei Theilen zusammengezogener Nebensätze: »Die Beobachtung des Menschenlebens lehrt dir, daß nichts vergänglicher ist, als der Reichthum; nichts veränderlicher, als die Gunst der Menschen; nichts beglückender, als die Tugend.«

2) solche vollständige, nicht zusammengezogene und schon Kommata aber kein Semikolon in sich enthaltende Sätze,

welche in ihrer Verbindung als Ein Ganzes bildend, betrachtet werden. [21] Wird die Verbindung nicht durch Partikeln bezeichnet, so trennt sie ein Semikolon schon dann, wenn sie auch keine andere Satztheilzeichen in sich enthalten.

a) »Entweder du mußt die Sache aufgeben; oder dein ganzes Vermögen geht bei einer Unternehmung zu Grunde, welche deine Kräfte so sehr übersteigt.« b) »Theils verließen ihn die Freunde, auf deren Beistand er so sehr gerechnet hatte; theils konnte er das Ganze seines Wirkungskreises nicht mehr übersehen.« c) »Näher seiner Mündung wird der Strom mächtiger und größer; kräftiger und milder wird edler Wein von Jahr zu Jahr; gute Menschen werden besser mit jedem Tage des Lebens.« — Diese Fälle werden wie Zusammenziehungen behandelt, da sie, wie jene, die Vereinigung zu Einem Ganzen darstellen. (Vergl. nach der Regel Nr. 1: »Theils konnte er nicht mehr auf den Beistand der Freunde, die ihn sonst immer unterstützt hatten, rechnen; theils nicht mehr das Ganze seiner Unternehmung übersehen.«)

3) solche Nebensätze, von ihren nachfolgenden Hauptsätzen, vor deren Hauptsätzen so oder eine verwandte Partikel steht, oder eine solche Partikel gedacht werden kann; [22] wenn Haupt- oder Nebensätze schon Komma in sich enthalten, aber keine Semikole. (Vgl. §. 25.)

»Wenn du dich überzeugt hast, daß deine Unternehmungen gut sind; so darfst du für den Erfolg eines besonnenen Fleißes nicht besorgt seyn.«

§. 25.

Vollständige und nicht zusammengezogene Hauptsätze stehen nicht mehr in einer grammatischen Verbindung (vgl. §. 21. und §§. 10 und 11). Ihre Verbindung beruht bloß auf dem Verhältniß der durch sie ausgedrückten Gedanken. Eine solche Verbindung heiße eine bloß logische Verbindung. Bei dem Uebergange bloß logisch verbundener Sätze stehen die Punkte; entweder ein Kleinpunkt, Kolon, (:) oder ein Großpunkt, Punkt (.). Nur 1) die Sätze, welche in der Verbin-

dung von Theilen zu Einem Ganzen stehen und deßwegen schon zu Zusammenziehungen neigen, tragen insofern den Charakter grammatischer Verbindung; (vgl. 22, 3 und 24, 2.) und 2) das Kolon wird nicht allein a) als ein höheres Großkomma gebraucht, wo die verbundenen Sätze schon Großkommata, Semikola, in sich fassen, sondern auch b) als Anführungszeichen. Insofern gehört es nicht unter die eigentlichen Satztheilzeichen und hat vielmehr nur, wie die Satztonzeichen jene verdrängt. Im Uebrigen gilt die zwischen Kolon und Punkt unterscheidende Regel: 1) Das Kolon steht zwischen vollständigen Hauptsätzen, die in unmittelbarer bloß logischer Abhängigkeit stehen; 2) der Punkt am Schlusse eines nicht unmittelbar mit dem Folgenden zusammengefügten Satzganzen. Die logische Abhängigkeit nenne ich eine unmittelbare, wenn sie nicht im übergeordneten Satze durch Partikeln bezeichnet wird, die den untergeordneten Satz gleichsam wiederholen. (S. §. 26 III.)

§. 26.

Das Kolon (:) steht I. als Anführungszeichen 1) vor einem Hauptsatze, der in einem unmittelbar vorhergehenden Satze als eine Behauptung, oder als eine Rede (als Worte einer Person) angekündigt worden ist;

Beispiele.

a) Angeführte Behauptung: »Ewig wird die Wahrheit fest stehen: nur in dem Maße, in welchem wir besser werden, werden wir glücklicher.« b) angeführte Rede: »Gott sprach: es werde Licht! und es ward Licht.«

2) selbst oft wenn die Behauptung oder die Rede als abhängig vom vorhergehenden, ankündigenden Satze ausgedrückt wird;

mit Bezeichnung der Abhängigkeit (in den größer gedruckten Wörtern): »Ist es zu läugnen: ein besonnener, ernster Fleiß ver-

möge meist mehr und sey der Welt oft nützlicher, als ein träges und flatterhaftes Genie?«

3) demnach auch vor der Aufzählung von Theilen eines im vorhergehenden Satze angekündigten Ganzen. [23.]

»Es giebt fünf Haupttheile des Weltmeers. Diese sind: das nördliche Eismeer u. s. w.«

II. als höheres Großkomma 1) vor dem mit so oder einer verwandten Partikel eingeleiteten, oder durch diese eingeleitet gedachten, einem Nebensatze folgenden Hauptsatze, wenn der auf diese Weise hervorgehobene Nebensatz [24] oder der Hauptsatz, oder beide schon ein Semikolon in sich enthalten.

a) wenn die vorangehenden Nebensätze schon ein Semikolon trennt: »So wie das Gift dem Körper schadet und die Gesundheit des Leibes zerstört; wie Unwissenheit und Irrthum die Kraft des erkennenden Geistes schwächt: so ist die Sünde eine Krankheit der Seele und ein Verderben des edelsten und unsterblichen Theiles unserer selbst.« b) wenn der nachfolgende Hauptsatz schon ein Semikolon in sich faßt: »Bist du unordentlich in deinen Arbeiten: so wirst du unordentlich in deinen Kenntnissen seyn; so wirst du dir bei Andern schaden, und, da dir niemand ein Geschäft anvertrauen wird, zu welchem Ordnung erforderlich ist, einst deiner Beförderung selbst im Wege stehen.« c) wenn Nebensätze und ihre Hauptsätze durch Semikolen getrennt werden: »wenn du Anderer Fehler so scharf auffspähest; wenn du ihre kleinsten Schwächen mit einer Strenge und Bitterkeit tadelst, die eher verletzt, als bessert: so mußt du erwarten, daß man auch dich, bei dem man eine so umfassende Kenntniß seiner Pflichten wahrnimmt, mit Strenge richtet; daß man auch dir die Schonung verweigert, die du andern nicht angedeihen läßt.«

2) Zwischen solchen vollständigen, nicht zusammengezogenen oder zusammengezogenen, schon Semikolen in sich enthaltenden Hauptsätzen, welche zusammen, als Ein Ganzes bildend betrachtet werden.

a) Zwischen nicht zusammengezogenen Hauptsätzen dieser Art: »Mit Recht verdient der Mangel an Vaterlandsliebe bei den Menschen getadelt zu werden. Theils verräth er eine Un-

dankbarkeit gegen die Wohlthaten, welche es uns angedeihen ließ; eine Gefühllosigkeit gegen die ersten und süßesten Bande der Liebe, mit welchen es uns umfangen hält: theils entspringt er aus einer Selbstsucht, die nur sich im Auge hat und sich von jeder uneigennützigen Mitwirkung zum gemeinsamen Besten zurückzieht.« b) zwischen zusammengezogenen Hauptsätzen jener Art: »Es bleibt uns nichts anders übrig, als daß wir uns entweder dem trostlosen oder anmaßlichen Wahne preisgeben, daß Alles von einem blinden Zufalle getrieben werde; oder daß menschliche Kraft und Einsicht in allen Lagen des Lebens ausreiche: oder mit heiterer Zuversicht unser Schicksal dem anheim stellen, der Alles geschaffen hat und mit liebender Weisheit erhält.«

III. als eigentlicher Kleinpunkt vor einem vollständigen mit dem vorhergehenden nicht zusammengezogenen, und nicht mit ihm in dem Verhältnisse eines Theils zu einem andern in Beziehung auf ein Ganzes (§. 24, 2) stehenden Hauptsatze, wenn die logische Abhängigkeit beider ohne die Bezeichnung solcher Partikeln, die den untergeordneten Satz im übergeordneten wiederholen, bestimmt ausgedrückt erscheint.

Logisch abhängig ist ein Hauptsatz von einem andern und bestimmt als solcher ausgedrückt, wenn er dessen Grund oder Ursache; oder eine bloße Einräumung ist, deren Folgerung in dem übergeordneten aufgehoben wird. Diese Abhängigkeit wird daraus leicht erkannt, daß ich bei einer Umformung den abhängigen, untergeordneten Satz in einen Nebensatz verwandeln kann; z. B. »Er ist sehr kenntnißreich. Daher kannst du ihm die Sache getrost überlassen« = »Da er sehr kenntnißreich ist, so kannst du ihm die Sache getrost überlassen.« Grund und Folge. — »Du kannst ihm die Sache getrost überlassen: denn er ist sehr kenntnißreich.« Folge und Grund. — »Er ist sehr kenntnißreich, aber sein Leichtsinn verdirbt alles« ähnlich dem »obgleich er kenntnißreich ist, so verdirbt doch sein Leichtsinn alles.« Einräumung (Concession) und Aufhebung ihrer Folgerung (Adversative).

Mittelbar ist die Abhängigkeit bezeichnet, wenn im übergeordneten Satze Partikeln, wie daher = aus diesem, deßwegen = wegen dessen, dennoch = dann, (wenn jenes ist) noch, den untergeordneten wiederholen. Die Wiederholung vermittelt hier. Z. B. »Er will reich werden. Darum spart er so.« = »um des Reichwerdens willen spart er.« Die unmittelbare Abhängigkeit ist eine innigere Verbindung beider Sätze. Sie findet statt und die Sätze werden daher nur durch ein Kolon getrennt:

1) zwischen einem Satze und dem unmittelbar mit »aber« oder diesem verwandten Partikeln eingeleiteten Satze; [25]

2) Zwischen zwei Sätzen, deren letzter den Grund oder die Ursache des vorhergehenden angiebt. [26] (wenn in den so verknüpften Haupttheilen nicht schon Kola enthalten sind; und die nachfolgende Ursache nicht bloß einem Theile einer Zusammenziehung, oder einem vollständigen Hauptsatze allein angehört, der mit einem andern als Theil eines Ganzen steht. Im erstern Falle scheidet ein Punkt, im letztern ein Komma.) — Die Verbindung beider Arten ist so enge, daß die Abhängigkeit des untergeordneten schon in ihm selbst bezeichnet werden kann. »Zwar ist er kenntnißreich: aber sein Leichtsinn verführt ihn«, »Er verdient Vertrauen: (denn) er ist sehr kenntnißreich.«

1) »Das Gedächtniß füllt die Vorrathskammer der Erkenntniß: aber nur der Verstand ordnet den Besitz zum leichten und nützlichen Gebrauch.« Bei Zusammenziehungen aber nach §. 22, 2.: »Der Verstand kann reich und geehrt, aber ohne Tugend nicht glücklich machen.« Jedoch: »Der Verstand kann reich und geehrt machen: die Tugend allein glücklich«: denn hier ist nicht sowohl eine Zusammenziehung, als vielmehr eine Ellipse des andern Satzes. Wenn in einem der Theile schon ein Kolon steht: »Der Lohn der Sanftmuth besteht auch darin, daß sie uns vor vielen Ungerechtigkeiten gegen Andere schützt. Aber der Zorn macht den Menschen oft sehr unglücklich: denn er thut, was nicht recht ist.« 2) a) »Trachtet nach Gottes Beifall: denn

nur in seinen Händen ruht die Regierung der Welt.« : auch bei ausgelassenem denn. Wenn die nachfolgende Ursache bloß einem Theile angehört: b) »Dies sey auch bei Beleidigungen von Andern deine Richtschnur. Hier denke nicht an ihr Unrecht, denn das würde dich zur Sünde reizen; sondern (denke) vielmehr, daß ihre Sünde sie unglücklich und daher bedaurungswürdig macht.«

§. 27.

Der Punkt steht am Ende eines Satzes oder einer zusammengehörigen Verbindung mehrerer Sätze. Demnach

I. darf der dem Punkte folgende Satz

1) dem vorhergehenden nie grammatisch untergeordnet, nie Nebensatz des vorhergehenden seyn;

2) nie mit dem vorhergehenden zusammengezogen seyn;

3) nicht im unmittelbaren Verhältniß der Theile zu Einem Ganzen stehen: denn in diesem Verhältniß hält die Vorstellung des Ganzen die Theile zusammen, wie bei einer Zusammenziehung das Gemeinschaftliche das Besondere vereint;

4) nicht in der unmittelbaren und als solche ausgedrückten logischen Abhängigkeit, welche §. 26. III. bezeichnet ist: es müßte denn in den Sätzen schon selbst ein Kolon enthalten, oder gar der Satz nicht abgeschlossen seyn, d. h. durch nachfolgende Perioden erläutert werden.

II. Aber immer steht ein Punkt am Schlusse eines nicht mit dem folgenden unmittelbar zusammengefügten Satzes, wenn also der folgende Satz mit dem vorhergehenden weder in dem Verhältniß der Theile in Beziehung auf ein Ganzes, noch in dem unmittelbaren Verhältnisse logischer Abhängigkeit steht; sondern die Rede gleichsam zu einem neuen Gegenstande fortschreitet. Dies ist der Fall:

1) wenn zwar der folgende Satz in dem Verhältnisse logischer Abhängigkeit steht; aber doch dadurch den Charakter einer unabhängigen Aussage erhält, daß der vorhergehende durch Partikeln, wie daher, deßwegen, folg-

lich, mithin, nämlich, in ihm wiederholt wird. Z. B. »Er hat mich schon oft getäuscht. Daher werde ich ihm nie wieder trauen.« »Die Sache ist zu gewiß. Also bleibt wohl über die Folgen kein Zweifel übrig.«

2) Wenn der folgende nur eine Erläuterung des unmittelbar vorhergehenden ist, ohne, als bestimmt ausgedrückte Ursache desselben, in einer unmittelbar logischen Abhängigkeit zu stehen; wenn er also den vorhergehenden Satz gleichsam in einer ausführlichern oder wenigstens deutlichern Umschreibung wiederholt. »Es ist natürlich, daß er hier schwieg. Er wußte (nämlich) zu gut, daß seine Einreden nichts helfen würden.« aber »Er schwieg: denn er wußte, daß man seine Meinung nicht beachten würde.« »Es giebt Tage, wo man sehr glücklich gestimmt ist, und leicht neue Entwürfe machen, sie aber eben so wenig mittheilen, als etwas hervorbringen kann. Nicht Gedanken sind es; nur Seelen von Gedanken.«

3) Wenn der folgende Hauptsatz in eine verschiedene Redeweise übergeht, d. h. wenn der eine bloß aussagend, der andere aber befehlend oder fragend ist; oder wenn der folgende Satz eine bedeutend verschiedene Wortfolge hat. Diese Veränderung hebt auch das Verhältniß der Vereinigung der Theile zu einem Ganzen, oder das der unmittelbaren logischen Abhängigkeit, wo ein solches auch stattfände, in der Darstellung auf. »Wir hoffen immer; und in allen Dingen ist hoffen besser als verzweifeln. Denn wer kann das Mögliche berechnen?« »Selten siehst du gleich den Lohn der guten That. Aber darf dich dies abhalten, deine Pflicht zu thun?« »Du thatest Unrecht, mir deine Verlegenheit zu verbergen. Habe ich dir doch schon oft Beweise meiner Liebe gegeben.«; aber: »....: (denn) ich habe dir schon oft Beweise meiner Liebe gegeben.«

4) Dieses Verhältniß der Vereinigung oder der logischen Abhängigkeit zwischen zwei Hauptsätzen verliert sich gleich-

falls, so daß in dem letzten die Rede zu einem neuen Gegenstande fortschreitend erscheint, wenn ein den ersten Satz erläuternder Hauptsatz zwischen beide tritt; oder der erste mit Nebensätzen endet, der folgende mit Nebensätzen beginnt. »Ich habe alle Ursache, mit ihm zufrieden zu seyn. Er hat sich in den schwierigsten Lagen treu bewiesen. Aber es wäre gegen mein Gewissen, ihn einem Manne vorzuziehen, der auf meine Dankbarkeit einen weit größern Anspruch hat.« »So geht es auch mit der Untersuchung über den Werth der Wissenschaften (sie hat in jeder Zeit einen neuen Reiz). Jedes Zeitalter hat ein neues Lob für sie bereit, weil jedes neue Menschen aufstellt, die in dem Anbaue derselben die Süßigkeit ihres Lebens finden. Indem ferner die Wissenschaften von Zeit zu Zeit eine neue Gestalt annehmen, bekommt auch das Vergnügen, welches sie gewähren, einen andern Geschmack.«

5) Es versteht sich von selbst, daß vor solchen Hauptsätzen, deren Verbindung mit dem vorhergehenden noch loser und unbestimmter ist, obwohl sie durch irgend einen Begriff, z. B. das Thema (Gegenstand) der Rede oder ihrer Unterabtheilung zusammengehalten seyn müssen, ein Punkt steht. »Der Schmerz des Kindes reicht nicht in das Knabenalter hinüber, der Schmerz des Knaben nicht ins Jünglingsalter, und der des Jünglings nicht ins männliche, und keiner über das Leben hinaus. Unser Leben ist eine dunkle Kammer (ein optisches Werkzeug), in welche die Bilder der andern Welt desto heller fallen, je stärker sie verfinstert wird.«

6) Die größern und in sich abgeschlossenen Theile eines Ganzen einer Darstellung werden noch dazu durch einen Absatz getrennt. »Der Mensch ohne Liebe ist ohne Hoffnung; und den Elenden, den Neid und Haß und Zorn überwältigen, den verfolgt Entsetzen. — Des Menschen

beste Kräfte ersterben, wenn er seine Brüder nicht liebt; und er liebt seine Brüder nicht, wenn er Gottes nicht achtet.«

Uebungen.

Man frage bei den folgenden Beispielen nach den Gründen der verschiedenen Satztheilungszeichen, besonders der Kola und Punkte.

»Hier im Felsen verborgen, erquickt die Nymphe des Heilquells.
Lern', o Mensch, so geben und so den Geber verbergen.«

»Rühmlich zwar ist des Ruhmes Liebe.
Aber bilde vorerst dein Herz,
Fühle der Brüder Lust und Schmerz,
Sohn, und Menschenfreundlichkeit übe!
Ob des Genius Riesenlauf
Auch bestaunt und gepriesen werde;
Alle Talente dieser Erde
Wiegen nicht Eine Tugend auf!«

»Und grämt Dich, Edler, noch ein Wort
Der kleinen Neidgesellen?
Der hohe Mond, er leuchtet dort
Und läßt die Hunde bellen,
Und schweigt, und wandelt ruhig fort,
Was Nacht ist, aufzuhellen.«

»Ueber das Herz zu siegen, ist groß; ich verehre den Tapfern:
Aber wer durch sein Herz sieget, er gilt mir noch mehr.«

»Ich halte es für unstreitig, man würde, wenn man die Geschichte aller Männer wüßte, die sich durch Rechtschaffenheit und Tugend ausgezeichnet haben, unter zehnen immer neune finden, welche diesen Vortheil ihren Müttern schuldig waren. Es ist noch nicht genug erkannt, wie wichtig eine unschuldig und untadelhaft zugebrachte Jugend für das ganze Leben eines Menschen ist; wie fast alle, die diesen Vortheil genossen haben, ihn niemand schuldig gewesen sind, als ihren Müttern; und wie sehr überhaupt die Vollkommenheit und das Glück der Menschheit sich auf Frauenverstand und Frauentugend gründet.«

»Zur Arbeit, Lieb' und zur Veredlung ward
Das Leben uns gegeben. Fehlen die,
Was hat der Mensch am Leben? Hat er sie,
Was fehlte ihm? worüber wollt' er klagen?«

»Ein Vater, der seinen Sohn liebt, muß ihm als Knaben kein Reitpferd halten. Das verfaulet und verlüdert (Factitive §. 35, 5.) den jungen Menschen, setzt ihm den Dünkel von Erwachsenheit und Vornehmheit in den Kopf, verleitet ihn zu Verschwendung und eitlen Lüsten und Lastern.«

Die Schatzgräber.

»Ein Winzer, der am Tode lag,
Rief seine Kinder an und sprach:
»»In unserm Weinberg liegt ein Schatz.
Grabt nur darnach!«« »»An welchem Platz?««
Schrie Alles laut den Vater an.
»»Grabt nur! ...«« O, weh! da starb der Mann.
Kaum war der Alte beigeschafft,
So grub man nach aus Leibeskraft.
Mit Hacke, Karst und Spaten ward
Der Weinberg um und um gescharrt.
Da war kein Kloß, der ruhig blieb.
Man warf die Erde gar durchs Sieb,
Und zog die Harken kreuz und quer
Nach jedem Steinchen hin und her.
Allein da ward kein Schatz verspürt,
Und jeder hielt sich angeführt.
Doch kaum erschien das nächste Jahr;
So nahm man mit Erstaunen wahr,
Daß jede Rebe dreifach trug.
Da wurden erst die Söhne klug,
Und gruben nun Jahr ein, Jahr aus
Des Schatzes immer mehr heraus.«

»Je mehr Schwäche, desto mehr Lüge. Die Kraft geht gerade. Jede Kanonenkugel, die Höhlen oder Gruben hat, geht krumm.«

Setze die Satztheilzeichen im folgenden Beispiele:

»Ein Indianer schrieb aus England an seinen König: Sobald ich hier ans Land getreten war, kam ein vornehmer Mann zu

mir, der von dem Oberherrn der Insel abgeschickt war, mich zu empfangen. er sagte, daß ihm mein Unglück, von einem Sturme betroffen worden zu seyn, tief zu Herzen ginge; es that mir sehr leid, daß er sich meinetwegen beängstigte. in demselben Augenblicke stolperte ich über einen Baumsturz, der im Wege lag; da kehrte sich mein mitleidiger Herr zu einem andern und fing an laut zu lachen — Bald darauf machte ich die Bekanntschaft eines andern der gab mir zu verstehen er würde sich freuen mir einen Dienst zu erweisen und er erböte sich zu Allem, was in seinem Vermögen stände ich bat ihn darauf mir Etwas von meinem Gepäcke zu tragen, aber anstatt mir laut seines Versprechens zu dienen lachte er mir ins Gesicht und befahl seinem Bedienten mir beim Fortbringen meiner Sachen behülflich zu seyn.« [26. b]

II. Abschnitt.

Entwickelung der Verhältnisse im einzelnen Satze.

1. Kapitel. Entwickelung der Wortarten.

§. 28.

Wir haben schon früher das Wesen eines Satzes als die Aussage einer Thätigkeit in Beziehung auf ein Thätiges (Thuendes) erkannt. (§. 1. und 2.)

Der Satz kann nur aus Einem Worte bestehen z. B. »lauf«, »amo« (= ich liebe), »amavit« (= er liebte). Man sieht hier den Begriff der Thätigkeit, das Prädicat, als den bleibenden Stamm; die Aussage aber und das Thätige, Subject, als Endung erscheinen. Aber diese Bestandtheile treten bei fortschreitender Entwickelung später getrennt hervor: »er ist geliebt« Subject, Copula und Prädicat. So entwickeln sich verschiedene Wortarten und aus diesen wieder in fortgesetzter Verzweigung, wie Wurzel, Stamm und Sprosse, andere Wortarten. Es ist thöricht, zu glauben, die Menschen hätten die Dinge benannt und die so erfundenen Wörter künstlich zu einem Satze verbunden. Aus dem Satze, dem Ausdrucke einer Thätigkeit, hat sich die ganze Sprache, der ganze Wortvorrath naturgemäß entwickelt. Wohl sind die Empfindungslaute und die Schall nachahmenden Laute »ach!« »rutsch!« u. s. w., Interjectionen, (§. 6, 3.,) wie bei den Thieren ihre Töne, die rohe-

sten Sprachanfänge; aber nur die von ihnen entwickelten Verben, z. B. ächzen, rutschen, treten in das eigentliche Gebiet der Sprache. Die Einwirkungen der Dinge auf die Sinne des Menschen, vornehmlich auf das Ohr und das Auge sind als Thätigkeiten der Dinge anzusehen und wurden als solche von ihm aufgefaßt. Vom Flusse sah er »fließt« und theilte die Wahrnehmung Andern mit. Dann erst wurde die Thätigkeit zu einem Merkmal, wie von grünen: grün; und dann benannte. er die Dinge nach ihren Merkmalen. Leider haben wir bei den Namen vieler Dinge die Thätigkeiten, von denen die Namen genommen wurden, vergessen. Mancher weiß nicht, daß Stuhl von stehen kommt.

§. 29.

Zuerst tritt das Thätige, die Subjecte, als besonders ausgestellt, aus dem Verb hervor. Z. B. »ich laufe« »du liefst« »sie liefen.« Diese Wörter, ich, du, er, sie, es, welche Personen und Dinge ohne ihre, aus ihren Eigenschaften entsprungenen Namen (z. B. der Läufer, die Grube, von den Eigenschaften ihres Laufens und ihres Gegrabenseyns) bezeichnen, heißen Pronomina. Am Verbum bleiben aber dennoch die Bezeichnungen der Pronomen, als Endungen zurück. Die Verben, welche den eigentlichen Begriff der verschiedenen Thätigkeiten enthalten; und die Pronomen, welche nur die Beziehungen auf die in der Thätigkeit verschlungenen Personen und Dinge ausdrücken, (höchst wahrscheinlich oder doch gleichsam) als abgelöste Endungen der Verben, sind die Wurzeln, aus welchen sich alle andern Wörter entwickelten.

§. 30.

An den Pronomen bemerken wir vorerst [27] nur, weil sie auch am Verbum als Endungen bleiben, I. die gleichsam räumlichen Unterschiede der Personen:

die erste Person, die redende;
die zweite Person, ihr gegenüber, die angeredete;
die dritte Person, ihr ferner, auch wohl abwesend, die, von der geredet wird.

II. Das Geschlecht, das männliche, weibliche, sächliche, (masculinum, femininum, neutrum). [28]

III. Die Zahl (den numerus), Einheit (singular), Mehrheit (plural).

Das Geschlecht wird im Deutschen nur an der dritten Person bezeichnet. Andere Sprachen, und auch früher die deutsche, hatten einen Numerus der Zweiheit, (den Dualis).

Uebungen.

Man nehme dazu die frühern, oder die letzten Aufgaben, und übe die Unterscheidungen sowohl an den ausgestellten Pronomen und andern Subjecten (ja selbst an den Casus der Pronomen) und an den Endungen der Verben. In dem Satze »Wir freuen uns über dich« ist freuen das Verb mit der pronominalen Endung der dritten Person im Plural. Wir ist Pronomen, erste Person, Plural, uns dasselbe, aber anders lautend, da es nicht Subject ist; dich zweite Person, Singular, nicht Subject. Wie lautet dies? Mache einen Satz, in dem Eine zweite Person Subject ist! u. s. w.

§. 31.

An den Verben bemerken wir vorerst nur zum Verständniß der folgenden Ableitung:

I. (außer den Bezeichnungen des Pronoms als Endung, und der, letzterem angehörigen Unterscheidungen der Person, ihres Geschlechts und ihrer Zahl,) die dem Verbum als Bezeichnung der Thätigkeit eigenthümlich angehörige Unterscheidung der Zeit. — Die deutsche und viele andere alte Sprachen [29] haben nur zwei einfache, d. h. nicht durch mehrere Wörter, wie »werde lieben«, umschriebene, Zeiten, tempora, 1) eine für Gegenwart und Zukunft, (praesens) oder für eine in die Zukunft dauernde

Gegenwart, 2) eine für die Vergangenheit, (praeteritum) z. B. 1) er spricht, 2) er sprach.

II. Das Verbum löst sich dann abermals auf und trennt a) den Begriff der besondern Thätigkeit und b) den Begriff der Verknüpfung desselben als Merkmal mit dem Subjecte. Der erstere erscheint entweder 1) als ein Gethanes, z. B. »gefunden« Particip der Vergangenheit (participium praeteriti) besser: Particip des Gethanen (Passiv), oder 2) als ein Thätiges, z. B. »findend« Particip der Gegenwart (particip. praesens) besser: Particip der Thätigkeit (Activ), oder 3) der Thätigkeit selbst: »finden« (der Infinitiv). Der andere erscheint dann als Grundverbum, Copula genannt, und trägt alle Unterscheidungen der Person, des Geschlechts, der Zahl und der Zeiten an sich. Z. B. »Er ist gefunden«, »Ihr seyd gefunden«, »Sie war gefunden.«

In »er spricht«, »er sprach« liegen noch beide, die Begriffe der besondern Thätigkeit und die Copula, welche diese mit dem Subjecte verknüpft, ungetrennt; in »es ist begonnen«, »er ist beginnend« haben sich die Copula und die Participien getrennt.

§. 32.

Diejenigen Verben heißen Hülfsverben, welche mit einem Particip oder Infinitiv eines andern Verbs verbunden, mit diesem nur Ein Verbum bilden. Das Particip und der Infinitiv enthalten den Hauptbegriff, das Hülfsverbum nur eine Bestimmung am Hauptbegriffe, welche andere Sprachen auch wohl nur durch Lautveränderungen am Verb oder durch Endungen bezeichnen. Z B. »ich habe geliebt« vgl.: ich liebte; ich habe gelesen (lat. legi); ich werde lesen, legam; ich würde gern kommen, vergl.: ich käme; laßt uns gehen, eamus. Hier sind haben, werden, lassen Hülfsverben. Dahin gehören wollen,

sollen, mögen und mehrere andere. [30] Durch diese Hülfsverben werden die Zeiten und Redeweisen, welche andere Sprachen am Verb selbst bezeichnen, umschrieben. Z. B. die Zeiten: ich habe gesagt (dixi); ich werde sagen (dicam); die Redeweisen: du wirst sagen (dices); du werdest sagen (dicas); du sollst sagen (dicito).

§. 33.

Das Präsens, das Präteritum, das Participium des Präteritums sind diejenigen Formen des Verbs, nach welchen sich die übrigen Formen alle richten.

Sie selbst unterscheiden sich entweder

I. durch den Ablaut, durch Vocalveränderung, z. B. er spricht, er sprach, gesprochen. Dies ist die ältere Art der Conjugation (auch wohl die starke Conjugation genannt). Die Verben der Art sind meist die ältesten Wurzeln.

II. Oder durch Abendung, allein durch hinzugetretene Endungen, z. B. er glaub—t, er glaub—te, er hat ge-red—et, ge—glaub—(e)t. Diese Art der Conjugation ist die neuere, (auch wohl die schwache Conjugation genannt) und findet bei neuern, von andern Verben oder Wörtern abgeleiteten Verben immer statt. Z. B. von: »falle, fiel, gefallen« kommt »fället, fällte, gefället«; von: »bittet, bat, gebeten« kommt: »bettle, bettelte, gebettelt«; deßgleichen bei Verben, die aus andern Sprachen kommen, z. B. »er bombardirt, er bombardirte, er hat die Stadt bombardirt.«

III. Bei einigen wenigen Verben finden Ablautung und Abendung zugleich statt, z. B. er bringt, er brachte, gebracht; er nennt, er nannte, genannt.

§. 34.

I. Die Ablautung folgte wohl früher meist der Reihe der Hauptvocale: i, a, u,

1)		i	a	u
	dann	i	a	o
	—	i	a	e
		e	a	a
2)	—	a	ie	a
	—	ei	ie	ie
3)		ei	i	i
		e	i	a
4)		i	o	o
		e	o	o
5)		a	u	a

er ſpringt, ſprang, hat geſprungen,
er bindet, band, hat gebunden,
er ſinnt, ſann, hat geſonnen,
er lieſt, las, hat geleſen,
er ſteht, ſtand, hat geſtanden,
er bläſt, blies, hat geblaſen,
er leiht, lieh, hat geliehen,
er beißt, biß, hat gebiſſen,
er geht, ging, hat gegangen,
er ficht, focht, hat gefochten,
er hebt, hob, hat gehoben,
er fährt, fuhr, hat gefahren. [31.]

II. Die Abendung hat im Präteritum te, im Participip des Gethanen et.

§. 35.

Bei den meiſten ablautenden Verben wird die Thätigkeit, welche ſie bezeichnen, als allein an dem Subjecte haftend und auf daſſelbe beſchränkt dargeſtellt. Inſofern heißen ſie intranſitiv. Die Thätigkeit erſcheint hier als ein bloßer Zuſtand, z. B. bei fallen, laufen, reiten, gehen, frieren, denken, ſitzen, ſtehen, ſchlafen u. ſ. w. Es kann ſich aber auch die Thätigkeit auf einen bewirkten oder von der Thä-

tigkeit berührten Gegenstand ausdehnen. Insofern sind dann die Verba transitiv. Aus dem transitiven Verhältniß gehen die Bildungen neuer Formen hervor. Aus dem 1) activen Verb, bei welchem die Thätigkeit aus dem Subjecte hervorgeht, das Subject das thätige ist, z. B. »er schrieb den Brief«, bildet sich 2) die passive Form, bei welcher das Subject der bewirkte oder von der Thätigkeit berührte Gegenstand ist, z. B. »amor, ich werde geliebt,« »caedimur, wir werden geschlagen.« 3) Die reflexive Form, bei welcher dasselbe Subject als thätig und zugleich als von derselben Thätigkeit bewirkt oder berührt erscheint, »caedimur, wir schlagen uns.« 4) Die reciproke Form, bei welcher die Thätigkeit eine Wechselwirkung ist. Das Subject ist ein anderer Gegenstand, als das Object. Das letztere läßt das erstere von derselben Thätigkeit berührt werden, von welcher es selbst durch das Subject berührt wurde. Z. B. caedimur, wir schlagen uns (einander). Die Bauern schlagen sich oft in der Schenke (reciprok); der schwärmerische Einsiedler geißelte sich oft (reflexiv). Die deutsche Sprache drückt die drei letzten Formen nur durch umschreibende Hülfswörter aus. Andere Sprachen thun dies durch besondere Endungen, und gebrauchen nicht selten die reflexive oder passivische Form als ein intransitives Verbum. Labor, ich lasse mich fallen, ich falle. »Er versteht sich aufs Fischen = er kann fischen.« 5) Eine besondere Gestaltung aber hat auch die deutsche Sprache für die factitive Form, wo das Subject des Verbs das berührte Object zum Subjecte der in dem Wurzelverbum bezeichneten Thätigkeit macht, z. B. »ich fälle den Baum« = ich mache, daß der Baum fällt; »ich flöße das Holz« = ich mache, daß das Holz fließt; »ich tränke das Schaf« = ich mache, daß das Schaf trinkt. Die factiven Verben können auch reflexiv werden, z. B. sich tränken, sich an eine Sache hängen, von den umlautenden: ich

hange, hing, gehangen. Eben hier zeigt sich, daß die abendende Form die neuere ist. Die abgeleiteten Verben fällen, flößen, tränken sind abendend; die Wurzelverben fallen, fließen, trinken sind umlautend. — Auch die diminutiven, verkleinernden, Verben, z. B. tröpfeln, die wiederholenden, iterativen, z. B. betteln, sind abgeleitet und umendend, von triefen, bitten.

Uebungen.

Fragen außer den wiederholten Fragen der vorhergehenden Uebungen:

1) Welches sind ablautende Verben und wie lauten sie ab?

2) Welches sind abendende Verben und wie enden sie ab?

3) Welcher Form sind die Verben? sind sie intransitiv oder transitiv? activ, passiv, reflexiv, reciprok, factitiv u. s. w.?

4) Welches sind die Hülfsverben, die zur Umschreibung gebraucht wurden.

Bei den drei ersten Fragen lasse man sich immer die ganze Umschreibung der Form nennen, d. h. alles, was bei andern Sprachen durch bloße Endung ausgedrückt werden könnte. Z. B. in »der Mann wird sich darüber sehr bekümmern« ist: wird sich bekümmern das Ganze der Umschreibung Eines Verbs und kann in andern Sprachen durch Ein Wort ausgedrückt werden. In: »Auch der kleinsten Sünde öffne die Thüre nicht: denn es drängen sich größere nach ihr ein, und jede Sünde ist mit andern befreundet!« ist

oeffne: abendend,

Es drängen sich: abendend, factitiv von: dringen, drang, gedrungen; reflexiv.

»Hältst du den persischen König für glücklich? Ich weiß es nicht, wie groß seine Tugend und Weisheit ist, antwortete Socrates.«

Hältst: ablautend, activ; weiß: deßgleichen; ist: Grundverbum; antwortete: abendend, activ, (das berührte Object ist der Satz: ich weiß nicht u. s. w.)

»Wolle nicht, daß der Welt Lauf sich nach deinen Launen richte: präge es dir vielmehr ein, daß die Dinge ihren Gang gehen; und du wirst mit ihnen zufrieden seyn.«

Wolle: ablautend und abendend, activ; sich richten: abendend, reflexiv; präge: abendend, activ; gehen: ablautend, hier activ; wirst seyn: Grundverbum.

»Es hält viel schwerer, einen Menschen zu finden, der das Glück, als einen, der das Unglück zu ertragen vermag: denn jenes flößt den Meisten Uebermuth, dieses Allen Bescheidenheit ein.«

»Eine Feuertrommel darf man öffentlich rühren: aber wer wäre so tollkühn, einem mächtigen Thoren die Gefahr seiner Thorheit zu entdecken, wenn es nicht oft die Pflicht geböte.«

»Erarbeitetes Vermögen wird selten durchgebracht: verschwelgtes Geld war gewiß immer geerbt, gewonnen, gefunden oder gestohlen.«

»Arm an Reizen ist unser Leben und dürftig an Freuden,
Wenn wir die Sorgen nicht reißen aus unserer Brust.
Graue Haare pflanzen sie auf dem grünenden Scheitel;
Zehren der Menschen Gemüth wüthend und wüthender aus,
Daß oft Sterben seliger ist, als jammernd zu leben,
Daß der Arme beinah immer sich glücklicher fühlt.
Darum richte dein Herz zu Einem Ziele der Hoffnung
Andern gönne nicht Raum; Mäßigung heißet das Ziel.«

»Freude, Mäßigkeit und Ruh
Schleußt dem Arzt die Thüre zu.«

»Jupiter, Gutes gieb mir und wenn ich auch nicht darum bäte;
Böses wende von mir; fleht' ich auch sehnlich darum.«

»Der beß're Mensch tritt in die Welt
Mit fröhlichem Vertrauen;
Er glaubt, was ihm die Seele schwellt,
Auch außer sich zu schauen,
Und reicht, von edlem Eifer warm,
Der Wahrheit seinen treuen Arm.«

»Da ich sehe, wie oft das Glück aus dem Unglück, und unser Vortheil aus unsern Fehlern hervorkömmt, so zittre ich zuweilen, einer Gefahr entschlüpft oder einer Thorheit ausgewichen zu seyn.«

»Wir sehn an Gottes Sternenzelt
Die Welten friedlich wandern;

Die spendet Licht, die wird erhellt,
Kein Körper stört den andern.
Und wir, mit Geist und Menschlichkeit,
Bedrängten uns durch Zwist und Streit?«

»Unendlich wechselnd schlägt ein Menschenherz.
Uns heben, stürzen bald des Schicksals Wogen.
Nur du bleibst wie du bist, Natur!
Siehst wandellos der Menschen wandelnd Treiben
Und Dauer giebt uns auch dieß eine nur!
In all dem Wechsel dir getreu zu bleiben.«

§. 36.

Das Pronom deutet auf Person oder Ding ohne alle Bezeichnung einer besondern Eigenschaft. Bezeichnet aber die Sprache Personen oder Sachen durch Merkmale, welche von einer Thätigkeit (Verb) hergenommen werden; so wird diese Bezeichnung zum Namen der Person oder des Dinges. Diese Namen heißen Substantive. Diese Namen, von Verben abgeleitet, bezeichnen entweder 1) ein Thätiges, z. B. von binden: die Binde = das Bindende; von leuchten (jetzt abendend, früher ablautend): das Licht; oder 2) das Gethane, z. B. von sprechen: der Spruch = das Gesprochene; von rufen: der Ruf; von binden: der Band; oder 3) irgend ein Verhältniß zu jener Thätigkeit, z. B. von binden: das Band (zum Binden); der Griff zum greifen von: greifen, auch in den Bedeutungen von 1 u. 2. So kommen Thiernamen und alle Namen, von Verben entweder unserer oder anderer Sprachen; wir haben nur ihre Bedeutung vergessen, weil die Verben entweder in unserer Sprache verloren gegangen sind, oder wir die fremden Verben nicht mehr kennen. Der Wolf kommt vom alten deutschen, ablautenden wilwan rauben; das Lamm vom alten deutschen limmen schreien; Engel aber von einem griechischen Verb, welches verkünden heißt, = der Gesandte,

Bote Gottes. Viele Wörter scheinen nur aber fremd, deren Wurzeln wir doch selbst in unserer Sprache haben; oder die selbst Wurzeln sind. Z. B. schreiben, welches ablautet, ist nicht vom lateinischen scribo, sondern wir haben mit den Römern dieselbe Wurzel, verwandt mit graben; das griechische grapho heißt: schreiben. — 4) Später dachte man sich auch die Thätigkeit selbst, das Thun, als einen Gegenstand. Der Infinitiv ist in sofern ein aus dem Verbum abgeleitetes Substantiv (vgl. §. 31), z. B. »schweigen ist oft besser, als reden.« Ja der Infinitiv verbindet sich nicht immer mit einem andern Substantiv, wie es das Verbum thut (vergleiche: »eine solche That zu unternehmen, ist unrecht« mit »ich unternehme eine solche That«); sondern nimmt in bestimmterer Bezeichnung ganz die unmittelbare Verknüpfungsweise der Substantiven mit anderen Substantiven an. (Vergleiche: »das Unternehmen einer solchen That ist verwerflich« mit »der Tadel einer solchen That ist verwerflich.)

§. 37.

Zu diesen Ableitungen der Substantive von Verben treten nun diejenigen, welche Endungen, entweder Nachsylben, oder Vorsylben haben. Z. B. Schlang—e von: schlingen; Zuch—t von: ziehen; Kun—de von: kennen; Jag—d von: jagen; und dann mit den Endungen el, en, em, ig, ich, ing (verschieden von:) ling, iß, ung und andern, z. B. Sessel von: sitzen; Tugend von: taugen; mit der Vorsylbe ge, z. B. Gesang von: singen; Geschöpf von: schaffen. [32] Auch von Pronominen werden später durch solche Endungen Substantive abgeleitet, z. B. die Ichheit und mehrere,

siehe §. 41.

§. 38.

Das Adjectiv bezeichnet eine an einem Gegenstande haftende Eigenschaft. Die ältesten, von den Wurzelverben abgeleiteten Adjective bezeichnen eine Thätigkeit als eine am Gegenstande in Ruhe haftende Eigenschaft. So erscheint schon das Particip bei der Scheidung des Grundverbs vom verbalen Begriffe der besondern Thätigkeit des Verbs. Man vergleiche: »die Luft ist erquickend« mit »die Luft erquickt« und »die Milch ist geronnen« mit »die Milch gerann.« Dasselbe Verhältniß haben die eigentlichen Adjective, welche unmittelbar von Wurzelverben abgeleitet sind. »Er ist dir gleich« vgl. »er gleicht dir.« So werden glatt von: gleiten; blank von: blinken; kund von: kennen; dick von: deihen (gedeiht, gedieh, gediehen); spitz vom veralteten: spitten (= schneiden) gebildet. Sie sind gleichzeitig mit den Stammsubstantiven abgeleitet; ja die Substantive, die ein Thätiges oder Gethanes bezeichnen, wurden wohl zuerst als Adjective gedacht. Wie manche lateinische und griechische Substantive eigentlich Adjective sind; so war z. B. Hirt von einem nordischen Verb, welches hüten bedeutet, der Hütende, und wird noch zugleich in der Bedeutung »gehütet« = sicher, gefunden. Dahin gehören die Substantive Bote, Bürge, Vorfahr, Kunde, Riese, Genosse, Sprosse u. s. w.

Das Adjectiv ist nun entweder prädicativ, die Eigenschaft wird durch das Grundverb mit dem Subjecte verbunden; oder attributiv, auch wohl Adjectiv in engerer Bedeutung, — die Eigenschaft ist mit einem Gegenstande verbunden, mag dieser Subject seyn oder nicht. In »das Brett ist glatt« ist »glatt« Prädicat; in »das glatte Brett der hohen Leiter« sind »glatt« und »hoch« attributiv, eigentliche Adjective.

§. 39.

Die Ableitungssylben der Adjective sind bar und sam, und wenn die Adjective von Substantiven gebildet werden, vorzüglich ig, isch. Die Endsylben lich, haft, icht, en, ern machen zwar eigentlich das Wort, wie wir später sehen werden, adverbial; aber sehr häufig werden solche Wörter auch als Adjective gebraucht. So bildeten sich: dankbar, fruchtbar, kostbar u. s. w.; ferner: biegsam, lenksam, wirksam u. s. w.; ferner: bärtig, gesell—ig, jährig, verschieden von: jährlich, ergiebig u. s. w.; ferner: diebisch, malerisch, dichterisch, neidisch, kindisch, verschieden von: kindlich, (obwohl isch ursprünglich, und, wie manches obige Beispiel zeigt, noch jetzt nicht immer etwas verwerfliches ausdrückt) holländisch. Adjectivisch gebraucht: der freundliche Knabe, die bergichte Gegend, der gewissenhafte Mann. — Und nicht bloß von Verben und Substantiven, sondern auch von andern Wörtern werden Adjective abgeleitet, z. B. »die dasige Zeitung«, die »baldige Beendigung.«

Ueberall aber bezeichnet das Adjectiv eine Eigenschaft, sey es die im Verb liegende Thätigkeit, oder, in Beziehung auf einen substantivischen Stamm, eine Aehnlichkeit, einen Besitz, oder auch nur, wie meistens bei denen, die von Zeit- und Raumadverbien und selbst Pronominen abgeleitet sind, ein Verhältniß der Zeit und des Raums. Es ist aber hier zu merken, daß manche Adjective nur prädicativ stehen, wie abhold, angst, gram, leid, bereit, und meist werden satt, wach, los und andere auch nur prädicativ gebraucht. Dies sind Stämme, d. h. von Wurzelverben ohne Endung abgeleitet. Andere Sproßformen, d. h. durch Endung und von Substantiven und andern Wörtern, besonders Pronominen und Partikeln abgeleitet, als frankfurtisch, heutig, endlich, jährlich, eidlich, dortig, obig,

werden nicht prädicativ, sondern nur attributiv gebraucht. Z. B. nicht: »die Versicherung ist eidlich oder dortig, obig« aber wohl »die eidliche oder dortige, obige Versicherung.«

Zu den Ableitungs- und Bildungsendungen der Adjective kann man auch die Steigerungsendungen er, est rechnen; er für den Comparativ, größ—er; est für den Superlativ, der größeste. Da diese Endungen an den meisten Adjectiven vorkommen können, so werden sie von den meisten Sprachlehrern zu den Flexionsendungen der Adjective gezählt.

§. 40.

Auch von den Pronomen werden Adjective abgeleitet. Hierher gehören die sogenannten possessiven (besitzanzeigenden) Adjective, z. B. mein von: ich, meiner; dein, von: du, deiner; ferner die sogenannten Artikel: der, die, das; die hinweisenden (Demonstrative): dieser, e, es; jener, e, s; die fragenden und rückbeziehlichen (relativen): welcher, e, es; die determinativen: derjenige, diejenige, dasjenige; ferner derselbe, solcher (so—lich—er). — Sie alle bezeichnen ein Verhältniß zu andern Gegenständen oder zu Beschaffenheiten als Eigenschaft; aber nicht, wie die von Verben und Verbalien abgeleiteten, eine bestimmte Beschaffenheit.

§. 41.

Die attributiven Adjective können mit Auslassung ihres Substantivs als Substantive gebraucht werden. Vergleiche: »Nur der gute Mensch kann glücklich genannt werden« mit »Nur der Gute kann glücklich genannt werden.«

Manche Pronominaladjective werden meist nur als Substantive gebraucht; vgl.: »Welcher Bürger das thut,

der soll bestraft werden« mit: »der Bürger, welcher das thut . . .«; andere werden immer nur als Substantive gebraucht, wie: wer, was, die Meinigen, das Deinige.

§. 42.

Es giebt Wörter adjectivischer Form, welche nur den Numerus, die Zahl, eines Substantivs bestimmen (§. 30.). »Meine sechs Pferde laufen schneller.« »Der sechste Wurf war der glücklichste.« Diese Wörter heißen Zahlwörter. Die Zahl bezeichnet entweder die Anzahl der Gegenstände, z. B. sechs Gulden; oder die Stelle, Ordnung, unter gezählten Gegenständen, z. B. die neunte Stunde. Die erstern heißen Grundzahlen; die anderen, davon abgeleitet, Ordnungszahlen.

Die Zahlen sind sehr alte Wörter, und in so vielen Sprachen in gleicher Form oder nur abgeändert vorhanden, daß sie zum Theil vor der Trennung der einzelnen Völker und der Ausbildung der besondern Sprachen vorhanden gewesen zu seyn scheinen. Es ist aber keinem Zweifel unterworfen, daß auch sie alle auf Wurzelverben, nur nicht auf Wurzelverben unserer Sprache zurückgeführt werden können. [35]

§. 43.

Umgekehrt werden von Substantiven und Adjectiven, welche selbst von Wurzelverben abgeleitet sind, neue Verben gebildet. Von Substantiven: z. B. von binden wird Band, davon bebändern; von einem ablautenden decken kommt Dach, davon abdachen; von Kalk, verkalken. Fällen, flößen und überhaupt viele, wenn nicht alle, factitiven Verben (vgl. §. 35, 5) können von Fall, Floß u. s. w. oder, wie glätten, von Adjectiven kommen. Von Adjectiven: z. B. von gleiten: glatt, davon glätten;

von können: kühn, davon erkühnen; von einem alten ablautenden flizen, streben, der Fleiß, davon: fleißig, davon befleißigen; von denken kommt: Verdacht, davon verdächtig, davon verdächtigen. Selbst von Zahladjectiven, z. B. von zwei: entzweien; aber nicht von Pronominaladjectiven. Alle diese abgeleiteten Verben sind abendend. So sieht man auch hier, daß die Ablautung älter, als die Abendung ist; sie ist nach der ältesten Regel, nicht, wie man sonst lehrte, unregelmäßig. Die Verben mit der Endung iren lassen auch das ge des Particips aus (vgl. unten §. 60 Zusatz), z. B. »Er hat es halbirt.«

Von Adjectiven werden Substantive abgeleitet, indem die Eigenschaft gleichsam von dem sie tragenden Substantiv abgelöst, abstrahirt, als selbstständiges Ding gedacht wird. Z. B. die Röthe, die Güte, und mit andern Endungen heit, keit, niß: die Wildheit, die Wildniß, die Bangigkeit.

Uebungen. I.

1) Man suche aus ablautenden Verben die abgeleiteten Substantive und Adjective. Welche sind Ableitungssylben?

2) Man suche zu den Adjectiven die Substantive und Verben, von welchen sie abgeleitet sind.

3) Welches sind Pronominal- und welches Zahladjective?

4) Welche Adjective stehen prädicativ, welche attributiv?

5) Welche Adjective werden hier als Substantive gebraucht?

[35]

»Manches, was ein Kind wohl sagen darf, ist in dem Munde eines Erwachsenen eine Albernheit.« — »Bei guten Vorsätzen und bei der Ausübung des Guten ist Beständigkeit nöthig.« — »Die Reinigung unsers Herzens sey der Gegenstand unserer fortwährenden Uebung.« — »Die Erfinder nützlicher Dinge sind des Andenkens werth.« — »Der Geizige macht gar keinen und der Verschwender einen unordentlichen Gebrauch von seinen Gütern.« — »Es

wird manchem Menschen schwer, ein Geheimniß zu bewahren.« — »Der Arzt verschreibt dem Kranken die nöthige Arznei.« — »Aus gutem Herzen geben, erhöht den Werth der Gabe.« — »Der Böse sucht die Ruhe vergebens; sein Geist wird nie ruhig.« — »Jede gute That ist löblich und des Lobes aller Verständigen und Tugendhaften werth.« — »Kindlich bleibe das Kind, aber es höre auf, kindisch zu seyn.« — »Ein Tag und eine Nacht haben vier und zwanzig Stunden.« — »Agesilaus kroch einst mit einem seiner kleinen Kinder auf allen Vieren.« — »Der erste Versuch glückt nicht immer; beim zweiten geht es schon besser.« — »Was ein Mensch lernt und wirkt, das ist das Seinige, und niemand kann's ihm rauben.«

»Miltiades, der Athenienser, erfocht über den mächtigen König, der Darius hieß, mit neun Tausend Athenienfern und einem Tausend Platäensern einen ruhmvollen Sieg auf dem Marathonischen Felde.«

»Tapferkeit ist nichts nütze ohne Gerechtigkeit: und wäre jeder Mann gerecht, so würde die Tapferkeit ganz entbehrlich seyn.«

»Lob ist das Salz des Verdienstes: zu viel macht die Speise ungenießbar, zu wenig unschmackhaft.«

»Es ist lange nicht so erfreulich, Reichthümer zu haben, als es schmerzlich ist, sie zu verlieren.«

»Wer weise ist, ist mäßig; wer mäßig ist, ist beständig; wer beständig ist, ist nie beunruhigt; wer nie beunruhigt ist, ist niemals traurig; wer niemals traurig ist, ist glückselig.«

»Zwei Knaben, die sich einander innig liebten, gingen einst fröhlichen Muthes in den grünen Wald, um sich in dessen kühlenden Schatten zu erfrischen und zu erquicken an den herrlichen Erdbeeren, welche in großer Fülle den Erdboden bedeckten. Als sie sich hinlänglich gesättigt und gelabt hatten, füllten sie auch das niedliche Körbchen, welches sie mitgebracht hatten, mit solchen Beeren, in der Absicht, ihrer Mutter, wenn sie nach Hause gekommen wären, damit eine heimliche Freude zu machen.«

»Eine Spartanerinn hatte fünf Söhne bei dem Heere und wartete täglich auf Nachrichten aus dem Felde. Zitternd fragte sie einen Heloten, der eben daraus zurückkam. »Deine fünf Söhne sind geblieben,« antwortete dieser. — »Elender Sklave,« erwiederte

sie, »habe ich darnach gefragt?« — »Wir haben den Sieg davon getragen,« versetzte der Helote. Sogleich läuft die Mutter in den Tempel und dankt den Göttern.«

»Eine andere sah bei einer Belagerung einer Stadt ihren ältesten Sohn, den sie auf einen Posten gestellt hatte, todt zu ihren Füßen niederfallen und sagte: Man rufe doch seinen Bruder, daß er seine Stelle ersetze.«

Uebungen. II. [36.]

Sind folgende Wortformeln verschieden, und wie sind sie verschieden? und was haben sie gemein? Nicht immer haben verschiedene Formen verschiedene Bedeutungen.

Fließen und flößen; gleiten und glätten; binden, verbünden, bändigen; fliehen, flüchten, verflüchtigen? Wie: Schlag und Schlacht; Trank und Trunk; Strom und Strömung; Bild und Bildung; das Ende und die Endung; die Decke und das Dach; Judenthum und Judenschaft; Christenthum und Christenheit; Ritter und Reiter; Menschheit und Menschlichkeit; Gemeinheit und Gemeinschaft und Gemeinde? Wie: höflich und höfisch; launisch und launig; empfindend, empfindlich, empfindbar und empfindsam; ehrbar, ehrlich und ehrsam; furchtsam, furchtbar und fürchterlich; beschreiben und verschreiben; zerstören und verstören? Einheit und Einigkeit; Eigenschaft und Eigenheit; Einfalt, Einfältigkeit, Einfall; Schwäche und Schwachheit. Schändlich, schandbar, schändend; froh, fröhlich; kenntlich, kennbar; wunderlich, wunderbar. Bedecken, verdecken; beschenken, verschenken; belohnen, verlohnen; betragen, vertragen; besehen, versehen.

Welche verschiedene Bedeutungen haben dieselben Endsylben oder Vorsylben bei verschiedenen Wörtern in: Tändelei, Brauerei (zwei Bedeutungen) Reiterei und Abtei; in Grafschaft und Mannschaft; himmlisch und kindisch; fruchtbar und eßbar; wirksam und lenksam?

§. 44.

Wie das Attribut ein Substantiv näher bestimmt, (die großen Häuser sind eine Abtheilung von den Häusern, eine

Classe) und den Begriff beschränkt, enger macht (denn die Classe der großen Häuser ist kleiner, als die Classe aller Häuser): so giebt es auch Wörter, welche den Begriff der Thätigkeit in den Verben, den Participien, und allen von Verben und Substantiven abgeleiteten Adjectiven näher bestimmen. In »er läuft schnell«, »er ist schnell gelaufen«, »ein schnell laufendes Pferd«, bestimmt das schnell die Art des Laufens näher; es beschränkt den Begriff des Laufens, denn es giebt vom »schnell laufen« weniger Arten, als vom »laufen.« Diese Bestimmungswörter der Verben und Adjective heißen in der weitesten Bedeutung Adverbien. Man könnte sie Attribute des Verbs und der Adjective nennen; denn wenn das Verb zum Substantiv wird, so wird das Adverb zum Attribute dieses Substantivs. »Er läuft schnell« und »der schnelle Lauf.«

Diese Bestimmungen geben entweder 1) die Art und Weise oder ein ursachliches Verhältniß der Thätigkeit oder eines Merkmals durch die Bezeichnung des Verhältnisses zu den in dem Kreise der Thätigkeit liegenden Gegenständen an, z. B. »er läuft schnell«, »er schreibt mit Federn«, »er schreibt einen Brief«, wo schnell die Art des Laufens; mit Federn, einen Brief aber die Art des Schreibens durch die Bezeichnung des Verhältnisses zu den als im Schreiben liegenden Gegenständen bezeichnet. »Mit Federn schreiben« ist ein anderes »schreiben«, als »mit einem Griffel«; und »Brief schreiben« ein anderes als »eine Rechnung schreiben«, »ein halb gewonnenes Spiel« ist ein anderes, als »ein völlig gewonnenes« oder vielmehr der Gewinn ist in beiden Fällen ein anderer. Selbst die Verneinungen gehören, da sie das Verhältniß des Verbs zum Subjecte bestimmen, nämlich daß es ihnen nicht zukomme, hierher. Oder 2) die Bestimmungen sind Bezeichnungen des Raums oder der Zeit, der Thätigkeit; z. B. der räumlichen Richtung: »er läuft abwärts«, der Zeit: »er kam gestern; er fliegt auf«,

»er fliegt auf den Baum.« Der »gestern angekommene Brief« ist zu einer andern Zeit angekommen, als der »heute angekommene.« So werden Substantive durch Endungen oder in Verbindung mit adverbialen Wörtern (wie in »auf den Baum« auf schon adverbial ist) zu Adverbien. Z. B. »er schrieb den Brief«, »er folgte dem Führer«, »er schrieb mit Federn«; oder, wie »er kommt jetzt«; »er lebt dort«; so: »er kommt morgen«; »er kommt diese Woche.« »Er liegt auf dem Bette.« Die erste Classe der Adverbien heißen Adverbien der Beschaffenheit, die andern Adverbien des Umstands.

§. 45.

Die Adverbien in der weitesten Bedeutung werden demnach gebildet

1) durch Endungen des Substantivs oder des Pronoms, welches substantivisch ist, oder eines solchen Adjectivs oder adjectivischen Pronoms, welches substantivisch gebraucht wird. »Er sieht den Baum«, »er lebt glücklich«; »er schwatzt geckenhaft«; »er liebt ihn«; »er folgte dir«; »er machte es so«; »er lebt zufrieden.«

2) Es giebt aber auch solche Adverbien, a) die keine Endung an sich tragen und diese vielleicht im Laufe der Zeit abgeworfen haben, oder doch solche, welche ihre Abstammung nicht gleich auf den ersten Blick erkennen lassen, z. B. hier, hin, dort, da [37.]; b) andere sind zum Theil so alte einfache Formen, daß sie von manchen Sprachlehrern für Wurzeln gehalten werden [38.], auf, an, in, zu u. s. w.

Die von den Pronomen abgeleiteten Adverbien haben eine, wie das Pronomen selbst, unbestimmte Bedeutung; die von den Substantiven eine bestimmtere Bedeutung, denn im Substantiv selbst liegt ein durch sein Wurzelverb bestimmter Begriff. So kommen so, dann von Pronominen. Ihre Bedeutung ist, was die Beschaffenheit so oder die

Zeit dann betrifft, durch kein Merkmal bestimmt, wenn sie auch auf Beschaffenheit und Zeit so hindeuten, oder hinzeigen, daß man keiner Verwechslung ausgesetzt ist. Glücklich, abends kommen von Substantiven, und die Beschaffenheit und die Zeit sind durch die den Substantiven Glück und Abend zum Grunde liegenden Begriffe bezeichnet.

§. 46.

In dem Vorhergehenden ist der Begriff des Adverbs in der weitesten Bedeutung gebraucht. Gewöhnlich trennt man hiervon

1) diejenigen Participien, welche die Würde ganzer Sätze haben, und im Deutschen gewöhnlich zum Subjecte des Verbs gehören [39]. Z. B. »er kam eilend zu mir« = »er kam, indem er eilte, zu mir«, aber »er kam eilends zu mir.« Eben so: »er kam unaufgefordert = obgleich er nicht dazu aufgefordert war, zu mir«, aber »er kam unverhofft = auf unverhoffte Weise zu mir.« Deßgleichen: »Du kommst, unerwartet, (= wenn man dich nicht erwartet,) unwillkommen.« Aber »du kommst unerwartet unwillkommen« (= wie man es nicht erwartete) ähnlich dem: »Du kommst unerwartet früh.«

2) Die allen Substantiven zugehörigen Endungen, welche wir später als Casusendungen erläutern werden. Obwohl auch sie das Verbum bestimmen; so drücken sie doch in ihren eigentlichen und feststehenden Bedeutungen nicht Zeit- und Raumbestimmungen des Verbs, sondern mehr die Richtung der Thätigkeit des Verbs auf nähere oder entferntere Gegenstände aus, als die Art und Weise der Handlung. Gleichwohl werden auch Casusendungen in einer veränderten Bedeutung als Adverbien in engerer Bedeutung gebraucht. In »er spricht die Wahrheit« ist die Wahrheit der bewirkte Gegenstand, auf den sich die Handlung des

Sprechens bezieht; in »er spricht vernünftig« wird die Weise des Sprechens bezeichnet. Aber in »er ist alle Tage traurig« wird die Zeit des Seyn bestimmt; es kann mit »immer« vertauscht werden.

3) Solche Wörter, welche zwar als Adverbien in engerer Bedeutung Raum- und Zeitverhältnisse, oder die Art und Weise des Verbs näher bestimmen, deren Verhältniß zum Verb aber wiederum durch einen Casus des Substantivs näher bestimmt wird. Wir werden sie unter dem Namen der Präpositionen später näher erläutern. In »der Rauch dringt durch« ist durch eigentliches Adverb; in »der Rauch durchdringt das Zimmer« ist das Adverb mit dem Verb zusammengesetzt; in »der Rauch dringt durch das Zimmer« ist durch Präposition, weil es durch den Casus »das Zimmer« in seinem Verhältnisse zum Subject näher bestimmt wird.

4) Solche Wörter, welche das Verhältniß zweier Sätze selbst näher bestimmen, oder deren Bedeutung erst durch einen von ihnen abhängigen Satz näher bestimmt wird. Wir haben sie schon früher unter dem Namen der Conjunctionen kennen gelernt (§. 16. 3) und werden sie später noch näher erläutern. In »zwar ist er sehr groß; aber dennoch schwach« bestimmen zwar und aber, dennoch das Verhältniß beider Sätze; sie sind Conjunctionen. In »er kam, nachdem er gegessen hatte« wird die Zeit, nachdem, durch den abhängigen Satz »(daß) er gegessen hatte« näher bestimmt.

Nach dieser Scheidung bleiben dann von den Adverbien die Adverbien engerer Bedeutung übrig [39].

Uebungen.

1) Welche Ausdrücke sind adverbial?
2) Welche Wörter sind Adverbien in engerer Bedeutung?

3) Zu welchen Wortclassen gehören die übrigen Wörter der Sätze?

»Ein Acker muß sorgfältig bearbeitet werden, wenn (conjunctio) er viel (Casus) einbringen soll.« — »Unbenutzte Zeit läßt sich nicht zurückrufen und versäumtes Gute selten nachbringen.« »Ein unzufriedener Mensch findet nirgends sein Glück, er mag es suchen, wo er will.« — »Der tüchtige Mensch strebt aufwärts und vorwärts zum Höhern und Besseren.« — »Niemand wird auf einmal ein vollendeter Bösewicht; aber immer schneller wird der Fall zur bodenlosen Tiefe der Sünde.« — »Wer irgend einem Menschen wohl thun kann, ist noch nicht ganz unglücklich.« — »Der Mensch muß sich früh gewöhnen, sich zu versagen, was ihm lieb ist.« — »Komm her und lerne hier, worin dein wahres Glück besteht und wo es zu finden ist!« — »Dort wird uns vieles klar, was uns hier dunkel bleibt.«

»Beflügle (Unsterblichkeit) mich, schon bricht aus schwarzer Hülle
Der Hoffnung lichtes Morgenroth hervor:
Die Welt ist schön und schön're Lebensfülle
Schäumt mir aus deinem Zauberkelch hervor.«

»Dreifach ist der Schritt der Zeit.
Zögernd kommt die Zukunft hergezogen,
Pfeilschnell ist das Jetzt entflogen,
Ewig still steht die Vergangenheit.«

»Mancherlei und mannigfaltig sind die Höhen und Tiefen des Lebens, und dem Sterblichen müßte das Glück ganz ungewöhnlich günstig seyn, der nicht häufig Erfahrungen davon gemacht hätte.«

»Mache dich gefaßt, dem zu entsagen,
Was so sehnlich du gehofft,
Und verzage nicht in trüben Tagen,
Wo dann freilich gar zu oft
Jeder, wenn des Schicksals Stürme toben,
Untreu dir den Rücken kehrt;
Denn im Unglück kannst du dich erproben,
Wie den, der als Freund dich ehrt.«

»Der Sinn gewöhnt sich leicht an's Wunderbare,
Und Nichts befremdet mehr oft, als das Wahre.«
»Fliehe, wenn das Laster naht,
Dir die Hand zu reichen,

Aber laß von deinem Pfad
Nie die Tugend weichen.«

Mit der Tugend wirst du schön,
Leicht durch's Erdthal schreiten,
Sie wird zu den Himmelshöh'n
Dann dich sanft geleiten.«

»Bei Freuden, die wir stets genießen,
Wird das Vergnügen endlich matt,
Und würden sie uns nicht entrissen,
Wo fänd' ein neu Vergnügen statt?«

»Kein Schicksal, Jüngling! kann ein stets beglücktes Leben
Dem schwachen Sterblichen aus Gold und Seide weben,
Weckt ihn das Morgenroth auch lächelnd aus der Ruh,
So schließt am Abend sich sein Aug oft weinend zu.«

»Brüder, gewöhnet Euch weiter zu schauen,
Als der verzagende Unmuth es thut;
Heget nur männliches, hohes Vertrauen:
Guten ergeht es am Ende doch gut.«

»Vergebens schmückt ihr die Altäre,
Umsonst wird euer Rauchwerk seyn,
Wenn Menschen nicht zu Gottes Ehre
Ein reines Herz zum Opfer weih'n.«

§. 47.

Werden die Adverbien in ihrem Verhältnisse zum Verb durch Casus des Substantivs näher bestimmt, so heißen sie Präpositionen in der weitesten Bedeutung. Man vergl. »der Vogel fliegt auf«, der Rauch dringt durch«, »der Sommer folgt nach«, mit: »d. V. fliegt auf den Baum«, »d. R. dringt durch das Zimmer«, »d. S. folgt nach dem Frühlinge.« So sieht man, wie ein Adverb zu einer Präposition wird, und wie das Adverb, mit der Präposition zusammengestellt, einen einzigen adverbialen Ausdruck »auf den Baum« bildet. — Manche dieser Adverbien können getrennt vom Verb, und in ihrer jetzigen Form nur in Ver-

bindung mit einem sie näher bestimmenden Substantiv vorkommen, d. h. nur als Präpositionen. Z. B. für, das früher nicht von vor unterschieden wurde, in, z. B. »er lief hinein«; aber »er lief in das Haus.« Nicht die Präposition allein bedingt oder regiert immer den bei ihr stehenden Casus; sondern dies thut meist die Bedeutung des Verbs in Verbindung mit der Präposition. Vergleiche: »Er sitzt auf der Bank« und »er setzt sich auf die Bank.« Wie die Bedeutung den einen oder den andern Casus nöthig macht, kann erst später bei der Lehre von den Casus erläutert werden. Diejenigen Präpositionen, deren Casus nicht von ihnen allein, sondern von ihrer Zusammenstellung mit dem Verb, als von einem verbundenen Ganzen, abhängen, sind Präpositionen im engern Sinne, und bezeichnen alle ursprünglich nur räumliche Verhältnisse. Man vergleiche: »Er war außerhalb = (wie »in den Außenwerken«) der Festung«; »er war jenseits (= auf dem andern Ufer) des Flusses«; »er that es deßwegen, oder wegen des Unterkommens« mit »er war in den Außenwerken« und »er ging in die Außenwerke«; »er rannte an die Mauer«, »er saß an der Mauer«; »er rannte durch die Thür.« Hier werden die verbundenen Begriffe des Darinseyns, Hineingehens, Anrennens, Durchrennens, Ansitzens durch die Casus näher bestimmt. Die Wörter außerhalb, jenseits, wegen sind nicht, wie in, an, durch, Präpositionen in engerer Bedeutung.

Wenn eine Präposition bei einem Substantiv steht, so ist ein Verbum dabei in Gedanken zu ergänzen, z. B. »der Stern am Himmel (befindlich)«, oder das Substantiv hat, wie der Infinitiv, noch den Character eines Verbs, z. B. »der Gang zur Kirche« = »das Gehen zur Kirche.«

§. 48.

Die Präpositionen in engerer Bedeutung sind so alt und

in den ältesten Sprachen, trotz einiger Lautveränderungen und abweichender Bedeutung so unverkennbar vorhanden, daß sie von vielen neuern Sprachforschern für Urwörter gehalten werden [40]. Die andern lassen zum Theil ihren Ursprung leicht erkennen, wie jenseits — jener Seite; halb von Halbe, die Seite; wegen von Weg; zum Theil sind aber auch sie sehr alt, so daß nur eine tiefere Sprachvergleichung ihren Ursprung ausmitteln kann [41].

Uebungen.

Welches sind hier Präpositionen? welches eigentliche? [41. b]

»Ein guter Mensch denkt gern an seinen Wohlthäter.« — »An den Sternen am Himmel, und an dem Würmchen im Staube läßt sich Gottes Größe erkennen.« — »Viele Menschen gehen aus der Welt und hinterlassen nur ein steinernes Denkmal zur Erinnerung an ihr Daseyn.« — »Vermittelst des Beistandes Gottes und der Hülfe anderer Menschen bringt der gute Mensch manches gute Werk zu Stande.« — »Während des Unterrichts darf der Schüler an nichts anderes denken.« — »Vermöge seines Geistes erhebt sich der Mensch über die thierische Schöpfung.«

»Wenn ich, o Schöpfer! deine Macht,
Die Weisheit deiner Wege,
Die Liebe, die für Alles wacht,
Anbetend überlege;
So weiß ich, von Bewund'rung voll,
Nicht, wie ich dich erheben soll,
Mein Gott und Herr und Vater!«

»Lust soll alles, was da lebt, empfinden,
Lust als Opferlohn für jede Pflicht;
Nur mit Pflichten Seligkeit verbinden,
Kann allein der Mensch, und will es nicht.«

»— Ruhig zu ertragen,
Was man nicht ändern kann, das ist des Weisen Rath.
Das Glück ist heute doch nur taub bei unsern Klagen,
Das gestern noch auf Rosen mit uns trat.
Wer auf dem trügerischen Meere
Der Welt von ew'ger Ruhe träumt,

Der ist ein Thor, der zittre, wenn vom Heere
Der Stürme aufgewühlt, um ihn die Welle schäumt;
Sein Schiff durch Wogen treibt, vom Blitze nur erheitert;
Sein Schiff, das gestern stolz, und groß,
Hin durch die Flut mit allen Segeln schoß,
Vor dessen Mast die Wimpel schwelgrisch floß,
Am Fels zerstückt, und ihn an's Ufer schleudert.«

»Die Athenienser hatten die Bildsäulen des Ptolemäus umgeworfen. — »Sie mögen es,« sagte Ptolemäus. »Die Tugenden, um derentwegen sie mir errichtet worden, können sie dennoch nicht umwerfen.«

»Alexander der Große eroberte die Stadt Lampsakus und wollte sie von Grund aus zerstören. Anaximenes, ein Geschichtschreiber, den Philipp geliebt hatte, und Alexander selbst ehrte, kam aus der Stadt bittend dem Sieger entgegen. Schon von weitem rief dieser ihm zu: »Bleib nur zurück, denn beim allmächtigen Jupiter, ich werde nicht thun, um was du mich bitten wirst.« »Herr,« erwiederte der Weise, »ich bitte dich, Lampsakus zu zerstören.« Dadurch wurde die Stadt erhalten.«

»Ein französischer Schiffskapitain saß auf der Rückreise von Cayenne eines Abends mit seinen Offizieren beim Abendessen, wobei sie in einen kleinen Wortwechsel wegen der Lage eines Orts geriethen. »Clas,« sagte der Schiffskapitain zu seinem Negerjungen, »hole mir aus der Archelei die Seekarten herauf!« Clas brachte sie, und der Kapitain wies die Offiziere zu rechte. »Clas,« sagte er, »du hast kein Licht mitgenommen?« »Ja Herr!« »Wo hast du es gelassen?« »Ach, ich habe es unten vergessen. Weil ich keinen Leuchter hatte, so steckte ich es in ein offenes Faß mit schwarzen Körnern. Da steckt es noch, wenn es nicht schon zu Ende gebrannt ist.« — Alles ward vor Entsetzen blaß, und wollte entspringen. »Gelassen, meine Herren,« sagte der Kapitain, »das hilft hier nichts.« Mit zwei Sprüngen war er zur Kajüte hinaus und an der Archelei, öffnete leise die Thüre, ging mit festem Schritte zur Pulvertonne, griff mit der Hand in das Licht, was nur noch kaum einen halben Zoll hoch aus dem Pulver hervorragte, warf es rückwärts zur Thüre heraus, kam wieder herauf, setzte sich zu Tische und setzte die erst unterbrochene Unterredung fort, wo er stehen geblieben war.«

§. 49.

Die Wörter werden satzverknüpfend, Conjunctionen, wenn sie das Verhältniß zweier Sätze näher bestimmen. Ihre Bedeutung erhalten sie also nicht an sich und in ihrem Satze, d. h. in dem Satze, welchem sie angehören, sondern erst durch den Zutritt eines anderen Satzes. Die Conjunction setzt also immer einen andern Satz voraus, als den, in welchem sie steht, und wo ein solcher Satz fehlt, muß er doch in Gedanken ergänzt werden. Wenn es heißt: »Er kommt, weil er mich dabei zu finden hofft.«; so zeigt nicht allein der Bau des zweiten Satzes, daß er von einem andern abhängig ist, sondern das weil bestimmt auch die Art der Abhängigkeit, daß nämlich der zweite die Ursache des im ersten ausgesagten Kommens ist. Das weil würde ohne einen andern Satz keinen Sinn haben. Das »dabei« deutet zwar auch auf Gegenstände, außer dem Satze, wie dies am häufigsten bei den Pronominen der Fall ist; aber nicht an sich auf einen Satz. »Dabei« ist ein pronominales Adverb, aber nicht conjunctional. Wenn es heißt: »Ich habe ihm viele Wohlthaten erwiesen und deßhalb viele Vorwürfe erdulden müssen,« so ist nicht bloß und conjunctional, sondern auch deßhalb, denn deßhalb setzt den vorhergehenden Satz als Ursache voraus. Hieße es »seinethalben,« so wäre dies nur ein deutendes Adverb, auf einen Gegenstand deutend, wie das ihm.

Auch adjectivische Pronomina können conjunctional werden. In »der Mann, welcher dir begegnete, war mein Vetter,« ist welcher conjunctional, denn es bezeichnet seinen Satz als Attribut eines Gegenstandes (des Mannes) im andern Satze, und verknüpft so beide Sätze. Es fordert einen andern Satz, als den, in welchem es steht. In »wer hat das gethan?« ist wer nicht conjunctional; es

fordert keinen andern Satz: wohl aber ist dies der Fall in »wer das gethan hat, verdient bestraft zu werden.«

Demnach hat auch ein vergleichendes, oder steigerndes Adjectiv einen conjunctionalen Character, wie in »er ist größer, als du.« Hier ist die Endung in größer, wie das als, conjunctional.

So werden Präpositionen vor ganzen Sätzen, conjunctional, wie in »Er thut es, ohne daß er die Folgen bedenkt«, »ohne die Folgen zu bedenken«.

Wie in: »Zwar ist er groß, aber auch sehr schwach«, zwar und aber gegenseitig auf einander satzverknüpfend hinweisen, beide Conjunctionen sind; so weisen auch in »derjenige, welcher gut ist, ist glücklich«, derjenige und welcher gegenseitig auf einander satzverknüpfend hin. So auch je — je u. s. w. Das daß in »Ich weiß, daß es wahr ist« ist eigentlich Artikel des ganzen Satzes, aber in so fern er diesen als ein Substantiv mit dem andern verknüpft, ist es conjunctional.

§. 50.

Insofern Conjunctionen den Satz, welchen sie einleiten, einem andern Satze unterordnen, heißen sie Fügewörter; insofern sie ihn nur beiordnen, heißen sie Bindewörter.

Diese Unterscheidung setzt die Kenntniß von §. 12 voraus [42].

§. 51.

Die conjunctionalen Wörter sind eigentlich, die adjectivischen Pronomina und Satzartikel ausgenommen, Adverbien: von Verben, z. B. während, als Particip, weil; selten von Substantiven, wie folglich, falls; häufiger von Pronominen, wenn, denn, so, wo, wie, da gebildet; häufig zusammengesetzte Wörter, wie mithin, daher, darum, dennoch u. s. w. — Manche werden zuweilen auch als bloße Adverbien gebraucht; die meisten stehen nur conjunctional [43].

Uebungen.

1) Welches sind hier Conjunctionen?

2) Zu welchen Classen gehören die andern vorkommenden Wörter?

»Der schlaue Bösewicht hofft, der verdienten Strafe zu entrinnen; allein sie ereilet ihn, obgleich oft spät.« — »Die Sterne auf dem Rocke verlieren ihren Glanz; aber die Ehrensterne im Gemüthe glänzen immer, wie die Sterne am Himmel.« — »Als Augustus herrschte, wurde Jesus geboren; und als Tiberius Kaiser war, wurde er gekreuzigt.« — »Veränderlich sind die Wünsche der Menschen: also müssen es auch die Dinge seyn, welche er sich wünscht.« — »Der gute Mensch ist zu billig, als daß er sein Recht immer aufs strengste suchen sollte.« — »Wer es gut haben will, der muß es auch gut machen.« — »Kein Geschöpf der Erde hat Vernunft, außer der Mensch.« — »Es ist thöricht, dann erst lernen zu wollen, wenn man das Gelernte anwenden soll.« — »Der Gute thut nichts anders, als das, was Gott will. Er kann demnach auf den Beistand Gottes mit Zuversicht hoffen.« — »Manche fürchten nur deßhalb das Laster, weil es schädlich ist; aber nur der Gute haßt es, weil es schändlich ist.« — »Je mehr wir lernen, desto mehr lernen wir einsehen, wie viel wir noch zu lernen übrig haben.« — »Ist gleich der Nutzen einer erkannten Wahrheit nicht gleich sichtbar; so ist er doch unbezweifelt gewiß: denn Wahrheit, wenn sie recht erkannt ist, tilgt immer einen Irrthum, und jeder Irrthum schadet.« — »Der Mangel klopft wohl zuweilen dem Fleißigen ans Fenster; er kommt ihm jedoch selten ins Haus.«

»Die Wissenschaften wirken nicht, wie die Künste, für die Sinnlichkeit, sondern für den Verstand.«

»Der Schlechte muß endlich doch seinen Untergang finden, und wenn er auch mit aller List und Tücke sich eine geraume Zeit zu schützen weiß.«

»Die Armen und Weisen sind mit vieler irdischen Noth geplagt, und doch sind sie zuweilen recht glücklich, weil sie das Glück nicht im Irdischen, sondern in ihrer Brust aufzusuchen genöthigt sind.«

»Es giebt wohl unter der ganzen unermeßlichen Last von Thor-

heiten, woran der Verstand der armen Erdenkinder krank ist, wenige, die nicht an sich selbst so unbedeutend und unschuldig sind oder scheinen, daß sie nicht mit gleichem Rechte sollten fordern können, unverspottet ihren Weg gehen zu dürfen; und doch sind eben diese kleinen, unschuldigen Thorheiten, zusammengenommen, die Quellen der größten Uebel, von denen das Menschengeschlecht geplagt wird. Keine Thorheit, wie unschuldig sie auch scheinen mag, kann also einen Freibrief gegen den Spott verlangen, der beinahe das einzige wirksame Verwahrungsmittel gegen ihren schädlichen Einfluß ist.«

§. 52.

Die Interjectionen, Empfindungslaute, oder schallnachahmenden Laute: Ach, O! Brr! Puff, gehören nicht zu den Wörtern, da sie weder Begriffe bestimmt bezeichnen, noch auf sie hindeuten, oder sich auf dieselben beziehen. Man bedarf ganzer Sätze, um die von ihnen ausgedrückten Empfindungen zu bezeichnen. Es ist möglich, daß nach ihnen Verben gebildet wurden, aber dann sind diese erst der Anfang einer Bildung zu Wörtern. Sie bezeichnen auch die Empfindungen ganz unbestimmt. Vgl. das, was schon §. 6 von ihnen gesagt ist.

Zusammensetzung der Wörter.

§. 53.

Obgleich wir alle Verhältnisse, unter welchen zwei Wörter zu Einem Worte werden, hier, wo wir die Gesetze der Verbindung noch nicht besprochen haben, nicht ausführlich behandeln können; so muß doch schon hier das Allgemeinste des Vorgangs, da er ja eine Art von Wortbildung und mit der Ableitung nahe verwandt ist, erwähnt werden.

§. 54.

Wenn zwei Wörter zu Einem Worte verbunden werden, so will damit die Sprache die Vereinigung zweier Be-

griffe zu einem Einzigen bezeichnen. In dem Worte »Handschuh« gehen die Begriffe Hand und Schuh in dem neuen Einzigen Begriffe Handschuh, den andere Sprachen, z. B. das französische gant, mit einem einfachen Worte bezeichnen, fast verloren; und selbst in unserer Sprache geht oft das eine der Wörter in eine bloße Endung über: z. B. »Jung=frau« = »Jungfer«.

Die äußere Verbindung der Wörter, wie die innere ihrer Begriffe, hat aber mehrere Stufen der Innigkeit ihrer Vereinigung. In »Hoherpriester« ist die äußere Vereinigung so unvollkommen, daß beide Wörter, als wären sie getrennt, Endungen annehmen können, z. B. »des Hohenpriesters«, während ihre Begriffe so innig verschmolzen sind, daß ein »Hoher Priester« etwas anderes ist, als »ein Hoherpriester«. Umgekehrt ist in »taubstumm«, »Königssohn« die äußere Vereinigung vollständig, und nur die letzten Wörter der Bezeichnung nehmen Endungen an, z. B. »eines Taubstummen«, »einem Königssohne«, während ihre innere Verbindung so lose ist, daß »er ist taub und stumm« und »er ist ein Sohn eines Königs« fast dasselbe bedeuten, als »er ist taubstumm«, »er ist ein Königssohn.«

§. 55.

Bei der Zusammensetzung bestimmt ein Wort das andere. Das bestimmte Wort hat einen weitern, umfassendern Begriff, als die ganze Zusammensetzung. In die Classe der Knechte gehören mehrere, als in die Classe der Hausknechte. Das bestimmende Wort verengert den Umfang durch seine Bestimmung, wie durch ein hinzugefügtes Merkmal. Hausknechte sind nicht alle Knechte. Das Merkmal, daß sie für den Dienst im Hause gehören, unterscheidet sie als Art von einer Gattung. (Holztauben sind eine Art von der Taubengattung.) Das bestimmte Wort heißt Grundwort; das bestimmende: Bestimmungswort.

Das Bestimmungswort trägt den wichtigsten Begriff und wird von der Sprache in der Regel durch die Betonung hervorgehoben: z. B. in Hausknecht, Holztaube, abreißen, hellroth haben Haus, Holz, ab und hell den Ton. Nur da, wo die äußere Form noch nicht innig verschmolzen ist, findet man Ausnahmen von diesem Betonungsgesetze, wie in Hoherpriester u. s. w., wo das Grundwort den Ton hat. — Das Bestimmungswort geht in der Regel dem Grundworte vorher; aber auch hier findet man bei Zusammensetzungen einer weniger innigen Verbindung Ausnahmen, wie Bürgermeister, Fürstbischof, wo das betonte Bestimmungswort nachfolgt.

§. 56.

Unter den Zusammensetzungen können wir zwei Classen unterscheiden.

Die erste Classe sind solche, in welchen das Bestimmungswort die Bedeutung eines Attributs hat. Dies ist der Fall, wenn es Adjectiv ist, wie Hoherpriester; oder ein Substantiv, welches als Attribut steht, wie Fürstbischof, ein Fürst, welcher ein Bischof ist, oder wenn das Substantiv eine Endung hat, die demselben, wie wir später sehen werden, einen attributiven Character giebt, z. B. Himmelslicht = Licht des Himmels, wohl auch »die himmlischen Lichter«, Sternenlicht. Diese Endung ist: s, en; die weiblichen haben dabei keine Endung, wie Luftzug, oder eine alte Endung, wie in Ziegenhaar, Rosenblatt. Hiermit muß man aber die des Wohllauts wegen eingeschobenen s, er, el, e nicht verwechseln, z. B. »Liebesbrief«; »Rinderbraten«, wo das Rind doch nicht im Plural steht, oder »Aschermittwochen«, wo »Asche« auch im Plural kein er hat; Heidelbeere; Rademacher. Die meisten von diesen letztern gehören zur zweiten Classe. Umgekehrt wird oft des Wohl-

lauts wegen die Endung, die das Bestimmungswort haben sollte, weggeworfen, wie in Hausthüre = Thüre des Hauses. In dieser ersten Classe ist das Grundwort immer Substantiv.

Die zweite Classe sind solche Zusammensetzungen, in welchen das Bestimmungswort adverbiale Bedeutung hat. Es ist entweder wirkliches Adverb, worunter wir auch die Präpositionen gezählt haben: wie in losreißen, abreißen, durchreißen; oder es hat als Substantiv adverbiale Bedeutung im weitesten Sinne, z. B. »Schlittenfahren« = im Schlitten fahren; »Kegelschieben«, kegeln; »Danksagen«, danken, wo das Verb nur wie eine Endung gilt. - Dasselbe findet da statt, wo das Grundwort selbst Substantiv ist. Es hat im letztern Falle entweder selbst eine verbale Bedeutung, wie in »Schlittenfahrt, Danksagung«, oder ein verbaler Begriff vermittelt die Verbindung, wie in Fruchtbaum, ein Baum, der Früchte trägt, Weinglas, zum Wein enthalten bestimmt, Erdbeere, welche auf der Erde wächst. Wie das Adverb an sich in der innigsten Verbindung mit dem Verb steht; so enthält auch diese Classe die innigsten Verbindungen. Form und Begriff haben eine so innige Vereinigung, daß man diese Zusammensetzungen Verschmelzungen nennen kann. Man vergleiche Feuersbrunst mit Feuereimer, Herzensangst mit Herzbeutel, Landsmann mit Landmann, Sternenlicht mit Sternwarte. Die erstern sind bloße Zusammenfügungen, die anderen wirkliche Verschmelzungen [44].

§. 57.

Unter den Verschmelzungen derjenigen Adverbien mit Verben, welche auch als Präpositionen stehen können, muß man die trennbaren von den untrennbaren wohl unterscheiden. In »Er unterschrieb gestern den Befehl« ist unter un-

trennbar; in »der Seehund tauchte bald darauf unter« ist dasselbe Wort trennbar. In unterschreiben ist schreiben betont, hat den Character des hervorgehobenen Bestimmungswortes und das unter den einer untrennbaren Vorsylbe, wie in versuchen das ver. In untertauchen ist unter das betonte trennbare adverbiale Bestimmungswort. In den untrennbaren Verbindungen, z. B. durchreiten und durchfahren, machen die betonten Verben fahren und reiten unter sich gleichsam Gegensätze, wie in »die Nacht durchschlafen« und »die Nacht durchweinen«; nicht so in den trennbaren: ausnehmen, ausgeben; sondern hier machen z. B. in aufschließen und zuschließen die betonten Adverbien auf und zu Gegensätze; das aufschließen ist ein öffnen, das Gegentheil von schließen.

§. 58.

Wird ein zusammengesetztes Wort abermals mit einem andern einfachen oder auch zusammengesetzten Worte zusammengesetzt, z. B. Hochzeitsgast, wo das zusammengesetzte Hochzeit mit Gast zusammengesetzt wird; so schiebt die Sprache zur Trennung der zweiten Zusammensetzung, wenn es, wie meistens, der Wohllaut fordert und nicht, wie es auch wohl der Fall ist, verweigert, ein s ein. Man vergleiche Zeitgeist mit Hochzeitsgast. Gleichwohl Kirschbaumholz, wo Kirschbaum mit Holz zusammengesetzt ist. Die deutsche Sprache ist reich an solchen mehrfachen Zusammensetzungen. Des Wohllauts wegen und um die Einheit des Begriffs auch durch die Form zu bewerkstelligen, stößt sie aber nicht selten ganze Wörter aus solchen Gefügen aus; sie sagt: Edelhof statt Edelmannshof; Oelgemälde statt Oelfarbengemälde; Kalbsbrühe anstatt Kalbfleischbrühe.

§. 59.

Man muß bei diesen Zusammensetzungen nicht vergessen, daß die Zusammensetzung oft eine solche Bedeutung, einen so innig zur Einheit verbundenen Begriff hat, daß derselbe weder aus den Bestandtheilen der Zusammensetzung, noch aus der Zusammensetzung vollständig hervorgeht. Dies ist bei vielen Zusammensetzungen der Fall. Ihre Begriffsverbindung ist darum eine Verschmelzung, z. B. Erdbeere, und selbst wenn die Form nicht verschmolzen ist, wie Hoherpriester. Hierher gehören Wolfsmilch (ein Kraut), die Hüneraugen; Hasenfuß, ein Spottname; Storchschnabel, ein Instrument. Die Sprache verfährt hier ebenso, wie mit andern Wörtern, deren Bedeutung sich nicht aus dem Stamme erklären läßt. Wie Prinz (Sohn eines Fürsten oder Königs) im Deutschen etwas anders bedeutet als princeps, prince, Oberhaupt, Fürst; so kommt Gedicht von denken, Bräune (eine Krankheit) von braun, von brennen, und bezeichnen doch ganz besondere Dinge, deren Begriffe nicht vollständig aus ihren Wurzeln hervorgehen.

§. 60.

Bemerkenswerth sind endlich noch die Zusammensetzungen der Conjunctionen aus Pronominen und Präpositionen, und die Betonungen in diesen Zusammensetzungen. Ihre Form ist oft eine bloße Zusammenstellung, z. B. demnach = diesem nach, diesem gemäß; deßwegen verglichen mit: »des Vaters wegen«. Dem Sinne nach sind sie oft die innigsten Verschmelzungen, wie damit. Betonung und Zusammensetzung ändern hier oft die Bedeutung, vergl. nachdem mit demnach. Weniger merkbar ist der Unterschied von nachher und hernach. Oft ist kaum eine Zusammenstellung oder Zusammensetzung wahrzunehmen, weil die Endungen dabei ausgefallen oder abgeschliffen sind, z. B. in desto. [45].

Uebungen.

1) Welches sind Zusammensetzungen?

2) Zu welcher Classe gehören sie? Sind sie der Form oder dem Begriffe nach oder in beider Hinsicht verschmolzen oder nur zusammengefügt?

3) Zu welchen Wortclassen gehören sie?

»In einem großen Gasthause fand ich den Gärtnerburschen meines Großvaters wieder.« — »In dem Inselmeer zwischen Griechenland und Kleinasien wurden uns der Mastbaum und die andern Segelstangen zersplittert.« — »In der dortigen Armenanstalt beschäftigt man sich auch mit dem Ausstopfen der Raubvögel.« — »Statt der gemeinen Rosenstöcke ließ er die schönsten Stockrosen pflanzen.« — »Er durchschnitt die Frucht und fand, daß sie einen weinsauern Geschmack hatte.« — »Du mußt das Buch nicht bloß durchblättern, sondern mit Aufmerksamkeit durchlesen. Nur dann wirst du von den Wahrheiten durchdrungen werden, die es enthält.« — »Wenn ich's dir vormache, wirst du es leicht nachmachen können.« — »Der Eingang zu seinem Liede war zuverlässig aus einer abgeschmackten Reimchronik abgeschrieben.« — »Die Hochzeitsgäste unterhielten sich lange über die Zeitereignisse und über die Hülfsmittel, dem Ackerbau aufzuhelfen.« — »Als wir eben durchreiten wollten, fiel der Schlagbaum des Zollhauses vor uns nieder.« — »Der Eilwagen zerbrach vor der Schönfärberei des Dorfrichters und die Reisenden mußten im Gastzimmer des nahgelegenen Wirthshauses eine Stunde warten, bis man von der nächsten Poststation ein anderes Fuhrwerk herbeigeschafft hatte.« — »Die Sorgenfreiheit beim Eintritte ins Erdenleben ist Gedankenlosigkeit; die beim Ausgange aus demselben die Frucht frommer Weisheit.« — »Wenn ihr nach allen Richtungen hin unendlich weit hinausseht, so seht ihr überall gleichweit hinaus. Daher erscheint euch der unendliche Raum, der euch umgiebt, als die innere Fläche einer hohlen Kugel.« — »Du siehst dein Unrecht ein. Mithin mußt du darauf bedacht seyn, es wieder gut zu machen.«

»Also sprach der Held; und umher riefen die Könige ihm Beifall und staunten seine Rede an.« — »Angst durchbebte seine Brust und mit Ungestüm rannte er in das Zimmer, um zu se-

hen, ob wirklich sein Bruder umgebracht worden wäre.« — »Ich würde mir wenig daraus machen, wenn ich nicht befürchtete, daß irgend ein böser Mensch mit seiner Lästerzunge den vorgefallenen Auftritt mit schändlichen Lügen entstellen würde.« —

»Der Umfang, welchen man sieht, ist immer kleiner, als der, welchen man sich vorstellt. Bloß einem unbekannten Grade von Verdienst giebt man ein unbeschränktes Maß von Achtung. Das größte Genie und der reichste Kaufmann verlieren die Hälfte ihres Ansehens von dem Augenblicke an, wo wir sie zu schätzen wissen.« — »Da ich sehe, wie oft das Glück aus dem Unglück und unser Vortheil aus unsern Fehlern herkömmt; so zittre ich zuweilen, einer Gefahr entgangen oder einer Thorheit ausgewichen zu seyn.« — »Stolz, ein schlechtes Herz und Begränztheit des Verstandes sind die drei Quellen, aus denen der Mangel an guter Lebensart entspringt.«

»Die göttliche Haushaltung in der Natur hat den Erdenmenschen schon oft mit unbeschreiblichem Erstaunen und Entzücken erfüllt und noch kehrt der Sterbliche zur Betrachtung derselben so oft und gerne zurück. Wenn der gefühlvolle Mensch das ganze unermeßliche Weltgebäude als das Gotteshaus, als die Wohnung des Allvaters ansieht; wenn er das Unendliche mit seinem Geist zu ermessen strebt, nur einen geringen Theil von der wundervollen Schöpfung zum Gegenstand seiner Aufmerksamkeit macht; — wenn er wiederum in dem kleinsten Theile der von Gott geschaffenen Dinge dieselbe Vollkommenheit und Unermeßlichkeit entdeckt: so zittert seine Seele in einer stillen Wonne, die keine Menschenzunge nennt; so fühlt er sich aufgelöset in seinem Gott; er ist umgeben von himmlischen Offenbarungen und ist in Entzücken versunken.«

»Wenn wir uns auf einen hohen Berg, der uns eine weite Aussicht gewährt, am frühen Sonntagsmorgen begeben; wenn wir die Morgenröthe hinter jenem Bergesgipfel hervorsteigend den reinen wolkenleeren Himmel vergolden, wenn wir dann die Sonne selbst in ihrem unendlichen Strahlenglanze prangend am Himmel sehen; wenn dann vom stillen Thal herauf, von den Höhen und aus der Ferne der feierliche Glockenklang ertönt: da tönen in unserm Herzen hehre stille Feiertöne nach und es erwacht in unserer Brust eine Sehnsucht, die wir uns selbst nicht erklären können.«

»Als wir den dichten Eichenwald hinter uns hatten und nun von der Höhe hinabfuhren, zeigte sich unsern Blicken die schönste Abendlandschaft, die ich je gesehen habe.« — »Herzensgüte wird durch Aufklärung des Verstandes und durch geläuterten Geschmack erhöht und veredelt. Ist nicht in dieser Begleitung ihr Einfluß auf Menschenwohl weit ausgebreiteter? Erhebt sie nicht in dieser Gestalt den Menschen ungleich höher?«

»Gottesfurcht, Rechtschaffenheit, Edelmuth, Fleiß, weiser Ernst mit Bedachtsamkeit und Enthaltsamkeit oder Mäßigkeit vereint, sind die hervorstechenden Eigenschaften eines Mannes, der ein brauchbarer Staatsbürger ist.«

Welche Zusammensetzungen sind unter den folgenden fehlerhaft?

»Die Maulwurfhaufen verunstalten die ganze Gartenanlage.« — »Die Abschiedbesuche ließen ihm zum gewöhnlichen Mittagschlafe keine Zeit.« — »Bei jedem Jahrwechsel erhielt er seinen Jahrsgehalt.« — »Der Schiffkapitain ging über die Schiffsbrücke.« — »Der Tagslohn war für die Taglänge zu gering.« — »Die Meerwogen haben die Meerslinsen weggespült.« — »Die Gänselebern haben manchem Leckermaul den Magen verdorben.« — »Wie freute ich mich, dort meinen Landmann, einen deutschen Bergmann, zu finden!«

Zusatz.

Bei den mit trennbaren Adverbien und Präpositionen zusammengesetzten Verben tritt die Vorsylbe des Particips (ge), z. B. gesprochen, und die Präposition des Infinitivs »zu« (wie in »zusprechen«) zwischen die Zusammensetzung. »Er hat uns an den Fluß geführt und übergesetzt«; »Er hat die Sache geschickt durchgeführt«; »Sie trat an den Brunnen und war im Begriff, den Eimer unterzuhalten«. Dagegen bleibt bei den untrennbaren Adverbien und untrennbaren Präpositionen oder Vorsylben das ge des Particips ausgelassen, das zu des Infinitivs tritt vor die Präposition, z. B. »Er hat dies Gedicht ins Französische übersetzt«; »Er hat die Nacht durchwacht«; »Er bemühte sich, uns mit Gesang zu unterhalten«. Das Adverb miß

gehört zu den betonten, z. B. »mißrathen«, aber in »mißgestalten« ist gestalten von gestalten abgeleitetes Adjectiv. Die untrennbaren haben meistens den Ton nicht. Einige machen jedoch davon Ausnahme, z. B. muthmaßen, rechtfertigen, rathschlagen; selbst großprahlen. — Die mit Infinitivformen zusammengesetzten Hülfsverben z. B. thun, dürfen, können, helfen, mögen u. s. w., obwohl die Infinitive betont und trennbar sind, lassen doch gern das Augment ge des Particips aus und statt des gewöhnlichen Particips wird die Infinitivform des Particips gebraucht, z. B. »Er hat nicht arbeiten können.« statt . . . gekonnt; aber: »er versprach ihm, sie gehen zu lassen.« Wenn werden bloß Hülfsverbum eines andern Verbs ist, so läßt sein Particip das ge aus; sonst behält es dasselbe. Z. B. »er ist verklagt worden« und »er ist groß geworden.« Die Unterscheidung beider Classen wird in manchen Provinzen übersehen.

Wo ist in den folgenden Beispielen das ge und zu recht, wo fehlerhaft gebraucht?

»Er hat die Schrift durchgeblättert.« »Er bat mich, sie durchzulesen.« »Sie hat die Decke abgenommen.« »Er hat das Kind übergeritten.« »Er hat es mir geoffenbart.« »Er versprach es, die Sache zu unternehmen und durchzusetzen.« »Es ist ihm mißgelungen.« »Er las den Brief durch, um ihn dann sogleich abzusenden.« »Als wir frühgestückt hatten, traten wir sogleich unsere Reise an.« »Er hat ihn mit dem Degen durchgestochen und so grausam umgebracht.« »Seine Absichten hatte ich bald durchgeschaut.« »Wenn du so sehr gegroßprahlt hättest, so würdest du dich geschämt haben.« »Du mußt die Sache schnell zu vollbringen streben.« »Er hatte das Glas voll gefüllt.« »Er hat ihn liebgekost, aber nicht geliebt.« »Dies veranlaßte mich, eine Verstellung bei ihm muthzumaßen.« »Er hat nicht kommen dürfen.« »Ich will ihm

suchen helfen.« »Ich versprach ihm, ihn den Brief lesen zu lassen.« »Er wurde wieder gerufen.« »Der Befehl ist widerrufen worden.« »Du bist reich geworden.« »Er ist verkannt worden.« »Es ist geworden und vergangen.« [46.]

2. Kapitel. Die Syntax des einfachen Satzes.

§. 61.

In dem einfachen Satze, d. h. in dem Satze, der nicht aus mehreren Sätzen zusammengesetzt ist, unterscheidet man drei wesentlich verschiedene Verhältnisse.

I. Das Verhältniß der wesentlichen Bestandtheile des Satzes, welches wir, da das Verbum die Grundlage dieses Verhältnisses ist, das verbale Verhältniß nennen können.

II. Das Verhältniß der Nebenbestimmungen des Verbs. Alle Nebenbestimmungen des Verbs haben wir unter dem Begriff der Adverbien in der weitesten Bedeutung umfaßt. Diese Nebenbestimmungen werden nun a) entweder durch wandelbare Endungen der Pronomen und Substantive, Casus, also ausgedrückt, daß das Verb durch das Verhältniß der in ihm ausgedrückten Thätigkeit zum Substantiv, die Endung, den Casus, bedingt, oder, wie man sagt, regiert; oder b) die Nebenbestimmungen bezeichnen räumliche, zeitliche und ursachliche Verhältnisse und die Art und Weise der Thätigkeit des Verbs und sind Adverbien in engerer Bedeutung. Wir nennen diese Verhältnisse beide mit dem allgemeinen Namen der adverbialen Verhältnisse. [46. b.]

III. Das Verhältniß der Nebenbestimmungen des Substantivs, mag dasselbe als Subject wesentlicher Theil des Satzes seyn oder selbst nur unter die Nebenbestimmungen gehören. Da sie entweder wirkliche Attribute des Substantivs (§. 38. 40.) sind, oder doch als solche behandelt wer-

den; so können wir dies Verhältniß das attributive Verhältniß nennen.

In dem Satze: »Die bedenklichen Aeußerungen des Arztes haben natürlich meinem Vater den ganzen Tag recht große Sorgen gemacht.« sind 1) die Wörter: »Die Aeußerungen haben gemacht« die wesentlichen Bestandtheile des Satzes. Sie stehen demnach im verbalen Verhältnisse. 2) Die Nebenbestimmungen des Verbs »haben gemacht« sind: »natürlich«, »meinem Vater«, »den ganzen Tag«, »recht große Sorgen«; sie stehen im adverbialen Verhältniß und zwar sind a) »große Sorgen«, »meinem Vater« regierte Casus; aber b) »natürlich« ist ein Adverb in engerer Bedeutung, und der Casus »den ganzen Tag« etwa: »gestern« wird hier als ein Adverb in engerer Bedeutung gebraucht. 3) Die Wörter: »bedenklichen« und »des Arztes« (auch ein Casus) geben hier Merkmale des Subjectes: »Aeußerungen« an und stehen mit ihm im attributiven Verhältnisse.

§. 62.

Die beiden letzteren Verhältnisse können sich, das eine im andern, wiederholen. So steht in: »die sehr bedenklichen Aeußerungen« das »sehr« als Adverb von »bedenklichen« und in »ganzen Tag« und »große Sorgen« stehen »ganze« und »große« attributiv. Es giebt demnach schon im einfachen Satze Nebenbestimmungen von Nebenbestimmungen in mehrfachen Abstufungen. Ja, wenn ein Attribut oder ein Adverb durch einen ganzen Satz umschrieben wird, z. B. »die bedenklichen« durch »welche sehr bedenklich waren«; »den ganzen Tag« durch: »so oft er daran dachte.«; so wiederholt sich das Verhältniß der wesentlichen Bestandtheile des Satzes, das verbale Verhältniß, im attributiven oder adverbialen.

BIBLIOTECA REGIA MONACENSIS

Uebungen.

Welche Wörter bilden die wesentlichen Bestandtheile des Satzes?

Welche stehen im adverbialen Verhältnisse und zwar, welche sind regierte Casus, und welche sind oder stehen als eigentliche Adverbien?

Welche stehen im attributiven Verhältnisse?

Welche Wörter wiederholen eines jener Verhältnisse in einem andern?

»Ein fleißiger Schüler wird sich immer den Beifall seines Lehrers erwerben.« — »Einem geschwätzigen Menschen wird Niemand Geheimnisse anvertrauen.« — »Eine wahre Reue wird gute Früchte tragen.« — »Der Fromme ist immer mit der Schickung Gottes zufrieden.« — »Das stille Bewußtseyn erfüllter Pflicht erleichtert uns die bittere Stunde des Todes.« — »Sey nachsichtig gegen die Schwächen Anderer; aber eine zu große Nachsicht gegen dich selbst bringt dir gewiß immer großen Schaden.« — »Ein unverdientes Lob bläht den Thoren auf, den Weisen aber beschämt es.« — »Der Lasterhafte gehorcht sclavisch den Gesetzen seiner eignen ausgearteten Begierden.« — »Friede ernährt; Unfriede verzehrt.« — »Manchem Vergnügen folgt eine bittere Reue.«

»Nur in dem Herzen wohnt der ganze Mensch; nur da kann er einzig sein Glück und seine Ruhe finden.« — »Wir belohnen oft eine That bloß nach ihren Folgen.«

»Manche Früchte des Sommers sparet weislich zum späten Jahr!«

»Des Lichtes Glanz in dunkler Nacht
Reizt einer Mücke Unbedacht.
Sie spielt, und nimmt nicht die Gefahr,
Die ihr das Leben kostet, wahr.«

»Aufschub einer guten That hat schon oft gereut.«

»Treibe das Spiel nicht mit Ernst, und verkehre den Ernst nicht zum Spiele.
Eines nur treibe, zur Zeit; recht und nach ihrer Natur.«

»Der jährlich wiederkehrende Frühling ist gewiß den meisten Menschen eine angenehme Zeit.«

»Der weise Vater hat seinen muntern Kindern gestern mit vieler Strenge verboten, von den unreifen Früchten jenes Baumes zu essen.«

»Frohsinn und Heiterkeit ist nicht bloß der goldenen Jugendzeit eigen; auch der Erwachsene kann sie in sich tragen und bewahren bis zum höchsten Greisenalter.«

»Auf einer Deichsel saß gebiet'risch eine Fliege,
Und rief dem Hengst, der langsam trabte, zu:
Langsames Thier! wie ziehst denn du?
Fahr hurtiger! sonst fürchte eine Fliege,
Die manchen Gaul, der sie entehrt,
Die Ehrfurcht durch den Schmerz gelehrt.
Schweig! rief das Roß, vor deinem Dräuen
Wird nicht ein Bauerpferd sich scheuen.
Nur den, der dort die Peitsche führt,
Und den beschäumten Zaum an meinem Hals regiert,
Den fürcht' ich, niemals dich. Er wird am besten wissen,
Wenn Pferde langsam gehn und galoppiren müssen.«

§. 63.

In allen drei Verhältnissen werden die gegenseitigen Beziehungen entweder durch die Endungen oder durch die Stellung der Wörter bezeichnet. Das erstere heißt Flexion, das andere Topik. Man erinnere sich hier der früheren Bemerkung, daß die Pronominen, die Hülfszeitwörter, die Präpositionen von andern Sprachen oft durch bloße Endungen ausgedrückt werden und in sofern selbst, wie auch die Conjunctionen, den Werth bloßer Endungen haben [47].

A) Syntax des verbalen Verhältnisses oder der wesentlichen Satztheile.

A) Flexion des Verbs und deren Bedeutung.

§. 64.

Es ist schon früher (§. 1. 2. 28. und 61.) von den wesentlichen Theilen des Satzes, dem Subjecte und dem Verb

und in sofern das letztere in Prädicat und Copula getrennt erscheint, oder getrennt gedacht wird, z. B. »ist groß«, »brennt = ist brennend«, auch von diesen gehandelt.

§. 65.

Wir haben ferner gesehen, daß am Verb oder der Copula 1) die Person und 2) der Numerus »er spricht« »wir sprechen« »ihr seyd fleißig« und an dem besonders aufgestellten Pronom 3) auch das Geschlecht der dritten Person im Singular »er spricht« »sie spricht« unterschieden [48] und 4) auch die Zeit im allgemeinen »er spricht« »er sprach« »alle Menschen sterben (d. h. werden sterben) bezeichnet wird. 5) Außerdem wird noch die besondere Art und Weise der Verknüpfung des Prädicats und des Subjects am Verb, oder der Modus, bezeichnet, z. B. er sprach; er spräche; sprich.

§. 66.

Die Zeitformen der deutschen Sprache zerfallen in zwei Hauptclassen.

I. Die beschreibenden Zeitformen, worunter wir das Präsens und alle mit einem Präsens umschriebenen Zeitformen rechnen: ich lobe, ich habe gelobt, ich werde loben, ich werde gelobt haben. Sie stellen die Aussagen in Beziehung auf die lebendige Mittheilung der Rede, des Redenden.

1) Präsens »ich lobe«, auch die Zukunft bezeichnend: »ich gehe noch heute oder morgen von hier.«

2) Perfect »ich habe gelobt«, zusammengesetzt aus dem Präsens des Hülfsverbs und einem passiven Particip gelobt (vergleiche »ein sehr gelobtes Unternehmen«). Die Aussage »ich habe« drückt die Gegenwart aus, das Ausgesagte gelobt erscheint hier als Vergangenes »ich

habe ihn gelobt« gleichsam »als einen gelobten« [49. a.]. Demnach bezeichnet es eine Vergangenheit in Beziehung auf die Gegenwart.

3) Futur »ich werde loben«, bestimmtere Bezeichnung der Zukunft.

4) Futurum exactum »ich werde gelobt haben« bezeichnet eine Vergangenheit in Beziehung auf eine Zukunft.

II. Die erzählenden Zeitformen, worunter wir das Imperfect »ich lobte« und alle mit einem Imperfect umschriebene Zeitformen rechnen: »ich hatte gelobt.« Sie beziehen die eine Begebenheit, sey sie Erscheinung oder bloß Gedachtes, auf eine andere. Im Indicativ, wo nur von Erscheinungen und nicht von bloß Gedachtem die Rede ist, können daher die auf einander bezogenen und von der lebendigen Mittheilung der Gegenwart getrennten Begebenheiten eigentlich nur, wie im Deutschen, Vergangenes bezeichnen [49. c].

5) Imperfect »ich lobte«, Gleichzeitigkeit in Beziehung auf eine Begebenheit, welche, wenn wirkliche Erscheinung, ein Vergangenes ist. Ich kann nur sagen »es regnete«, wenn ich diese Aussage in Beziehung auf andere vergangene Ereignisse thue.

6) Plusquamperfect »ich hatte ihn gelobt«, Vergangenheit in Beziehung auf eine Begebenheit, welche, wenn wirkliche Erscheinung, ein Vergangenes ist, nämlich »als man mich darum fragte.« — Im Conjunctiv, wo die Begebenheit nur ein Gedachtes ist, bezeichnet das Imperfect eine Gleichzeitigkeit in Beziehung auf eine andere Begebenheit »er wäre krank«, das Plusquamperfect ein Vergangenes »er wäre krank gewesen« in derselben Beziehung. S. §. 70.

Im Conjunctiv (§. 69. u. 70.) gehören hier noch alle mit würde umschriebenen Future her.

7) »ich würde loben.«

8) »ich würde gelobt haben.«

Andere Sprachen bezeichnen noch mehrere Unterschiede, z. B. die absolute Vergangenheit, und eine Gegenwart in Beziehung auf eine Vergangenheit; ferner eine Begebenheit als augenblicklich, oder fortdauernd; und dies sowohl im Indicativ als Conjunctiv. [49 b.]

Diese hier angeführten Unterscheidungen sind besonders für die Lehre vom Conjunctiv wichtig und werden dort noch weiter erläutert. S. §. 70.

In der passiven Form finden dieselben Zeitformen statt. Wie werden sie gebildet?

Von diesen Zeitformen sind 1 und 5 im Activ ursprünglich und einfach. Das Präsens drückt auch die Zukunft aus. »Ich komme zu dir«, »ich gehe morgen in die Kirche.«. Alle übrigen Zeitformen im Activ und alle im Passiv sind durch Hülfszeitwörter umschrieben. Wie werden sie umschrieben?

In welchen Zeitformen steht in den Umschreibungen das Hülfszeitwort? Welche Form haben die andern Theile der zusammengesetzten Umschreibung? [50.]

§. 67.

Man erinnere sich hier, daß die meisten intransitiven Verben ablauten, während die davon abgeleiteten transitiven und factitiven meist umenden. Z. B. intransitiv: schmilzt, schmolz, geschmolzen; factitiv: schmelzen machen: schmelzt, schmelzte, geschmelzt; intransitiv: erschrickt, erschrack, erschrocken; transitiv: erschreckt, erschreckte, erschreckt [51]; oder die abendende Form unterscheidet sich durch besondere Nebenbedeutungen von der ablautenden, z. B. »Ich habe den Tisch bewegt.«, »Die Erzählung seiner Leiden hat mich sehr bewegt« und »er hat mich zu dem Entschlusse bewogen«, »ich bin zu dem Entschlusse bewogen worden.« [52]

Bei vielen Verben sind beide Formen gleichbedeutend, [53] z. B. frug, fragte.

§. 68.

Die Sprache unterscheidet auch am Verb die Modus, die Art und Weise der Verknüpfung des Subjects mit dem Prädicat.

Der Indicativ bezeichnet die Verknüpfung als eine Erscheinung oder Begebenheit;

der Conjunctiv, als eine Vorstellung, ein Gedachtes. Daher kann der Conjunctiv auch nur in einem Satze stehen, wenn ein anderer Satz dabei steht oder dabei ergänzt gedacht wird, der des erstern Aussage gleichsam in das Gebiet der bloßen Vorstellungen verweist. Z. B. »Er behauptet vielleicht, daß er es nicht thun könne.« Die Behauptung ist eine Erscheinung, eine, wenn auch hier »vielleicht« nur mögliche Begebenheit; der Inhalt der Behauptung, das Nichtkönnen, eine Vorstellung. »Sage er die Wahrheit« — »ich will, oder ich verlange, daß er die Wahrheit sagt«; der Inhalt des Willens, des Verlangens ist ein Gedachtes. »Ich würde es thun, wenn ich könnte.« In dem Gebiete bloßer Vorstellungen hängt hier die That von der Fähigkeit, das Bedingte von der Bedingung ab. »Er würde es besser machen«, verstehe: »wenn er in derselben Lage wäre« oder dergleichen. »Wärest du doch da gewesen!« verstehe: »du hättest helfen können« oder »so hätte ich mich gefreut« oder dergleichen. Aber der Conjunctiv bezeichnet nicht eine bloße Möglichkeit. Ich sage, »Er glaubt, daß er, da er reich sey, alles thun dürfe«, wenn ich auch von seinem Reichthum fest überzeugt bin; umgekehrt: »Schwerlich wird er kommen.« Der Reichthum, obgleich gewiß, ist im Gebiete der Gedanken; die Ankunft, obgleich eine bezweifelte Möglichkeit, im Gebiete der Begebenheiten dargestellt [56].

Soll der Inhalt einer Behauptung oder einer Aeußerung,

also eine Vorstellung, als gewiß dargestellt werden, so wird er als Erscheinung, also im Indicativ gesetzt. Z. B. »Ich behaupte, daß es wahr ist« statt »sey«, aber »er behauptet, daß es wahr sey« nicht: »ist«.

Der Imperativ bezeichnet die Verbindung des Subjects und Prädicats nicht bloß als nothwendig, sondern als einen Befehl. Z. B. »Sprich nicht so unüberlegt«, »hilf dir selber!«

§. 69.

Die Zeitformen des Conjunctivs werden von den gleichen Zeiten des Indicativs gebildet. Die Future aber, sowohl das absolute, als das Futurum exactum, Vergangenheit in der Zukunft bezeichnend, haben jedes zwei besondere Formen, von welchen die erste mit dem Präsens des Conjunctivs des Hülfsverbums, die zweite mit dem Imperfect des Conjunctivs des Hülfsverbums zusammengesetzt ist. 3) α) »er werde kaufen«, β) »er würde kaufen«. 4) α) »er werde gekauft haben«, β) »er würde gekauft haben.« [49 d.]

Wie lauten nun alle Zeitformen des Conjunctivs im Activ? Wie lauten die Zeitformen des Conjunctivs im Passiv? [54.]

Der Imperativ ist im Deutschen nur dadurch vom Futur (dem Präsens, welches ja auch ursprünglich Futur war) des Indicativs unterschieden, 1) daß er nur eine zweite Person hat, an welche der Befehl gerichtet ist; 2) daß er die Personendung im Singular und den angenommenen Umlaut der zweiten Person abgeworfen hat. Z. B. du sprichst, sprich; du nimmst, nimm; du läufst, lauf. 3) Daß er, wie die Frage, auch rücksichtlich der Wortstellung, eigentlich das Subject hinter dem Verb hat, z. B. »sprich (du) nicht so unbesonnen!«, »rede (du) im-

mer die Wahrheit!«. Diese Stellung soll später erläutert werden.

Der Imperativ hat im Deutschen auch nur eine Zeitform, das Präsens. Er wird auch wohl durch das Präsens des Indicativs, in andern Sprachen, z. B. dem Lateinischen, durch das Präsens Conjunctiv ausgedrückt. [55]

§. 70.

I. 1) Die bloß aussagenden Zeitformen, d. h. diejenigen, welche durch ein Präsens ausgedrückt, oder durch ein Präsens eines Hülfsverbs umschrieben werden, knüpfen die Aussage selbst, mag das Ausgesagte auch ein Vergangenes seyn, an den gegenwärtigen Augenblick der Mittheilung. Wie dies für den Indicativ gilt, z. B. »ich spreche« (gegenwärtig); »ich werde (gegenwärtig) schweigen«; »ich habe (gegenwärtig) gesehen«, (das Ausgesagte ist vergangen) Vergangenheit in Beziehung auf die Gegenwart; so gilt es auch für den Conjunctiv, da er ja aus dem Indicativ gebildet ist. Z. B. »Er glaubt, daß das Blei schwerer sey, als das Gold.«, »Ich gebe die Hoffnung auf, daß er morgen kommen werde.«, »Er versichert, daß sie es nicht mit Vorsatz gethan habe.«

2) Wenn der Conjunctiv der bloß aussagenden Zeitformen von einem Indicativ der Vergangenheit abhängt; so wird die Aussage des Conjunctivs rücksichtlich ihrer Gültigkeit auf die Gegenwart ausgedehnt. Z. B. »Er bewies uns, daß die Sonne stille stehe.«, »Er behauptete schon damals, die Masse des Wassers sey gewachsen.« »Er sah wohl, daß Reichthum und Ehre nicht glücklich mache.« (Kann man ja doch selbst sagen: »... nicht glücklich macht!«) [55. b]

II. Die historischen Zeitformen, d. h. diejenigen, welche durch das Imperfect ausgedrückt, oder durch das Imperfect eines Hülfsverbs umschrieben werden, haben das

Gemeinschaftliche, daß sie die Aussage an eine andere Thatsache, oder an den Inhalt einer andern Zeit knüpfen. Ich sage nicht: »es regnete« statt: »es hat geregnet.« Das erstere bezieht sich immer auf ein anderes Ereigniß, z. B. »als ich zu dir kam« oder dergleichen; das andere sagt ein Vergangenes für den gegenwärtigen Augenblick aus. Man sagt nur »es regnete gestern«, wenn man zugleich an den Zeitinhalt von gestern denkt, z. B. »als ich ausgehen wollte«; ohne diesen Inhalt zu berücksichtigen, heißt es: »es hat gestern geregnet.« Eben so deutlich ist dies beim Plusquamperfect. Mit Recht heißen diese Zeitformen daher die historischen Zeitformen, denn die Erzählung setzt, absehend von dem Augenblick der Gegenwart, vergangene Begebenheiten in eine gegenseitige Verbindung.

Diese Beziehung einer Thatsache oder Begebenheit auf eine andere ist nun auch bei den historischen Zeiten des Conjunctivs wesentlich. Nur diese Beziehung drücken sie aus, keine Zeit. Sage ich: »Ich möchte das sehen«, so wird von nichts Vergangenem gesprochen. Nur im Ausgesagten: »Hätte er doch die Sache verschoben«, liegt ein Vergangenes.

1) Wenn der Conjunctiv der historischen Zeitformen von einem Indicativ der Vergangenheit abhängt; so wird die Aussage des Conjunctivs auf den Zeitinhalt der Vergangenheit bezogen, oft darauf beschränkt. »Er gebot, daß man sie von den Bäumen nähme und sie würfe...« (Luther Josua 10, 27). »Und fleht ihn, daß er ginge und vom Tode befreite der Söhne beßten!« (Klopstock.) »Da versammelten sie sich, daß sie wider sie hinaufzögen.« (Luther.) »Sie forschte, ob sie unter der Menge nicht Edlere fände.« (Klopstock.) Hieße es in dem Beispiele I. 2) »Er bewies uns, daß die Sonne stille stände«; so würde der Stillstand gleichsam aus dem Gebiete der Mittheilung des Redenden losgelassen und als eine vergangene Aeuße-

rung, ohne ihre jetzige Gültigkeit oder Ungültigkeit zu berücksichtigen, auf den vergangenen Akt des Aeußerens bezogen.

2) Wenn eine historische Zeitform im Conjunctiv nur von einer andern historischen Zeitform im Conjunctiv abhängt; so drückt die eine die Bedingung, als eine bloß gedachte Voraussetzung, die andere das Bedingte, als eine bloß gedachte Folge der Voraussetzung aus. α) »Wenn er käme, so würde ich weggehen.« Hier sind zwei Vorstellungen auf einander bezogen und diese, durch die historischen Zeitformen bewirkte Beziehung ist so wesentlich, daß wenn die eine allein steht, die andere nothwendig in Gedanken ergänzt werden muß. β) »Ich würde weggehen!« verstehe: »wenn er käme«, »wenn dies der Fall wäre«, »wenn ich an seiner Stelle wäre« oder dergleichen. »Er würde die Sache besser besorgen.« verstehe: »wenn man sie ihm auftrüge«, oder dergleichen. Hier wird der untergeordnete Satz ergänzt. γ) »Wenn er käme!« verstehe: »wie würde ich ihn zurechtweisen!« oder »wie würde ich mich freuen.« Hier wird der übergeordnete Satz ergänzt Der Zusammenhang, oder die Umstände der Mittheilung entscheiden über die Art der Ergänzung. Wie wir sehen, kann diese Form der Ausdruck eines Wunsches seyn; und die historischen Zeitformen des Conjunctivs haben daher in einigen Sprachlehren, z. B. der griechischen, den einseitigen Namen des Optativ (Wunschweise) erhalten. — Aber eben diese Beziehung einer Vorstellung auf eine andere Vorstellung führt nun den Nebenbegriff einer Ungewißheit herbei, oder einer bloßen Möglichkeit mit dem Nebenbegriffe der Ungewißheit, der Bedingung sowohl als des Bedingten. Sage ich: »Wenn ein Gott ist, so muß er allmächtig seyn.«; so liegen beide Urtheile »es ist ein Gott« und »er muß allmächtig seyn« in der Gegenwart der Rede. Das erstere ist vorausgesetzte Bedingung, und bezieht sich hier durch die Conjunction

wenn und die Unterordnung auf den Hauptsatz, welcher das Bedingte enthält. Diese Beziehung ist bloß durch die Conjunction »wenn«, nicht durch Flexion des Verbs ausgedrückt, und darum so lose, daß der Hauptsatz »Er muß allmächtig seyn« allein stehen könnte, und der Nebensatz nur als solcher einen Hauptsatz fordert und »wenn ein Gott ist, . . .« als eine abgebrochene Rede dasteht. Darum findet hier auch der Nebenbegriff der Ungewißheit gar nicht statt. Sage ich: »Er behauptet, daß, wenn ein Gott sey, er allmächtig seyn müsse«; so wird die Verbindung beider Sätze als Inhalt der Behauptung in das Gebiet der Vorstellung gesetzt, die der Conjunctiv bezeichnet; aber auch hier findet der Nebenbegriff der Ungewißheit ebenfalls gar nicht statt. Sage ich aber: »Wenn ein Gott wäre, so müßte er allmächtig seyn.«; so tritt der Nebenbegriff einer Ungewißheit hinzu und drückt einen unglücklichen Zweifel aus. Die Begriffe treten hier aus der Beziehung zum Moment der Rede, und unter einander selbst in Beziehung; dies liegt in der Bedeutung der historischen Zeitformen, als solcher [56]; der Conjunctiv bezeichnet das Verknüpfte als bloße Vorstellung. Diese beiden Vorgänge bewirken vereint die stärkste Bezeichnung der Ungewißheit. — Oft wird die historische Zeitform des Conjunctivs auf eine Begebenheit oder ein Factum im Indicativ bezogen, welches nicht ausgedrückt ist, aber aus dem Zusammenhange oder den Umständen hervorgeht, z. B. »die Mutter läßt fragen, ob ihr mit euern Arbeiten fertig wäret.« Hier wird das wäret auf die schon vorhergehende Frage der Mutter bezogen. Hieße es »ob du fertig seyst«; so tritt der Satz in die Beziehung des Moments der Rede dessen, der die Frage überbringt; er fragt gleichsam selbst: besser im Indicativ »ob du fertig bist.« —

Hängt nun eine historische Zeit im Conjunctiv von einem Präsens im Indicativ ab; so tritt entweder der eben

bezeichnete Fall ein: »Die Mutter läßt fragen, ob ihr schon fertig wäret«; ebenso: »Sage ihr, daß wir schon fertig wären«, denn der Ueberbringer der Antwort bezieht sie beim Ueberbringen auf die Begebenheit des Empfangs. Hieße es »daß wir schon fertig seyen«, so ist es Vorstellung als Inhalt der unmittelbaren Antwort. Oder der Satz im Conjunctiv fordert einen andern Satz im Conjunctiv in Gedanken ergänzt, der mit ihm in dem Verhältniß der Bedingung steht. Z. B. »Er sah wohl, daß sie die Sache aufgeben würden.« verstehe »wenn dies oder jenes der Fall wäre.«

Die historischen Zeiten werden aber a) mit den bloß aussagenden und b) diese mit jenen vertauscht, wenn der Gleichlaut derselben mit dem Indicativ eine Undeutlichkeit erzeugen würde. Statt der gleichlautenden Zeitform des Conjunctivs, welche der Regel nach stehen sollte, wird dann eine andere Zeitform des Conjunctivs gesetzt. a) »Er sagt, seine frühern Schriften seyen gedankenreicher; aber sie hätten (denn haben könnte auch der Indicativ seyn) dennoch nicht so sehr gefallen.« b) »Gustav rieth ihm, sich, weil dieser Spanier keinem Menschen etwas Leides zufüge (nicht zufügte: denn dies könnte der Indicativ seyn), ganz ruhig zu verhalten.« Eine solche Vertauschung der Formen findet denn auch c) zur Vermeidung eines bloß mißfälligen Gleichlautes statt, z. B. Herzlich bedaure er, daß sie ein Geheimniß offenbart habe, dessen Mittheilung ihm so viel Nachtheil gebracht hätte (statt des wiederkehrenden: habe). Diese Vertauschungen lassen sich leicht erkennen.

Uebersicht.

A. Bloß aussagende Zeitformen des Conjunctivs.

1) abhängig von einem Präsens des Indicativs: bezeichnen bloße Beziehung des Gedankens auf den Moment der Rede: »er meint, daß es gut sey.«

2) abhängig von einer Vergangenheit: bezeichnen die fortdauernde Beziehung des Gedankens auf den Moment der Rede: Er bewies zuerst, daß die Erde eine Kugel sey« ».. . früher lockerer gewesen sey« ».... untergehen werde.«

3) allein stehend: bezeichnen sie die Beziehung auf einen zu ergänzenden Hauptsatz und den Moment der Rede: »er lasse das Spielen« ergänze »ich befehle« oder dergl.

B. Historische Zeitformen des Conjunctivs.

1) abhängig von einem Präsens des Indicativs: bezeichnen den Gedanken

α) entweder als bezogen auf einen andern Vorgang, eine andere Begebenheit: »Sage der Mutter, daß wir fertig wären.«

β) oder als bezogen auf eine Bedingung: »Er meint, daß er es annehmen würde« verstehe: »wenn man's ihm anböte«, oder dergleichen.

2) abhängig von einer Vergangenheit bezeichnen sie den Gedanken bezogen oder selbst beschränkt auf die vergangene Begebenheit: »Er glaubte, daß er es thun würde« ».. . gethan haben würde.« Fordert aber das Verb im Indicativ nicht den Conjunctiv, so ist der folgende Conjunctiv der historischen Zeitform bedingend und der folgende Fall (3 α) tritt ein, z. B. »Ich sah, er würde es nicht annehmen« (verstehe: wenn man's ihm anböte). Aber: »Ich sah, daß er es nicht annehmen konnte.«

3) abhängig von einer andern historischen Zeitform im Conjunctiv: bezeichnen das Verhältniß beider Sätze als das der Bedingung zum Bedingten, mit dem Nebenbegriffe der Ungewißheit der Bedingung: »Wenn er reich wäre, (was er aber nicht ist); so würde er das Haus kaufen.«. Dabei kann, als in Gedanken zu ergänzen, ausgelassen seyn:

α) die Bedingung »er würde es besser machen.«
β) der bedingte Hauptsatz: »Wäre er hier!« (Optativ.)

Ob das Ausgesagte in die Gegenwart fällt »er liebe« oder in die Vergangenheit »er habe geliebt« »er hätte geliebt«, ändert hier nichts.

Der Unterschied des Imperfects und Futurs: wäre und würde seyn, ist eigentlich der, daß das letztere entschiedener auf die Zukunft hinweist. »Er glaubte, er wäre sein Freund« verschieden »er glaubte, er würde sein Freund seyn«; wäre verhält sich zu sey, wie würde zu werde.

C. Vertauschungen wegen Gleichlauts mit dem Indicativ, oder eines andern mißfälligen Gleichlauts.

1) Es stehet bloß eine aussagende Zeitform statt einer historischen Zeitform, α) die mit dem Indicativ gleichlautet. »Er rieth ihr ruhig zu seyn, weil der Spanier keinem etwas Leides zufüge« (statt zufügte); β) zur Vermeidung eines mißfälligen Gleichlauts zweier Conjunctive. »Er erklärte ihr, daß er zu allem bereit wäre, was zu ihrer Rettung nöthig sey« (statt des üblen Gleichlauts wäre). Oder es stehen

2) historische Zeitformen statt der bloß aussagenden Zeitformen, α) die mit dem Indicativ gleichlauten. »Sie glaubt: ihre Angelegenheiten seyen noch nicht in Ordnung und hätten viele Schwierigkeiten gefunden«; β) zur Vermeidung eines mißfälligen Gleichlautes: »Er erklärt, daß er zu allem bereit sey, was zu ihrer Rettung nothwendig wäre« (statt des üblen Gleichlauts sey).

§. 71.

Im Indicativ sowohl, als im Conjunctiv werden die bloß aussagenden Zeitformen statt der erzählenden gebraucht, um in die Erzählung mehr Lebendigkeit zu bringen. Die

Beziehung auf den Moment der Rede, auf die Gegenwart, ist die Wirkung eines lebendigern Gefühls: »Da ergriff ihn ein edler Unwille. Er eilt zum König, entdeckt ihm die Bedrückungen u. s. w.« Oder im Conjunctiv: »Da erklärte er den hart bedrängten Bürgern: er sey entschlossen, eher zu sterben, als die Stadt unter solchen Bedingungen zu übergeben; er werde alles aufbieten« u. s. w. [57.]

Uebungen.

1) Ueber die Zeitformen des Indicativs und den Imperativ.

1) In welchen Zeitformen stehen die folgenden Verben?
2) Warum stehen sie in diesen Zeitformen?
3) Welche Zetiformen sind umschrieben?

»Wer Ansprüche macht, beweist eben dadurch, daß er keine zu machen hat.« — »Des Lebens Mühe lehrt uns allein des Lebens Mühe schätzen.«

»Die Dankbarkeit ist eine schöne Tugend:
Sie schmückt das Alter, wie die Jugend.
Wen undankbar man nennen kann,
Dem kleben alle Laster an.«

»Gott gebe, daß ich lange leb',
Daß ich wenig hab' und viel geb'
Und viel wiss' und wenig sag'
Und antwort' nicht auf alle Frag'.«

Welche Verben stehen hier im Imperativ?

»Ein Klausner, der am Tieberstrand
Einst fischte, zog in seinem Netze
Den schönsten Hecht erfreut an's Land.
Verweg'ner! rief der Fisch, verletze
Nicht meine heilige Person!
Du weißt, die ganze Passion,
Den Kelch, den Schwamm, das Kreuz, die Lanze,
Die Nägel sammt dem Dornenkranze
Hab' ich im Kopfe! — Wunderlich!
Versetzt der Greis. Doch darf ich fragen,
Was trägst du denn in deinem Magen?

Ach! nichts! ein Nest von jungen Aalen,
Hochwürdiger Herr Eremit,
Ein kleines Frühstück. — Ha! Bandit!
Ich dacht' es wohl! Ihr Kanibalen,
Ihr tragt die Religion im Kopf
Und in dem Busen das Verderben.
Hier warf er ihn in einen Topf
Und ließ ihn, wie St. Vitus, sterben.«

»Du wirst nur dann recht glücklich werden, wenn du eingesehen haben wirst, daß wahres Glück nur in der Tugend reift.« — »Wohl kannte er die Blößen der Festung; er ist ja selbst so lange dort gewesen.« — »Bei ihm mußten wir um so mehr Rath suchen, da er die Krankheit kannte und sie schon oft behandelt hatte.« —

Was ist in den folgenden Beispielen Fehlerhaftes?

»Wie reinlich sind doch unsere Straßen! Ich war in P. gewesen, aber nirgends habe ich solche Reinlichkeit gefunden.« — »Ich kenne ihn recht gut. Er war mein Bedienter gewesen.« — »Kaum sah er mich, so ist er zu mir gekommen und hat mich mit seiner Reise bekannt gemacht.« — »Diese Wissenschaft ist mir nicht unbekannt; ich hatte viel Zeit darauf verwendet.« — »Laß die Tasse stehen und zerbreche sie nicht.« — »Sehe mal, wie naß der Rasen ist. Es regnete wahrscheinlich die ganze Nacht hindurch.« — »Ich nahm mich vor ihm sehr in Acht; denn ich habe wohl gewußt, daß ihm nicht zu trauen war.« — »Gebe mir auch noch so viele Versicherungen deiner Aufrichtigkeit, du hintergehst mich nicht. Gebe mir nur das, was ich dir lieh, sogleich wieder!« — »Spreche nicht mehr davon: ich war schon lange der Sache überdrüßig.« —

2) Ueber den Coniunctiv.

»Du meinst oft, du könnest loben, was andere loben; aber du kennst das Löbliche noch nicht recht.« — »Mein Sohn irrt in der Welt umher und glaubt, daß er weder Vater, noch Mutter habe.« — »Die Hauptfragen sind, welche Ursachen und Folgen die Unentschlossenheit habe und wodurch sich ihre Natur auszeichne.« — »Wie viel jede Tugend zum Wohle der Gesellschaft beitrage, das ist Gegenstand der Erfahrung.« — »Es wird (st. wurde) ihr gemeldet, daß die spanischen Soldaten den Bauern

das Vieh weggetrieben hätten.« — »Ich glaubte, daß ich mich auf meine Freunde verlassen könnte.« — »Ich fragte ihn endlich aus Bosheit, ob er auch ein Poet wäre. Er versicherte mich, daß er es schon auf der Schule weit in der Poesie gebracht hätte; jetzt aber käme ihm ein Poet wie ein Seiltänzer vor; und von meinen Versen sagte er, daß kein Judicium darin wäre.« — »Er winkte meinem Engel, daß er mich trüge.« — »Sagte ich nicht, daß alles, was Gott schickt, gut sey? (Warum hier nicht wäre?) — »Es fand sich, daß das Eigenthümliche darin liege.« — »Wallenstein antwortete, jetzt suche man ihn auf, da die Noth aufs höchste gestiegen sey.« (§. 71.) — »Man wird schwerlich finden, daß ein dem aufgetragenen Geschäfte nicht gewachsener Mann seine Rolle mit Muth und Glück gespielt habe.« — »Er wird wissen, wie er sich künftig zu verhalten habe (oder: hat).« Nicht in allen Fällen kann man hier statt des Imperfects des Conjunctivs das mit würde umschriebene Futurum brauchen. Nämlich nicht da, wo der Begriff der Zukunft keine Anwendung leidet. »Wäre er bei uns, so würden wir die Sache bald beendigt haben.« — »Wenn er sich so weit vergessen könnte, daß er mit Leuten der Art umginge, so möchte ich ihn nicht mehr meinen Freund nennen.« — »Er ließ sich zu Handlungen fortreißen, die er vorher hätte besser überlegen sollen.« — »Es ist keiner unter uns, der das nicht wüßte.« — »Wahrlich, du hättest dich besser vorsehen können.« — »Wenn ich nur vor der Vorlesung seiner Gedichte sicher wäre!« — »Hätte ich seine Seelenruhe!« — »Plötzlich war ihm, als hätte er die Gestirne des Himmels zu seinen Füßen, und ginge auf Wolken einher!« — »Ich will ihm sagen, daß er kommen sollte«, verschieden von ». . . kommen solle!«

»Daß der Sturm der Schlacht mich faßte!
Speere sausend mich umtönten!
In des heißen Streites Wuth
Wieder fänd' ich meinen Muth!«

»Tief genug, erklärte der Minister, habe sich die Majestät des Kaisers erniedrigt. Sollte sie dieses Opfer vergeblich gebracht haben; so stehe er nicht dafür, daß der Monarch nicht seine beleidigte Würde an dem rebellischen Unterthan räche!« Vertauschung der Deutlichkeit oder des Wohllauts wegen: »So-

gar die Bedienten sprechen unter einander, sie möchten doch den Mann gern kennen lernen, von dem der junge Herr so viel sage und bei dessen Erinnerung ihm immer die Thränen in die Augen kämen.« — »Man erwiedert ihr mit Lachen, daß dies nun einmal Kriegsgebrauch sey und daß bei einem Durchmarsche von Soldaten dergleichen kleine Unfälle nicht zu verhüten stünden.«

»Er behauptet, er habe etwas ganz anderes gemeint; ich hätte ihn aber mißverstanden.« — »Er ließ mir sagen, es sey ihm leid, daß er das Buch nicht mitgenommen habe, welches er neulich bei mir gesehen hätte.« — »Ich fand sie bei der schweren und mühevollen Arbeit. Sie versicherte mich, daß sie dies Opfer der Dankbarkeit gern brächte (nicht: bringen würde).« — »Er verlangte, daß ich die Aussage widerriefe, und ich versicherte ihn, daß ich das mit Freuden thun würde.«

§. 72.

Das Verb bezeichnet auch den Numerus (die Zahl des Subjects). »Die Rose blüht«, »die Rosen blühen.« Hiervon giebt es nur scheinbare Ausnahmen. Um diese zu übersehen, unterscheide man die beiden Fälle, 1) wo Prädicat und Copula im Verb vereinigt sind, 2) wo das Prädicat neben der Copula besonders ausgestellt ist. »Die Rose blüht« und »die Blumen sind verwelkt«, »die Blumen sind Kinder des Frühlings«, »die Blumen sind das freundliche Geschenk des Frühlings«, »das (die Soldaten) waren rüstige Krieger.«

§. 73.

Ist das Subject im ersten Falle ein einzelnes Substantiv oder ein einzelnes Pronomen; so steht das Verb in derselben Zahl. »Die Sterne glänzen«, »die Sonne schien«, »Ihr wäret besser daran.« Ausnahmen scheinen: die Zahlen beim Rechnen, z. B. »drei von sieben macht vier.«; aber sie erscheinen hier als bloße Namen einer Zahlgröße

= »die Zahl 3 von der Zahl 7 abgezogen, macht die Zahl 4.«; und beziehen sich die Zahlen als Adjective auf ein, auch nur gedachtes Substantiv, so tritt die Regel wieder ein: »Einer vermag dies nicht, dazu gehören vier.« Ferner: Höflichkeitsformeln, z. B. »der Herr Rath werden mich begleiten«, der Rath wird mehrern Personen gleich geachtet.

§. 74.

Hat das Verbum mehrere Subjecte, in welchem Falle zwei oder mehrere Sätze in Einen zusammengezogen sind (§. 10); so werden entweder die Subjecte einzeln (distributiv) aufgefaßt und das gemeinschaftliche Verb steht dann, wenn alle Subjecte im Singular stehen, ebenfalls im Singular. »Ha! Blitz und Donner (jeder) stürmt«, »Aufruhr, Rebellion, Betrug und Stolz (jedes) giert schon nach dem verwaisten Thron.« Oder auch mehrere Subjecte im Singular werden, vereinigt (collective) aufgefaßt, mit dem Verb im Plural verbunden. »Die Rose und die Nelke blühen.« Die collective Auffassung findet nothwendig statt, wenn eins der Subjecte im Plural steht. »Mein Bruder und meine Schwestern blieben zu Hause.« Sind mehrere Infinitive Subjecte des Verbs; so werden sie als Bezeichnungen Einer Handlung angesehen, wenn das besonders ausgestellte Prädicat kein Plural ist, und haben das Verb im Singular bei sich. »Den Feinden verzeihen und die Rache meiden ist wahrhaft christlich.« aber »werden und vergehen sind die allgemeinen Veränderungen aller Dinge.« Werden zwei Subjecte durch das Verb in Wechselbeziehung gesetzt, in welchem Falle das Verb reciprok ist; so steht das Verb stets im Plural. »Der Ehrgeiz und die Ruhe vertragen sich nicht mit einander.«, »Er und sie gleichen sich einander.« [58].

§. 75.

Ist im andern Falle (vgl. §. 72.), wo das Prädicat neben der Copula besonders ausgestellt wird, das Prädicat ein Substantiv oder substantivisches Pronomen; so ist es des Numerus fähig. Besteht nun das Subject aus Einem Substantiv im Plural oder aus mehrern Substantiven; so steht die Copula gleichfalls im Plural, das substantivische Prädicat aber kann, die Subjecte collectiv auffassend, im Singular, oder sie distributiv auffassend, im Plural stehen. »Die Soldaten waren ein zusammengelaufener Haufen.«, »Sie waren ein gottloses Gesindel.«; »Die Soldaten waren raubgierige Horden.«, »Sie waren diejenigen, welche allein helfen konnten.« — Ist das Subject ein sächliches Pronom im Singular; so folgt die Copula und das Prädicat im Singular, wenn das Pronomen auf einen Singular oder auf einen collectiv aufgefaßten Plural deutet. »Das (mein Freund) war meine einzige Zuversicht.«, »Das (die Soldaten) war ein gottloses Gesindel.«; im Plural aber, wenn das Pronomen auf einen distributiv aufgefaßten Plural deutet: »Das (die Soldaten) waren raubgierige Horden.«

§. 76.

Das Verb bezeichnet ferner die Person. »Die Leute sind sehr lustig.«, »Ihr Leute seyd sehr lustig.« Sind mehrere Subjecte von verschiedenen Personen als Theile Eines Ganzen verbunden; so zieht das Verb in der Bezeichnung die erste Person der zweiten und dritten, und die zweite der dritten vor. »Ich und du können das nicht allein vollenden.«, »Er und ich dürfen hier nicht schweigen.«, »Du und er seyd mir willkommen.«

Bei der ersten und zweiten Person steht hier immer der Plural und selbst, wenn die Subjecte alle Pronominen der

dritten Person im Singular sind, ist der Singular des Verbs ungebräuchlich. Das Verb muß hier aber so gestellt werden, daß seine Bezeichnung unmittelbar mit seiner Aufstellung verstanden wird. Wohl »Wollt ihr und eure Begleiter nicht warten?«, aber nicht: »Wollt du und dein Begleiter nicht warten«, oder »Solltet sie und ihr nicht geschwiegen haben.«, »Er und sie haben mich belogen.« Sind die Subjecte aber durch sondern, aber und ähnliche Partikel getrennt; so richtet sich das Verb in der Bezeichnung des Numerus und der Person nach der nächsten Person. »Nicht ich, sondern du bist beleidigt.«, »Nicht ich bin beleidigt, sondern du!« [59.]

§. 77.

Im Deutschen wird das Geschlecht nicht am Verb bezeichnet; ist aber bei einem männlichen und weiblichen Subjecte das Prädicat ein Substantiv, das beider Geschlechtsformen fähig ist, so richtet sich das Geschlecht des Prädicats nach dem des Subjects. »Die Sonne ist die Königinn des Tages.«, »Der Löwe ist der König der Thiere.«; aber: »Der Mond ist die Sonne der Nächte.«, »Die Blumen sind das lieblichste Geschenk des Frühlings.«

§. 78.

Ist das besonders ausgestellte Prädicat ein Particip oder ein anderes Attribut; so hat es keine Bezeichnung der Person, des Numerus und des Geschlechts, wie es früher hatte. »Der Mann ist sehr geachtet, sehr reich!«, »Die Mutter ist uns sehr theuer.« Die Substantive, welche früher als Adjective galten, bleiben besonders in alten Sprichwörtern gern ohne Geschlechtsbezeichnung, z. B. »Die Nacht ist keines Menschen Freund!«, außer, wenn vor ihm noch Adjective hergehen: »Seine Mutter war seine liebste Freundin.«

Uebungen.

»Wo Liebe, Freundschaft, Weisheit und Natur
In frommer Eintracht wohnen, ist der Himmel.«

»Es ist ein seliges Geschäft,
Es ist das schönste Loos auf Erden,
Der Schutzgeist eines Volks zu werden,
Der Gottheit Ebenbild zu seyn.«

»Aller Gräuel der Bosheit und alle Wehklage war im Andenken vor Gott.«

»Die Flüsse strömten unter mir, und Wald und Gebirge erklang.« — »Vergänglich ist der Reichthum dieser Erde, die Macht des Herrschens und der Glanz der Ehrenstellen.«

»Zwar kränket Hohn und falsche List,
Wenn Freund und Bruder sich vergißt;
Doch, wie das Herz auch trauert,
Gestrebt und ausgedauert!«

»Verdorbene Sitten, herrschende Laster sind der Anfang des öffentlichen Verfalls.«

»Kein Edelgestein, kein Glanz des tyrischen Purpurs,
Kein sternefunkelnd Diadem
Lindern den brennenden Schmerz.«

»Daß Unschuld in dem offnen Auge,
Liebliche Scham im gesenkten wohne!«

»So lag unter der Finsterniß Gottes, von Moses gerufen
Einst der Nil, in vierzehn Gestade zusammengedränget,
Und ihr, ewige Pyramiden, der Könige Gräber.«

»Nach Wahrheit forschen, Gutes thun, das Beste wollen, ist des Menschen Bestimmung.« — »Was waren das für unverständ'ge Reden?« — »Es ist nicht eben etwas so seltenes, daß einer seine Ehre für ein Ehrenzeichen verkauft.«

»Mein Mittelstand, der Rock, der reinlich kleidet,
Ein g'nugsam Brod, genossen unbeneidet,
Dies sey mein Theil und bleib es in der Welt!«

»Wo Eitelkeit und Prunksucht anfängt, hört der innre Werth

auf.« — »Wie anders sind die Leiden des Sünders als die Leiden des Frommen. Jene sind eine Mondfinsterniß, durch welche die schwarze Nacht nur noch wilder und schwärzer wird; diese sind eine Sonnenfinsterniß, die den heißen Tag abkühlt und romantisch beschattet, und worin die Nachtigallen zu schlagen anfangen.« Verbessere das Folgende. »Ihr und ich seyd ganz verschiedener Meinung.« — »Sind Ihr und euer Bruder nicht schon oft gewarnt?« — »Hätte du und dein Freund so etwas dulden müssen?« — »Er war dir sonst so lieb und deines Alters schönste Hoffnungen.« — »Was hattet du und er gethan, daß man euch so zurückzusetzen suchte.« — »Ihr alle, die ihrs jetzt so bitter tadelt, und alle, die ihr zu bereden wußtet, haben es so gewollt!« »Wir, die die Lage der Dinge wohl kannten, und ihr, die ihr freilich alles besser wißt, habt durch den Streit das Uebel nur vergrößert.«

»Zwölfe gegen zwölfe hebt sich; aber zwölf Thaler sind mir lieber als zwölf Kreuzer.«

»Der Eichwald braust,
Die Wolken zieh'n,
— Das Mägdlein sitzt
An Ufers Grün.«

»Lustig! Hört ihr den Gesang?
Trommelwirbel, Pfeifenklang
Schmettert durch die Glieder.«

»Still und einsam für sich wandeln,
Immer nach Gewissen handeln,
Die gerade Straße geh'n;
Niemand neben sich verachten,
Noch nach eiteln Dingen trachten,
Das ist edel, das ist schön!«

»Der Glaube an Gott und ein vergeltendes Leben in der Ewigkeit erhält auch den vom Schicksal am schwersten Gebeugten ruhig und getrost!«

»Das Leben lieben, und den Tod nicht scheuen, ist des Weisen Weise.«

»Gott zu erkennen und zu verehren, sey unsre erste Pflicht!«

»Kraft und Feuer verglüht,

Witz und Scharfsinn versprüht,
Was Großes an Jünglingen Dichter besangen von Nord bis zum Süd,
Verglüht.«

»Nicht überglücklich, nur zufrieden
Und hoffnungsvoll und heiter seyn,
Geachtet von den Edleren hienieden,
Geliebt von Freunden ohne Schein,
Sey allen braven Sterblichen beschieden.«

»Für das Vollkommne sich begeistern,
Für das Vortreffliche entbrannt,
Sich jeder niedern Lust bemeistern,
Ist eignen Werthes Unterpfand.
Mit Inbrunst nach dem Guten trachten,
Dem Schönen sich bewundernd nahn,
Ist Sporn auf der Veredlung Bahn.«

»Köstlich sind die Blüthentage,
Freue dich — noch sind sie dein!
Keine Thräne, keine Klage
Holet die Entfloh'nen ein!«

»Und mit mütterlichen Händen
Gab die große Meisterinn,
Gab Natur dir ihrer Spenden
Ganzen Reichthum willig hin.«

»Wenn die Stimme des Gewissens und die Stimme Gottes dir das Zeugniß der Zufriedenheit giebt; so hast du, was dir Menschen nicht geben und nicht rauben können.«

»Wo Amt und Pflicht uns auffordert, die Wahrheit zu reden, da dürfen wir nicht schweigen.«

»Hat dir ein Mißgeschick des Lebens Freuden verbittert,
Laß die schöne Natur deine Versöhnerin seyn.«

»In den Wohnungen des Friedens,
Wo Tugend, Wahrheit, Ruhe und Seligkeit wohnt,
Seh'n die Guten sich wieder.«

§. 79.

Die rückbeziehlichen Pronomen, der, die, das; wel-

cher, e, es, u. s. w. (pronomina relativa), gelten im Singular, wenn nicht ein persönliches Pronomen der ersten oder zweiten Person wiederholt ist, immer als dritte Person; im Plural aber können sie auch bisweilen als erste und zweite Person, ohne jede Wiederholung, gelten. Z. B. »Ich, der nur die Wahrheit spricht, hätte mehr Zutrauen verdient.« »Ich, der ich nur die Wahrheit spreche, hätte . . .« »Du, der nie gelogen hat, . . .« »Du, der du nie gelogen hattest, . . .« »Ihr, welche stets die Wahrheit spracht, . . .«; aber besser; »die Ihr . . .«.

B) Wortfolge des verbalen Verhältnisses.

§. 80.

Was die Stellung der wesentlichen Theile des Satzes betrifft, so ist sie, wie schon früher (§. 14.) bemerkt, in einem Hauptsatze und in einem Nebensatze wesentlich verschieden. Es muß aber auch hier ferner die natürliche Wortfolge in beiden, von den Inversionen (Umstellungen) der Wortfolge unterschieden werden.

§. 81.

In der natürlichen Wortfolge des Hauptsatzes geht das besonders ausgestellte Subject dem unmittelbar folgenden Verb vorher. »Er wird mir heute seine Rechnung vorlegen.« Ist die Copula vom Prädicate getrennt; so folgt sie, als Verbum, da sie dessen Bezeichnungen, Modus, Zeitform, Person und Zahl trägt, gleichfalls, wie auch das Hülfsverb, unmittelbar dem Subject, und die andern näheren Bestimmungen des Verbs folgen. »Er ist groß.« wie »er hat gesagt«, »er wird kommen.« Das Prädicat hat dann, wie das Particip oder der Infinitiv, welche mit dem Hülfszeitworte das vereinte Verbum umschreiben, die letzte Stelle im Satze. »Er ist von allen Menschen

geachtet.«, »Er wird den Garten seines Freundes nicht kaufen.« —

Die Verknüpfung eines Prädicats mit dem Subjecte durch die Copula ist vergleichbar der Eintragung eines Begriffes in einen weitern (umfassendern) Begriff. »Die Taube ist ein Vogel« hier wird die Taube in den weitern Begriff, Vogel, eingetragen; in »der Mann ist groß« der Mann in den weitern Begriff, das weitere Gefach der großen Dinge. Darum ist diese Wortstellung der wesentlichen Theile des Hauptsatzes, wie sie vorherrschend in der deutschen Sprache stattfindet, auch als ganz naturgemäß zu betrachten. [60.]

§. 82.

Das Prädicat hat unter den wesentlichen Theilen des Satzes als der wichtigere Theil im Satzverhältnisse (denn die andern können ja Endungen seyn: ama - vimus wir haben geliebt) die hervorhebendere grammatische Betonung. Bestehen die wesentlichen Theile selbst aus mehrern Theilen, so zeichnet auch unter ihnen der Ton den wichtigern aus. Grammatisch wichtiger ist der, gegen den sich die andern als Endungen verhalten, wie in dem Prädicate »(ich habe) Fische gefangen« Fische, denn: ich habe gefischt. Es kann aber auch auf diese oder andere Wörter des Satzes die Aufmerksamkeit oder die Theilnahme des Gefühls durch eine noch schärfere rednerische Betonung hingelenkt werden. »Wir haben den Brief gelesen, aber nicht die Antwort.« »Wir haben uns über dein Glück herzlich gefreut.« Tritt nun, um die Betonungen zu vertheilen und nicht die eine durch die andere zu verdunkeln, eine derselben an die Stelle des Subjects, so tritt das Subject unmittelbar oder doch so nahe als möglich hinter das Verbum; oder hinter die Copula und das Hülfsverbum, wenn diese vom Prädicate getrennt sind. »Den Brief haben wir gelesen, aber

nicht die Antwort.« »Herzlich haben wir uns über dein Glück gefreut.« »Gestern starb er, nicht heute.« Weil diese Umstellung, Inversion, die wesentlichen, die Hauptbestandtheile des Satzes, Subject und Verbum, betrifft; so heißt sie mit Recht Hauptinversion; es giebt nämlich noch andere Inversionen. — Eine andere Art der Hauptinversion ist zwar in der äußerlichen Folge dieser gleich, aber in Ansehung der Betonung wesentlich verschieden. Sie ist daran kenntlich, daß das hinter das Verb tretende Subject den Ton hat: »Es starben täglich hundert Menschen.« Hier ist das Subject Hauptgegenstand des Satzes. Vergleiche: »Meinen Bruder hat die Antwort sehr gekränkt.«

§. 83.

Das Wort, welches den eigentlichen Gegenstand einer Frage ausmacht, erleidet gewöhnlich die Hauptinversion. »Was hat er dir gesagt?« »Wo ist er gewesen?« In den Fragen, wo das Verb selbst an die Stelle des Subjects tritt, ist das Verb selbst eigentlicher Gegenstand der Frage: »Ist er bei dir gewesen?« »Ist er denn so arm? Ich glaube es nicht.« Das Seyn wird hier gefragt und kann bezweifelt werden. Eben so ist im Befehl das Verb der eigentliche Gegenstand der Forderung. »Sey (du) auch gegen deinen Vortheil tugendhaft«, das Seyn wird hier gefordert. Wir sehen also, daß die Wortfolge der Frage und des Befehls unter die Inversionen gehört.

§. 84.

Jeder Nebensatz muß als besonderer Theil, Satztheil, seines, ihm übergeordneten Satzes betrachtet werden. (S. §. 12.) Der wesentliche Theil des Nebensatzes selbst ist aber das verbale Wort, welches bei den Verkürzungen als Particip, Prädicat oder Infinitiv erscheint. »Ueber diese Nachricht

betrübt, verließ er die Gesellschaft.«, »Er nahm sich vor, die Stadt zu verlassen.« Nach welchen Gesetzen die übrigen Wörter des Nebensatzes sich folgen, wird später gezeigt. Tritt nun bei der Ergänzung dieser Satztheile zu wirklichen Sätzen das Subject hinzu, so tritt es als bloße Bestimmung des Particips oder Infinitivs unter die andern Bestimmungen und zwar (§. 165) an den Anfang. »Da — er über diese Nachricht betrübt — war«, er und über diese Nachricht sind hier zwei nähere Bestimmungen von betrübt. Man vergleiche »da — er sehr tief betrübt — war« mit »wegen — seiner sehr tiefen Betrübniß.« Die Endung des Verbs und die Copula, die Hülfsverben, die ja hier nur als Endungen gelten, treten dann, indem sie den Satztheil zum eigentlichen Satz machen, ans Prädicat oder den Infinitiv, ans Ende des Satzes. So wird aus: »Alle Gesetze der Pflicht verletzend, . . .« »da — er alle Gesetze der Pflicht verletz — te.«; aus »von Allen verlassen« »da — er von Allen verlassen — war«; aus: »Es betrübt ihn, sich so sehr von Allen verkannt zu sehen«: »daß — er sich so sehr von Allen verkannt sieht«; aus: »unter ihnen gewesen zu seyn« »daß — er unter ihnen gewesen ist.« Dieses Gesetz der Wortfolge der wesentlichen Theile des Satzes in den Nebensätzen unterscheidet diese vorzüglich bestimmt von den Hauptsätzen und muß als ein großer Vorzug unserer Sprache betrachtet werden. [61.] — Beispiele: »Da er die Sache wußte«, »daß er die Sache überlegt habe«, »welcher von ihm erkannt worden sey«, »wie sehr ihn die Sache betrübe«, »wer ihn finden könnte«, »obgleich er darüber so erzürnt war.«

§. 85.

Auch von dieser Folge finden einige Ausnahmen statt.

1) Wenn ein Hülfsverbum mehrere Infinitive unmittelbar bei sich hat; so geht das Hülfsverbum, statt am Ende des

Nebensatzes zu stehen, den Infinitiven vorher. »Weil er dies hätte kaufen müssen.« Die Sprache vermeidet hier durch die schärfere Betonung des in der Mitte stehenden Hauptbegriffes, hier: »kaufen«, eine mißfällige Gleichförmigkeit der Bewegung. Hieße es »kaufen müssen hätte«; so folgten drei Wörter, deren erste Sylben immer lang, die zweiten immer kurz und scharf gesprochen würden, und der Ton, der auf dem ersten Worte läge, unterbräche die Gleichförmigkeit der Bewegung nicht.

2) Oft werden einige Wörter des Satzes, um dieselben besonders hervorzuheben, mit rednerischer Betonung hinter das Verb des Nebensatzes und, gleichsam als sollten sie für sich den Werth eines Satzes haben, außerhalb der Grenzen des Satzes gestellt: »Wenn die Sünder erkannt hätten das grenzenlose Unglück der Sünde, so . . .« Je hervorhebender diese Stellung ist, desto verwerflicher ist ihr zweckloser Gebrauch und ihre öftere Wiederholung. Da sie den Satz zerstückelt, so schadet sie der Rundung und Wohlbewegung der Perioden. [62.] Man nennt diese Umstellung die ausschließende Inversion, weil sie die invertirten Wörter aus den Grenzen des Satzes wirft. Wie sie auch auf die andern Satzverhältnisse einwirkt, wird weiter unten (§. 107, 1.) gezeigt.

B) Syntax des adverbialen Verhältnisses.

A) Bedeutung desselben und Bezeichnungsweise desselben im Allgemeinen.

§. 86.

Das verbale Verhältniß des Satzes, das Verhältniß der wesentlichen Theile des Satzes, drückt den Vorgang der Unterordnung des Subjectbegriffes unter den Prädicatbegriff aus; es wird dem Subjecte durch eine gegenwärtige

Aussage ein Merkmal beigelegt. In dem adverbialen Verhältnisse wird der Begriff der im Verb liegenden Thätigkeit, oder des Merkmals, welches durch das Prädicat ausgedrückt ist, durch andere Begriffe näher bestimmt; aber nicht durch eine gegenwärtige Aussage, als würden sie erst wirklich verbunden, sondern durch eine Zusammenstellung, als schon zu einer Einheit verbunden. Die ganze Zusammenstellung ist nur Ein Verb oder nur Ein Prädicat und die näher bestimmenden Bestandtheile des Prädicats oder Verbs sind gleichsam nur erklärende Merkmale eines Begriffes. Erkläre ich »gehemmt« durch »an der Fortsetzung seiner Bewegung gehindert«, so sind die Sätze: »Der Strom ist gehemmt« und »der Strom ist an der Fortsetzung seiner Bewegung (seines Laufes) gehindert«, völlig gleichbedeutend; das Prädicat, welches im letztern eine Zusammenstellung von Bestimmungen und eines Bestimmten »gehindert« war, erscheint im erstern durch Ein Wort, Einen Begriff, ausgedrückt. Eben so macht in dem 3ten attributiven Verhältnisse das, durch die Attribute bestimmte Substantiv »ein, von einer von ihrem Mittelpunkte gleich weit abstehenden Oberfläche eingeschlossener Körper« mit den Attributen nur Einen einzigen Begriff »Kugel.«

§. 87.

Die Bestimmungen eines Prädicats, wenn dasselbe Verb, Particip oder Adjectiv ist, zerfallen, wie wir gesehen haben (§. 44.), in drei Classen. Die erste Classe besteht aus solchen Bestimmungen, welche die Art und Weise oder den Grad der im Prädicat liegenden Thätigkeit oder Beschaffenheit anzeigen (adverbia qualitatis, Beschaffenheitsadverbien); die andere aus solchen, welche die Zeit oder den Raum der Thätigkeit des Prädicats näher bestimmen (adverbia circumstantiae, Umstandsadverbien, Zeit- und Raumadver-

bien). In dem Satze »Er ist gestern eilends davon gegangen« ist »gestern« ein Zeitadverb, »eilends« ein Beschaffenheitsadverb. Eine dritte Classe ist die durch die Casus bezeichnete, von der später gehandelt wird. »Ich schreibe einen Brief«, »Er schrieb seinem Vater.«

§. 88.

Wenn ein Begriff ein Prädicat, Verb, bestimmen soll, so kann dies auf eine gedoppelte Art geschehen. 1) Er ist entweder der Begriff eines Attributs. In diesem Falle erscheint es meist vom Subjecte des Prädicats, wie das Prädicat selbst, getragen, nur daß das eine, das zum Adverb gewordene Attributiv, zunächst nur die Art und Weise, oder die Beschaffenheit des andern Attributs oder Verbs bestimmt. »Der Mann lief eilend«, denn da der Mann, welcher läuft, zugleich eilend ist, so wird das Laufen ein eilendes Laufen. Manche Sprachen drücken daher diese Verbindung nicht selten durch zwei Sätze aus: »er läuft und eilt«; andere Sprachen behandeln dann das Adverb als Attribut des Subjects: »primus venit = er kommt der erste«, statt: »er kommt zuerst.« Zuweilen wird das Attribut von einem andern, das Verb unmittelbar bestimmenden Substantiv getragen, z. B. »er hat das Haus glänzend geschmückt.« Hier ist das Haus glänzend, als Adverb bestimmt es die Weise des Schmückens. (Man verwechsle dies nicht mit den Formen: »Er nannte sie geizig«, wo »geizig« nicht Adverb, sondern einzig Attribut von »sie« ist.) 2) Oder er ist der Begriff eines Substantivs. In diesem Falle bezeichnet immer eine Endung das Verhältniß des Substantivs zu der Thätigkeit des Verbs oder zum Merkmale, welches durch das Prädicat ausgedrückt ist. Diese Endung macht eben das Subjtantiv (und auch die Thätigkeit eines andern

Verbs, als eine Erscheinung oder Sache gedacht, ist Substantiv) oder ein Pronomen, welches auf ein Substantiv oder eine Begebenheit, als Substantiv, deutet, zum Adverb. In den Sätzen: »Er rühmt den Mann«, »er spielt meisterlich« bezeichnet, »den Mann« das Verhältniß des Mannes zu »rühmen«, meisterlich das Verhältniß des Meisters (wie ein Meister) zum Spiel. Alle Zeit- und Raumbestimmungen können nur nach Dingen und Erscheinungen geschehen, welche im Raume oder der Zeit sind, z. B. »Er ging anfangs (im Anfange) dahin«, »Er war zu Rom«, wo anfangs und zu Rom Adverbien der Zeit und des Raums sind. [63.]

§. 89.

I. Die Adverbien der ersten Bestimmungsart sind jetzt, (denn früher haben solche Adverbien Endungen gehabt, die sie als Casus eines Infinitivs (Gerundium) bezeichneten, und gehörten so zu der IIten Classe,) in Form und Gestalt den prädicativen Adjectiven und Participien gleich. Vergleiche: »Er ist schnell« und »er hat es schnell vollbracht«; »Er war gütig« und »Er hat gütig geantwortet«; »Er war verdrossen« und »er that es verdrossen«. Wir sagen: »Er kommt eilig daher« und »eilends daher«; so im Lateinischen primus venit und primo. Das Particip hat hier fast bei allen Verben im Deutschen alle Endung abgeworfen und könnte eben so gut und wohl noch öfter zur folgenden Classe gehören.

II. Zu der andern Bestimmungsart der Adverbien gehören:

1) solche Wörter, die von Wörtern substantivischer Bedeutung durch Endungen zu feststehenden Adverbien gebildet worden sind, wie: »eilends, ewiglich, kürzlich, sicherlich.« (Die Sylbe lich ist ursprünglich nur adverbial, wie in diesen Wörtern, die nur adverbial gebraucht werden. Dann wurden Wörter dieser Endsylbe auch attributiv ge-

braucht: »der glückliche Mann«.) Andere Sprachen haben noch weit mehrere dieser Endungen.

2) Die bei allen Substantiven, mögen sie im Singular oder Plural stehen, vorkommenden Endungen, durch welche die Verhältnisse der Substantiven zu den Verben und andern Attributen und deren Subjecten, oder zu andern Substantiven selbst, bezeichnet werden. Man nennt diese Endungen Casus. »Die Kugel trifft den Hirsch«. Hier bezeichnet der Casus »den Hirsch« ein bestimmtes Verhältniß zum Treffen und zur Kugel und das Treffen wird durch den Gegenstand näher bestimmt, wie »ein Haus bauen« ein anderes Bauen als »ein Feld bauen« ist. — Manche von den Pronomen abgeleitete Adverbien, wie so, wo, wie, wann, wenn, hin, sind alle Casus der Pronomen. Obwohl auch Casus gebraucht werden, um bloß räumliche oder Zeitbestimmungen anzudeuten, und umgekehrt Präpositionen, die vorherrschend Raum- und Zeitbestimmungen angeben, statt der Casus gebraucht werden; so muß man doch die Bezeichnung ursachlicher Beziehungen: Ursache, Mitttel, Ziel, Zweck, Wirkung, als das eigentliche Wesen der Casus ansehen. Später wird dies noch näher erörtert. — Die Präpositionen sind auch Adverbien, und müssen meist als zur zweiten Bestimmungsart gehörig betrachtet werden. [64.]

3) Die aus Präpositionen und ihren Substantiven zusammengesetzten Adverbien. Der Casus bestimmt hier das mit der Präposition adverbial verbundene Verb näher. »Er schrieb an die Thür«; das Schreiben ist ein: anschreiben und dieses wird durch das Verhältniß zur Thür »an die Thür« noch näher bestimmt. Daher: ein Substantiv wird in der Verbindung mit einer Präposition zu einem Adverb, wenn nicht durch diese Zusammensetzung reine Casus umschrieben werden. (Z. B. bei Sprachen, die keine Casusendungen haben: »der Sohn (von) (de) dieser Frau«.) Das Fahren »auf einem Schiffe« ist

ein anderes Fahren, als »auf einem Wagen«. Vorzüglich werden die Raum= und Zeitbestimmungen oft mit Präpositionen umschrieben. »Vor Anbruch des Tages ging er zu ihm«; »Nach dem Essen las er die Zeitungen«; »Auf dem Wege fiel ihm ein, daß ...«. »Vor dem Thore begegnete ihm sein Vater.« — In diese Classe gehören viele feststehende Zusammensetzungen, wie: »bergab, bergunter, himmelan, damit, deßhalb, daher.«

B) Von den Casus.

I) Vom Accusativ.

§. 90.

Der Gegenstand, welcher als von der Thätigkeit des Verbs bewirkt oder unmittelbar berührt dargestellt wird, heißt Object. Der Casus, durch welchen ein Substantiv als Object bezeichnet wird, heißt Accusativ. »Er macht einen Tisch«, »Wir gaben die Befehle«, »Er erfreute mich«. Hier sind Tisch, Befehle, von machen und geben bewirkt; ohne das machen und geben war kein Tisch und kein Befehl da: aber mich wird nur vom erfreuen berührt. Die Objecte erscheinen hier in einer nothwendigen Verbindung zum Verb; denn, wenn ich mache, gebe, erfreue, so muß etwas daseyn, welches gemacht, gegeben, erfreut wird.

Wenn die Verben, welche auf ein Object übergehen können, (transitive Verben) wirklich auf ein Objekt übergehen; so heißen sie Active. Wird der Satz so umgeformt, daß das Object Subject wird, z. B. »er schreibt einen Brief« in »ein Brief wird von ihm geschrieben«; so heißt das mit dem Hülfsverb werden umschriebene Verb »geschrieben werden« Passiv. Das Verhältniß des Subjects der Thätigkeit, des activen Verbs, wird beim

Passiv im Deutschen durch eine Präposition bezeichnet: »von ihm«.

Diese Umformung des Satzes ist ein gutes Mittel, das Subject und Object des activen Verbs deutlicher zu erkennen. »Als diesen Garten mein Bruder kaufte« Garten ist Object, er wird gekauft: mein Bruder ist Subject, er ist der Kaufende, der Garten wird von dem Bruder gekauft. Indessen können nicht alle Objecte zu Subjecten eines Passivs umgebildet werden. S. §. 91.

Auch steht das Subject auf die Frage: wer? das Object auf die Frage: wen? was? [65.]

Ein anderes Mittel, den Accusativ vom Dativ zu unterscheiden, ist die Bemerkung, daß der Accusativ des Singulars bei weiblichen und sächlichen Substantiven, und der Accusativ des Plurals bei allen Substantiven mit dem Nominativ gleichlautend ist. Lernt man nun durch die Bildung der Sätze, wie z. B. »Er hat, mich, dich, ihn, sie (die Frau), sie (die Leute) gesehen« und »er gab mir, dir, ihm, ihr, ihnen Geld«, daß die erstern Pronomen Accusative, die andern Dative sind; so wird man nicht sagen, wie es doch in manchen Provinzen von Ungebildeten geschieht: »Ich will Ihnen begleiten«, weil man sagen muß: »ich begleite die Frau«.

In einigen niederdeutschen Provinzen machen die Pronomen im Singular der ersten und zweiten Person viele Schwierigkeiten. Da der eigentlich Niederdeutsche (der dort sogenannte Plattdeutsche) für den Dativ und Accusativ des Singulars der Pronomen der ersten und zweiten Person nur Eine Form hat, (mî Dat. und Acc.; dî Dat. und Acc.: mir, mich; dir, dich); so kann er (im Hochdeutschen) mit der Unterscheidung von mir und mich, dir und dich nicht recht fertig werden. Hier bemerke man, daß mir, dir Dative, mich und dich Accusative sind. In den meisten Fällen wird dann das obige Prüfungsmittel ausreichen.

Uebungen.

Welches sind in dem Folgenden Objecte?

Wærum sind es Objecte?

Wie werden sie durch die angegebenen Unterscheidungsmittel als Objecte erkannt?

»Die Menschen fürchtet nur, wer sie nicht kennt.«

»Wer sagt, er hasse alle Arten von Schmeichelei, der hat gewiß noch nicht alle Arten kennen gelernt.«

»Gedenke nicht, es sey geschenkt, was man verbricht; Zeit decket Laster zu, Zeit bringet sie ans Licht.«

»Der Mensch, der alles hat, was er will, wird gar zu gern leichtsinnig, vergißt seines Gottes und thut nicht das, was ihm selbst das nützlichste und beste ist.«

»Die Sünde ist ein Funke in des Menschen Brust, den er wohl in Acht nehmen muß. Leichtsinnig umherlaufen und der Hauch böser Reden blasen ihn zu einer Flamme auf und ein Feuer entsteht, das schwer gelöscht wird.«

»Edel sey der Mensch, hülfreich und gut; denn das allein unterscheidet ihn von allen Wesen, die wir kennen.«

»Fruchtbaren Regen schafft aus schädlichen Dünsten der Himmel:
Also vergelten soll Böses mit Gutem der Mensch!«

»Weißt du, was dich groß dort, hier ruhig machen kann? —
Bist du dein eigner Fürst, dein erster Unterthan!«

»Wer nur von dem Schaden und nicht von der Schande der Sünde überzeugt ist, hat die Sünde noch nicht erkannt.«

»Die Wahrheit macht den Menschen stark, frei und groß; die Lüge schwächt und fesselt ihn und macht ihn gemein.« — »Unbesonnenheit bringt Schaden.« — »Das Unglück, welches dich überrascht, soll dich nicht unbesonnen machen.«

»Man haßt die Lebenden, und preist oft nur die Todten.
Wenn je ein kühner Geist, der von der Gottheit stammt,
Zu großen Thaten dich mit heil'ger Gluth entflammt;
So mag Bescheidenheit mit ihrem Kranz Dich schmücken.
Sie ist nur stark genug, den Neid zu unterdrücken,
Der fremde Lorbeern haßt, nach Spott und Tadel geizt.
So strafst du ihn, indeß der Eigendünkel reizt.

Die wahre Demuth ist der schönste Schmuck der Jugend,
Verschönert das Talent, erhöht die ächte Tugend,
Der Witz verblendet nur; ein gutes Herz allein
Nimmt durch erhabnen Fleiß zu seinem Vortheil ein.«

»Nur der, der stets über sich gebieten,
Und sein eignes Selbst beherrschen kann,
Mag er Völker oder Heerden hüten,
Der nur ist und bleibt ein freier Mann.«

»O selig, Freund! wem sein Geschick
Das göttliche Talent beschieden,
Sich selber stets genug zu seyn!
Nichts störet seinen innern Frieden,
Nichts trübet seinen Sonnenschein:
Auch mitten unter Legionen
Ist er, so oft er will, allein.«

»Bei Freuden, die wir stets genießen,
Wird das Vergnügen endlich matt —
Und würden sie uns nicht entrissen,
Wo fänd' ein neu Vergnügen statt?«

»Wer dem Kinde sagt, es sehe für seine Jahre weit älter aus, und dem Manne, er sehe weit jünger aus, verbindet sie beide gar höchlich. Beides ist dem Lebensdurst zuzuschreiben.«

»Die Vorsehung gab den Menschen Genuß als Sporn zum Guten, aber wie oft sehen wir ihn als Zweck unsers Thuns an!«

»Je größer das Genie, je schöner der Körper ist, desto mehr verzeiht ihm die Welt; je größer die Tugend ist, desto weniger verzeiht sie ihr.«

Beispiele von Fehlern.

»Erlauben Sie, daß ich Ihnen begleite.«

»Er hat mich die Wahrheit gesagt, daher wollte ich ihm nicht verlassen, als ihm alle seine Verwandten verließen.«

»Manche helfen den Unglücklichen, ohne ihm zu schützen; manche schützen ihm, ohne ihn zu trösten. Man thue beides, und das Werk ist vollständig.«

»Träget das Schicksal dich; so trage du wieder das Schicksal.
Folg' ihn willig nnd froh; willst du nicht folgen, du mußt.«

»An Ihnen werde ich denken, so lang ich lebe!« [66.]

§. 91.

Bei der Construction des Passivs »Er wird von dir mit Recht getadelt« erscheint das Subject »Er« und der durch die Präposition »von« bezeichnete thätige Gegenstand »von dir« immer räumlich geschieden, oder in zwei besondern Räumen enthalten. Dies liegt in der Präposition, die immer zunächst räumliche Beziehungen ausdrückt. Daher können nur solche active Constructionen »du tadelst ihn«, bei welchen das Object oder andere substantivische Bestimmungen des Verbs nicht mit dem Subjecte räumlich zusammenfallen, in eine passivische Construction umgeformt werden. Der Satz »er fürchtet sich selbst« in der Bedeutung: »er fürchtet seine eigne Person«, etwa den Ausbruch seiner Leidenschaften u. d. g., läßt sich, weil Er und das Object der Furcht, sich, obwohl dieselben, doch als räumlich geschieden betrachtet werden, umformen in »Er wird von sich selbst gefürchtet«; aber eben der Satz »er fürchtet sich« in der Bedeutung: »er ist furchtsam« läßt, wie alle eigentlich reflexiven Ausdrücke, keine Umformung ins Passiv zu. Man sagt »sie hat das Kleid an (sich) gehabt«; aber, weil sich und sie räumlich zusammenfallen, nicht: »das Kleid ist von ihr angehabt«. Man sagt: »du reitest dich müde«, »du gehst dir die Beine müde«; aber nicht: »du wirst von dir müde geritten«, oder »deine Beine werden müde gegangen«. Ueberall, wo solche räumliche Unterscheidungen nicht zulässig sind, können die Umformungen in ein Passiv nicht stattfinden. In »es hungert mich« fällt das unbestimmte es und mich, das Object als Subject der Empfindung, zusammen. »Die Sache schmerzt mich«, »befremdet mich« heißt: »macht, daß ich Schmerzen über sie empfinde, daß ich ihrer fremd bin, sie nicht weiß«, und es finden hier also auch Zusammenfallungen im Gemüth statt; aber in »der Schrecken befiel, beklemmte ihn« erscheint der Schrecken

bildlich als etwas Aeußeres, daher »er wurde von Furcht und Angst überfallen und beklemmt«.

Das Folgende bestätigt und verdeutlicht diese Regel noch mehr.

§. 92.

Ursprünglich ist die intransitive und transitive Bedeutung der Verben nicht in der äußern Form unterschieden. Z. B. »ich sehe die Sonne« und »er sieht verlegen (aus)«. In »die Bäume schlagen aus« ist ausschlagen intransitiv, in »er schlägt die Einladung aus« aber transitiv. Die Sprache strebte aber bald nach bestimmterer Unterscheidung, entweder durch besondere Endungen und Veränderungen der Form des Worts, wie in andern Sprachen z. B. der griechischen oder lateinischen [67.], oder wie die deutsche durch Umschreibung. Will die deutsche Sprache ein Verb als intransitiv bestimmt bezeichnen; so gebraucht sie die reflexive Form, z. B. »ich fürchte mich«, »ich schäme mich«. Die Accusative der reflexiven Pronomen sind hier nicht eigentlich Objecte der Empfindung (wie es indeß bei »ich fürchte mich selbst« in der Bedeutung: »vor mir selber« der Fall ist), sondern Subjecte derselben.

Das Verb hat in diesen reflexiven Constructionen immer factitive Bedeutung. S. §. 93. — Die reflexive Construction wird in andern Sprachen durch eine passive Form ausgedrückt und ist auch im Deutschen damit verwandt. »Der Schlüssel findet sich« = »wird gefunden«; »es fragt sich« = »es wird gefragt«.

Alle eigentlich reflexiven Verben, z. B. »ich schäme mich«, »ich grämе mich«, »du ärgerst dich«, wo die Accusative zugleich Subjecte der innern Thätigkeit sind, müssen von den uneigentlich reflexiven Formen unterschieden werden, wo die Accusative von den Subjecten verschieden und räumlich getrennt seyn können. »Ich erinnere mich und alle meine Freunde an die Sache«, »meine Freunde werden von mir

daran erinnert«. »Er beklagt sich und die Seinigen« und »die Seinigen werden von ihm beklagt«.

§. 93.

Eben so ist ursprünglich auch die intransitive und factitive Bedeutung nicht in äußerer Form unterschieden. Z. B. »der Wagen fährt dahin« und »ich fahre den Wagen dahin = mache, daß der Wagen dahin fährt«; »der Stab bricht (entzwei)« und »ich breche den Stab entzwei = mache, daß der Stab entzwei bricht«. Die Sprache strebt auch hier nach festerer Bestimmtheit durch Abänderung der Form, z. B. »stehen« und »stellen« = stehen machen; setzen von sitzen; fällen von fallen. In vielen Fällen bleibt aber bei factitiver Bedeutung die Form ungeändert. »Es durstet mich = macht, daß ich durste« gleichbedeutend mit »ich durste«. »Es schaudert mich = macht, daß ich schaudere«; »es verlangt mich = macht, daß ich verlange«. — Die Accusative der eigentlich reflexiven Verben können auch nur in so fern Subjecte der Empfindung oder einer innern Thätigkeit werden, als das Verb in factitiver Bedeutung genommen, und das bezeichnete Object zur Empfindung oder innern Thätigkeit aufgeregt wird. Man ersieht dies noch deutlicher aus den im 95sten Paragraphen angeführten Uebergängen. Die Factitiven kommen aber alle von intransitiven Wurzeln.

§. 94.

Alle Accusative, wenn sie nicht bloß Raum- oder Zeitbestimmend sind, (§. 103. u. f.) oder von Präpositionen regiert werden, bezeichnen daher die bewirkten oder von einer Wirkung berührten Gegenstände einer transitiven Thätigkeit, entweder als bloß leidend: »ich lobe den Mann«, »ich preise mich glücklich«, »ich erschrecke mich«, oder bei factitiven Bedeutungen des Verbs als zu neuer Thätigkeit aufgeregt

oder veranlaßt: »ich fälle den Baum = mache, daß der Baum fällt«; »es durstet mich = macht, daß ich durste«.

§. 95.

Ist die eigentliche Bedeutung des Verbs entweder aus andern Constructionen oder aus der Wurzel desselben klar; so kann es keinem Zweifel unterworfen seyn, welchen Casus ein Verb in einer bestimmten Construction regiert. 1) Aus andern Constructionen folgt dies z. B. für nachstehende Verben. Weil es heißt: »es schmerzt mir der Fuß«, schmerzen also intransitiv ist; so muß es heißen: »es schmerzt mich die Nachricht« d. h. »die Nachricht macht, daß ich Schmerzen empfinde«; das schmerzen wird intransitiv, und in factitiver Bedeutung intransitiv und transitiv gebraucht. Intransitiv: »der Fuß schmerzt«; in factitiver Bedeutung intransitiv: »die Wunde schmerzt«, transitiv: »die Wunde schmerzt mich«. So: »es juckt mir der Fuß« und »es juckt mich der Staub«. So bildet schaudern folgende Uebergänge: »ich schaudere vor der That«, »die Haut schaudert mir vor Kälte«, »es schaudert mich, wenn ich daran denke« oder: »..., daran zu denken«. Im letztern Falle ist es factitiv und der Dativ (mir) wenn auch nicht ungebräuchlich, doch fehlerhaft. 2) Durch die Wurzel von däuchten und dem nur mundartig verschiedenen dünken, welche denken ist, erscheinen uns beide Verben in einer factitiven Bedeutung. Daher haben sie regelmäßig und schon früh den Accusativ: »es däucht mich«, »es dünkt mich«, obgleich die Verben schon früh nicht selten, dem scheinen ähnlich, mit dem Dativ vorkommen. Wohl nur durch die Aehnlichkeit anderer Constructionen veranlaßt, ist die üblichere Construction des ekeln mit dem Dativ; obgleich schon früh der Accusativ richtiger vorkommt, und die reflexive Bedeutung »ich ekle mich«.

§. 96.

Eine besondere Aufmerksamkeit verdient die Construction, wo den persönlichen Objecten eines activen Verbs ein Gegenstand, (der auch Theil des Objects seyn kann) auf welchen die Thätigkeit gerichtet ist, durch eine Präposition hinzugefügt wird. »Er trat mich auf den Fuß.« Die Richtung des Tretens geht auf den Fuß, und dieser ist hier Theil des mich. Mich ist hier wirkliches Object eines activen Verbs, denn man sagt: »ich wurde getreten«, obgleich man, weil der Fuß Theil des Objects ist, nach §. 91, nicht sagt: »ich wurde auf den Fuß getreten«; aber wohl »er drückte mich an die Wand« in »ich wurde von ihm an die Wand gedrückt« umformen kann. [68.] Ueberall muß man in diesen Fällen darauf sehen, ob die Person wirkliches Object ist. Nur dann darf sie in den Accusativ gestellt werden. Es muß heißen: »er trat mir auf das Kleid«, »er spie mir auf die Hand«, denn hier ist mir nicht Object; wohl aber das mich in »er warf mich an die Wand«. In »es schmerzt mich am Fuße«, »ich gräme mich im Herzen« sind mich Objecte der facritiven Verben, die nach §. 91. ebenfalls nicht als Subjecte passivischer Umformungen erscheinen können. — Man darf hier nicht unbemerkt lassen, daß dasselbe Verb verschiedene Bedeutungen haben kann. Es heißt: »er sah (ansehen) mir ins Gesicht«, obgleich man sagt: »er wurde gesehen (erblickt)«.

§. 97.

Aus dem Schwanken mehrerer Verben zwischen einer transitiven, intransitiven und factitiven reflexiven Bedeutung erklären sich viele verschiedene Constructionen bei einem und demselben Verb. Z. B. »ich getraue mir die Unternehmung« oder ». . . ., dies zu thun« und »ich getraue mich dessen«, »der Rock kleidet (steht) dir gut« und »er

kleidet seine Kinder recht gut«, »er liebkoset dich« und ». . . dir«.

§. 98.

Schon hier müssen wir zur schärfern und kürzern Bezeichnung mehrerer der folgenden Regeln auf einen dreifachen Unterschied der zwischen den Bestimmungen eines Wortes stattfindenden Verhältnisse aufmerksam machen.

Das erste ist das der Beiordnung. »Er hat Geld und Gut verspielt«. Geld und Gut sind hier einander beigeordnete Bestimmungen des Verspielens, diesem untergeordnet, insofern sie dessen Bestimmungen sind. Beide sind Theile eines sie umfassenden Begriffs, etwa »Vermögens«. Schon das und deutet auf dies Verhältniß der Beiordnung. Eben so »Er hat Geld, Gut und Leben gewagt«, wo die drei Objecte zu einander in einem beiordnenden Verhältnisse stehen. — Wir haben schon früher von der Unterordnung ganzer Sätze gesprochen. Ueberhaupt finden zwischen ganzen Sätzen dieselben und nur dieselben Verhältnisse statt, welche zwischen einzelnen Wörtern, als Theilen eines Satzes stattfinden.

Das zweite ist das der nächsten Unterordnung. »Er hat das Haus gekauft«; das Haus ist hier als Object, oder als Bestimmung dem Kaufen zunächst untergeordnet.

Das dritte ist das der Einschließung, einer besondern Art entfernterer Unterordnung. »Er hat gestern den Kranken besucht«. Hier steht das Object den Kranken in der nächsten Unterordnung; das gestern aber bestimmt das »den Kranken besuchen« also, daß es beide »den Kranken« und »besuchen« als Ein Wort umfaßt oder einschließt. Eben so »Er hat ihn rufen lassen« das rufen bestimmt das lassen; das ihn aber bestimmt einschließend das rufen lassen. In dem Satze »Er hat recht klug geantwortet« aber bestimmt das recht nur das

klug, nicht zugleich das geantwortet einschließend; es bestimmt das klug in der nächsten und mittelbar das geantwortet in entfernterer Unterordnung, aber nicht einschließend. Dagegen stehen in »er hat mich gestern kommen lassen« »mich gestern kommen lassen« also in einer einschließenden Unterordnung, daß immer das eine alle folgenden umfaßt. [70.] Alle diese Verhältnisse finden auch zwischen ganzen Sätzen statt. [71.]

§. 99.

Stehen mehrere Objecte in einem einschließenden Verhältnisse, »er hat die Unternehmung wagen wollen«, »er wird es unternehmen können«; so sind die eingeschlossenen entweder nur Infinitive, welche mit dem Hülfsverb nur Ein Verbum bilden, (wagen hat zwar zu wollen ein objectives Verhältniß, aber »hat wagen wollen« ist nur Ein Verb, durch Hülfsverben umschrieben); oder es ist ein eingeschlossener Infinitiv als ein verkürzter Satz anzusehen, z. B. »Er hat dies zu berichtigen versprochen« = »Er hat versprochen, dies zu berichtigen« = »Er hat versprochen, daß er dies berichtigen wolle«.

§. 100.

Außer diesen Fällen sind zwei Accusative als Objecte desselben Verbs im einschließenden Verhältniß jeder und auch der deutschen Sprache widerstrebend. Nur bei dem Verb fragen, wenn die Sache durch ein Pronomen bezeichnet ist, findet eine herrschende Ausnahme statt: »Er fragte mich dies nicht umsonst«; aber nicht zu billigen »Er fragte mich die Ursache«, besser »er fragte mich um die Ursache« und: »er fragte mich darum« denn: »ich wurde von ihm um die Ursache gefragt«. Viele Classiker und Sprachlehrer vermeiden oder mißbilligen hier überall die doppelten Objecte bei bitten und fragen. Nicht zu billigen: »er

lehrte mich die Kunst«, denn: »die Kunst wurde mir von ihm gelehrt«. [69.] Alle übrigen doppelten Accusative sind nicht doppelte Objecte. Diese Fälle, die als Ausnahmen erscheinen könnten, werden im Folgenden erörtert.

§. 101.

Ein Object kann aber ein anderes, im Verhältniß der nächsten Unterordnung stehendes Object entweder 1) unmittelbar als dessen Prädicat, oder 2) mittelbar als verkürzter Satz (Apposition [72.]) bestimmen. Im erstern Falle legt das Verb selbst, dem eigentlichen Objecte das andere Object als dessen Prädicat bei. »Er nannte meinen Freund einen Thoren«. Eigentliches Object ist Freund. Dieser erhält durch das Verb nannte das Prädicat Thor. Andere diesem verwandte Verhältnisse werden im Deutschen durch Präpositionen ausgedrückt: »Er erklärte meinen Freund für einen Thoren«, »Er wählte meinen Freund zu seinem Begleiter«. Im andern Falle, der Apposition [72.], »Er tadelte meinen Freund, den ausgezeichnetsten Künstler der Stadt« legt ein ausgelassenes Verb dem eigentlichen Objecte das andere als dessen Prädicat bei, »welcher der ausgezeichnetste Künstler der Stadt war«. In beiden Fällen werden beide Objecte bei der Umformung ins Passiv zu Subjecten: »Mein Freund wurde von ihm ein Thor genannt«, »Mein Freund, der ausgezeichnetste Künstler der Stadt, wurde von ihm getadelt«. In beiden Fällen bleibt dann das eine Subject Prädicat des andern.

§. 102.

Wie das Particip eines Objects ein anderes, ihm zunächst untergeordnetes Object haben kann: »Ich hörte den ein herrliches Lied singenden Künstler», wo das Lied zunächst Object des Particips ist; so kann es auch dann, wenn die durch dasselbe bezeichnete Thätigkeit und zugleich das eigentliche Object des Verbs als Objecte angesehen

werden können, die Form und Bedeutung eines Infinitivs annehmen. »Ich höre den Künstler ein herrliches Lied singen«; ich höre den Künstler und ich höre singen. Das eigentliche Object des Verbs hören erhält hier die Bedeutung des Subjects des Infinitivs, und einziges Object des Infinitivs ist das Gehörte, das Lied. Diese Construction heißt Accusativ mit dem Infinitiv und kann im Deutschen nur unter der angegebenen Bedingung stattfinden. Man achte darauf, daß das Object des Verbs Subject des Infinitivs wird, um ganz verschiedene Constructionen nicht zu verwechseln. »Er ließ mich die Summe bezahlen« = »er befahl, daß ich die Summe bezahlte«; aber »er ließ mir die Summe bezahlen« = »er befahl, daß man mir die Summe bezahlte«. Es liegt der Construction des Accusativ mit dem Infinitiv eine Satzverkürzung zum Grunde: »ich höre (in eigentlicher Bedeutung, nicht in der von: ich erfahre, ich vernehme), daß der Künstler ein herrliches Lied singt« [73.]. Würde man hier die Infinitive alle für alte participiale Formen erklären: »ich höre ihn singen ~ singend, den Singenden« so wären sie nach §. 101. Prädicate des Objects. Beide Accusative sind also auch hier nicht im einschließenden Verhältnisse wirkliche Objecte desselben Verbs. §. 100.

§. 103.

Das Object erscheint als der Gegenstand, über welchen, oder bis zu welchem hin sich die Thätigkeit des Verbs erstreckt. Daher kommt es, daß der Casus des Objects, der Accusativ, gebraucht wird, eine von der Thätigkeit des Verbs erfüllte Zeitdauer, oder einen von ihr erfüllten Raum adverbial zu bezeichnen, und von mehreren Sprachlehrern der Wohincasus genannt wird [74.], in welcher Bedeutung er besonders im Deutschen bei den Präpositionen erscheint.

§. 104.

Der Uebergang von seiner Bedeutung als Object zur Bezeichnung eines erfüllten Raums und der Zeitdauer ist so natürlich und allmählich, daß er bei den Verben der Bewegung oder einer zeitfüllenden Thätigkeit, wenn kein anderes Object genannt wird, ganz als Object erscheint, und bei der passiven Umformung oft, wiewohl etwas schwerfällig, zum Subject wird. »Er durchreitet die Stadt«, »Er reitet den Weg«, »Er lebt einen frohen Tag«; passivisch »Die Stadt wurde von ihm durchritten«, »Der Weg wurde von ihm geritten«, »Ein froher Tag wurde von ihm durch (oder ge=) lebt«. Der eigentliche Accusativ der Zeitdauer und der Raumbestimmung aber wird, wenn das Verb nicht eine bestimmt raum= oder zeitausfüllende Bedeutung hat, oder besonders, wenn es ein eigentliches Object bei sich hat, bei der Umformung ins Passiv unverändert gelassen. »Man tanzte den ganzen Abend«, »Den ganzen Abend wurde getanzt«; »Sie betrauerte ihn den ganzen Monat«, »Er wurde von ihr den ganzen Monat betrauert«.

§. 105.

Da nun Raum= und Zeitmaße Räume und Zeiten sind, die von irgend einer zu messenden und als thätig gedachten Eigenschaft eines Gegenstandes ausgefüllt werden, dann auch jedes Werthmaß als eine solche, einem Raume verwandte Größe erscheint; so kann der Accusativ auch bei bloßen Adjectiven das Maß des Raums, der Zeit, oder des Werthes bezeichnen. Diese Adjectiven haben nämlich verbale Bedeutung und werden als Prädicate mit dem Grundverb seyn verbunden, in andern Sprachen oft durch Ein Verb ausgedrückt. »Das Wasser ist 6 Fuß hoch« gleichsam »es hat sich 6 Fuß erhoben«. »Es ist einen Faden tief« als spräche man »es tieft sechs Faden«. [75.] So: »er ist vier Ellen lang«, »zwei Gulden werth«.

§. 106.

Sprachwidrig, aber nicht ungebräuchlich ist der Accusativ zur Bezeichnung einer Zeit im Allgemeinen, in der etwas geschehen ist, auf die Frage wann? »Sie reisten den ersten Mai ab« statt: »am ersten Mai«. »Ich werde den Abend zu dir kommen.« [76.]

II) Vom Dativ.

§. 107.

Das Subject als das Wirkende und das Object als das Gewirkte oder von der Wirkung Berührte stehen nach den Richtungen woher und wohin in einer innern Beziehung zur Thätigkeit. Die Sprache bezeichnet nun auch die äußere Beziehung der Gegenstände zur Thätigkeit des Verbs durch Endungen der Substantive oder bestimmter durch Präpositionen. »Er schmückt dir den Garten mit vielen Blumen.« Der Schmückende und das Geschmückte, Er und der Garten, stehen hier in einer innern Beziehung zum Verb. Sie erleiden daher bei der Umformung des Verbs in die passivische Construction selbst eine Umformung: »Der Garten wird von ihm geschmückt.« Das »dir« und »mit Blumen« stehen in einer äußern Beziehung. Sie erleiden daher bei der Umformung ins Passiv keine Umformung: »Von ihm wurde dir der Garten mit vielen Blumen geschmückt.«

§. 108.

Die äußere Beziehung der Gegenstände läßt aber nach den gleichen Richtungen woher und wohin eine Unterscheidung zu; des woher: der Beweggründe, der Mittel und Veranlassungen, des Raums, in welchem die Handlung vorgeht, (das wo wird ursprünglich als ein woher betrachtet [77.]); des wohin: des Zweckes, welcher dem Mittel entgegensteht. Das woher begreift die äußern Umstände,

die gleichsam vor der Thätigkeit da waren; das wohin, den Zweck, auf welchen sich die, mit Inbegriff des möglichen Objects vollendete Handlung richtete, tritt gleichsam erst nach der Handlung in die Erscheinung.

Den Zweck, den sich die Sprache als an einer Person, oder an einem als persönlich gedachten Gegenstande haftend denkt, bezeichnet die Sprache durch den Dativ und in der deutschen Sprache hat der Dativ einen so entschieden persönlichen Character, daß man ihn den Casus der äußern persönlichen Beziehung nennen kann.

Die äußere sächliche Beziehung, und das woher der äußern Beziehung drückt die deutsche Sprache immer und die meisten andern Sprachen vorherrschend durch Präpositionen aus. Die lateinische Sprache gebraucht hier den Ablativ; und der deutsche Dativ mit der Präposition hat, wie der griechische mit der Präposition, die Bedeutung des Ablativs. Vgl. »Ich nehme dir (persönlich) den Hut« und »ich nehme den Hut von der Wand (sächlich)« [78.].

§. 109.

Demnach steht 1) bei transitiven Verben, welche das leidende Object im Accusativ bei sich haben, die Person, oder der als persönlich gedachte Gegenstand, an welchem der Zweck der Thätigkeit haftet, auf welche diese sich als auf dabei betheiligt bezieht, im Dativ. »Ich nehme dir das Buch«; du sollst es nicht mehr besitzen. »Ich schrieb ihm einen Brief«; er ist an ihn gerichtet, er empfängt ihn und soll ihn lesen. »Ich weihe mich ihm« (uneigentlich reflexiv). Der Dativ kann hier mit dem Subjecte eine und dieselbe Person seyn. »Ich nehme mir die Reise vor.«

§. 110.

Bei vielen dieser eigentlich transitiven Verben ist das Object oft durch einen Satz ausgedrückt, oft verschwiegen.

»Ich sage dir die Wahrheit«; daher: »ich sage dir, daß ich es gesehen habe«. »Ich rathe dir (daß du dich vorsiehst)«. So lohnen, vergeben, verzeihen, heißen (»ich heiße dir die Unternehmung«, aber: »ich heiße dich das thun« Accusativ mit dem Infinitiv), heucheln, nachahmen, zutrinken, zuwinken, wo die Objecte verschwiegen werden.

§. 111.

Der Dativ steht dann vornehmlich 2) bei allen eigentlich intransitiven Verben (die reflexive Form statt der intransitiven Verben, z. B. »ich schaudre mich vor ihm« besser: »ich schaudre vor ihm«, enthält ein transitives Factitiv, daher nicht »es schaudert mir vor ihm« sondern mich). Diese eigentlichen Intransitiven erkennt man daran, daß sie entweder, wo das Subject mehr thätig gedacht wird, nur eine Umformung in ein unpersönliches Passiv erleiden, z. B. »Ich folge dir«, »dir wird gefolgt«; »ich helfe dir«, »dir wird von mir geholfen. Wäre die Person Object und das Verb transitiv, könnte es heißen: »ich diene dich«, so müßte man bei der Umformung, weil Object und Subject räumlich verschieden sind, §. 91, auch »du wirst von mir gedient« sagen können: oder daß sie wo das Subject mehr als Subject eines Zustandes und unthätig gedacht wird, durchaus keine Umformung ins Passiv zulassen. »Er gefällt mir« = »ist mir wohlgefällig«; »das mangelt mir«, »es widerfährt mir.« — Es ist hier zu bemerken, daß die Vorsylbe be oft ein Intransitiv zu einem Transitiv macht: »ich lohne dir« und »ich belohne dich«, aber »ich belohne dir deine Mühe«.

§. 112.

Der Dativ bei diesen Intransitiven kann auch als

Subject der Empfindung erscheinen. »Es graut mir vor einem solchen Beginnen«, ich selbst empfinde hier das Grauen.

Dadurch wird diese Construction der reflexiven Umschreibung eines Intransitivs verwandt: »es bekümmert mich«, »es durstet mich«. Eben dieser Verwandtschaft ist das Schwanken zwischen dem Dativ und Accusativ im Gebrauche einiger Verben beizumessen. Es ist also hier der Ort, ein leitendes Kennzeichen des richtigen Gebrauchs aufzustellen.

1) Man hüte sich wirklich transitive Active mit jenen Intransitiven zu verwechseln. Es heißt mit Recht »Es befällt mich ein großer Schrecken«, denn ich werde von Angst und Schrecken befallen.

2) Wo der Accusativ der Person als Object eines Factivs genommen werden soll, da muß das Verb selbst oder sein Stammwort als intransitives Verb von der Person in derselben Bedeutung gebraucht werden können, oder von ihr gebraucht gedacht werden können. »Grauen« heißt grau werden. Daher ist »ich graue mich« oder »es graut mich« falsch, denn es soll und kann nicht heißen »ich, oder die Sache macht, daß ich grau werde«. Der Ausdruck ist vielmehr verwandt mit der Redensart »Es wird mir grün und gelb vor den Augen«. Es muß heißen »es schmerzt mich dein Unglück«; denn wenn auch »ich schmerze« nicht im Gebrauche vorkommt, so heißt es doch »der Fuß schmerzt mir« d. i. »er leidet Schmerzen«. — »Es reuet (gereuet) mich«, denn ich empfinde Reue, oder ich reue. »Es gelüstet mich«, denn ich lüste nach einer Sache, empfinde Lust nach derselben. (vgl. §. 91 — 97!).

Nur bei sehr wenigen Verben bleibt dann der Gebrauch aus Unkenntniß der Wurzel zweifelhaft.

Adelung entscheidet für den Dativ bei ahnden, schwindeln, behagen, »ich getraue mir«. [79.]

§. 113.

Da die adjectivischen Prädicate in Verbindung mit den Verben seyn und werden als Intransitive angesehen werden müssen; so steht auch die Person, auf welche, als dabei betheiligt, sich das Verb bezieht, im Dativ. »Es ist mir zu theuer«, ». . . ähnlich«, ». . dienlich«, ». . bekannt.« Dies Verhältniß bleibt aber dasselbe, wenn die Adjective als Attribute stehen: »ein dem ähnliches Unternehmen«, »ein mir verdächtiges Betragen«.

III) Vom Genitiv.

§. 114.

Der Accusativ und Dativ, die übrigen Casus anderer Sprachen und die Präpositionen in Verbindung mit ihren Substantiven bezeichnen alle eine Beziehung zum Verb, als solchem; sie sind deßwegen adverbialisch. Sie vermitteln durch das Verb eine Beziehung zum Subject, von welchem die Thätigkeit ausgeht. In »Wir schrieben ihm einen langen Brief« steht der Empfänger und der Brief in Beziehung zum Verb; der Satz, der schon im Verb liegt, entwickelt erst die Beziehungen und diese sind nähere Bestimmungen des Verbs selbst, daher in weiterer Bedeutung adverbial und gehören zum adverbialen Satzverhältnisse. Ihre Beziehung zum Subjecte wird erst durch das Verb vermittelt. Sie sind daher Casus der mittelbaren Beziehung.

§. 115.

Der Genitiv aber ist der Casus der unmittelbaren Beziehung. In »der Feldherr des Königs gab der Besatzung den Befehl« ist die Beziehung des »Königs« nicht, wie die der »Besatzung« und des »Befehls« durch »gab« vermittelt, sondern unmittelbar. Wir nennen

daher den Genitiv: den Casus der unmittelbaren Beziehung. In »der Bote von Mainz«, wie bei allen Präpositionen, durch die der Genitiv umschrieben werden könnte, wird die Verbindung erst durch ein Verb »kommend« oder dergleichen vermittelt. [80.]

§. 116.

Insofern eine unmittelbare Bestimmung eines Substantivs oder überhaupt eines Begriffes als Merkmal desselben, d. h. als Attribut erscheint, ist er attributiv. Oft und besonders in manchen andern Sprachen vertritt ein adjectivisches Attribut die Stelle des Genitivs; »der königliche Feldherr« steht statt »der Feldherr des Königs«. Die Lehre vom Genitiv gehört daher zugleich unter die Regeln vom attributiven Satzverhältnisse, und nur wegen der Uebersicht über die Casus, und wegen seiner Verbindungen mit dem Verb und Adjectiv ist die Lehre schon hier behandelt. — [81.]

§. 117.

Ein Substantiv, welches ein anderes in unmitelbarer Beziehung bestimmt, steht im Genitiv. »Der König des Landes.«

Man unterscheide dies von der Apposition: »Friedrich, der berühmteste Feldherr«, welche ein verkürzter Satz, also durch ein Verb vermittelt ist. — [82.]

Da nun eine Bestimmung von der Sprache immer umfassender gedacht wird, als das Bestimmte, ein »grüner Baum« nur eine Art der grünen Gegenstände ist (vergl. §. 165.), und eine unmittelbare Beziehung zwischen Gegenständen am leichtesten so gedacht werden kann, daß sie gleichsam räumlich zusammen gehören; so erscheint der Genitiv zwar meistens als die Bezeichnung dessen, was das andere räumlich umfaßt, des umfassenden Raums, des Ganzen zum Theil, und besonders, weil die Sprache überall Darstel-

lung lebendiger Thätigkeit ist, der Ursache, aus welcher die Wirkung hervorgeht, und des persönlichen, erzeugenden und bewirkenden [83.] Subjects in Beziehung auf sein Bestimmtes: aber eine umfassendere Sprachvergleichung findet ihn so wenig auf diese Fälle beschränkt, daß sie vielmehr seinen Character als den einer unmittelbaren Beziehung in der weitesten Bedeutung anerkennen muß. [84.] Nur ganz äußere Verhältnisse, und in welchen ihrem Wesen nach der Begriff einer Trennung liegt, wie sie etwa durch Präpositionen um, ohne u. dgl. umschrieben werden, sind dem Genitiv fremd. Z. B. a) räumlich umfassend: »die Vögel des Waldes«, »die Wipfel des Baumes«, »Viele meiner Freunde« — b) persönliche Ursache: »der Vater des Sohns«, »die Liebe Gottes« (Genitiv des Subjects; von dem Genitiv des Objects »die Liebe Gottes« statt »die Liebe zu Gott« wird später geredet); ferner c) »der Herr des Gartens«, »der Sohn des Vaters« ist als Besitzer zum Besitz Uebergang von a zu b, und der Sohn macht ja den Vater zum Vater, der Besitz den Besitzer.

Die räumlichen Verhältnisse werden aber auch oft durch Präpositionen ausgedrückt: »die Vögel im Walde«, »die Blätter am Baum«; aber nur solche Sprachen, die der eigentlichen Casusendungen des Substantivs entbehren, gebrauchen bei den Verhältnissen der persönlichen Ursache die Präpositionen, wie das Französische. Die Deutsche thut es nur bei Länder- und Ortsnamen: »der König von Preußen«, »der Erzbischof von Mainz«, »die Thore von Frankfurt«.

§. 118.

Weil der Genitiv der Casus der unmittelbaren Beziehung ist; so tritt auch der Accusativ des Objects und der Zeitdauer und, wiewohl als Casus einer mehr oder weniger äußern Beziehung sehr selten, der Dativ zum Begriffe des Verbs, sobald es Substantiv geworden ist, in den Ge-

nitiv. »Ich liebe meinen Vater«, daher »die Liebe meines Vaters«, Genitiv des Objects = »zu meinem Vater«; »wir unterdrücken die Begierden« daher »die Unterdrückung der Begierden«. Der Genitiv des Objects und Subjects veranlassen oft eine Zweideutigkeit. Dann muß der erstere umschrieben werden: »die Liebe zu meinem Vater hat mich gehorsam gemacht«: »Er trauerte lange Zeit« daher »die Trauer einer langen Zeit«; selten aus: »Er ahmte seinem Bruder nach«: »die Nachahmung meines Bruders hat mich ins Verderben gestürzt«.

§. 119.

Daß der Genitiv als der Casus einer unmittelbaren Beziehung selbst eine innigere Verbindung begründet, als der Accusativ des Objects, ersieht man aus den Umformungen, nach welchen der persönliche Dativ zum Objecte wird und das nähere Object in den Genitiv tritt. Aus »ich versichere dir dies« wird »ich versichere dich dessen«; aus »ich raube ihm dies« wird »ich beraube ihn dessen«. So haben viele Transitive ein persönliches Object, während das sächliche Object als der eigentliche Inhalt der Thätigkeit in den Genitiv tritt, ohne daß grade eine Construction der ersten Art, in welcher die Person im Dativ stände, vorausgesetzt zu werden braucht: »Ich klage dich dessen an«, »ich überführe dich des Verraths«.

§. 120.

Dieser Vorgang zeigt uns dann, wie auch bei der reflexiven Umschreibung eines Intransitivs, welche ja auch ein persönliches Object hat, der sächliche Inhalt der Thätigkeit in den Genitiv tritt. »Ich erinnere mich dessen«, »ich erwehre mich dessen«, »ich schäme mich dessen.« — Ja bei Verben, welche und in so fern sie den Character eines Intransitivs haben, steht der sächliche Gegenstand, aus welchem

die intransitive Thätigkeit hervorgeht, der sie gleichsam anregt, in unmittelbarer Beziehung zu ihr in dem Genitiv: »Ich begehre dessen nicht«, »er ermangelt des Ruhms«, »er genießt der Speise«, »er gedenkt der Tage«; so daß der Genitiv mit Recht hier als der Casus der unmittelbaren Beziehung zu einem intransitiven Verb angesehen wird. — Dieser Genitiv war im frühern Deutschen, als sich die Verben noch nicht zu einer transitiven Bedeutung entwickelt hatten, noch weit häufiger.

§. 121.

Gleichfalls stehen viele Adjective mit dem Genitiv der unmittelbaren Beziehung: »Er ist dessen verlustig, kundig, geständig, seiner habhaft«; zum Theil sind sie von Verbalsubstantiven abgeleitet, die schon an sich einen Genitiv des Objects haben: »Er verlor sein Vermögen«, »der Verlust des Vermögens«, »des Vermögens verlustig«; »Er kennt die Sache«, »die Kunde der Sache«, »der Sache kundig«; »Er gesteht dies«, »das Geständniß der That«, »dessen geständig«; oder es sind Participien der Intransitiven, welche den Genitiv bei sich haben: »Er gedenkt dessen«, »dessen eingedenk«, aber oft von Verben, die jetzt keinen Genitiv mehr bei sich haben.

Man bemerke hier die Bedeutungsunterschiede verschiedener Casus bei demselben Adjective: »Er ist mir werth«, »er ist des Lobes werth«, »er ist einen Thaler werth«; »er ist mir schuldig«, »er ist des Verraths schuldig«, »er ist mir einen Thaler schuldig«; oft ist der Unterschied weniger auffallend: »ich bin das gewohnt«, »ich bin dessen gewohnt«.

§. 122.

Die Natur des Genitivs als des Casus der unmittelbaren Beziehung eignet ihn zu elliptischen Ausdrücken.

Wie wir bei »guten Morgen« nothwendig einen Satz, ein Verb, ergänzen müssen, welches diesen Accusativ trägt; so müssen wir oft nothwendig zum Genitiv einen andern Begriff ergänzen, auf welchen der Genitiv bezogen wird. Nicht allein das provincielle, auch den Griechen geläufige »wir gehen in des Amtmanns (Haus)«, »es ist des Amtmanns (Sohn)«; sondern auch die adverbialen Genitive »(zur Zeit) des Morgens«, »des Tags« (der Accusativ bezeichnet vorherrschend die Zeitdauer; der Genitiv mehr das Moment in der durch denselben angegebenen Zeit, z. B. »er war den Tag (über) bei mir«, aber »er war desselben Tags (drei Mal) bei mir, ohne mich zu Hause zu finden«), »unverrichteter Sache« müssen so erklärt werden. [85.]

§. 123.

Da nach dem Vorhergehenden der Genitiv in unmittelbarer Beziehung vorherrschend das Ganze, den umfassenden Raum, die wirkende Ursache, aus welcher eine Thätigkeit oder Erscheinung gleichsam hervortritt, bezeichnet; so kann man auch, wie wir den Accusativ den wohin Casus, den lateinischen Ablativ aber den woher Casus in mittelbarer äußerer Beziehung, nannten, dem Genitive vorherrschend die Bedeutung der Richtung der Thätigkeit woher in unmittelbarer Beziehung beilegen, die in der verbalen Beziehung dem Subjecte gehört. [86.] Eigentlich liegen aber alle jene Richtungen in ihm; die des wohin im Genitiv des Objects, und selbst die äußern Verhältnisse sind ihm nicht fremd [84.], nur im Deutschen vorherrschend durch Präpositionen bezeichnet.

§. 124.

Theils aus dieser Bedeutung des woher, theils aus seinem elliptischen Gebrauche lassen sich mehrere eigenthümliche Gebrauchsweisen erklären, z. B. sein adjectivischer Ge-

brauch, als Prädicat »er ist edler Gesinnung« = edel gesinnt, »er fühlt sich guter Laune« = gut gelaunt; oder sein Gebrauch als Attribut eines Substantivs »Er ist seines Gewerbes ein Tischler, seiner Herkunft ein Däne«; und daher adverbial »Weichen Herzens, milder Hand, weilst du (Mitleid) an des Dulders Seite«. Auch der Genitiv bei vielen Intransitiven läßt eine oder beide Erklärungen zu: z. B. »des Brodes (Etwas) genießen«, »sich der Sache erinnern« entweder, weil die Erinnerung nicht das Ganze der Sache umfaßt, sondern gleichsam nur an oder um ihr weilt; oder, weil die Thätigkeit des Erinnerns, woher, von der Sache ausgeht.

§. 125.

Uebersicht der deutschen Casus.

Casus:

I. der unmittelbaren Beziehung, thätiges woher, (wohin)
Genitiv.

II. der mittelbaren Beziehung (durch die Aussage, Copula),
a) der innern
1) des Subjects (woher): Nominativ;
2) des Objects wohin: Accusativ;
b) der äußern
1) der betheiligten Person (wohin): Dativ;
2) des räumlichen woher, wo: Ablativ;
die unterstrichenen Bezeichnungen der Richtungen sind vorherrschend.

Oder nach den Fragen:

1) Nominativ: wer?
2) Genitiv: wessen?
3) Dativ: wem?
4) Accusativ: wen? was?
5) Ablativ: wo? womit? wovon? u. s. w.

Uebungen.

1) Die Präpositionen mit ihren regierten Casus werden in den Beispiele nübergangen, oder, zusammen in einem Ausdruck vereinigt, als Adverb angegeben.

2) In welchen Casus (und warum in denselben?) stehen die übrigen Substantive der folgenden Beispiele?

3) Wie müßten sie in andern Casusverhältnissen heißen? [87.]

» Der Mond ist ein Weltkörper, dessen Licht nicht so stark ist, als das Licht der Sonne.« — » Im Wasser leben Fische und andere Thiere.« —» Gott giebt auch den von ihm erschaffenen Thieren Nahrung.« — » Der Mensch kann viel von den vernunftlosen Thieren lernen.« — » Es kann einem armen Kinde kein größeres Unglück widerfahren, als, wenn es schlecht erzogen wird.« — » Da wir den Nutzen vieler Dinge nicht kennen; so halten wir vieles für unnütz, was sehr nützlich ist.« — » Nichts trägt schnellere und gewissere Zinsen, als eine tägliche Ueberwindung unserer Begierden.« — » Der Kern aller Sittenlehre ist, sagte Friedrich der Große: Thue Andern nicht, was du nicht willst, daß sie dir thun.«

Das Wassertröpflein.

» Tröpflein muß zur Erde fallen,
Muß das zarte Blümchen netzen,
Muß mit Quellen weiter wallen,
Muß das Fischlein auch ergötzen,
Muß im Bach die Mühlen schlagen,
Muß im Sturm die Schiffe tragen.
Und wo wären denn die Meere,
Wenn nicht erst das Tröpflein wäre?
Scheint mir Menschenthun zu klein,
Soll dies Sprüchlein Trost mir seyn!«

» Man macht sich das Leben immer schwerer, je weniger man es Andern erleichtert.«

» Laßt uns der Armen nicht vergessen,
Durch Hülfe sie und Trost erfreun!
Laßt uns im Glücke nie vermessen
Und nicht verzagt im Unglück seyn!«

» Wenn Andern unsere Wohlthat Gelegenheit zur Sünde giebt, so muß uns dies im Innersten der Seele schmerzen.« — » Daß du mir dies zutraust, hat mich im innersten Herzen ver-

wundet.« — »Dem Kinde schmerzt die Hand, die Mutter dessen Klage.« — »Die Kinder bedürfen einer vernünftigen Schulbildung. Dessen sollen sie immer eingedenk seyn und sich jeder Trägheit und jedes Ungehorsams schämen.« — »Der Leichtsinnige ist an dem Unglücke, das ihn trifft, selbst schuld und oft des Mitleids nicht werth, dessen er so sehr zu bedürfen, in Gefahr kommt.« — »Den Sinnenrausch einer kurzen Minute muß der Mensch oft lange Jahre betrauern.« — »Kinder müssen ihren Eltern gehorchen. So danken sie ihnen, wie es sich (!) gebührt.« — »Er wird der Schlange den Kopf zertreten; sie aber wird ihn in die Ferse stechen.« — »Laß auch Andere zu Worte kommen, sonst wird man deiner Weisheit bald überdrüssig.« — »Oft gilt uns die fremde Erfahrung nichts, da sie uns doch die Bitterkeit der eignen ersparen könnte.« — »Es versteht sich (!), daß dir gebührt, was ich dir schuldig bin, aber es gebührte sich (!) nicht, mich eines Betrugs schuldig zu halten, dessen ein Mann in meiner Lage nie fähig seyn kann.« — »O! der bedaurungswürdigen Thorheit der Eltern, welche den Sünden der Kinder die Strafe erlassen. Was sie versäumen, holt das Schicksal mit bitterm Ernste nach!«

»Es schmerzt mich der Fuß, denn ich bin gestern von einem Herrn sehr stark darauf getreten worden.«

»Mit Freuden werden wir demjenigen verzeihen, der, seines früheren schlechten Lebens eingedenk, sich schämt, dasselbe in Wahrheit bereut und sich bessert.«

»Karl der Fünfte stieg einst vom Throne herab, barg sich mit wenigen Getreuen in eines Klosters Einsamkeit, um dort den Ueberrest seiner Lebenszeit Betrachtungen ganz anderer Art zu weihen, als jenen, die im Rausche der Herrlichkeit sein Herz beklemmt und seinen Geist zerstreut hatten. Die Ruhe, die milde Luft, ein kleiner Küchengarten, den er mit eigner Hand zu warten, sich zum Vergnügen macht, beschäftigt und stärkt seine von der Gicht gelähmten Glieder; die Zeit entschlüpft ihm unvermerkt. Und da, wiewohl am Tisch der Klosterbrüder, er Wasser trinkt und froher Laune speist, erwacht sein thätiger, erfinderischer Geist in dem verjüngten Körper wieder und sucht, durch Rückerinnerung an die nicht ganz erloschnen Spuren der Jünglingszeit gelenkt, Beschäftigung. Der Künstler macht durch Federdruck sich selbst bewegende Figuren; und da von Zeit zu Zeit der Künstler weiter rückt, verfertigt er am Ende gar Uhren.«

§. 126.

Es giebt Sprachen, welche die Verhältnisse, die in der deutschen Sprache durch Präpositionen bezeichnet werden, durch Casus ausdrücken. Hierher gehört nicht allein die lateinische Sprache: »venit er kommt Romam (Accusativ) nach Rom«, »corrumpere bestechen pecunia mit Geld«; im Altnordischen wurde der Dativ noch in vielen Fällen, wie der Ablativ der Lateiner gebraucht. Ja es giebt Sprachen, welchen man in den Grammatiken eine größere Anzahl von Casus zuschreibt, z. B. »ich mache ihn zu meinem Stellvertreter (Factitiv)«, »ich halte ihn für einen Betrüger (Nuncupativ)« [88.]. Dagegen gebrauchen andere Sprachen der Präpositionen, wo wir Casus gebrauchen, z. B. die französische »le roi der König de l'empire des Reichs«. Oft schwankt der Deutsche selbst zwischen dem Gebrauche der Präposition und dem des Casus: »Er spottet seiner Schwächen« und ». . . über seine Schwächen«. Aus allem diesem geht die nahe Verwandtschaft der Präpositionen mit den Casus hervor.

C) Von den Präpositionen.

§. 127.

Da die Präpositionen solche Adverbien sind, die in ihrer ursprünglich räumlichen Beziehung zum Verb durch ein Substantiv näher bestimmt werden; so hängt der Casus, der sie näher bestimmt, nicht von der Präposition an sich ab, sondern von der ursprünglich räumlichen Bedeutung, welche Verb und Präposition in ihrer Vereinigung haben. Vergleiche »er steckt in der Tasche« und »er steckt den Schlüssel in die Tasche«. [90.]

Von dieser Classe der Präpositionen in engerer Bedeutung müssen wir die uneigentlichen Präpositionen trennen,

die keine ursprünglich räumliche Beziehung zum Verb haben, wenn sie auch an sich Raumbegriffe, wie »dies seits« (Seite), bezeichnen können: halben, anstatt, ohne und mehrere.

§. 128.

Der Casus des Substantivs bei den ursprünglich räumlichen und in Verbindung mit dem Verb eine räumliche Beziehung bezeichnenden Präpositionen, hängt von ihrer räumlichen Bedeutung ab. Diejenigen, welche und in so fern sie die räumliche Bedeutung wo und woher haben, haben im Deutschen den Dativ (eigentlich Ablativ vgl. §. 108 u. 125.): »Er stand auf dem Walle«, »er kam von dem Felde«, »er war bei dem Streite«, »er kam aus der Stadt«, »er saß neben der Thür«. [89.]

Diejenigen, welche und in so fern sie die Bedeutung der Richtung wohin haben, nehmen im Deutschen den Accusativ zu sich. »Er ritt durch die Stadt«, »Er warf ihn gegen die Mauer«, »Er ging auf das Feld«, »Er schiffte über den Fluß«, »Ich streite für (ursprünglich räumlich und mit vor einerlei) das Vaterland«, »Er trat in die Stube«, »Er setzte sich neben uns«. Nur nach und zu haben, obwohl die Richtung wohin bezeichnend, immer den Dativ. [90.]

§. 129.

Die uneigentlichen Präpositionen haben an sich keine eigentlich räumliche Beziehung zum Verb und sind entweder Substantive, (welche auch Raumbegriffe, wie Seite, Halbe, Weg, seyn können), die in unmittelbarer Beziehung den Genitiv haben, oder andere mit solchen Substantiven zusammengesetzte, und räumliche Bedeutung habende Präpositionen, z. B. »seines Betragens willen«, »oberhalb der Stadt«, oder Participien, die in noch ganz verbaler Bedeutung durch diese nach den vorhergehenden Regeln

der Declination ihren Casus neben sich haben. Dahin rechne ich ohne (entbehrend), ungeachtet, z. B. »ohne meine Schuld werde ich verfolgt«, »ungeachtet seines Fleißes hat er wenig gelernt«. Die Präpositionen dieser Classe haben eine weit engere Bedeutung. So hat aus, auf, eine Menge verschiedener durch tropische Uebertragung entstandener Bedeutungen, während ohne, kraft, sammt, nur eine, oder zwei verschiedene Bedeutungen zulassen. Siehe die Uebungen nach §. 136. [92.]

§. 130.

Da das Bestimmende, das Substantiv der Präposition, der wichtigere Begriff und deßwegen auch betont ist; so sinkt die Präposition zum Werthe einer bloßen Endung herab, die die Beziehung des Substantivs zum Verb bestimmter und mehr räumlich, als die Casusendung, bezeichnet. »Die Kinder meines Bruders« verglichen mit »die Kinder von meinem Bruder (abstammend oder dergleichen).« [93.]

§. 131.

Aus der 1) ursprünglich räumlichen Bedeutung entwickelt sich zunächst 2) die der Zeit und dann aus der räumlichen oder zeitlichen 3) eine tropische, bildliche Bedeutung, welche meist eine ursachliche ist. Z. B. 1) »Er starb vor der Festung«. 2) »Er starb vor mehrern Jahren«. 3) »Er starb vor Kummer«. Tropen sind Vertauschungen der Begriffe. Wenn ich sage »die Stadt lief aus den Thoren«, so muß ich statt der Stadt die Einwohner denken. Zu dieser Vertauschung muß ich genöthigt seyn.

Man unterscheide hier aber die Fälle, wo α) die Bildlichkeit des Ausdrucks die Präposition selbst betrifft und die andern Begriffe in ihrer eigentlichen Bedeutung genommen werden: »Er sündigte aus langer Weile«, hier bezeichnet aus ein ursachliches Verhältniß, die übrigen Begriffe

sind in eigentlicher Bedeutung genommen; und wo β) die Bildlichkeit des Ausdrucks andere Begriffe betrifft, die Präposition in eigentlicher Bedeutung genommen wird: »Es lief der Plan durch seinen Kopf« = »durch seine Gedanken« und durch steht hier in eigentlicher Bedeutung.

Uebungen.

1) Welchen Casus regieren hier die Präpositionen?
2) Warum regieren sie diesen Casus?
3) In welcher der §. 131. angegebenen Bedeutungen ist die Präposition gebraucht?

Philemon an seinen Freund. (Accusativ.)

»Durch Dich ist die Welt mir schön, ohne Dich würd' ich sie hassen;
Für Dich leb' ich ganz allein, um Dich will ich gern erblassen;
Gegen Dich soll kein Verläumder ungestraft sich je vergehn,
Wider Dich kein Feind sich waffnen; ich will Dir zur Seite stehn.«

Daphnis an die Quelle. (Dativ.)

»Nach dir schmacht' ich, zu dir eil' ich, du geliebte Quelle, du!
Aus dir schöpf' ich, bei dir ruh' ich, seh' dem Spiel der Wellen zu;
Mit dir scherz' ich, von dir lern' ich, heiter durch das Leben wallen,
Angelacht von Frühlingsblumen und begrüßt von Nachtigallen.«

An den Mond. (Accusativ und Dativ.)

»Auf dich blicket, auf dir weilet oft mein Aug' in süßer Lust;
An dir haftet's; an dich send' ich manch Gefühl aus stiller Brust!
In dich setzet, in dir findet meine Phantasie viel Scenen,
Unter die sie gern sich träumet, unter denen dort die schönen
Seelen, über diese Erd' erhöht, über allen Gräbern wandeln.
Vor mich tritt dann; vor mir steht dann der Entschluß, recht gut zu handeln.
Zwischen diesen Sträuchen sitz' ich; zwischen sie stichlt sich dein Strahl.
Neben mich senkt Thau sich nieder auf die Blumen neben mir;

Hinter mir nun hör' ich's rauschen, hinter mich still hingeschlichen,
Theilt der Freund nun mein Entzücken.« [94.]
(Genitiv.)

»Anstatt meines Bruders komme ich.« — »Auch außerhalb des Hauses haben gute Eltern Acht auf ihre Kinder.« — »Laut des Berichtes und kraft seines Amtes mußte er ihn verhaften lassen.« — »Längs der Ufer einiger deutschen Flüsse findet man, wiewohl selten, noch Biber.« — »Ungeachtet der Gefahren verläugnete er nie die Wahrheit.« — »Die bedeutenden Handelsstädte liegen meist unweit der Flüsse.« — »Vermittelst des Beistandes treuer Freunde wird dir die Sache gelingen.« — »Während der Zeit gelang es ihm, vermöge seines Einflusses die Sache zu hintertreiben.« — »Der Gottesfürchtige setzt sein Vertrauen auf Gott und ist der Zukunft wegen nie besorgt.« — »Zufolge einer weisen Einrichtung Gottes sind einige Menschen arm, andere reich; aber seinen Worten zufolge ist vor ihm kein Ansehn der Person.«

Vermischte Beispiele.

»Suche die Quelle des Glückes nicht außer dir, sondern in dir.« — »Der Gottesfürchtige kann sonder Furcht und Grauen dem Tode entgegen gehen.« — »Diesseit des Grabes sey weise, so wirst du hier und jenseit desselben glücklich seyn.« — »Seines Betragens halber hatte ich ihn recht lieb gewonnen.«

§. 132.

Präpositionen von ganz verschiedener ursprünglich räumlicher Bedeutung werden oft zur tropischen Bezeichnung ganz verwandter logischen Verhältnisse gebraucht; z. B. »vor Kummer, an der Pest sterben, in, an den Blattern sterben, aus Verzweiflung fliehen« geben hier alle, Ursachen des Todes und der Flucht an. Aber jeder dieser tropischen Uebertragungen hat der Sprachgebrauch eine bestimmte Nebenidee angewiesen, welche die Wahl einer jeden bei einem bestimmten Falle bedingt. So bezeichnet aus das Verhältniß eines innern Beweggrundes, bei welchem die Thätigkeit des Verbs als eine freie erscheint, z. B. »Er floh aus Angst«

(er hätte da bleiben können): vor aber das Verhältniß zu einem als äußerlich und persönlich dargestellten Uebel z. B. »vor Angst sterben«; aus Angst sterben wäre ein in gewisser Hinsicht freiwilliges. Die Ursache hat hier einen geistigen Character, und nicht wie in »an der Krankheit sterben« den einer sächlichen unabwendbaren Ursache. Daher »vor Neid (nicht an) sterben«.

§. 133.

Oft waren Präpositionen nur mundartlich verschieden, vom Sprachgebrauch aber später zur Bezeichnung verschiedener Nebenideen angewandt. Wider war ursprünglich mit gegen gleichbedeutend, wie noch jetzt in einigen Provinzen. Jetzt ist bei wider die Bedeutung eines feindlichen Verhältnisses vorherrschend. »Richte dein Angesicht gegen (nicht mehr: wider) Jerusalem«; »Er betrug sich gut gegen (nicht: wider) ihn«, aber »er betrug sich feindlich gegen (auch: wider) ihn«.

§. 134.

Oft hat dieselbe Präposition zwei ganz verschiedene, durch die übrigen Begriffe oder den Zusammenhang des Satzes veranlaßte Bedeutungen. »Er war sehr kalt gegen ihn« (entweder: in Vergleichung mit ihm, oder: er behandelte ihn mit Kälte).

§. 135.

Dieselbe Präposition wurde in ältern deutschen Mundarten und in den fremden Sprachen auf andere Verhältnisse, als in denen sie noch bei uns gebräuchlich ist, übertragen. Im Gothischen hieß es »an der Wüste« statt »in der Wüste«; »oratio in Antonium« = »Rede gegen Antonius«. — Manche Präposition ist von andern verdrängt. So ist das ursprünglich präpositionale ab,

welches noch im Schweizerdialecte als Präposition gebraucht wird »Er fällt ab dem Tische«, jetzt nur noch in Zusammensetzungen z. B. abfallen, Absicht gebräuchlich.

§. 136.

Wichtig ist die Bemerkung, daß das Substantiv bei mehreren Präpositionen besonders mit Wegwerfung des Artikels eine verbale Bedeutung hat, z. B. »Er geht zu Bette (zum Schlafen)« verglichen mit: »Er geht zum Bette«. So sind: »er ging zu Tische«, »zum Tische«, »an den Tisch« verschieden. Eben so: »der Kranke ist zu Bette» und »im Bette«. Nicht: »die Wärmflasche ist zu Bette«. [95.]

Uebungen.

1) Welches sind hier Präpositionen?

2) Welche Casus regieren sie und warum? und können sie noch andere Casus regieren?

3) Welche können mit andern Präpositionen vertauscht werden, welche nicht?

4) Welche Abänderung des Sinnes wirkt die Vertauschung?

[96.]

»Sein Bruder starb an der Pest, seine Schwester in den Blattern, und sein Vater aus Kummer über ihren Verlust.« — »Er versteht in Stein zu arbeiten und schöne Bilder aus Holz zu schnitzen.« — »Er saß bei einem Baume, an welchem noch viele Früchte hingen und ein Rosenstrauch lieblichen Geruch um sich ausstreute.« — »Er dachte an seine Leiden und sann auf Rache.« — »Er wohnte mit ihm in demselben Lande und an demselben Orte.« — »Als sein Vetter, der Canzleirath, in die Canzlei gegangen war, eilte er sogleich ans Hofgericht, um ihn daselbst zu belangen.« — »Der Kammerjunker ging an den Hof, um sich zur Tafel zu begeben, und versprach gegen Abend in den Garten zu kommen.« — »Er besaß an zwanzig Morgen Landes und gegen tausend Gulden baares Geld.« — »Er erkannte ihn an seinen Zügen und noch mehr aus den Aeußerungen des Zorns, den er aus Aerger über seinen Sohn nicht zurück zu halten vermochte.« — »Bei allen seinen Reichthümern kann der Mensch doch arm an

wahren Freuden seyn.« — »Du sollst keine andere Götter neben mir haben.« — »Er saß neben mir und faßte mich bei der Hand.« — »Er kam gegen Ostern um die Mittagszeit von seiner Reise zurück.« — »Er bedachte in seinem Testamente nicht bloß seine Nachkommen, sondern auch seine Nachbaren.« — »Er griff nach dem Schwerte und folgte mir nach.« — »Nach Wein (aus) gehen und zu Weine gehen, sind ganz verschieden.« — »Sein Bruder lief ängstlich nach dem Wundarzte umher, während er sich selbst schon zum Arzte begeben hatte.« — »Es schmeckt nach Erde.« — »Er betrug sich eben so gerecht gegen seine Gegner und Widersacher als gegen seine Freunde und nur ihrem Uebermuthe widersetzte er sich, ohne sonst etwas wider sie zu unternehmen.« — »Der Schaden ist unbedeutend gegen den Vortheil.« — »Er nahm die Sache zu sich, wollte aber deßhalb keine Verantwortlichkeit auf sich nehmen.« — »Als die Hülfstruppen zu ihnen gestoßen waren, trafen sie bald auf den Feind.« — »Auf Jemandes Rede schweigen, ist etwas anderes, als zu dessen Rede schweigen.« — »Er predigte auf den ersten Ostertag über denselben Text, von der Unsterblichkeit. Seine Predigt glich einer Ode auf die Freuden jenes Lebens.« — »Die Krone lag auf einem Tische, über welchen eine kostbare Decke ausgebreitet war.« — »Die Haare hingen ihm über die Ohren und bis auf die Augen herab.« — »Die Behauptung, daß Reichthum über Tugend gehe, ist eine Satyre auf den gesunden Menschenverstand.« — »Ueber Tische trug er uns eine Abhandlung über die Mäßigkeit vor; er selbst aber setzte sich über alle Regeln derselben hinweg und trank über alle Maßen.« — »Er war der beste unter ihnen und saß doch in der Reihe unter den schlechtesten.« — »Unter Thränen gestand er mir sein Unrecht und nahm sich vor, in Zukunft mehr Achtung vor meinen Befehlen zu haben und für mich sogar sein Leben zu wagen.« — »Er war für mich sehr besorgt und zitterte vor der Wiederkehr des Fiebers.« — »Er ging mit mir in die Gefangenschaft und ertrug mit Geduld alle Mühen derselben.« — »Der Verbrecher, der seinen Obristen durch Banditen tödten ließ, wurde mit Keulen wieder getödtet.« — »Durch dich bin ich mit meiner Familie glücklich geworden.« — »Er hat es mit einem Messer zerschnitten.« — »Die Stufen liegen bei, nach, und neben einander; bei, auf und übereinander.« — »Ich erschrak über die Nachricht und vor den Folgen einer solchen That.« — »Er klagte so sehr über Hunger,

als wenn er vor Hunger sterben sollte. « — » Ich glaube, er bemüht sich nicht nur für meine Schwester, sondern auch um sie, und ich wäre mit einer solchen Verbindung wohl zufrieden. «

(Die folgenden Präpositionen, meistens von der zweiten Classe, sind von weit engerer und bestimmterer Bedeutung.)

» Es blieb ihm zwischen diesen beiden Vorschlägen keine andere Wahl, da er binnen drei Tagen bezahlen sollte. « — » Er wurde sammt seinen Söhnen nebst seinem ganzen Hofstaate gefangen genommen. « — » Nach diesen Begebenheiten und seit er unsere Absicht kannte, kam er nicht wieder. « — » Ich muß jetzt um Tagelohn arbeiten, aber für einen so geringen Preis kann ich eine solche Arbeit nicht liefern. « — » Meiner Kinder wegen muß ich um Lohn arbeiten. « — » Seinethalben werde ich nicht schweigen, wo ich um des Vaterlandes Wohl und für die Wahrheit reden soll. « — » Ich halte ihn für einen geschickten Künstler, aber jetzt kann mir statt seiner jeder andere helfen. « — » Mittels dieser Vorrichtungen läßt sich mit diesen Maschinen viel mehr ausrichten. « — » Unweit der Stadtmauer waren längs dem Flusse neue Schanzen aufgeworfen. «

Die Wortfolge im adverbialen Verhältnisse wird zweckmäßiger nach der Syntax des attributiven Verhältnisses abgehandelt, da bei beider Wortfolgen dieselben Grundsätze obwalten.

C) Syntax des attributiven Verhältnisses.

A) Von der Bedeutung und Bezeichnungsweise desselben im Allgemeinen, dem attributiven Genitiv, und der Concretion der Adjective im Besonderen.

§. 137.

Das attributive Verhältniß umfaßt die Nebenbestimmungen des Substantivs, mag dasselbe Subject seyn, oder als ein anderer Casus selbst zu dem adverbialen, oder einem andern attributiven Verhältnisse gehören (§. 61.).

§. 138.

Die Nebenbestimmungen, durch welche ein Substantiv näher bestimmt wird, wie in »gelbe Rose« eine besondere Art von Rosen, oder »der neidische Mann« nicht jeder Mann, erscheinen als Merkmale des Substantivs. In dem verbalen Verhältnisse »der Mann ist neidisch« wird dem substantivischen Subjecte der Neid als Merkmal beigelegt, neidisch ist hier Prädicat; in dem attributiven Verhältnisse »der neidische Mann« ist schon dem Substantiv das Merkmal des Neides beigelegt und mit ihm zu Einem Begriffe verbunden. Es ist der Neid hier Attribut, das Adjectiv neidisch ist attributiv gebraucht; im verbalen Verhältniß wurde es prädicativ gebraucht.

§. 139.

Da wir den Genitiv als den Casus der unmittelbaren Beziehung d. h. der nicht durch die Aussage, das eigentliche Verb, vermittelten Beziehung erkannt haben; so müssen wir auch ihm den Character eines Attributs beilegen. Dies erklärt die öftere, wiewohl nicht völlig gleichbedeutende Vertauschung des attributiven Genitivs mit dem attributiven Adjectiv, z. B. »der herzogliche Garten« mit »der Garten des Herzogs«, was bei andern Sprachen noch häufiger geschieht z. B. der hebräischen, daher das biblische »König der Ehren« = »geehrter König«. Wird die verbale Verknüpfung eines Prädicats und Subjects in Einem Begriffe dargestellt; so kann dies durch die beiden verschiedenen Arten des attributiven Verhältnisses bewirkt werden. Der Satz »daß mein Bruder so geschickt ist, macht mir große Freude« wird entweder: »mein geschickter Bruder macht mir viele Freude« oder: »die Geschicklichkeit meines Bruders macht mir viele Freude«.

Der attributive Genitiv hat nun wohl im Allgemeinen die Bedeutung eines thätigen (oder leidenden) Subjectes,

von welchem die Thätigkeit in der Richtung woher ausgeht »der Sieg des Feldherrn«, oder welches die Thätigkeit leidet (auch wohl Genitiv des Objects) »die Zerstörung der Burgen«; oder eines Umfassenden »die Leute der Burg«, »die Menge der Dinge«; aber er kann, wie besonders bei solchen Sprachen, die nur zwei Casus haben, jedes andere Verhältniß bezeichnen, sobald es dem Substantiv nur unmittelbar beigelegt wird, z. B. »Der Weg der Burg (= zur Burg) war steil«. [84.] — Noch enger wird die unmittelbare Nebenbestimmung in der Zusammensetzung bezeichnet: »der Burgweg«.

§. 140.

Wenn zur nähern Bezeichnung dieses Verhältnisses Präpositionen gebraucht werden; so wird, da die Präposition eigentlich Adverb ist, immer ein, die Verbindung vermittelndes Verb vorausgesetzt »zur Burg führend«. Der vereinigte Ausdruck der Präposition und ihres Substantivs gehört als Ein Adverb unter das adverbiale Satzverhältniß. Solche Adverbien müssen, wie wir hernach sehen werden, wohl durch die Stellung von den Adverbien, die zum eigentlichen Verb des Satzes gehören, unterschieden werden.

§. 141.

Schon unter den bisher erwähnten Attributen entdeckt sich ein wesentlicher Unterschied. Die von Verben und verbalen Substantiven abgeleiteten adjectivischen Attribute, glatt, blank, gierig, kindisch, golden, herrlich, erscheinen als an dem Substantiv haftende und ruhende Eigenschaften: »das glatte Kinn«, »das blanke Schwert«; der attributive Genitiv »das Buch des Vaters« bestimmt das Substantiv nur durch eine Beziehung zu einem andern Substantiv, das Buch durch eine Beziehung zum Vater, dem es gehört, oder der es gemacht hat. Selbst der »fürst-

liche Garten« ist eigentlich ein anderer, als »der Garten des Fürsten«, wiewohl der Sprachgebrauch oft diesen Unterschied übersieht.

§. 142.

Es giebt aber mehrere Classen von Attributen, die eine adjectivische Form haben und in so weit mit jenen von Verben und verbalen Substantiven abgeleiteten adjectivischen Attributen verwandt sind; aber eigentlich keine am Substantiv haftende Eigenschaft bezeichnen, sondern nur Verhältnisse und Beziehungen. Ich sah gestern einen Bettler; heute kam der Bettler wieder, und ohne daß eine Veränderung an und mit ihm vorgegangen ist, hat er eine verschiedene Bezeichnung: ein Bettler, der Bettler; bei drei Gulden und vier Gulden ist der Werth und die Eigenschaften des Guldens unverändert, wie die heutige Lustfahrt keine andere wird, wenn ich sie morgen die gestrige nenne. Zu diesen adjectivischen Attributen gehören vorzüglich 1) die Zahladjective, zwei, drei, der erste, der dritte u. s. w., 2) die von pronominalen Adverbien, hier, dort u. s. w. gebildeten Adjective hiesig, dortig, 3) die von Substantiv-Pronomen abgeleiteten adjectivischen Pronomen der, jener, dieser, mein, dein, sein u. s. w. Diese Classen unterscheiden sich von den übrigen, eine Eigenschaft bezeichnenden Adjectiven darin merklich, daß letztere meist durch eine schärfere Betonung hervorgehoben werden, erstere seltener und die 3te Classe nie, wenn sie nicht eine besondere rednerische Wichtigkeit haben. [97.] In »die tugendhaften Menschen verdienen unsere Nachahmung« hat tugendhaft den Ton, die und unsere nicht. In »sein heutiges ruchloses Benehmen« hat ruchloses den Ton, sein und heutiges nicht; es müßte denn sein dem unsrigen oder eurigen, heutiges dem gestrigen, wie in »sein ruchloses Benehmen, nicht unser Betragen

verdient Tadel«, durch eine rednerische Betonung entgegengesetzt seyn. [97.]

§. 143.

Wir haben gesehen, daß an dem Pronomen das Geschlecht unterschieden wurde: er, sie, es. Ursprünglich und noch bei manchen Sprachen findet sich diese Unterscheidung auch bei den pronominalen Endungen des Verbs. [98.] Das prädicative Adjectiv hat in noch mehreren Sprachen die Geschlechtsunterscheidung beibehalten: terra est rotunda, die Erde ist rund; vir est bonus, der Mann ist gut; quid optimum est? was ist das Beste? Dies war auch in den älteren deutschen Mundarten der Fall. [99.] In ihnen hieß es: der Mann ist guter, die Frau ist gute, das Kind ist gutes; nicht mehr so bei uns. Da aber, wo das prädicative Adjectiv attributiv wird, hat es noch jetzt die Geschlechtsbezeichnung: »ein guter Mann«, »ein gutes Kind«, »gutes Muthes«, »guter Gesinnung«.

§. 144.

Am Pronomen und an dem mit dem Substantiv concrescirten Adjectiv werden aber auch noch die verschiedenen Casus bezeichnet mir, dir, mich, dich: »ich gebe es seiner Mutter, oder seinem Vater«. Das eigentliche Substantiv hat aber, wo es nicht noch, wie in »mein Bester, meine Beste, deus (Gott), dea (Göttin)«, adjectivisch ist, keine Geschlechtsbezeichnung. Dagegen sind grade an den eigentlichen Substantiven die Casus noch vollständiger bezeichnet: »das Geld, des Geldes, dem Gelde«. [99.]

Auch in der deutschen Sprache bezeichnen eigentlich die Endungen des Substantivs nicht mehr das Geschlecht; z. B. der Vater, die Mutter; der Vogel, die Wachtel; der Kummer, die Ader, das Wasser; die Liebe,

das Auge, der Löwe; die Armuth, der Wermuth; das Fürstenthum, der Irrthum; das Gleichniß, die Besorgniß. — Und wenn auch einige Endungen zu einem bestimmten Geschlechte hinneigen, wie schaft und uth zum weiblichen; thum und niß zum sächlichen; andere Endungen vorherrschend oder ausschließlich einem Geschlechte eigen sind, wie heit, keit, ei, inn und ung dem weiblichen; chen, lein und sal dem sächlichen: so rührt dies von den Begriffsveränderungen her, welche durch diese Endungen bezeichnet werden. So bezeichnet ung eine Thätigkeit: die Unternehmung; ein Bewirktes: die Mischung; einen Sammelnamen: die Waldung; chen, lein sind Verkleinerungssylben; heit und keit bezeichnet eine Beschaffenheit. Ja mehrere Wörter einer und derselben Form haben nach Verschiedenheit ihrer Bedeutung ein verschiedenes Geschlecht: der Band, das Band; der Bauer, das Bauer (für Vögel); der Erbe, das Erbe; die Geißel (Peitsche), der Geißel (Bürge im Kriege); die Gift (Mitgift), das Gift; der Heide, die Heide; der Thor, das Thor; der See, die See; obgleich auch andere bei gleicher oder fast gleicher Bedeutung mit verschiedenen Endungen auch ein verschiedenes Geschlecht annehmen: der Karren, die Karre; der Quell, die Quelle; der Spalt, die Spalte; der Zins und die Zinse. [100.]

§. 145.

Wenn ein Attribut vor sein Substantiv tritt, so concrescirt es der Regel nach mit demselben, d. h. es steht in demselben Casus und hat außerdem noch die Geschlechts- und Zahlbezeichnung; z. B. »frohen Muthes«, »übler Laune«; »mit frohem Muthe«, »mit vieler Mühe«. Das grammatische, nicht das natürliche Geschlecht wird durch das Attribut bezeichnet: »Das schöne Julchen« nicht »die schöne Julchen«; »Emma ist das artigste (Kind) unter allen Kin

dern«. Dahin gehören: »die Tochter erkannte ihren Vater«, »das Mädchen erkannte seinen Vater und seine Mutter«. Das Attribut wirft aber nicht selten alle Concretions-Endungen ab. Letzteres ist der Fall:

1) vor Stoff- und Eigenschaftsnamen bei Dichtern und im gemeinen Leben: »Frisch Wasser erquickt oft mehr, als Wein«, »Ich wage es auf gut Glück«. Die Sprache neigt hier dazu, das Attribut und den Stoff- oder Eigenschaftsnamen zur Einheit eines neuen Namens für den gleichsam neuen Stoff oder die neue Eigenschaft zu verschmelzen. Wie ihr bei der vollendeten Verschmelzung Sauerkirschen andere, als sauere Kirschen sind; so denkt sie sich frisch Wasser als einen neuen, besondern Stoff, nicht als Wasser, welches frisch ist. Stoff- und Eigenschaftsnamen stehen als solche nur im Singular. In ruhiger, gehaltener Prosa findet dieses Abwerfen der Endung seltener statt.

2) Dasselbe findet bei den allgemeinen Zahladjectiven viel, wenig statt, wenn sie mit dem folgenden Substantiv, auch wenn dies im Plural steht, die Einheit einer collectiven Bezeichnung ausdrücken sollen d. h. wenn Attribut und Substantiv gleichsam nur Einen Namen Eines, nicht aus Einzelheiten bestehenden Begriffs bilden sollen: »Es ist wenig Gefahr dabei«, »Er leidet viel Angst dabei« (gleichsam Vielangst, wie Höllenangst). Bei der der collectiven Bedeutung entgegenstehenden distributiven Bedeutung wird der Begriff in seinen Einzelheiten gedacht, viele Gefahr als viele Gefahren. In vielen Fällen ist die collective und distributive Bedeutung auffallend verschieden. Man vergleiche: »viel Wein ist schädlich« mit »vieler Wein ist sauer«. Diese Zahladjective lassen auch die Erklärung des folgenden 147. Paragraphs zu.

3) Die besitzbestimmenden Pronominal-Attribute (die Possessive) nehmen jetzt im Nominativ Singular des männ-

lichen und sächlichen Geschlechts und im Accusativ Singular des sächlichen Geschlechts keine Concretionsendungen mehr an: »Mein Vater«, »unser Haus« vergleiche »dieser Vater«, dieses Haus unseres Vaters«. Dasselbe findet bei dem Pronom und Zahlworte ein statt: vergleiche »ein Haus« und »eines Hauses«.

§. 146.

Auch die Substantive werfen gern bei Stoffnamen, oder stoffartig, unbestimmt und collectiv gedachten Gegenständen die Casusendungen weg. Bei der Unbestimmtheit und Stoffartigkeit geht nämlich die lebendige Bezeichnung der Verhältnisse, welche durch die Casus ausgedrückt werden, verloren. »Mit Brod(e) und Wein(e) erquicken«; daher nach Maßzahlen, vergleiche: »sechs Faß«, »vier Fuß« verschieden von: »sechs Fässer«, »vier Füße«, wie collectiv und stoffartig Gedachtes von distributiv Gedachtem. Dasselbe ist der Fall bei »mit Verstand«, »sechs Mann«; »voll Wein(es)«, »ein Stück Brod(es)«. [101.] Dasselbe geschieht bei Eigennamen nach dem Artikel: »die Reden des Cicero«, außer, wenn das regierende Substantiv folgt: »des berühmten Cicero's Reden«.

§. 147.

Die sogenannten Grundzahlen schwanken einerseits zwischen einer substantivischen und adjectivischen Bedeutung und Form: »Drei (subst.) der Männer« und »dreier Zeugen wegen« [102.]; andererseits werfen sie gern, wie bei der collectiven Darstellungsweise, selbst die Endungen ab, daher: »mit drei Leuten« und »mit dreien Leuten«. Diejenigen Zahlen, die noch Casusendungen haben, gebrauchen sie gern da, wo diese Bezeichnung zur Deutlichkeit besonders erfordert wird: »dreier Zeugen Aussage«. Dem ähnlich kann das Abwerfen der Endungen bei viel und wenig erklärt werden.

§. 148.

Wenn ein Attribut auf mehrere Substantive zugleich bezogen wird, und demnach diese, als ihr Gemeinschaftliches zusammenzieht; so müssen die Concretionsendungen mit jedem Substantiv zusammenstimmen, wenn es nicht etwa vor jedem Substantiv wiederholt werden soll, oder vor ihnen, als Einem collectiven Stoffnamen, alle Concretionsendungen abwirft. Nicht »der Geiz und Habsucht dieses Mannes«, sondern: »der Geiz und die Habsucht dieses Mannes«; nicht »in meiner schönen Wohnung und Garten«, sondern: »in meiner schönen Wohnung und in meinem schönen Garten«; aber wohl: »mit viel Verstand und Kunst« obgleich beide von verschiedenem Geschlechte sind.

§. 149.

Hat ein Substantiv mehrere Attribute; so können zwischen denselben zwei wesentlich verschiedene Verhältnisse stattfinden.

1) Die Attribute gehen einzeln, als Theile einer Gesammteigenschaft auf das Substantiv. »Braver, tugendhafter Männer Andenken« ist das Andenken an Männer, welche brav und tugendhaft sind. Beide Eigenschaften sind Theile einer Gesammteigenschaft. Es kann zwischen den einzelnen Attributen ein und gedacht werden. Es liegt dem Verhältnisse eine zusammenziehende Beiordnung zum Grunde: die Männer sind brav, und sind tugendhaft. Wir nennen daher das Verhältniß ein beiordnendes Verhältniß. Oder:

2) das erste Attributiv geht auf die Vereinigung der andern Attribute mit ihrem Substantiv, als auf Einen Begriff; es umfaßt also das Substantiv einschließlich seiner andern Attribute. Wir nennen dieses Verhältniß daher das einschließende Verhältniß. »Ich feiere das Andenken

braver preußischer Krieger« soll nicht heißen: ich lobe die Krieger, weil sie brav und preußisch sind, wie es im beiordnenden Verhältnisse heißen würde; sondern: ich lobe die preußischen Krieger, weil sie brav sind, oder welche brav sind. [103.] Beide Verhältnisse werden von der Sprache durch die Betonung, außerdem schriftlich durch die Interpunction unterschieden. Im beiordnenden Verhältniß haben alle Attribute, welche als wirkliche Eigenschaften (§. 142.) den Begriff bestimmen, gleiche hervorhebende Betonung und werden durch Komma getrennt; in dem einschließenden Verhältnisse hat das einschließende, welches als wirkliche Eigenschaft (§. 142.) das Substantiv einschließlich der andern Attribute bestimmt, allein den grammatischen Ton und wird nicht durch ein Komma von den übrigen Attributen getrennt. »Die braven, deutschen Krieger« sind andere, als »die braven deutschen Krieger«. — Von beiden Verhältnissen aber muß man ein anderes

3) unterscheiden, in welchem ein Adverb ein Attribut bestimmt, und gleichsam Attribut eines Attributs ist. In »der brave, wahrhaft deutsche Mann« bestimmt wahrhaft das deutsche; es steht im unterordnenden Verhältnisse zu ihm. 1) »Das neue, eingebundene Buch«, 2) »das neue eingebundene Buch«, und 3) »das neu eingebundene Buch« sind nach den drei Verhältnissen wesentlich verschieden. »Viel guter Wein« steht aber im einschließenden Verhältnisse, obgleich das viel durch Abwerfung der Concretionsendungen äußerlich dem Adverb ähnlich geworden ist.

§. 150.

Ein einschließendes Verhältniß kann in sich selbst neue Einschließungen zulassen. In »drei brave preußische Krieger« und »jene drei braven preußischen Krieger« schließt immer je das vorhergehende Attribut die nachfolgenden ein.

§. 151.

Die Sprache, welche bei den Verschmelzungen zweier Wörter z. B. Hausvater, Landmann die Einheit des Begriffes durch Abwerfung der Declinationsendungen vollendeter darzustellen strebte, hat bei dem einschließenden Verhältnisse, in welchem die eingeschlossenen Attribute mit ihrem Substantiv ein enger Zusammengehöriges bilden, die Concretionsmerkmale der eingeschlossenen Attribute zwar nicht ganz abgeworfen, aber doch gleichsam verflacht und unvollständiger dargestellt. Sie wurden meist von einem, vielleicht mit einem Artikel verwandten n verdrängt. [104.] Vergleiche: »groß e r Kummer, drückend e Noth und herb e s Mißgeschick haben ihn gebeugt« mit »der groß e Kummer, die drückend e Noth und das herb e Leid haben ihn gebeugt«.

Diese sch w ach e Declination der Adjective hat

1) im Nominativ des Singulars aller Geschlechter und im Accusativ Singular des weiblichen und sächlichen Geschlechts die Endung e, z. B. g u t e;
2) in den übrigen Casus des Singulars und überall im Plural e n, z. B. g u t e n.

§. 152.

1) Wenn vor einem Attribute zuvörderst noch ein Pronominalattribut, nämlich ein Artikel d e r, e i n, oder ein demonstratives, determinatives, possessives Pronominaladjectiv, d i e s e r, j e n e r; d e r; m e i n, u n s e r u. s. w. hergeht; so steht ein solches Pronominalattribut entschieden im einschließenden Verhältnisse: »Jenes ausgezeichneten Künstlers«. Es ist folglich natürlich, daß überall, wo das Pronominalattribut nicht die Endungen abgeworfen hat, (§. 145, 3.) d a s e i n g e s c h l o s s e n e A t t r i b u t d i e sch w ach e Declination hat: »Des g r o ß e n Hauses«, »diesem k l e i n e n Kinde«, »unsere b e i d e n Brüder«; aber »dein g r o ß e s

Haus«, »ein kleines Kind«. Wo nämlich das Pronominalattribut die Endung abgeworfen hat, wird diese noch vom eingeschlossenen Attribut getragen: »unser schöner Garten«.

2) Verwandt hiermit sind die adjectivischen Zahlwörter, unter welche auch die allgemeinen und unbestimmten Zahladjective einige, etliche, manche, mehre; und alle, viele gehören. Auch sie schließen entschieden ein, und haben das eingeschlossene Attribut meist in der schwachen Declination bei sich: »einiger klugen Leute Ansicht«, »vielerguten Zeugnisse bedürftig«. Aber bei ihnen schwankt schon die Sprache im Nominativ und Accusativ des Plurals, indem hier einige, etliche immer; viele, wenige, alle, mehre, mehrere gewöhnlich; manche oft das eingeschlossene Attribut in der starken Form haben: »einige gute Leute«, »etliche große Häuser«, »manche große Männer«; aber auch wegen abgeworfener Endung am Zahlwort: »viel rühmlicher Thaten Lob«. [105.]

3) Wo aber andere Attributive einschließen, da ist das Verhältniß der Einschließung meist nicht so hervorstechend; und selbst da, wo es entschieden ist, hat doch immer im Nominativ und Accusativ sowohl des Singulars, als des Plurals, das eingeschlossene Attribut die starke Declination: »andere brave Leute«, »verschiedene gute Bücher«, »aber anderes leeres Geschwätz hatte uns schon ermüdet«, »feines ostindisches Garn«.

§. 153.

Alle Attribute, welche einem Pronominalattribute vorhergehen, werden als ein von dem, durch letzteres eingeschlossenen Begriff Getrenntes und Abgeschiedenes behandelt, so daß das Pronominalattribut mit den nachfolgenden Attributen den Character einer Apposition zu dem vorhergehen-

den Attribut erhält. »Besagter mein guter Freund«, »alle meine schönen Hoffnungen«, verglichen mit »meine schönen Hoffnungen alle«. Dies ist selbst dann der Fall, wenn das vorhergehende Attributiv selbst pronominal ist. »Diesem meinem unbestreitbaren Rechte«, »Jenes dein neues Haus«. Jedes dem Pronominalattribute vorhergehende Attributiv hat die starke Declination, wenn es nicht etwa die Endungen abwirft: »Alle meine Hoffnungen«, aber auch: »all meine Hoffnungen«.

§. 154.

Wenn mehrere Attribute von einem andern Attributiv eingeschlossen sind, so werden unter ihnen die Verhältnisse der Beiordnung und Einschließung nicht weiter durch die Declination unterschieden. Alle eingeschlossenen Attribute haben mit dem ersten eingeschlossenen gleiche Declination. »Unsere braven preußischen Krieger« und »unsere braven, tapfern Krieger«; und »unser braver verstorbener Vater« und »unser braver, biederer Freund«. Die Sprache meidet Unterscheidungen, die zu sehr zersplittern. [106.]

§. 155.

Folgt einem persönlichen Pronomen ein, von mehreren Adjectiven bestimmtes Substantiv als nähere Erklärung; so erhält das Pronomen den Character einer einschließenden adjectivischen Beziehung. Da es nun als solches Geschlecht und Casus bestimmt bezeichnet, so haben die folgenden eingeschlossenen Adjective die schwache Declination: »Dir armen Frau«, »ihr armen Kinder«, »wir lustigen Leute«, »mir armen Kinde«. Nur der Nominativ des Singulars in allen Geschlechtern, und der Accusativ des sächlichen Geschlechts machen hier Ausnahme: »Ich armer Mann«, »Du arme Frau«, »Ich armes Kind«,

»Mich armes Kind«. In »Dir, gute Frau,« steht das Substantiv im Vocativ. [107.]

§. 156.

Wenn zwei Substantive als Bezeichnungen eines Gegenstandes unmittelbar einander folgen; so treten zwei verschiedene Verhältnisse ein, entweder: 1) das nachfolgende Substantiv erscheint als erklärendes Attribut des ersten und erhält den Character einer Apposition: »Carl's, des Kaisers«, = »welcher Kaiser (Prädicat) war«; oder 2) das vorhergehende erscheint als erklärendes Attribut: »der Kaiser Carl« gleichsam »der kaiserliche Carl« oder »der, Kaiser seyende Carl«. Das letztere Verhältniß der Begriffseinheit des ganzen Ausdrucks sucht die Sprache dadurch zu bezeichnen, daß sie nur dem letzten Substantiv, wenn es dessen fähig ist, die Declinationsendungen anfügt. Dies ist nicht allein bei mehrern einander folgenden Eigennamen derselben Person der Fall »Johann Anton Schlosser's Schriften«; sondern auch wenn der vorhergehende Name Gattungsname ist, die Würde, den Stand, das Gewerbe bezeichnend: »Kaiser Carls Regierung«, selbst mit dem Artikel »des Kaiser Carls Regierung«. Niemand wird in dieser Wortstellung anders sprechen! Diesem Gebrauche und seinen Gründen gemäß, muß es denn auch, wenn der Genitiv seinem Substantive nachfolgt heißen: »Die Regierung des Kaiser Carls« und selbst da in dieser Stellung, wo der Name nicht flectirt werden kann, hat man die Declinationsendung am vorhergehenden Gattungsnamen nicht nöthig: »Der Wunsch des Bischof Hilarius«. [108.]

§. 157.

Wenn dem Taufnamen regierender Personen, deren Familiennamen entweder verloschen, (oder zu Bezeichnungen des Gebiets ihrer Regierung geworden sind,) wie »Leopold

von Oestreich«, »Ludwig von Bayern«, »Carl von Frankreich«, (»Fritz von Donop«), zur nähern Bestimmung der Name des Regierungsgebiets mit den Präpositionen von oder zu, also adverbial beigefügt wird; so kann die Endung des Gebietsnamens nur von der Präposition abhängen. Wie man sagt »des Königs von Frankreich«, so sagt man »Carls von Frankreich«, »Bernhards von der Lippe«. Hieran schließt sich der sonderbare, allen Sprachsinn verlezende [109.] Gebrauch, persönlichen Adel durch die Präposition von zu bezeichnen »von Göthe«. Nur die letztern Gebilde können mit der Genitivendung des Familiennamens vor ein anderes Substantiv treten »von Göthe's Schriften«. Dann gemäß der Regel des vorigen Paragraphs »Ludwig von Habermann's Erfindungen« und »die Erfindungen Ludwig von Habermanns«; aber: »Ludwigs von Habermann Erfindungen« und »die Regierung Carl von Frankreichs«, widerstreben beide dem Sprachsinne noch mehr, obgleich das erstere von künstlichen Regeln empfohlen wird.

§. 158.

Wenn dem Substantiv eines Maßes der gemessene Stoff als nähere Bestimmung hinzugesetzt wird, so steht auch letzterer im attributiven Verhältnisse. Dies attributive Verhältniß können die Sprachen auf doppelte Art bezeichnen. Einige z. B. die lateinische stellt den gemessenen Stoff in das unmittelbare Verhältniß des Genitivs: »drei Maß des besten Weins«; andere z. B. die hebräische Sprache behandelt den gemessenen Stoff als Apposition: »mit einem Pfunde feinem Mehl«. Andere Sprachen, wie offenbar die deutsche Sprache, haben beide Bezeichnungsweisen, 1) Genitiv: »ich trank ein Glas süßer Milch«, 2) Apposition: »ich trank ein Glas süße Milch«. Die letztere Bezeichnungsweise ist im Deutschen die gebräuchlichere, die erstere die seltnere und wohl nur aus diesem Grunde im

edlern Style vorherrschender. Beide Verhältnisse sind aber wesentlich so unterschieden: In der Apposition wird dem Maße nur ein Attribut, ein mehr bestimmender Name beigefügt. Der Inhalt des beigefügten Namens ist daher selbst nur als Maß, als gemessener Stoff zu betrachten. Der Genitiv steht aber mit seinem Substantive in einem Verhältnisse, in welchem der durch ihn bezeichnete Gegenstand selbstständiger und meistens als ein Thätiges erscheint. In »er fand einen Haufen schwarze Fliegen« sind die Fliegen zu einem Haufen, zu einer Masse, also Stoff geworden; in »er sah einen Haufen tapferer Krieger« bilden die Krieger sich in einen Haufen, wie sie eine Linie, ein Viereck bilden können. In »ein Nest junge Vögel« mißt das Nest die Vögel als Stoff, wie in: »ein Paar junge Vögel«; in »ein Nest junger Vögel ist oft sehr schmutzig« besitzen die Vögel das Nest, es ist schmutzig, nicht die Vögel grade sind es. In beiden Bezeichnungsweisen werfen die Stoffnamen nach §. 146., wenn sie nicht durch ein adjectivisches Attribut näher bestimmt werden, welches die Endungen trägt, gern die Endungen ab, so daß das Verhältniß, ob der Stoffname Genitiv oder Apposition ist, unentschieden wird. »Er trank ein Glas Wasser« und »er trank ein Glas frisch Wasser«, verglichen mit »er trank ein Glas frisches Wasser« und »er trank ein Glas frischen Wassers«. Werden die Stoffnamen aber durch ein endungtragendes Adjectiv näher bestimmt (individualisirt); so werfen die Stoffnamen die Endungen nicht ab, und die Wahl zwischen der starken und schwachen Declination des Adjectivs wird in beiden Bezeichnungsweisen nach der Regel entschieden: nach dem Artikel oder Pronominalattribute, die hier jedoch nur in dem Genitivverhältnisse zulässig sind, folgt die schwache Declination; ohne Artikel oder Pronominaladjectiv folgt die starke. 1) »Er trank ein Glas des (meines) besten Weins«, »Er trank ein Glas frischer Milch«,

»mit einem Loth feinen Goldes« 2) Er trank ein Glas neuen Wein«, »ein Glas rother Wein reicht hin«, »mit einem Lothe feinem Golde«. Stoffnamen haben, als solche, da sie eine unbestimmte Masse bezeichnen, keinen Artikel und keinen Plural. Der Artikel, welcher genau bestimmt (individualisirt), und meist auch der Plural, stehen dem Begriffe eines unbestimmten Stoffes entgegen. (vgl. §. 159.) Je mehr nun das Gemessene, dem Maße nachfolgend, den Character des Stoffes verliert, je bestimmter fordert es die Genitivbezeichnung, je entschiedener widerstrebt es der Bezeichnung als Apposition. Immer: »Er kaufte ein Faß des besten Weins«. Die Pronomina mein, dieser, jener u. s. w. verhalten sich wie die Artikel. Immer: »ein Faß meines besten Weins«. Deßgleichen: »Mit einer Cohorte tapferer Perser«, »mit einem Regimente (braver) Oestreicher« nicht: »(braven) Oestreichern«. Wohl noch »er aß ein Pfund süße Kirschen«, aber nicht mehr: »er sprach einem Korbe reifen Kirschen zu«, da der Dativ (vgl. §. 108.) an sich dahin neigt, eine Persönlichkeit des Verhältnisses zu bezeichnen. [110.]

§. 159.

Unter den Pronominalattributen sind uns besonders die sogenannten Artikel, der bestimmte: der, die, das; der unbestimmte: ein, eine; wichtig. Sie bezeichnen gleichsam Stufen der Bestimmtheit eines Begriffes. Sprachen, die keine Artikel haben, können diese unterscheidenden Stufen nicht so genau bezeichnen. »Leo« heißt sowohl »ein Löwe«, als auch »der Löwe«; aurum sowohl »das Gold«, alles Gold, als auch »Gold«. Die Substantive sind entweder Eigennamen, die nur Einem Gegenstande (Individuum) zukommen: Wieland, Carl; oder Gemeinnamen, die mehrern Gegenständen (Individuen) derselben Gattung zukommen: Löwe, Band, Bild; oder Stoff-

namen, eine Gattung wirklicher Gegenstände bezeichnend, in der nicht mehr einzelne Gegenstände getrennt unterschieden werden können: Milch, Mehl. Verwandt mit letzteren sind die Abstracte, welche nicht wirkliche Gegenstände (Concrete), wie in den vorhergehenden Arten, sondern selbstständig gedachte Eigenschaften und Thätigkeiten bezeichnen: »die Geschicklichkeit«, »die Eroberung der Stadt«. Nun erhebt der bestimmte Artikel der, Gemeinnamen, Stoffnamen und Abstracte zu der Geltung der Eigennamen: »Das Gold (alles Gold) ist schwer« verglichen mit »er hat Gold verarbeitet«; »Die Wahrheit erhebt den Menschen (alle Menschen)«, »Der Bote (ein bestimmter) kam wieder«. Da der Genitiv vor einem Substantive dasselbe schon genau bestimmt, so kann es selbst des Artikels entbehren. »Wieland's Werke« sind = »die Werke Wieland's«. — Der unbestimmte Artikel ein, eine, bezeichnet den Gemeinnamen, als solchen, als irgend einen Gegenstand der ganzen Gattung: ein Mensch = irgend einer der Gattung: Menschen. Er giebt ferner den Stoffnamen, den Abstracten, den Eigennamen die Geltung eines Gemeinnamens: »ein Wasser« = eine Art von der Gattung: Wasser, »eine Tugend« = irgend eine Art der Gattung: Tugenden«, »ein Nero« = irgend einer der grausamen Herrscher (der Nerone). Da nun Attribute den Eigennamen zu einem Gattungsnamen machen, »berühmter Cicero« ein Gegenstand aus der Gattung des berühmten ist; so muß der bestimmte Artikel voraus gehen, wenn sie die Geltung der Eigennamen behalten sollen: »der berühmte Cicero«. Gemeinnamen werden ohne Artikel zu Stoffnamen: »Ich kaufe Kühe« wie: »ich kaufe Milch«. Dann aber mußte der Artikel noch dazu dienen, die Declinationsendungen des Substantivs, des Stoffnamens, Eigennamens und des Abstractums zu bezeichnen, und kam desto mehr in Gebrauch, je mehr die Declinationsendungen

verloren gingen: »ich bedarf der Speise«, »der Unterstützung bedürftig«, »den Carl kann nichts retten« verglichen mit: »Carl kann nichts retten«. Daß manche Eigennamen außerdem immer den Artikel haben, hängt von ihrer ursprünglichen Bedeutung ab, nach welcher sie Gattungsnamen waren, z. B. die Flüsse: die Elbe (sonst Fluß im Allgemeinen), die Wetterau (Au, durch welche die Wetter fließt); und hiernach richteten sich dann wohl manche ursprüngliche Gattungsnamen.

§. 160.

Zu den Declinationsendungen der Adjective, die man aber auch zu den Ableitungsendungen rechnen dürfte, gehören noch die Endungen des Comparativs: größer, und des Superlativs: größest. Diese Endungen können sowohl stark, als schwach decliniren: »größere Menschen habe ich nicht gesehen«, »bester Vater!«; »die gelehrteren Forscher«, »die gelehrtesten Forscher«; aber es liegt in der Natur des Superlativs, daß er, außer im Vocativ, ein anderes pronominales Bestimmungswort vor sich liebt, und daher schwach declinirt. Außerdem steht er nicht mehr als prädicatives Adjectiv, wenn dieses nicht mit dem Artikel oder einem andern Pronominaladjectiv substantivisch steht. Nicht: »er ist größest«, sondern: »er ist der größeste« oder »er ist am größesten (adverbial)«. Nur aus Verben abgeleitete und wirkliche Eigenschaften bezeichnende Adjective können die Steigerung annehmen.

§. 161.

Wenn ein Adjectiv als Substantiv gebraucht wird; so hat es dieselbe, entweder starke oder schwache Declination, als wenn das ausgelassene oder hinzugedachte Substantiv folgte: »Die Reichen (Menschen) sind nicht immer die glücklichsten«, »Reiche und Arme sollen vor dem Gesetze

gleich seyn«. Aber die später nur als Substantive gebrauchten Adjective verloren die Bestimmtheit der Endungen, die das Adjectiv in der Regel, wenn es nicht eingeschlossen wird, nicht entbehren kann, und wurden als schwache Adjective, wie sie ohnehin am häufigsten gebraucht wurden, selbst immer im Accusativ des Singulars mit der Endung en declinirt. Z. B. den Fürsten, des Helden, die Menschen. Manche einer frühern Bildung haben indeß noch die eigentliche Substantiv-Declination: »Der Jünger, des Jüngers«. Manche schwanken und gehen im Singular nach der starken und im Plural nach der schwachen, z. B. der Strahl, des Strahls; die Strahlen, der Strahlen.

Uebersicht des gesammten Declinationssystems.

§. 162.

Erst jetzt können wir die Zusammenstellung der verschiedenen Declinationsweisen vollständiger übersehen. Wir ordnen sie nach den Abstufungen ihrer Bestimmtheit und Vollständigkeit in dem jetzigen Stande der Sprache. Diese Ordnung steht auch gewiß mit der Wortbildung, der Ableitung eines Wortes aus einem andern, in einem engen Zusammenhange. [111.]

1) Die starke Declination der Pronomen und Adjective. Geschlecht und Casus ist hier noch sehr bezeichnend unterschieden. Adjective werden Namen der Gegenstände, Substantive. Daher:

2) die starke Declination der Substantive. Jetzt keine Geschlechtsunterscheidungen mehr, aber noch Casusendungen, obwohl mit mancherlei Abschleifungen, zu denen das weibliche Geschlecht neigt. [112.] Der Nominativ des Plurals schwankt nur noch zwischen den Endungen e, welches jedoch nach den Endungen el, en, er, weggeworfen wird: das Maß, die Maße; der Kamm, die Kämme; aber:

der Vater, die Väter; der Schlüssel, die Schlüssel; und der Endung er: Haus, Häuser; Dorf, Dörfer. Ursprünglich war dieser Unterschied nur mundartisch; jetzt benutzt ihn die Sprache zu Unterscheidungen: Worte (zusammenhängend, collectiv), Wörter (vereinzelt, distributiv) z. B. »mach nicht viele Worte«, »im Wörterbuche findet man viele neue Wörter«. So Ort, Licht und andere. Die ebenfalls ursprüngliche Pluralendung s ist nur noch mundartisch: »die Mädchens«, jetzt: »die Mädchen«; und bei Eigennamen: »die Nero's«, »die Hofmann's sind verreist«. Die Endung s bei manchen Eigennamen ist veraltet und man sagt lieber »Nerone«. Man verwechsle dies nicht mit der Genitivendung »des Hofmann's (die Leute (Familie) des Hofmann's) sind verreist« und »ich ging zu des Hofmann's«, »Hofmann's werden uns besuchen«. [111 b.] Bei den Stämmen, d. h. Wörtern, welche aus der verbalen Wurzel unmittelbar abgeleitet sind, z. B. Band von binden, hat das i der Ableitungs- oder Declinationsendung, welches später meist e wurde, die Wirkung auf die Stammvocale a, u, o, daß sie sich in ä, ü, ö änderen: Haß, häßlich; Fall, fällig; Burg, Bürger; Ort, Oerter, örtlich. Dieser Umlaut ist meist, und vorzüglich bei weiblichen Substantiven der starken Declination geblieben: die Bräute, der Hut, die Hüte; aber das Maß, die Maße. Auch diesen Umlaut gebraucht die Sprache zu Unterscheidungen: die Bände, die Bande, beide unter sich und von Bändern verschieden. Lande und Länder; Zolle und Zölle; Fuße und Füße.

3) Die schwache Declination der Adjective, im Nominativ des Singulars überall, und im Accusativ des weiblichen und sächlichen Geschlechts e, in allen andern Fällen en. Die später substantivisch gebrauchten bilden

4) die schwache Declination der Substantive. Diese haben überall en. Nur im Nominativ des Singulars ist alle

Endung des Casus abgeworfen: der Fürst, des Fürsten. Besonders neigen hierzu viele fremde Wörter: die Advocaten. Wie so manche andere Wörter, so schwanken besonders auch die Eigennamen zwischen diesen Declinationsweisen.

Uebungen.

1) Welche Wörter stehen im attributiven Verhältnisse?

2) Welche sind adjectivische, welche sind pronominale Attribute, welche Genitive sind hier Attribute?

3) Welche Attribute stehen im beiordnenden, welche im einschließenden Verhältnisse?

4) Welche Attribute haben die starke, welche die schwache Declination? welche haben die Endungen abgeworfen, und aus welchen Gründen haben sie jene Endungen, oder sind sie ohne Endungen?

5) Welche Adjective stehen substantivisch?

6) Welche Substantive gehen nach der starken Declination, welche nach der schwachen?

»Ein kluger Mann ist vorsichtig in allen Dingen.« — »Ein fauler Schüler macht dem Lehrer wenig Freude.« — »Der furchtsame Mensch kann manche Freude nicht genießen.« — »Goldene Münzen haben einen größern Werth, als kupferne, wenn sie auch kleiner sind.« — »Ein mangelhaftes Ding hat nicht an sich, was es haben sollte; ein fehlerhaftes hat an sich, was es nicht an sich haben sollte.« — »Die himmlischen Güter haben großen und ewig bleibenden Werth.« — »Die Furcht des Herrn ist der Weisheit Anfang.« — »Der Sterblichen Wissen ist Stückwerk.« — »Ein wenig Sauerteig säuert den ganzen Teig.« — »Ein thörichter Mensch macht sich oft viel Angst und Sorgen um nichts.« — »Jetzt muß er eitel Brod essen, der vorher für den Kitzel seines Gaumens und eiteln Ruhm so viel verschwendet hat.« — »Wer wird vor diesen drei Gründen nicht Achtung haben?« — »Ich sandte ihm ein Scheffel schöne Aepfel für ein Paar schöne Tauben.« — »Vor lauter eiteln Sorgen vergaß er das Wichtigste seines Berufs.« — »Er sprach zu viel von König Carls erhabnen Thaten.« — »Durch die Sorge für die armen, kranken französischen Soldaten hat er sich ein bleibendes Verdienst erworben.« — »Das Denkmal des

Marschalls von Sachsen steht zu Straßburg.« — »Mit einer Handvoll Leuten hat er die Schanze erobert.« — »Mit einem Regimente wohlgeübter leichten Reiter setzte er sich der ganzen Masse der Feinde entgegen.« — »Herrn Friedrich von Gerber's Vermuthung war wohl gegründet.« — »Ein Feld, welches vier Fuß breit und zehn Fuß lang ist, hat vierzig Quadratfuß Inhalt.«

(Der Lehrer vervielfältige diese Uebungen an andern frühern Beispielen.)

B) Von der Wortfolge
in den Nebenbestimmungen, dem attributiven und adverbialen Verhältnisse.

§. 163.

Wir haben §. 149. schon in dem attributiven Verhältnisse zwei besondere Arten des Verhältnisses, das beiordnende und das einschließende Verhältniß unterschieden. Außer diesen kömmt noch in dem Adverbialen das 3te, das unterordnende vor. In allen diesen Verhältnissen herrscht in der deutschen Sprache ein einfaches und sehr natürliches Gesetz der Wortfolge. [113.]

§. 164.

Die Folge der beigeordneten Nebenbestimmungen ist willkürlich, »der brave, fleißige Schüler« und »der fleißige, brave Schüler« sind gleichbedeutend; oder sie ist gern von der Zeitfolge, oder der Steigerung der Begriffe nach innerer Bedeutsamkeit und äußerm Umfang der Worte abhängig: »die keimenden, knospenden, blühenden und Früchte tragenden Gewächse«, »was vorgestern, gestern und heute geschah«. [114.] Letzteres ist indeß mehr Forderung der Schicklichkeit, als der innern Nothwendigkeit.

§. 165.

Bei dem einschließenden und unterordnenden Verhältnisse gilt in der verständigen deutschen Sprache die Regel, daß das Bestimmende dem Bestimmten vorhergehe, das Einschließende dem Eingeschlossenen; und nur nach deutlichen Gründen weicht die deutsche Sprache von dieser Regel ab.

Das verbale Verhältniß im Hauptsatze »der Mensch ist sterblich« bildet ein Urtheil, in welchem der Begriff des Subjects in den Begriff des Prädicats, als in sein weiteres Fachwerk eingetragen wird, »der Mensch« unter die »sterblichen Wesen«. Das attributive und adverbiale Verhältniß bildet Begriffserklärungen, in welchen die Stelle eines Begriffs unter andern, als in immer engern einschließenden Fachwerken nachgewiesen wird. Ein »rechtwinklichtes gleichseitiges Viereck« ist die Begriffserklärung von einem »Quadrat«. Unter den rechtwinklichten Figuren liegen die gleichseitigen eingeschlossen und in ihrem Fachwerke die Vierecke, welche Quadrate heißen. Wie im verbalen Verhältnisse der einzutragende Begriff eher in die Vorstellung tritt, als das Fachwerk, in welches er eingetragen wird; so muß bei den Begriffserklärungen grade das Fachwerk, in welches er eingeschlossen wurde, in welchem er gleichsam aufgesucht und aus welchem er zum Behufe einer andern Eintragung herausgenommen werden soll, eher in der Vorstellung seyn. In dem Satze »die blühenden weißen Rosen haben sonst der Mutter recht viel Vergnügen gemacht« ist Ein Urtheil »Rosen haben gemacht«, zwei Begriffserklärungen »Rosen« und »gemacht«; »die« schließt »blühenden weißen Rosen«; »blühenden« die »weißen Rosen« ein. Das »machen« war ein »Vergnügen machen«, dies fand in Beziehung auf die »Mutter« statt und der ganze Vorgang liegt in der Zeitbestimmung

»sonst« eingeschlossen. In der letzteren Begriffserklärung wird »Vergnügen« abermals näher bestimmt durch »viel« und das »viel« im untergeordneten Verhältnisse durch »recht«. [115.]

§. 166.

Nach diesem Grundgesetze der Wortfolge im attributiven und adverbialen Verhältnisse, werden denn auch Veränderungen der Folge in beiden für den Sinn oft sehr bedeutend. Für das attributive Verhältniß: der »schöne erste Mai« ist ein anderer, als der »erste schöne Mai«; noch öfter in dem adverbialen Verhältnisse: »er hat den Sieg bei Prag besungen« ist, wenn die Betonung den Unterschied nicht ausgleicht, etwas anderes, als: »er hat bei Prag den Sieg besungen« und »er hat seinen Bruder glücklich gefunden« etwas anderes, als »er hat glücklich (glücklicher Weise) seinen Bruder gefunden«. Oft bewirkt der Sinnunterschied eine Veränderung der Folge im verbalen Verhältnisse, den wesentlichen Theilen des Satzes. »Das Unglück hat meinen Neffen sehr gerührt« hat eine andere Wortfolge der wesentlichen Bestandtheile als »meinen Neffen (Subject des Zustandes, wie in: Mein Neffe ist gestorben) hat der Schlag (eine Krankheit) gerührt«. (Vgl. 82.)

§. 167.

Die ursprüngliche Verschmelzung zweier Wörter führt in folgenden Fällen eine gesetzliche Abweichung von jenem Grundgesetz herbei.

1) Ist Prädicat und Copula ein Einziger Ausdruck, wie ursprünglich; so steht dieser verbundene Ausdruck an der Stelle der Copula, des eigentlichen Verbs, und die Bestimmungen des in ihm liegenden Prädicats folgen also diesem nach. Vergleiche: »Er fand seinen Bruder glücklich« und »Er fand glücklich seinen Bruder« mit »Er

hat seinen Bruder glücklich gefunden« und »Er hat glücklich seinen Bruder gefunden«. (Vgl. §. 166.)

2) Die Pronomen werden, wenn sie nicht mit Präpositionen verbunden sind, von den verschiedenen Sprachen mehr oder weniger als bloße Endungen des Verbs behandelt; [116.] und haben ohnedies, da sie keine aus einer verbalen Thätigkeit abgeleitete Bezeichnungen von Begriffen sind, eine sehr schwache Betonung. Beides ist Ursache, daß sie möglichst in die Nähe des Verbs, gleichsam von demselben angezogen, in den Anfang aller Nebenbestimmungen des Prädicats treten. Vergleiche: »Er schrieb gestern meinem Bruder einen schönen Brief« mit »Er schrieb ihm gestern einen schönen Brief« und »Er schrieb ihn gestern meinem Bruder«. [117.]

§. 168.

Wenn das bestimmende Attribut seinem Substantive nachfolgt; so geht der Ausdruck der Einheit, in der es mit dem Substantive steht, verloren; es erhält gleichsam den Werth, eines neuen, loser mit dem Substantiv verbundenen Satztheils, und mit dem Character einer freiern Selbstständigkeit einen größeren Nachdruck. Dies ist der Fall

1) mit dem, seinem Substantive nachfolgenden Genitive. In dem Ausdrucke: »des Mannes Tugend erprobet die Gefahr« liegt der Nachdruck auf Tugend; in dem Ausdrucke: »die Tugend des Mannes erprobet die Gefahr« liegt er auf Mann. Während in den Ausdrücken: »des Kaisers Bart«, »des Leibes Nothdurft«, »des Teufels Küche«, »des Himmels Einfall« eine Einheit des Begriffes liegt, in welchem das, dem Genitiv nachfolgende Substantiv den Nachdruck und die Betonung hat, und daher ungern der Genitiv nachsteht; folgt er in den Ausdrücken: »der Geist der Zeit«, »die Königin des Himmels«, als ein mehr selbstständiger Begriff mit größerem Nachdrucke nach,

wie in: »erspart mir den Anblick seiner rohen Sitten«, »den Uebermuth des Jünglings trage ich nicht«. Da das letztere Verhältniß nun das häufiger vorkommende war; so mußte die ursprüngliche Stellung des Genitivs vor seinem Substantive, in den Fällen, wo er größeren Nachdruck hat, immer seltener werden, besonders in der gewöhnlichen und nicht dichterischen Sprache. Der letztere nachdrucksvolle Genitiv wird dann mit einem Nachdruck, der ihn noch mehr über sein Substantiv erhebt, vor demselben mit ihm zu Einem Ausdrucke zusammengestellt oder verschmolzen. »Frauenwürde« ist eher aus »die Würde der Frauen« als: »der Frauen Würde« geworden. [118.]

Wie ein solcher Genitiv nach seinem Substantiv, so verhält sich auch jedes, das Substantiv unmittelbar bestimmende Adverb. Es steht immer nach seinem Substantiv: »der Sieg bei Leipzig hat viel edles Blut gekostet«. Vergleiche »der von Cöln kommende Bote« mit »der Bote von Cöln«. —

2) Aus gleichem Grunde steht auch, gleichsam die Würde eines neuen Satztheils oder einer Apposition annehmend, das Adjectiv in vielen Sprachen hinter dem Substantiv. Im Deutschen geschieht dies jetzt nie bei dem bloßen Adjectiv; selten, wenn es den Artikel vor sich wiederholt: »die Stimme, die rufende« (Schiller); häufiger, wenn es, besonders aus ganzen Sätzen bestehende Erklärungen bei sich hat: »Seine Freunde, von aller Hülfe entblößt, dachten nur an die eigne Rettung«, »Sein jüngster Sohn, muthiger, als alle andere, . . .«. [119.] Die Pronominal- und Zahladjective stehen aber eben aus obigem Grunde (ohne Betonung, sie möchten denn eine rednerische Betonung haben) immer voran: »mein Bruder«, »zwei Tage«; aber mit dem rednerischen Ton: »Eben mein Bruder, nicht der deinige that es!« Dieser Regel ist es denn auch ganz gemäß, daß die Attribute, wenn sie selbst durch ganze Sätze

ausgedrückt werden, hinter ihr Substantiv treten. Vergleiche: »der über diesen Sieg sehr erfreute Feldherr« mit »der Feldherr, welcher über diesen Sieg sehr erfreut war«.

§. 169.

Wo indessen die Veränderung der Stellung keinen merklichen Unterschied des Sinnes veranlaßt, ist es der Sprache verstattet, andere Erfordernisse des Vortrags, besonders den der Wohlbewegung zu berücksichtigen. So ist der Sinn in »Er wird morgen dem Feldherrn seinen Abschied geben« und in »er wird dem Feldherrn morgen seinen Abschied geben« gleichbedeutend. Die Sprache, welche nun eine Reihe von sich einschließenden Nebenbestimmungen schnell mit dem Bestimmten in eine Einheit zusammen zu fassen strebt, und darum von dem Anfange dieser Reihe mit immer wachsendem Nachdruck der Betonung zum Schlusse der Reihe, dem Bestimmten hineilt, sucht daher, wo es jenes obige Grundgesetz verstattet, ein volltönenderes Wort, z. B. ein Adverb, welches aus einer Präposition und einem Substantiv besteht, vom Anfange der Reihe zu entfernen. Vergleiche »Er hat vor einigen Tagen in Berlin ein Haus gekauft« mit »Er hat hier vor einigen Tagen ein Haus gekauft«. Zum Beweise aber, wie auch hier die Grundregel nicht verletzt werden darf: »Er kam vor einigen Tagen schnell zu mir«. [120.]

§. 170.

Hieran schließen sich die rednerischen Abweichungen von der Wortfolge der Nebenbestimmungen, oder die Nebeninversionen. Von den Hauptinversionen ist schon bei der Syntax des verbalen Verhältnisses, oder des Verhältnisses der wesentlichen Bestandtheile des Satzes §. 82. und 83. gehandelt. — Die Nebeninversionen haben das Gemein-

schaftliche, daß sie eine Nebenbestimmung aus der Stelle, in welcher sie nach den Gesetzen der natürlichen Wortfolge stehen sollte, an eine andere versetzen, wo sie einer rednerischen hervorhebenden Betonung fähig ist, ohne die andern Betonungen und ihre Wohlbewegung zu stören, oder von ihnen verdunkelt zu werden. Sie zerfallen in drei Hauptarten.

1) Die ausschließende Inversion. Sie stellt das Invertirte mit Betonung außerhalb des Satzes hinter denselben; also im Hauptsatze hinter das Prädicat: »Er hatte wohl vermuthet den schändlichen Betrug«; oder hinter das an der Stelle des Prädicats zurückgebliebene und mit ihm ein zusammengesetztes Wort bildende Adverb: »Zu spät ließ der Feldherr frei die unschuldig Gefangenen« (freilassen), »Er theilte ihm mit das theuerste Geheimniß seines Lebens« (mittheilen); im Nebensatze hinter das am Ende stehende Verb: »Wenn du sogar verachtest den weisen Rath des Vaters, so . . .«. Ja sogar ein Bestimmendes, z. B. der Genitiv, kann ohne sein Bestimmtes diese Art der Inversion erleiden: »Er schlug die Tafeln auf der ewigen Gesetze«. Ihr Name ist schon §. 85. erklärt. Auch ist dort vor dem Mißbrauche dieser Umstellung gewarnt worden.

2) Das Invertirte tritt mit hervorhebender Betonung an die Stelle der in natürlicher Wortfolge betontesten Nebenbestimmung des Prädicats: »Er hat diesen Vorwurf seinem Vater gemacht«, hier der Dativ hinter das Object, (welches in der natürlichen Wortfolge: »er hat seinem Vater diesen Brief geschrieben« den höhern Ton hat, wenn nicht etwa z. B. der Dativ ohne Inversion durch die Betonung hervorgehoben wird: »Er hat seinem Vater diesen Vorwurf gemacht«.) Da bei dieser Inversion das Invertirte an die schon in natürlicher Wortfolge betonte Stelle tritt, so ist sie nur schwach hervorhebend. Nur die

Betonung unterscheidet sie von der natürlichen Wortfolge. Vergleiche »er hat seinen Bruder glücklich (= glücklicher Weise) gefunden« mit »er hat seinen Bruder glücklich (prädicativ = daß er glücklich sey) gefunden (ohne Inversion)«.

3) Das Invertirte tritt unter die schwachbetonten Wörter an den Anfang der Nebenbestimmungen. Hier ist seine eigne Betonung hervorstechender: »Wenn diesen Mann damals mein Vater gefragt hätte!«, »Er hat diesen Vorwurf seinem Vater gemacht«. Obwohl diese Art der Inversion nur durch die Betonung von der vorhergehenden unterschieden werden kann (vergleiche »er hat diesen Vorwurf seinem Vater gemacht« mit »er hat diesen Vorwurf seinem Vater gemacht«), so ist ihr Wesen doch rythmisch (d. h. in Beziehung auf die Bewegung der Perioden) ein ganz anderes.

§. 171.

Wenn ein Wort invertirt wird, so nimmt es die ihm selbst zunächst untergeordneten Bestimmungen mit; z. B. bei der Hauptinversion: »Den schönen Garten meines Vaters hat er verwildern lassen«; bei der ausschließenden Inversion: »Er schlug mir vor die gewagteste aller Unternehmungen«; bei den andern Inversionen: »Er hat diese Antwort dem besten seiner Freunde gegeben«.

§. 172.

Auch die Folge der Wörter, die zu Einem Satztheile gehören, kann eine Veränderung erleiden. Oft ist diese Veränderung bloß eine die Wohlbewegung bezweckende Versetzung, ohne eine durch die Betonung des Invertirten als solche gebildete Inversion zu seyn. Dahin gehört die Stellung des eigentlichen Verbs vor mehreren folgenden Infini-

tiven, z. B. »daß er seinen Bruder habe verarmen lassen können«. Wie bei einzelnen Wörtern die Ableitungs- und Beugungssylben nicht gern in gleichförmig abstufender Betonung der Stammsylbe nachfolgen, sondern zum Theil vor, zum Theil hinter das Wort treten; so ist dies auch mit ganzen Wörtern der Fall, die zu einem andern Worte, wie in dem Beispiele zu verarmen, das Verhältniß bloßer Ableitungs- und Beugungssylben haben. Oft werden solche Versetzungen durch die Betonung des Invertirten zu eigentlichen Inversionen. Dies ist fast nur in solchen Satztheilen der Fall, welche die Hauptinversion erlitten haben: »Mir auch war ein Leben aufgegangen« statt »auch mir war . . .«: denn ohne die Inversion des ganzen Satztheils »mir auch« würde das bestimmende auch zum Verb war bezogen und die Bedeutung ändern. So: »Socrates vorzüglich hat dies gelobt«, verglichen mit: »Dies hat Socrates vorzüglich gelobt« und »Dies hat vorzüglich Socrates gelobt«. [121.]

§. 173.

Mehrere bei Dichtern vorkommende Versetzungsweisen scheinen oft nur durch das Versmaß herbei geführt. Die meisten von diesen ändern gleichwohl auch das grammatische Verhältniß der Wörter. In der Versetzung: »Wenn ich der Nähe mich des andern freue, . . . (Schiller)« ist das Verhältniß gleich dem: »wenn ich mich über den andern seiner Nähe wegen freue«, und in: »und Keiner den Becher gewinnen will« hat das dem Subjecte Nachfolgende die Wortfolge des Nebensatzes, so daß das Subject gleichsam den Hauptsatz vertritt: »und Keiner (ist's, der) den Becher . . .« und in: »war einst ein Riese Goliath« ist nur die Endung des Verbs (es) abgeworfen »'s war«. Dies ist zu tadeln, wenn der Satz den Character eines bedingenden Vordersatzes erhält. Vergleiche »weht der Wind über die Stoppeln,

so . . .«. Ueberhaupt hüte man sich, etwas für eine dichterische Inversion zu halten, was es nicht ist. [122.]

Uebungen.

1) Welches ist in dem Folgenden wirkliche Inversion?
2) Zu welchen Arten der Inversionen gehören sie?

»Den Menschen macht sein Wille groß und klein.«

»Es kann der Frömmste nicht im Frieden bleiben,
Wenn es dem bösen Nachbar nicht gefällt.«

»Ohne Widerstand läßt sich keine Kraft und ohne Hindernisse keine Tugend denken.«

»Dem Herrn mußt du vertrauen,
Wenn dir soll's wohl ergehn.«

»Wenn dich die bösen Buben locken, so folge ihnen nicht.«

»Sah einst ein Knab ein Röslein stehn.«

»Abtreiben wollen wir verhaßten Zwang!«

»Und der Sänger rasch in die Saiten fährt,
Und beginnet, sie mächtig zu schlagen.«

»Und soll hier verschmachtend verderben,
Und der Freund mir, der liebende, sterben?«

»Und da verschwunden war der bange Zweifel,
Kam Freude wieder in das öde Herz.«

»Hast du die Thränen gestillet je des Geängsteten?«

»Und es hörte die Frage, die freundliche, gern in dem Schatten Hermann des herrlichen Baums, an dem Orte, der ihm so lieb war.«

»Ach! hätt er diese Sorgen mir vertraut, ich würd' ihm gern geholfen haben.« — »Wenn er solche Noth seinem Vater nicht entdecken will, was könnt ihr denn für ein Vertraun von ihm erwarten?« — »Was willst du antworten, wenn sie dich fragen?« — »Nicht er allein war damit zufrieden, sondern alle gaben ihm ihre Zustimmung.« — »Du bist noch jung genug, daß gute Zucht dich eines Bessern belehren kann.« — »Wohl ist es unsere Pflicht, des trefflichen Mannes Andenken segnend bei uns zu bewahren.« — »Der Bäcker soll die Thaler sehn, denn der vermuthlich hat das Geld ins Brod gebacken.« — »Gehorsam sey der Pflicht und nicht der eitlen Lust!«

III. Abschnitt.

Von der Entwickelung des Satzgefüges.

1tes Kapitel. Von dem unterordnenden Satzgefüge.

A) Von der Erweiterung der Satztheile zu ganzen Nebensätzen und der grammatischen Eintheilung der Nebensätze.

§. 174.

Wir haben früher gesehen, daß ein Satz aus einem einzigen Worte bestehen könne: »lauf«, »tonat« (es donnert). Das Subject und das, was das Prädicat mit dem Subject verbindet, die Copula, durch welche der Satz zum Satze wird, sind hier durch Endungen ausgedrückt. Das Prädicat ist hier der Stamm des Wortes. — Subject, Copula und Prädicat können nun auch, wie wir gleichfalls gesehen haben, in getrennten Wörtern erscheinen: »er ist verlassen«. Der Satz ist also hier in drei Satztheile auseinander gelegt.

Von diesen Satztheilen ist:

das Prädicat fähig, durch nähere Bestimmungen erweitert zu werden: »er — ist — von allen seinen Freunden ungerechter Weise verlassen«.

Die Copula selbst wird nicht durch nähere Bestimmungen erweitert. Wenn es nämlich auch Bestimmungen giebt,

die nicht zunächst einem einzelnen Satztheile, sondern dem ganzen Satze, als solchem, also eher der Copula, die den Satz zum Satze macht, angehören, wie Zeit- und Raumbestimmungen, noch mehr solche, die die Art und Weise der Verknüpfung des Subjects und des Prädicats anzeigen, ob sie gewiß, bloß möglich, nur gedacht, oder wahrscheinlich ist, z. B. »es ist jetzt geschehen«, »es ist dort geschehen«, »er ist gewiß gut«; noch mehr die Verneinung »er ist nicht angekommen«: so behandelt sie doch die Sprache, wenn sie nämlich nicht, wie bei den Modus und Zeitformen des Verbs, durch Lautveränderungen und Endungen an der Copula ausgedrückt sind, als Bestimmungen der andern Satztheile und besonders des Prädicats. Dies thut sie nicht bloß bei Zeit- und Raumbestimmungen, die leichter an dem Prädicatbegriffe haftend gedacht werden können; sondern auch mit den übrigen. Sie verbindet sie ja auch mit attributiven Adjectiven: »der jetzt gewonnene Sieg«, »der gewiß eintretende Fall«, »der nicht abgesandte Brief«; und vereinigt gar die Verneinung mit dem Prädicate oder mit einem Attribute des Subjects in Ein Wort, obgleich diese Darstellungsweisen nicht ganz gleichbedeutend sind. Vergleiche »die Seele ist nicht sterblich« mit »die Seele ist unsterblich« und »Kein Geist ist sterblich« mit »Ein Geist ist nicht sterblich« und »Ein Geist ist unsterblich«.

[123.]

Wenn zu dem pronominalen Subjecte, oder zu jedem andern Pronomen Attribute hinzugefügt werden sollen; so muß Eins zum Namen, zum Substantiv werden. (In »sein liebes Ich« ist Ich als Name, als Substantiv, behandelt.) Daher läßt nicht das Pronom als solches, sondern nur das Substantiv eine Erweiterung zu: »die genossenen frohen Tage — sind — mir immer unvergeßlich«; Subject und Prädicat sind hier erweitert, das erstere durch Attribute, das andere durch Adverbien.

§. 175.

Ein Satztheil, welcher einen andern Satztheil erweitert, kann wiederum selbst eine Erweiterung zulassen. In »die mit ewigem Schnee bedeckten Gebirge sind in finstere Wolken gehüllt« sind die Gebirge und verhüllt durch bedeckt und Wolken erweitert, das bedeckt wiederum durch Schnee, und die Wolken durch finster, und abermals der Schnee durch ewig. Aber nur verbale d. h. aus Verben abgeleitete Nebenbestimmungen, nicht pronominale, lassen eine Erweiterung zu. Die Pronominalien behaupten immer den Character und Werth bloßer Endungen. (Vergleiche §. 174.)

§. 176.

So zeigen sich denn schon hier bei den Nebenbestimmungen verschiedene Abstufungen der Unterordnungen. Das Bestimmende ist dem Bestimmten untergeordnet, wenn es auch, wo es den Begriff beschränkt, das wichtigere und betontere seyn könnte. Da das Subject als eine Endung des Verbs »es donnert« (tonat) behandelt wird; so erscheint es als bloße Bestimmung desselben, also untergeordnet. In der Verschmelzung des Satzes »die Berge sind verhüllt« in einen Begriff »die Verhüllung der Berge« erscheint es ja als attributiver Genitiv. Demnach steht in dem Satze des vorigen Paragraphs Gebirge auf der ersten, bedeckt auf der zweiten, Schnee auf der dritten, ewig auf der vierten Stufe der Unterordnung; Wolken auf der ersten, finster auf der zweiten.

§. 177.

Schon in diesen Verhältnissen des einfachen Satzes müssen die Regeln der Deutlichkeit und Wohlbewegung zur Anwendung kommen, die wir später bei den Verhältnissen ganzer Sätze erörtern werden. Man muß leicht erkennen, wel-

chem Bestimmten eine Bestimmung angehört. In dem Satze: »Er hat den Sieg bei Prag besungen« hat bei Prag eine zweideutige Beziehung. Dies ist bei Adverbien in dieser Verbindung und Stellung nur zu oft der Fall. Man muß leicht erkennen, in welcher Bedeutung ein Bestimmendes bestimmt. Wenn Tiedge in der Elegie auf das Schlachtfeld bei Kunnersdorf einen Geist anredet: »Schattest du dort um die Todtenhöhe durch das Nachtgraun deiner Finsterniß?«; so ist es zwar deutlich, welchem Bestimmten das unterstrichene Bestimmende angehört, aber die Bedeutung, in der es ihm angehört, ist dunkel.

Man muß den Grund jeder Nebenbestimmung leicht erkennen, ob sie unterscheidend, oder ursachlich oder bloß verschönernd ist. In »die mit ewigem Schnee bedeckten Schweizerberge sind hoch« sieht man den Grund der Nebenbestimmungen nicht ein und muß sie deßhalb für verwerfliche Ueberladungen halten; es müßte denn vorher etwa davon die Rede gewesen seyn, daß der Schnee nur an hohen Orten der Erde immer liegen bliebe. [124.]

Ferner schadet der Wohlbewegung die gegen die Hauptsatztheile unverhältnißmäßige Länge untergeordneter Theile: »Ich habe endlich das, mir von meinem Vetter wider jedes auf billige und erlaubte Verträge gegründete Recht vorenthaltene Geld erhalten«, so wie deren vielfältige Einschaltung, wie in demselben Beispiele, oder eine vielfältige Abstufung: »der — das Gute aus erkannter Pflicht eifrig befördernden Menschen ehrendes Andenken sey uns theuer!«, besonders, wenn sie aus gleichen Wortformen in gleichem Verhältnisse besteht: »die Bekanntschaft des Vaters der Mutter meiner Freundin machte mir viele Freude«; ferner die Häufung gleichgebildeter Satztheile: »Aus bloßer Feigheit zog er sich mit allen Truppen in großer Unordnung eilends in die Festung zurück«, und die gleichförmige Wiederkehr derselben Abwechslung zwischen langen

und kurzen Sylben »Schneller, als alle es dachten, lief er ins hintere Zimmer«. [125.]

§. 178.

Die vom Verb abgeleiteten Adjective und Substantive haben mehr oder weniger, und in einer Sprache mehr, als in der andern, den Character des Verbs, einer lebendigen Thätigkeit, beibehalten. Je näher sie in ihrer Ableitung noch an der Wurzel oder dem Stamm liegen; je weniger sie als Substantive zu den festen Namen einer Person oder eines wirklichen Dinges geworden sind, je sichtbarer ist an ihnen noch ihre verbale Beschaffenheit. Nahe an der Wurzel oder einem verbalen Stamm liegen noch die Adjective und Adverbien, welche Participien sind; von der Wurzel entfernter aber diejenigen, welche schon von Substantiven durch Endungen, wie ig, lich, haft, abgeleitet sind. Unter den Substantiven liegen diejenigen vom Stamme ferner, welche durch die Ableitungssylben heit, thum, niß gebildet sind: näher liegend und den Character des Verbs mehr in sich bewahrend sind die nächsten Ableitungen, besonders, wenn sie noch eine Bewegung, eine Richtung der Thätigkeit bezeichnen, wie Gang, Reise; die Ableitung mit der sonst participialen Endung ung; die Substantive, welche das Thun und Handeln selbst bezeichnen, die wirklichen Infinitive, besonders, wenn sie nicht durch den Artikel als selbstständige Thatsachen bezeichnet sind. Siehe die folgenden Belege.

§. 179.

Ein solches Wort aber giebt auch zugleich seine verbale Natur an folgenden äußern Merkmalen zu erkennen: 1) wenn es die Casus regiert, die das ihnen zur Wurzel oder zum Stamm dienende Verbum regiert. Vergl. »eine Unterstüzzung wohl bedürfend« und schon »einer Unterstützung be-

dürftig«, obwohl der unmittelbare Genitiv auch beim Verb bedürfen steht. So: »alle Fassung verlierend«, aber »aller Unterstützung verlustig«. So: »eine solche Festung zu erobern, ist nicht leicht«, aber schon »das Erobern (die Eroberung) einer solchen Festung ist nicht leicht«. [126.] Oder 2), was mit dem erstern Merkmale ganz verwandt ist, wenn es Bestimmungen hat, die eine bestimmte Richtung einer Thätigkeit bezeichnen. Vergleiche »ich reise aufs Gebirge« mit »die Reise aufs Gebirge«. 3) Wenn es die Wortfolge unter seinen Bestimmungen hat, die das Verbum unter den seinigen angenommen hat, vergl. »Eine solche Festung zu erobern« (in der Folge, wie: »der eine solche Festung eroberte«, oder: »(ich habe) eine solche Festung erobert«) mit »die Eroberung einer solchen Festung«; und ferner: »auf den Berg zu gehen« mit »der Gang auf den Berg«. Vergleiche den folgenden §. No. 2. — Je mehr dieser Merkmale bei einem Worte zusammentreffen, je ausgeprägter ist der verbale Character des Wortes.

§. 180.

1) Je entschiedener ein Wort den verbalen Character beibehalten hat: je geeigneter ist es mit seinen Erweiterungen als Satztheil auch den Character eines Satzes, der ja gleichsam schon in jedem Verb an sich (tonat, komm) dargestellt wird, anzunehmen, ohne daß ein solcher Satztheil schon als vollständiger Satz mit Subject und Copula ausgebildet zu seyn braucht. Vergleiche »ohne Bedenken legte er Hand ans Werk« mit »ohne die nachtheiligen Folgen einer solchen Unternehmung zu bedenken, legte er Hand ans Werk«, in welchen das Substantiv Bedenken, indem es ein Object, Folgen, und zwar in der gewöhnlichen Stellung, in der das Object zum Verb steht, angenommen hat, so erweitert ist, daß ihm nur das Subject und die Bezeichnung

der Copula fehlt, um ein vollständiger Satz zu seyn. Ein vollständiger Satz wäre es in: »ohne daß er die nachtheiligen Folgen einer solchen Unternehmung bedachte, legte er Hand ans Werk«.

2) Der ausgebildete Satz hat einen höhern Grad von Selbstständigkeit, ist ein in sich geschlossenes Ganzes, wie der Ast gleichsam ein Baum am Baume ist. Ist der Nebensatz auch noch Glied eines andern Satzes, wie der Ast gleichsam ein Glied am Baume; so ist er doch in den Organismus des Ganzen nicht so innig und fest verwebt, als das bloße Wort, und hat demnach keine so fest bestimmte Stellung. In den Folgen: »Er legte die Hand ans Werk ohne Bedenken« und »er hat die Hand ans Werk gelegt ohne Bedenken« ist die Stellung des »ohne Bedenken« anstößig und nur eine hervorhebende Betonung kann sie als Inversion entschuldigen; aber die Folge: »er legte die Hand ans Werk, ohne die Nachtheile einer solchen Unternehmung zu bedenken« hat nichts Störendes, da die Erweiterung mit dem Character eines Satzes einen höhern Grad von Selbstständigkeit angenommen hat, der ihr gleichsam verstattete, in ein loseres Verband mit dem Ganzen zu treten. So ist das attributive Adjectiv in die attributiven Bestimmungen seines Substantivs verwebt: »Wir wollen das schöne, von ihm erbaute Haus kaufen«, während es sich, wenn es zu einem vollständigen Satze erweitert worden ist, diese Verwebung nicht mehr gefallen läßt, sich gleichsam als neues Organ vom Organismus des Ganzen scheidet: »Wir wollen das schöne Haus kaufen, welches von ihm erbaut worden ist«. Nur durch das Band conjunctionaler Wörter und weil ihm die vollendete Selbstständigkeit eines Hauptsatzes fehlt, hängt es mit dem Ganzen zusammen. Dies gilt denn auch von der bloßen Erweiterung eines Satztheils, die den Character eines Satzes angenommen hat, ohne schon als vollständiger Satz mit Prädicat

und der Bezeichnung der Copula ausgebildet zu seyn: »Wir wollen das Haus kaufen, von ihm selbst erbaut«:

Umgekehrt kann aber ein Wort ohne alle Erweiterung schon dadurch den Character eines Satzes annehmen, daß es sich durch die Stellung von dem Verbande der Wörter, denen es als ein bestimmendes zunächst angehört, trennt. Je deutlicher diese Trennung ist, je deutlicher ist sein Character als Satz, so wie sein verbaler Character. Vergleiche »Ein beleidigter Freund wird oft ein unversöhnlicher Feind« mit »Ein Freund, beleidigt, wird oft ein unversöhnlicher Feind« oder »Ein Freund wird oft, beleidigt, ein unversöhnlicher Feind« und invertirt: »Beleidigt, wird oft ein Freund ein unversöhnlicher Feind«. Schon die grammatische Betonung und die Interpunction sprechen für diese Darstellung. Da nun der Sinn und die Bedeutung eines Wortes bestimmt, zu welchem andern Worte es als dessen Bestimmendes gehört; so ist auch schon seine Bedeutung vermögend, ihm den Character und mit demselben die Betonung eines ganzen Satzes anzueignen. Hat in dem Satze: »dein Besuch wird unvermuthet stören« das »unvermuthet« die Bedeutung: »auf unvermuthete Weise«; so steht es als Adverb an seiner natürlichen Stelle und als Bestimmung mit dem »stören« eng verbunden. Soll aber der Satz gleichbedeutend seyn mit: »dein unvermutheter Besuch wird stören«; so steht es als Attribut, losgerissen von seinem Substantiv in: »dein Besuch wird, unvermuthet, stören« und hat den Character, die grammatische Betonung und die Interpunction eines ganzen Satzes. So hat ein Blatt am Stamme des Baumes selbst, die Natur oder doch das Ansehn eines Astes oder Zweiges.

3) Aus der größern, wenn auch noch nicht vollkommenen Selbstständigkeit, welche ein erweiterter Satztheil mit dem Character eines Satzes erhält, erklärt es sich denn auch hinlänglich, warum ein noch so sehr erweiterter Satztheil, so-

bald ein anderes Wort mit ihm in dem Zusammenhange und dem Verhältnisse einer bloßen Endung steht und dasselbe nicht die volle Geltung und den vollen Werth eines Begriffes hat, nie den Character eines ganzen Satzes annehmen, noch weniger sich zu einem vollständigen Nebensatze entwikkeln kann. Eine Endung ist mit dem Stamme zu eng verbunden und kann daher, weil sie selbst ohne alle Selbstständigkeit ist, dem Stamme keine Selbstständigkeit verstatten. Nie kann sich daher ein Particip oder Infinitiv, bei aller Erweiterung, satzartig von seinem Hülfsverbum, welches bloß als Endung gilt, loslösen, den Character eines Satzes gewinnen, oder sich gar zu einem vollständigen Satze entwickeln. Vergleiche: »Ich habe den Mann mit den bündigsten Gründen überzeugt«, habe ist bloßes Hülfsverb, also bloße Endung von überzeugt, wie in »ich habe geliebt (= amavi)«. Deßgleichen »ich werde ihn mit den bündigsten Gründen doch nicht überzeugen«. Es hängt auch hier von der Bedeutung des Wortes ab, ob es wirkliches Verb oder Hülfsverb ist. So sind wird und weiß in: »er wird sich mit seinen Anlagen schon aus der Verlegenheit helfen« und »er weiß sich mit seinem Einflusse schon Ersatz zu verschaffen«, wie pflegt in: »er pflegte sich in ähnlichen Fällen besser zu benehmen« bloße Hülfsverben und ihre Infinitive haben nicht den Character des Satzes; aber in: »er wird erst, was ich schon bin« und »er weiß, daß er sich helfen kann«, verschieden von »er weiß sich zu helfen«, sind es beide wirkliche Verben. [127.]

§. 181.

Vollständige Nebensätze lassen sich mit Auslassung des Subjects, der Bezeichnung der Copula und der conjunctionalen Partikel zu bloßen Satztheilen verkürzen, die dann noch den Character ganzer Nebensätze behalten; z. B. »er behauptete, daß er dies nicht unternehmen könne« in: »er

behauptete, dies nicht unternehmen zu können«. Von dem Unterschiede beider Ausdrucksweisen wird unten gehandelt. [128.] Vergleiche den folgenden Paragraph.

§. 182.

Satztheile, welche den Character ganzer Sätze haben, heißen satzartige, oder, weil ihnen an ihrer Entwickelung noch etwas mangelt, und vollständige Nebensätze sich zu satzartigen Satztheilen verkürzen lassen (§. 181.), verkürzte Sätze. [129.]

§. 183.

Satzartige Satztheile entwickeln sich zu vollständigen Nebensätzen oder vervollständigen sich, indem sie die Bezeichnung des Subjects und der Copula ihrem verbalen Prädicate zugesellen und das Verhältniß des Nebensatzes zu den andern Sätzen durch ein conjunctionales Wort näher bestimmen. In dem Satze: »Er behauptete, diese Unternehmung nicht durchführen zu können« kann sich der satzartige Satztheil »diese Unternehmung nicht durchführen zu können« zu einem vollständigen Nebensatze entwickeln »daß er die Unternehmung nicht durchführen könne«, indem die Bezeichnung des Subjects er, die Bezeichnung der Copula in könne, und der Artikel des Satzes, daß, der hier conjunctional ist, hinzutritt. In dem Satze: »daß er die Unternehmung, von allem Beistande entblößt, nicht durchführen könne«, läßt sich der satzartige Satztheil »von allem Beistande entblößt« in einen vollständigen Nebensatz des Nebensatzes, in: »da er von allem Beistande entblößt sey« entwickeln, indem das Subject er, die Copula sey und die Conjunction da hinzugetreten sind. So entwickelt sich ein einfacher Satz zu einer ganzen Periode: »Er behauptete, daß er die Unternehmung, da er von aller Hülfe entlößt sey, nicht durchführen könne«. Und umgekehrt ist

»Er behauptete sein Nichtkönnen« der möglichst verkürzte Ausdruck für die ganze Periode.

§. 184.

Die Erweiterung eines Satztheils und die Entwickelung desselben zu einem vollständigen Satze ändert im Ganzen nichts an seinem Verhältnisse. Es ist daher nicht bloß folgerecht, sondern für das Festhalten der Satzverhältnisse sehr erfolgreich, die erweiterten Satztheile und ihre Ausbildungen zu vollständigen Nebensätzen mit denselben Namen, wie die einfachen Satztheile, zu benennen. In dem Satze: »der eingetroffene Feldherr behauptet das Nichtkönnen« ist »eingetroffen« ein attributives Adjectiv, »das Nichtkönnen« ein Substantiv im Accusativ. Demnach nennen wir ihre Erweiterungen in: »der, zum Entsatze eben eingetroffene Feldherr behauptete, die Unternehmung nicht durchführen zu können«, mit den Namen jener Satztheile: das »zum Entsatze eben eingetroffen« satzartiges Adjectiv, das »die Unternehmung nicht durchführen zu können« ein satzartiges Substantiv oder einen satzartigen Accusativ; und zu Nebensätzen vollständig entwickelt, »welcher so eben zum Entsatze angekommen ist« einen Adjectivsatz und »daß er die Unternehmung nicht durchführen könne« einen Substantivsatz, oder hier Accusativsatz. Letzteres nicht, weil er einen Accusativ »die Unternehmung« in sich enthält, sondern weil er selbst nichts anderes, als ein Accusativ ist. In dem Adjectivsatze in: »Ich kannte den Mann, mit welchem mein Vetter so vertraut war« ist zwar »vertraut« zunächst Prädicat von »Vetter«, aber der ganze Satz ist Adjectiv, adjectivisches Attribut von »Mann«, obgleich ein Satz mit allen seinen Bestimmungen sich nicht immer zu Einem Worte, hier z. B. zu einem Adjective verkürzen läßt, wie etwa:

»(der Mann), von dem wir sprachen« in: »der besprochene«. Dies doppelte Verhältniß leite nicht irre!

Da nun Adjective, Participien, durch Stellung und Bedeutung zu Adverbien werden: »er konnte gefesselt nicht entfliehen« wie »er konnte deßwegen nicht entfliehen«, und Substantive durch Endungen z. B. glück=lich oder durch den Zutritt einer Präposition »aus Schmerz« zu Adverbien werden (vergleiche §. 44. 45.); so kann man in dem Satze: »er konnte, an Händen und Füßen gefesselt, nicht entfliehen« gefesselt, oder das erweiterte »an Händen und Füßen gefesselt« ein satzartiges Adverb, und dies zu einem vollständigen Nebensatze entwickelt »weil er (an Händen und Füßen) gefesselt war« einen Adverbialsatz nennen. [130, b!!]

Es giebt demnach

1) Adjectiv=
2) Substantiv= und aus beiden abgeleitet
3) Adverbial=Sätze.

Die Nebensätze werden aber, dies ist eine entscheidende Bemerkung, nicht bloß dadurch, daß sie, was ihren Inhalt, ihre Gedanken betrifft, zu Substantiven, Adjectiven und Adverbien umgeformt werden können, zu Substantiv= Adjectiv= und Adverbialsätzen; sondern schon durch äußere Bezeichnungen. Die Substantivsätze haben einen Artikel »daß«, oder verkürzen in einen Infinitiv, der ja Substantiv ist; die Adjectivsätze concresciren in ihrem Relativ in Geschlecht und Zahl mit ihrem durch ein demonstratives Pronom oder einen Artikel (mit welchem sie in einer Art Wechselbeziehung stehen) eingeleiteten Substantiv; die Adverbialsätze werden durch adverbiale Casus eines relativen Pronoms, »wie«, »wann«, »wenn«, oder eine Präposition, welche mit dem Substantiv immer Ein Adverb bilden, eingeleitet. Adjectivsätze verkürzen sich zu Adjectiven; Adverbialsätze zu Adverbien, wie weiter unten gezeigt wird. Verkürzung ist

aber etwas anders, als bloße Umformung, die auch den Hauptsatz treffen kann. Der Name der Nebensätze ist daher durch ihre Bildung, ihre äußere Form, und zwar eben so fest bestimmt, wie der Name der einzelnen Wortarten. Alles dies wird noch deutlicher, wenn man die folgenden Entwickelungen damit vergleicht. (Die Ausführung dieser Zusammenstellung wird dem Lehrer nach den ausführlichen Unterweisungen in den Anmerkungen keine Schwierigkeit und keinen Zweifel veranlassen.)

§. 185.

Und da 1) das Verb die Grundlage jedes Satzes, selbst Satz ist, und nicht als besonderer, abhängiger Satztheil vom Satze losgerissen und zu einem neuen Satze ausgebildet werden kann; 2) da die Pronomina als bloß endungsartig, die Präpositionen als gleichfalls nur endungsartig, 3) die Conjunctionen ebenfalls nur als bloß das Verhältniß ganzer Sätze bestimmend und gleichsam als deren Endungen nicht zu satzartigen Theilen, geschweige denn zu ganzen Sätzen entwickelt werden können; sondern nur aus Verben abgeleitete Adjective, Substantive, unter welche die Infinitive gehören, und Adverbien satzartig werden, oder sich gar zu vollständigen Nebensätzen entwickeln lassen: so giebt es auch weiter keine andere Nebensätze, als Adjectiv-, Substantiv- und Adverbialsätze. Diese Eintheilung der Nebensätze ist daher völlig erschöpfend. [130 und 131.]

§. 186.

Zur Unterscheidung der vollständigen, d. h. nicht verkürzten Nebensätze dient auch das, sie einleitende conjunctionale Wort. Von der Vertauschung, d. h. ob z. B. ein Substantiv adverbial d. h. an der Stelle eines Adverbs

und ein solches vertretend stehe, wird hier noch ganz abgesehen.

1) Die vollständigen Adjectivsätze werden eingeleitet durch alle relativen Pronomen, welcher, der, wer, was. »Das Haus, welches er bewohnt, gehört seinem Bruder«, »wer dies thut, irrt sehr«; auch wenn ihnen eine Präposition vorhergeht, in so fern diese Relative sich auf ein vorhergehendes Substantiv oder auf determinative und demonstrative, auch wohl ausgelassene Pronomen beziehen: »Den Mann, mit dem er sprach, habe ich schon früher gesehen«; »das, was du sagst, ist eine Lüge!«; »Er liebt nur, wer ihm schmeichelt«; »Er hat, was mich sehr schmerzte, (der Adjectivsatz ist auf den ganzen Satz als Substantiv bezogen) meinen Rath verworfen«. [132.]

2) Die vollständigen Substantivsätze werden durch den Satzartikel daß, durch ob [133.] und durch die im untergeordneten Satze fragenden (denn sie können auch in einem Hauptsatze fragen) Pronomen und Adverbien eingeleitet. Auch damit gehört hierher. [130. b. 4.] »Er sagte mir, daß er kommen würde«, »er fragte ihn, wann, wie und wo er das thun würde?«. [134.]

3) Die Adverbialsätze werden durch Conjunctionen eingeleitet, welche grammatisch unterordnen: da, weil, als, indem u. s. w.; nur damit ist davon ausgenommen. »Er kam, ehe wir es vermutheten«. [130. b. 4.] Den unterordnenden Conjunctionen, welche nicht eigentlich Präpositionen sind, wie ehe [Grdr. §. 220.], oder mit Präpositionen zusammengesetzt, entsprechen im übergeordneten Satze Wörter, welche mit ihnen in einer Art Wechselbeziehung stehen (correlativ sind). Entweder sind es dieselben Wörter, wie je — je, da — da [Grdr. §. 221.], oder sie verhalten sich wie Demonstrative zu Relativen, z. B. wann — dann. Letztere sind feste adverbiale Casus von Pronomen.

§. 187.

Die Nebensätze können in den verschiedenen Verhältnissen zu einem andern Satze stehen, in welchen die satzartigen Satztheile, aus deren Entwickelung sie hervorgegangen sind, stehen können.

1) Wie das Adjectiv als Prädicat stehen kann, oder attributiv, und im letztern Falle in verschiedener Zahl und in verschiedenen Casus, z. B. »Er ist gut«, »des guten Mannes«, »den guten Männern«; so kann auch der Adjectivsatz prädicativ, und als Attribut in verschiedener Zahl und in verschiedenen Casus stehen. Er steht prädicativ, jedoch nur mit substantivischem Character: »Der Mann war es, den wir vorzüglich schätzten« = »der vorzüglich geschätzte Mann«; er steht attributiv in verschiedenen Casus: »Der Mann, der die Sache am besten verstand (Nominativ), versagte uns seinen Beistand«, »das Andenken eines Mannes, der so viel Gutes stiftete (Genitiv), wird uns immer theuer seyn«. Auch hier verwechsle man nicht den Casus des Relativs mit dem Casus des ganzen relativen Satzes. In obigem Adjectivsatze: »der so viel Gutes stiftete« ist »der« Nominativ, der ganze Satz aber Genitiv, oder vielmehr in Geschlecht und Zahl mit dem Genitiv »Mannes« concrescirt.

2) Der Substantivsatz kann Subjectsatz, Objectsatz seyn und im Genitiv und Dativ stehen: »Daß er dies übersah, verwickelte ihn in viele Irrthümer«, »Wir wußten, daß er dies nicht thun würde«, »Die Nachricht, daß sein Bruder kommen wollte, machte ihm viel Freude«, »Ich beredete ihn dazu, daß er sich mit ihm versöhnte (zur Versöhnung)«.

3) Der Adverbialsatz kann dem Verb oder einem Prädicate, einem andern Adverb, oder einem andern Attribute angehören. Dem Verb oder Prädicate: »Er kam, ehe es Abend wurde«; einem andern Adverb: »Er hat ihm früher

geschrieben, als wir vermutheten«; einem Attribute: »Der, weil er ihn beleidigt hatte, so heftig erzürnte Gegner«. Ja er kann einem Substantive zugehören, wenn in demselben die Bedeutung eines Verbs noch lebendig ist: »Das Reden, bevor man gefragt wird, bringt oft große Nachtheile«.

Von der logischen Bedeutung der Nebensätze, d. h. von dem Verhältniß der darin ausgedrückten Gedanken, ob sie z. B. die Ursache oder die Zeit u. s. w. bezeichnen, ist hier noch nicht die Rede.

Zur Unterscheidung der Haupt- und Nebensätze erinnere man sich dessen, was schon §. 14. von der unterscheidenden Wortfolge derselben gesagt ist.

Uebungen.

1) Welches sind Haupt- und Nebensätze? welches Adjectiv-, Substantiv- und Adverbialsätze?

2) In welchen Casus stehen die Adjectiv- und Substantivsätze?

»Die Thaten, welche nicht aus guten Gesinnungen entspringen, können zwar nützlich seyn; aber es fehlt ihnen der sittliche Werth, welchen die Tugend hat.« — »Die Vortheile einer Erziehung, welche auf strengen Gehorsam dringt und nicht von der Laune die Folgsamkeit erschmeichelt, sind unverkennbar und doch so oft übersehen.« — »Wenn du auch nicht allen, die dich um eine Unterstützung bitten, deinen Beistand leisten kannst; so weise doch keinen mit Härte und Verachtung zurück.« — »Würden wir das Geld, welches wir zu unserm Vergnügen verschwenden, der Unterstützung wahrhaft Bedürftiger weihen, wie viel mehr ungetrübter Freuden, wie viel weniger Noth und Elend würde im Menschenleben seyn. (?!)« — »Hieltest du keinen, der gegen dich handelt, für deinen Feind, ehe du wüßtest, daß er dir schaden wollte, du würdest weniger Feinde haben und das Leben froher ansehen.« — «Jetzt braucht es keinem Vernünftigen mehr bewiesen zu werden, daß die Erde sich um die Sonne dreht. Vorher wurde diese Wahrheit als ein gottloser Irrthum verfolgt.« — »Die Ueberzeugung, daß die Sterne große Welten sind, demüthigt des Menschen Stolz und befördert die Lauterkeit und Wirksamkeit unsers religiösen Glaubens.« — »Oft ist ein

grenzenloser Stolz die traurige Ursache, daß es manchem gleichgültig ist, ob er von Andern geachtet werde, oder nicht.« — »Wüßte der Mensch mit voller Ueberzeugung immer, was zu seinem Heile diente, so würde er ohne Sünde seyn.« — »Seitdem ich weiß, mit wem er am liebsten umgeht, habe ich ein gegründetes Mißtrauen in seine Tugend.« — »Weißt du, wo das wahre Glück wohnt? Wo eitel Prunk und Ueberfluß herrscht, wirst du es vergebens suchen.« — Vergleiche: »Kennst du des Glückes stille Wohnung? Dort suchst du sie vergebens!« — »Gottes Barmherzigkeit ist größer, denn der Menschen Sünde.« — »Denke, ehe du redest!« — »Setze dein ganzes Vertrauen, wenn dich menschliche Hülfe verläßt, auf den Herrn. Er ist allweise, allmächtig und ganz Liebe.« — »Es darf ihn, da er schon so oft gelogen hatte, nicht wundern, daß man auch dies Mal seinen Versicherungen nicht traute und die Gültigkeit seiner Aussagen bezweifelte.« — »Wer nichts fürchtet, kann leicht ein Böswicht werden; aber wer zu viel fürchtet, wird sicher ein Sclave.«

»Sich selber baut die Himmelsleiter,
Wer, hell von Geist, im Herzen heiter,
Nach Gottes Willen thut.«

§. 188.

Wenn zwei unterordnende Conjunctionen Einen Satz einleiten, so besteht der Satz eigentlich aus zwei Sätzen. Der erste ist ein mit einem vorhergehenden zusammengezogener und diesem untergeordneter Satz, und der andere wiederum dem ersten untergeordnet; z. B. »Es war ihm, als, wenn er nicht sehen könnte« eigentlich: »als es ihm seyn würde, wenn . .«. (In dieser Verbindung steht noch gern ob für wenn). Dies ist hier nur für die grammatische Würde der Sätze bedeutend. Wenn nämlich das Ganze des so untergeordneten Satzes als in der ersten Abstufung der Unterordnung stehend betrachtet wird, so muß die zweite Conjunction mit dem von ihr eingeleiteten Satze »wenn er nicht sehen könnte« als in der zweiten Abstufung stehend betrachtet werden. Wichtiger ist aber der Fall,

so wie überhaupt die Fälle, wo mehrere conjunctionale Wörter Einem Satze angehören, wie wir später sehen werden, für die auf den Satzinhalt gegründete (logische) Benennung der Sätze. [135.]

B) Von der grammatischen Vertauschung der Sätze unter sich.

§. 189.

Wir haben schon früher (§. 14, 2.) gesehen, daß Hauptsätze mit Nebensätzen vertauscht werden können: Hauptsätze mit Substantivsätzen, z. B. »er sagte mir, er werde kommen« [136.]; oder Hauptsätze mit Adverbialsätzen, z. B. »Hätte er dies früher bedacht, so würde er dem Unglücke vorgebeugt haben« [137]; wir bemerkten ferner, daß jeder Vertauschung eine Nothwendigkeit, den Hauptsatz für einen Substantivsatz oder Adverbialsatz zu nehmen, zum Grunde liege, und eine Vertauschung wesentlich von einer Umformung unterschieden sey. [138.] Eine gleiche und von derselben Nothwendigkeit bedingte Vertauschung findet nun auch bei den Nebensätzen unter sich statt. [139.]

§. 190.

Wie ein Adjectiv statt eines Substantivs steht, z. B. »der Gute« statt »der gute Mann«; so steht ein Adjectivsatz substantivisch oder statt eines Substantivsatzes d. h. er ist mit einem Substantivsatze vertauscht. »Der Mensch, der glücklich seyn will, muß tugendhaft werden« verglichen mit: »der (gewöhnlicher: wer) glücklich seyn will, muß tugendhaft werden«. In dem letztern Hauptsatze fehlt das Subject. Nothwendig muß also der Adjectivsatz für das Subject, also für ein Substantiv genommen werden. Die substantivischen Adjectivsätze werden besonders gern durch die relativen Pronomen: wer, was, und ihre Casus, unter welche auch das wo in: wofür,

womit u. s. w. gehört, eingeleitet. [140.] Man muß diese nicht mit den fragenden verwechseln. (§. 186, 2.) [141, 134.] In »er fragte mich, was ich wüßte« ist was mittelbar fragend, und der eingeleitete Satz durch die Ellipse Substantivsatz; in »er fragte mich (das), was ich schon lange wußte« ist was relativ, und der Satz ein substantivischer Adjectivsatz; in »er wollte das Haus kaufen, was meine Tante bewohnte« steht was provinciell statt welches und leitet einen reinen Adjectivsatz ein. Leitet das Demonstrativ, der Artikel, ein Substantiv ein; so ist der Satz, den das Relativ in Beziehung auf das Demonstrativ einleitet, immer reiner Adjectivsatz: leitet das Demonstrativ kein Substantiv ein; so ist der Satz des Relativs selbst Substantiv und kann, wie folgt, durch Casusendung oder Präposition adverbial werden. S. den folgenden §. [und in Beziehung auf die fragenden Pronomen: [134.]].

§. 191.

Wie ein Substantiv in Verbindung mit einer Präposition, wenn diese nicht einen substantivischen Casus umschreibt; ja oft ohne diese, adverbial gebraucht wird, »Er ging vor Anbruch des Tages weg« = »er ging gestern weg« und »er ging den andern Tag, (oder) des andern Tages zu ihm«: so gebraucht auch die Sprache einen Substantivsatz in Verbindung mit einer Präposition, wenn diese nicht einen substantivischen Casus umschreibt; ja oft einen Substantivsatz ohne Präposition, als ein Adverb [130, b!]: »Er machte ihn, auf daß er ihn von seiner unerschütterlichen Treue überzeugen könnte, mit allen seinen Unternehmungen bekannt« vgl. »er sagte ihm dies absichtlich«; »Er hätte dafür, daß er so viel für ihn gethan hat, eine bre Behandlung verdient«; und ohne Präposition: »Er eit, daß es alle hören«; »Er schreit und tobt,

daß es alle hören sollten, wie sehr er andrer Meinung sey«. Da in diesen Fällen der Substantivsatz nicht vom Verb regiert, noch Subject des Verbs ist, so müssen wir ihn nothwendig für einen Adverbialsatz halten; er steht adverbial, ist mit einem Adverbialsatze vertauscht.

Da nun auch die substantivischen Adjective adverbial gebraucht werden (vergleiche die Entwicklung dieser Formen in: »der beste Bürger«, »die Besten sind nicht immer die Geachtetsten« und »er hat es bestens (oder) aufs beste besorgt«); so müssen wir auch die substantivisch gebrauchten Adjectivsätze, wenn sie statt der Adverbien stehen, unter die vertauschten Sätze rechnen. Dies gilt wohl nicht allein für die, mit wo eingeleiteten räumlichen Relativsätze: »wo nichts ist, hat der Kaiser sein Recht verloren«. (Vergleiche den, jenen Wortformen entsprechenden Entwicklungsgang ganzer Sätze in: »Die Familie, in der ich so viel Gutes genoß . . . (Adjectiv),«; »Jetzt ist dir gleichgültig, wofür du sonst die größte Neigung hattest (Substantiv)«; »Wo ich so viel Gutes genoß (Adverb, wie: dort), sollte man vergebens auf meine Hülfe hoffen?«) [142!] Ist das vorauszusetzende Demonstrativ ein Casus der Thätigkeit: Nominativ, Genitiv, Dativ, Accusativ, so ist der Satz des Relativs hier, wo dem Demonstrativ das Substantiv fehlt, selbst Substantiv; z. B. »wofür . . .« Subject; ist das Demonstrativ Adverb, z. B. »dort«, so ist der Satz seines Relativs, z. B. ». . ., wo ich . . .« Adverb.

§. 192.

Je entschiedener ein Wort Adverb ist; je entschiedener widerstrebt es ursprünglich der Sprache, da Adverbien von Pronomen, Verben, Adjectiven und Substantiven gebildet werden, aus ihm, gleichsam wieder zurückschreitend, Substantive zu bilden. Man hat nicht »Dortheit«; und »Fröh-

lichkeit« und andere sind erst später gebildet. [143.] Man kann zwar jedes Wort, also auch jedes Adverb, zu einem Substantive machen, z. B. das Ich, die Ichheit, »morgen ist nicht heute«, »heute ist besser, als morgen«; dies sind aber schon künstliche Begriffe, oder die Wörter haben die Bedeutung ganzer Sätze, z. B. hier der Sätze: »daß wir es heute thun, ist besser, als daß wir es morgen thun«. Ein ähnliches Verhältniß findet nun auch bei dem substantivischen Gebrauch adverbialer Sätze statt. Es ist nämlich eine, wohl in den meisten Sprachen stattfindende Thatsache, daß Sätze, die ursprünglich Adverbien sind, als Substantivsätze gebraucht oder mit Substantivsätzen vertauscht werden. Z. B. »Es freut mich, wenn er seinen Bruder mitbringt (Adverb statt Substantiv) « verglichen mit: »Sein Besuch wird mir willkommen seyn, wenn er seinen Bruder mitbringt (reines Adverb)«. Der Adverbialsatz im erstern Beispiele muß wegen Mangel des Subjects (denn »es« ist hier nur stellvertretend und nicht auf etwas Vorhergehendes oder Nachfolgendes deutend) nothwendig als Substantiv genommen werden. [144.] Die Sprache faßt gleichsam diese Sätze in einer doppelten Beziehung auf: = »Es freut mich, daß du kömmst, wenn du kömmst«. Dies und daß die Stellung dieser Sätze mehreren Beschränkungen unterworfen ist, als es bei andern Nebensätzen und ihren Vertauschungen der Fall ist, zeigt, daß auch bei ganzen Sätzen der Uebergang von Adverbien zu Substantiven schon einer spätern Stufe einer künstlichern Bildung angehöre.

Uebungen.

1) Welches sind in den folgenden Beispielen vertauschte Sätze?
2) Statt welcher Nebensätze stehen sie?

Die Sprüche der sieben Weisen.

»Maß zu halten, ist gut: dies lehrt Cleobulus in Lindus.
Jegliches vorbedacht: heißt Esyres Sohn, Periander.

Wohl erwäge die Zeit: sagt Pittacus aus Mitylene.
Mehrere machen es schlimm, wie Bias meint aus Priene.
Bürgschaft bringet dir Last, so warnt der Milesier, Thales.
Kenne dich selbst! so befiehlt der Lacedämonier, Chilon.
Endlich: Nimmer zu sehr! gebeut der Cecropier, Solon.«

»Wer ernten will, wo er nicht gesäet hat, ist ein Thor oder ein Frevler.« — »Nichts freut den edeln Menschen mehr, als wenn er eine gute That gewollt und ausgeführt hat.« — »Das Glück kehrt gern da ein, wo die Wünsche mäßig sind.« — »Es freut mich, wenn die Sache geht; doch wenn der Plan dir scheitert, ists deine Schuld.« — »Wer besitzt, der lerne verlieren; wer im Glück ist, der lerne den Schmerz!«

C) Von der Verkürzung der Nebensätze.

§. 193.

Wir haben schon früher (§. 18. und 19.) die verkürzten Sätze von den vollständigen, und von elliptischen und zusammengezogenen Sätzen unterschieden, und später (§. 174 — 184) das Wesen der Verkürzung der Sätze oder vielmehr die Erweiterung satzartiger Satztheile zu vollständigen Nebensätzen erläutert. Es bleibt uns hier nur übrig die Bedingungen zu entwickeln, unter welchen sich vollständige Nebensätze verkürzen lassen, und auf die stylistische Bedeutung dieses Vorgangs aufmerksam zu machen.

§. 194.

Adjectivsätze und Adverbialsätze können, wenn ihr Prädicat ein Substantiv ist, immer zu einer Apposition (§. 18. am Ende) verkürzt werden. »Fritz, welcher der kühnste Reiter von allen war, erbot sich zu der Unternehmung« ~ »Fritz, der kühnste Reiter von allen, erbot sich zu der Unternehmung«; »Wir durften den Knaben, da er unter allen der tollkühnste war, nicht allein lassen« ~ »Wir durften den Knaben, den tollkühnsten unter allen, nicht allein lassen«.

Das zur Apposition gewordene substantivische Prädicat stellt sich immer hinter das Substantiv, welches sein Subject ist, und nimmt mit demselben gleichen Casus an, z. B. im vorigen Beispiele den Accusativ. Eben in der Fähigkeit eines substantivischen Prädicats, mit seinem Subjecte (in den vorigen Beispielen: er, den Knaben) zu concresciren, liegt der Grund der unbeschränkteren Möglichkeit der Verkürzung solcher Adjectiv- und Adverbialsätze, welche ein substantivisches Prädicat (im vorigen Beispiele: der tollkühnste) haben; aber die Adverbialsätze dieser Art verlieren nicht nur in dieser Verkürzung die bestimmtere Bedeutung, die den vollständigen Adverbialsätzen durch ihre Conjunctionen, da, indem, obgleich, ertheilt wird (die beiden Sätze: »wir mußten gegen ihn, da er der vorsichtigste von allen war, auf unserer Hut seyn,« und »wir mußten gegen ihn, obgleich er der vorsichtigste von allen war, auf unserer Hut seyn« geben dieselbe Verkürzung: »wir mußten gegen ihn, den vorsichtigsten von allen, auf unserer Hut seyn«), sondern sie verlieren auch in ihrer Stellung allen Unterschied zwischen verkürzten Adjectiv- und zwischen verkürzten Adverbialsätzen (»wir mußten gegen ihn, welcher der vorsichtigste von allen war, auf unserer Hut seyn« giebt dieselbe Verkürzung ». . gegen ihn, den vorsichtigsten von allen, . .«).

In den meisten Fällen kann die Bedeutung nur aus dem Zusammenhange erkannt werden; in wenigen Fällen nimmt die Apposition eine conjunctionale Partikel zu sich, welche das Verhältniß genauer bestimmt. (»Wir konnten uns auf ihn, in so fern er unser Freund war, wohl verlassen« ~ »Wir konnten uns auf ihn, als unsern Freund, wohl verlassen.«) [145.] Es muß hier noch bemerkt werden, daß wenn die Apposition zum Subjecte gehört und mit diesem nicht gleiches Geschlecht und gleichen Numerus hat, das Verb immer nur mit dem Subjecte, nicht mit der Apposition, in beiden Concretionsbezeichnungen übereinstimmt.

»Auch seine Söhne, das Liebste, was er auf der Welt besaß, wurden ihm geraubt«.

§. 195.

Die Adverbialsätze, deren Prädicat nicht substantivisch ist, lassen sich in der Regel nur dann verkürzen, wenn sie mit ihrem übergeordneten Satze gleiches Subject haben, z. B. »Wir müssen uns, da wir von allem fremden Beistande verlassen sind, selbst helfen« verkürzt: »Wir müssen uns, von allem fremden Beistande verlassen, selbst helfen«. Der Grund dieser Beschränkung liegt für die jetzige deutsche Sprache in der Unfähigkeit eines nicht substantivischen Prädicats, die Concretion anzunehmen, d. h. mit seinem Subjecte gleiche Casuszeichen zu tragen. Bei andern Sprachen fällt, wie bei der lateinischen und griechischen, mit jener Unfähigkeit auch die Beschränkung weg. Der Satz: »Ich muß dich, da du guten Rath verschmähst, durch Schaden klug werden lassen« läßt im Deutschen keine Verkürzung zu, wohl aber im lateinischen und griechischen; und die Verkürzung: »Ich muß dich, guten Rath verschmähend, durch Schaden klug werden lassen« würde, da das Particip »verschmähend« auf das Subject »ich« des übergeordneten Satzes bezogen würde, einen ganz anderen Sinn geben. — Da, wo der Zusammenhang die Bedeutung leicht und klar erkennen läßt, erlaubt man es sich nicht selten, gegen diese Regel zu verstoßen. »Und trat zum Grafen, rasch zur That und offen des Verführers Rath, . . .« (Schiller, der Gang zum Eisenhammer), wo der Graf rasch und offen seyn soll. [146.] Es muß bei diesen Verkürzungen noch bemerkt werden, daß das Particip oder das als Particip geltende Adjectiv gern in derselben Zeitform (Tempus) gilt, in welcher der übergeordnete Satz steht. Während daher die Verkürzung in: »Wir lasen sogleich die Briefe, um uns, beruhigt durch die erwarteten günstigen Nach-

richten, sogleich auf die Reise zu machen« richtig ist, hat die Verkürzung: »Wir aßen sogleich zu Nacht, um uns, ermüdet von der Reise, alsbald zu Bette zu legen« etwas Anstößiges, da man »ermüdet« nicht, wie das vorhergehende »beruhigt«, als ein Particip des Futurs (der zukünftigen Zeit) auffassen kann. [146. b.]

Auch diese Verkürzungen verlieren die bestimmte Bedeutung, die den vollständigen Adverbialsätzen durch die verschiedenen Conjunctionen indem, weil, wenn, obgleich angewiesen wird. Die Verbindung: »Seines ganzen Vermögens beraubt, würde er gewiß seine Vaterstadt verlassen« konnte heißen: »Da« oder »obgleich« oder »wenn er seines ganzen Vermögens beraubt worden ist, so . . .« mit einer merklichen Verschiedenheit der Bedeutung. Diese Unbestimmtheit dient gleichwohl zu sehr wesentlichen Zwecken der Sprache. [147.] Werden Adjectivsätze, deren Prädicat kein Substantiv ist, verkürzt; so erhalten sie durch die Stelle hinter ihrem Substantive, immer, wie wir unten zeigen werden, einen adverbialen Character. Vergleiche »Das Haus, mit allen Bequemlichkeiten versehen, war das Geschenk seines Vaters« mit »Gewiß würde mein Vetter, seines ganzen Vermögens beraubt, die Stadt verlassen.« Vor ihrem Substantiv z. B. »das mit allen Bequemlichkeiten versehene Haus . .« nehmen sie die Concretion an, und sinken, indem sie die Selbstständigkeit eines Satzes (vgl. §. 180, 2.) verlieren, zu bloßen Adjectiven herab. Mit der Concretion des Particips oder Adjectivs versehen, sind sie selbst als Verkürzungen solcher Adjectivsätze zulässig, welche mit dem übergeordneten Satze nicht dasselbe Subject haben. »Er gab ihm einen Ring, der mit den kostbarsten Steinen geschmückt war« verkürzt: »Er gab ihm einen, mit den kostbarsten Steinen geschmückten Ring«. [148.]

§. 196.

Sollen eigentliche, d. h. nicht adverbial stehende (vergl. §. 191. und hinten Note [130. b.]), Substantivsätze verkürzt werden; so müssen sie entweder

1) mit ihren, sie regierenden Sätzen gleiches Subject haben, z. B. »Seyd darauf bedacht, daß ihr allen Werken eurer Hände und eures Geistes Einfalt und ungezwungene Zierlichkeit aufdrückt« verkürzt: »Seyd darauf bedacht, allen Werken . . . aufzudrücken«. Hauptsatz und Substantivsatz haben beide das Subject »ihr«, das auch im Imperativ »seyd« liegt. So: »Anton versicherte uns, daß er dies nicht gethan habe« verkürzt: »Anton . . ., dies nicht gethan zu haben«. Oder

2) das Subject des Substantivsatzes muß näheres (Accusativ) oder entfernteres (Dativ) Object des regierenden Satzes seyn, oder als ein solches gedacht werden können; die Verkürzung aber darf dann nicht in der No. 1. angegebenen Beziehung beide Sätze unter demselben Subjecte auffassen lassen. Der Satz: »Er befahl den Wellen, daß sie in ihren Ufern blieben« läßt sich verkürzen: »Er befahl den Wellen, in ihren Ufern zu bleiben«. Der Dativ »den Wellen« ist hier Subject des Substantivsatzes, und die Verkürzung läßt sich nicht unter Einem Subjecte beider Sätze auffassen. Der Satz aber: »der Feldherr hat verboten, daß man sich aus der Festung entferne« läßt sich deßhalb in »der Feldherr hat verboten, sich aus der Festung zu entfernen« verkürzen, weil »man« als Dativ des regierenden Satzes (den Leuten) gedacht wird. Der Satz aber: »Er versicherte ihr, daß sie morgen abreisen dürfe« läßt sich deßwegen nicht in »er versicherte ihr, morgen abreisen zu dürfen« verkürzen, weil diese Verkürzung von demselben Subjecte, von seiner nicht ihrer Abreise, verstanden würde.

3) Wenn das Verbum des regierenden Satzes zugleich das Subject und das Verbum des Substantivsatzes als Objecte umfaßt; so kann das Subject des Substantivsatzes in den Accusativ und das Verbum in den Infinitiv gestellt werden. Höre ich selbst den Gesang der Nachtigall, so kann ich sagen: »Ich höre, die Nachtigall singen«. Dieser Accusativ mit dem Infinitiv hat den Character eines verkürzten Substantivsatzes. [149.] Höre ich aber nur von andern »daß die Nachtigall singt«, so läßt sich dieser Substantivsatz nicht verkürzen. Dasselbe findet bei den Verben »sehen«, »finden«, »fühlen« statt. »Ich sehe ihn kommen« und »ich sehe wohl, daß er kommen wird«.

4) In allen diesen Fällen muß sich der Infinitiv des verkürzten Substantivsatzes zum Verbum des regierenden Satzes construiren lassen und zwar, ohne daß das letztere zum Werthe einer bloßen Endung oder eines Hülfsverbs herabsinkt. Der Satz: »Er sagte mir, daß er krank sey« läßt sich nicht in: »Er sagte mir, krank zu seyn« verkürzen, da ich das seyn nicht sagen kann. Und der Satz: »Ich weiß, daß ich es besser mache« bedeutet etwas anders, als: »Ich weiß es besser zu machen«, in welchem weiß nur als Hülfsverb erscheint, ähnlich dem: »ich kann (oder ich werde) es besser machen«. [150.]

§. 197.

Wird ein Substantivsatz adverbial gebraucht; so kann er nur dann verkürzt werden, wenn er mit seinem übergeordneten Satze gleiches Subject hat. Bei Finalsätzen d. h. solchen Sätzen, in welchen die beabsichtigte Wirkung einer Thätigkeit als deren Beweggrund und Zweck (finis) dargestellt wird, findet man nicht immer eine Präposition. »Ich that dies, (damit, auf daß) daß ich ihn in seinem Entschlusse bestärkte« verkürzt: »Ich that dies, (um) ihn in

seinem Entschlusse zu bestärken«. [151.] Wird ein Substantivsatz in den übrigen Fällen nur durch eine Präposition adverbial; so bleibt auch die Präposition bei der Verkürzung: »Er that dies, ohne sich um die Gefahr zu bekümmern« »Und giebt dies nicht, außer uns Besonnenheit zu lehren, einen neuen Beweis, daß . . .«. — In allen diesen Fällen muß der verkürzte Substantivsatz mit seinem übergeordneten gleiches Subject haben. Falsch wäre die Verkürzung des Satzes: »Er schmeichelte ihr, damit sie ihm die Stelle gäbe« in »er schmeichelte ihr, ihm die Stelle zu geben«, obgleich hier die Beziehung §. 196, 2. eintritt, d. h. »ihr« und »sie« dieselben Personen sind. Und »Er ist zu schwer, um ihn tragen zu können« ist fehlerhaft statt: »Er ist zu schwer, um getragen werden zu können«.

Man hüte sich noch vor einer andern Zweideutigkeit bei der Verkürzung adverbialer Substantivsätze. Es ist nämlich nicht selten zweifelhaft, ob der verkürzte Substantivsatz rein substantivisch, oder adverbial ist, z. B. »Wir sagten ihr das Geheimniß, ihren Bruder zur baldigen Abreise zu bewegen«. Entweder heißt dies: »wie sie ihren Bruder bewegen könnte«, oder: »damit wir ihren Bruder bewegten«. In der letzten Bedeutung sollte die Verkürzung heißen: »um ihren Bruder zu bewegen«. Oft ist die adverbiale Bedeutung an sich zweifelhaft. »Er stellte ihm die Sache zu gefährlich vor, um ihn auf seine Seite zu ziehen« heißt entweder: »als daß er ihn auf seine Seite ziehen konnte«, oder: »damit er ihn auf seine Seite zöge«. [152.]

§. 198.

Oft findet bei der Verkürzung der Substantivsätze eine innigere Verschmelzung derselben mit ihren übergeordneten Sätzen statt. Dies ist der Fall, wenn der verkürzte Substantivsatz sammt seinem regierenden Satze als Ein relativer Satz mit einem andern verknüpft wird. »Das Un-

endliche, dessen Grenzen zu erreichen, wir vergebens streben würden, weckt in uns das Gefühl unserer Endlichkeit«. Hier ist der verkürzte Substantivsatz »dessen Grenzen zu erreichen« von »streben« regiert, mit seinem regierenden Satze in Einen Adjectivsatz »dessen . . . würden« verschmolzen. Andere Sprachen lassen auch Adjectiv- und Adverbialsätze verschmelzen und geben in so fern Zeugniß von deren Unterordnung als Nebensätze. [153.]

D) Von der Stellung und Folge der Sätze im unterordnenden Gefüge.

§. 199.

Im Allgemeinen gilt das Gesetz: daß die Nebensätze in dem Satze, welchem sie untergeordnet sind, die Stelle einnehmen, welche die einzelnen Sprachtheile, deren Namen sie tragen, in einem Satze einnehmen. Vergleiche den einfachen Hauptsatz: »Die Nachricht machte mich gestern ganz traurig« mit der entwickelten Periode: »Daß er abreisen würde, machte mich, als ich es erfuhr, ganz traurig«. Diese Stellung der Nebensätze möge daher die natürliche heißen. Da auch das Adjectiv, besonders das nachdrucksvolle, die Stelle hinter seinem Substantiv einnahm (vergl. §. 168. und [119.]), und ein Adjectivsatz, schon, weil er Satz ist, nachdrücklicher erscheint, als ein bloßes Adjectiv; so kann auch die Stellung eines Adjectivsatzes hinter seinem Substantiv als seine natürliche Stelle betrachtet werden. »Der Mensch, welcher so viel leistete, verdient gewiß, daß wir uns seiner mit Dankbarkeit erinnern«. In vielen Sprachen steht indeß der Adjectivsatz nicht selten an der jetzt üblichen Stelle des deutschen Adjectivs. [154.]

§. 200.

So wie das einzelne Wort in seiner bestimmten Form

z. B. im Genitiv, je nachdem es als Bestimmendes bei dem einen oder dem andern Worte als seinem von ihm Bestimmten steht, dem Satze einen verschiedenen Sinn giebt, (z. B. »der Vater meines Freundes ist sehr bedürftig« ist ganz etwas anderes, als »der Vater ist meines Freundes sehr bedürftig«); so wie ferner ein Wort durch eine verschiedene Stellung unter der Reihe der Bestimmungen eines Wortes eine verschiedene Bestimmungssphäre erhält und dadurch die Bedeutung des bestimmten Wortes ändert (§. 165. und 166.) (z. B. »der erste schöne Mai« ist ein anderer, als: »der schöne erste Mai«; und »er hat mir deßwegen gestern das Geld gegeben« ist nicht ganz gleich mit »er hat mir gestern deßwegen das Geld gegeben«) [155.]: so hat auch der Nebensatz verschiedene Stellungen mit ganz verschiedenen Bedeutungen. Dem ersten jener Fälle entspricht die Verschiedenheit in der Satzstellung zwischen »Wohl wenige Begebenheiten haben, sey es in der ältern oder neuern Geschichte, eine größere Theilnahme erregt« und »Wohl wenige Begebenheiten, sey es in der ältern oder neuern Geschichte, haben eine größere Theilnahme erregt«; oder mit noch auffallenderem Unterschiede zwischen »Ich überzeugte mich, daß er mir, obgleich er mich liebte, schaden wollte« und »Ich überzeugte mich, obgleich er mich liebte, daß er mir schaden wollte«. Dem andern Falle entspricht in Ansehung der verschiedenen Bestimmungssphäre eines Satzes die Verschiedenheit der Satzstellung zwischen »Er hat mir gestern, weil ich ihn darum bat, das Geld gegeben« und »Er hat mir, weil ich ihn darum bat, gestern das Geld gegeben«. [156.] Auch hier entspricht die Satzfolge den natürlichen Gesetzen der Wortfolge.

§. 201.

Schon bei der Wortfolge im einfachen Satze haben wir

(§. 169.) das Gesetz erkannt, daß die Sprache am Schlusse einer Folge zusammengehöriger Wörter gern stärkere Betonungen und gewichtigere Wörter liebt. Dieses Gesetz des Wohllautes und der Wohlbewegung findet auch auf die Satzfolge Anwendung und veranlaßte einige Abweichungen von der natürlichen Satzfolge. [157.] Es stellen sich nämlich alle Nebensätze, wenn sie nicht Bestimmungen des vor dem Verb stehenden Subjectes sind, und wenn die auf ihre natürliche Stelle folgenden übrigen Wörter des Satzes eine verhältnißmäßig geringe Dauer der Betonung haben würden, gern ans Ende des Satzes. Es muß jedoch hierbei wohl bemerkt werden, daß sie mit Ausnahme der Adjectiv- und Genitivsätze, welche einem vom Verbum regierten Nomen angehören, in dieser Stelle immer auf den ganzen Satz oder dessen Verbum und nicht auf einen andern Theil des Satzes, als bloß diesem angehörig, bezogen seyn müssen. Die Beispiele der einzelnen Fälle werden dies näher erläutern. Die natürliche Stelle, welche der Satz verlassen hat, soll durch ein † angedeutet werden.

I. Vorzüglich und vorherrschend ist die Stellung der Nebensätze hinter ihrem übergeordneten Satze

1) bei reinen und adjectivischen Substantivsätzen, die vom Verb des übergeordneten Satzes regiert werden. »Er hat mir gestern † gesagt, daß er kommen würde«. Das einzelne Wort »gesagt« hätte im Verhältniß zum Substantivsatz eine zu unbedeutende Betonung oder Tondauer. Deßgleichen: »Wir wollen ihm † sagen, was wir gehört haben«; »Das Versprechen hat mich † bewogen, daß ich ihm das Geld vor Ablauf der bestimmten Zeit auszahlte«.

2) bei Genitivsätzen, die einem vom Verb regierten Substantiv angehören: »Er hatte mir die Nachricht † mitgetheilt, daß mein Bruder noch heute eintreffen würde«. In »ich hörte gestern von meinem Bruder, daß sie kommen würden« steht der Substantivsatz an seiner natürlichen Stelle.

3) Nothwendig ist die Stellung bei Adverbialsätzen, die zu solchen Nebensätzen gehören, bei denen ein Hauptsatz ergänzt werden muß, oder der Adverbialsatz wird durch ein Adverb im nachfolgenden übergeordneten Satz vertreten. »Daß ich dir † geglaubt hätte, als du mich warntest!«; oder: »Als du mich warntest, daß ich dir da geglaubt hätte!«.

II. Diese Stellung lieben ferner:

die Adjectivsätze, wenn sie sich auf das vom Verb regierte und dem Verb unmittelbar vorhergehende Substantiv beziehen: »Ich werde dir morgen das Haus † zeigen, welches ich von meinem Oheim geerbt habe«, »Als er das Bild † sah, welches sein Sohn gemalt hatte, freute er sich so sehr, daß . . .«; es müßte denn »zeigen« oder »sah« durch eine rednerische Betonung hervorgehoben werden.

III. Noch freier ist die Wahl zwischen dieser und der natürlichen Stelle:

1) bei Adverbialsätzen, die sich auf den ganzen Satz oder dessen Verb beziehen. »Ich rief † meinen Bruder, als er eben ausgehen wollte« und »Ich rief, als er eben ausgehen wollte, seine Schwester«.

2) bei Subjectsätzen; doch muß, wenn sie am Ende des Satzes stehen, ihre natürliche Stelle durch einen Stellvertreter ausgefüllt werden. »Es war mir längst bekannt, daß er kommen würde« und »Daß er kommen würde, war mir längst bekannt«.

IV. Unstatthaft ist die Stellung, wenn die Nebensätze sich bloß auf andere (in den vorhergehenden Regeln nicht erwähnte) Theile des Satzes beziehen, und nicht auf den ganzen Satz:

1) bei Genitiven des Subjects. Fehlerhaft: »Nichts, als das Versprechen † konnte mich beruhigen, daß er bald abreisen würde«.

2) bei Adverbialsätzen, welche bloß ein anderes Adverb

des Satzes bestimmen. Fehlerhaft: »Er verließ erzürnt † die Gesellschaft, weil ich ihm die Sache verheimlichen wollte«, denn dieser Adverbialsatz würde sich auf »verlassen« beziehen und einen ganz andern Sinn geben.

3) bei Adjectivsätzen, die sich auf das Subject beziehen. Fehlerhaft: »Das Versprechen † erfreut mich, welches er gestern abgelegt hat«.

Die Wahl unter den Fällen II. und III. wird durch den Umfang und die Betonung der, der natürlichen Stelle nachfolgenden Satztheile bestimmt. In: »Ich werde dir morgen das Haus, welches ich geerbt habe, mit vielem Vergnügen zeigen« ist aus diesen Gründen die natürliche Stelle vorzuziehen.

§. 202.

Wie in einem Hauptsatze jedes auf das Verb unmittelbar bezogene Wort die Hauptinversion (§. 82. und 83.) erleiden kann: »Den Garten haben wir gekauft«, »Gestern ist er angekommen«; so kann auch jedes dieser Wörter, wenn es zu einem Satze erweitert ist, die Hauptinversion erleiden: 1) bei reinen Substantivsätzen: »daß er kommen würde, wußten wir schon lange«; 2) bei adjectivischen Substantivsätzen: »Was er sagen wollte, wußten wir vorher«; 3) bei Adverbialsätzen: »Wenn dies wahr ist, muß ich ihn bestrafen«. Ein Adverbialsatz, der die Hauptinversion erlitten hat, heißt in engerer Bedeutung ein Vordersatz; in weiterer Bedeutung kann man jeden Satz in der Hauptinversion den Vordersatz nennen. [158.] Ein reiner Adjectivsatz kann für sich allein, da er nicht unmittelbar zum Verb, sondern nur zunächst zu seinem Substantiv in Beziehung steht, nicht die Hauptinversion erleiden (vergl. §. 171.). Dahingegen kann er, so wie alle eine mandern Worte, als dem Verb, zunächst untergeordnete Sätze, das ihm zunächst übergeordnete Wort in die Haupt-

inversion begleiten: »Den Garten, den ich dir zeigte, hat mein Vater angelegt«, »Erzürnt, weil ich ihn getadelt hatte, verließ er die Gesellschaft«, »Die Nachricht, daß die Schlacht verloren sey, trieb ihn zur eiligen Flucht«.

§. 203.

Die Stellungen eines Adverbialsatzes 1) im Hauptsatze hinter dem Subjecte vor dem Verb, oder 2) im Nebensatze vor dem Subject, besonders einem bloßen Pronom unmittelbar nach der Conjunction sind den organischen Gesetzen der Sprache zuwider, steif und nur in dem Canzleistyle gebräuchlich, und durch ihn in die Sprache gekommen. Auch hier sieht man die Wichtigkeit der zusammenstellenden Vergleichung der Wörter und ihrer Erweiterung zu ganzen Sätzen. Weil man nicht sagt: »Der Feldherr deßwegen ging weg« oder »da gestern er wegging«; so ist es auch den Sprachgesetzen zuwider, zu sagen: »Der Feldherr, weil er dies merkte, ging sogleich ans Werk« oder »Weil, als man ihn fragen wollte, er sogleich wegging, . . .«. [159.]

§. 204.

Die Verkürzung der Sätze ändert in der Regel nichts an den Gesetzen der Satzfolge: »Er hatte sich vorgenommen, noch heute abzureisen«, »Er konnte, von allen seinen Freunden verlassen, sein Ansehn nicht länger behaupten«; und bei Inversionen: »Ihn so wieder finden zu müssen, konnte ich unmöglich erwarten«, »Von so vielen Schwierigkeiten zurückgeschreckt, gab er alle weiteren Versuche auf«.

Aus der Natur der Verkürzung, die dem Satze wiederum den Character eines bloßen Satztheils entschiedener aufdrückt und ihn inniger in das Gefüge des übergeordneten Satzes verwebt; aus der Verminderung des Nachdrucks und der

Dauer der Betonung, welche in dem vollständigen Nebensatze eine Abänderung der natürlichen Stelle bewirkten (§. 201.), erklärt es sich hinlänglich:

1) warum ein verkürzter Adjectivsatz mit seinem Substantiv concresciren, ganz die Natur und Stellung eines Adjectivs annehmen kann, z. B. »Das Lied, welches von ihm gesungen wurde, gefiel uns allen« in: »Das, von ihm gesungene Lied gefiel uns allen«. (Die Concretion hebt gleichsam das Komma am Ende der Verkürzung hinter »gesungene« auf); warum die Apposition seltener, als ein vollständiger Adjectivsatz, die Nähe ihres Substantivs verläßt, vergl. z. B. »Wenn du deinem Vater, dem treuesten Rathgeber deines Lebens, das Geheimniß nicht anvertrauen willst« mit »Wenn du deinem Vater das Geheimniß nicht anvertrauen willst, dem treusten Rathgeber deines Lebens, . . .« und mit »Wenn . . . willst, welcher der treueste Rathgeber deines Lebens ist«; warum die Stellung des verkürzten Adjectivsatzes hinter seinem Substantiv, und die Apposition, wenn sie von ihrem Substantiv getrennt ist, den Verkürzungen gern einen adverbialen Character geben, wie in dem vorigen Beispiele, und in »da sein Bruder, dies wohl merkend, nicht einwilligen wollte; so . . .«.

2) warum ferner ein verkürzter Substantivsatz, der auf das Verb bezogen wird, oft seine natürliche Stelle einnimmt, während dies bei vollständigen Substantivsätzen der Art selten ist. Vergl. »Da er mir, die Sache in Güte beigelegt zu haben, versicherte; so . . .« mit: »Da er mir, daß er die Sache in Güte beigelegt habe, versicherte; so . . .«.

3) warum besonders die verkürzten Adverbialsätze ungern am Ende ihres übergeordneten Satzes stehen, während dies bei vollständigen Adverbialsätzen ohne Bedenken geschehen kann. Vergl. »Mein Bruder mußte alle weiteren Unterneh-

mungen einstellen, da er mit zu vielen Hindernissen zu kämpfen hatte« mit »Mein Bruder mußte alle weiteren Unternehmungen einstellen, mit zu vielen Hindernissen kämpfend« und »M. B. mußte, mit zu vielen Hindernissen kämpfend, alle weiteren Unternehmungen einstellen«.

§. 205.

Da bei der Verkürzung mit der Auslassung des Subjects und, was hier noch bedeutender ist, der Conjunction, der Satz an Bestimmtheit seines Verhältnisses zum übergeordneten verliert (dies benutzt jedoch die Sprache zu zarten Schattirungen und andern Zwecken [160.]); so hat man sich bei der Stellung verkürzter Sätze noch mehr, als bei der Stellung vollständiger Sätze, vor Zweideutigkeiten zu hüten. Die Folgen: »Er konnte, als der erste Staatsdiener, die Sache nicht anders machen« und »Er konnte die Sache nicht anders machen, als der erste Staatsdiener« geben einen ganz verschiedenen Sinn, während der vollständige Adverbialsatz »in so fern er der erste Staatsdiener war« in beiden Stellungen denselben Sinn giebt. Und »Bereit, die Sache zu unternehmen, fand ich zur rechten Zeit meinen Freund« ist etwas anders, als »Ich fand meinen Freund bereit, die Sache zu unternehmen«, wo »bereit« ein mit »finden« zusammengesetztes Adverb ist, [161.] oder als Prädicat des Objects »Freund« aufgefaßt wird.

§. 206.

Es giebt noch mehrere Abweichungen von der üblichen Stellung der Sätze, welche in mancherlei rednerischen Zwekken der Sprache gegründet sind, aber in der gewöhnlichen Rede selten vorkommen, z. B. »Den ich niemals leiden konnte, den Mann (,) brachte er mit in die Gesellschaft«

Chier ist »den Mann« das mit gehobener Betonung doppelt invertirte; es hat mit seinem Adjectivsatze die Hauptinversion und zu seinem Adjectivsatze abermals eine Inversion angenommen, die offenbar eine Pause hinter ihm veranlaßt); »Obgleich mir alle Begleiter die Gefahr vorstellten, ich ging dennoch muthig ans Werk«. [162.]

Uebungen.

Man wiederhole die bei den vorigen Uebungen gethanen Fragen. Dann frage man zugleich:

1) Welche Sätze sind verkürzt; welche ließen sich verkürzen? welchen Einfluß hat die Verkürzung?

2) Welche Satzfolge haben die Sätze? Welche Veränderungen ließen sich in der Folge der Sätze vornehmen? Welches sind Inversionen? Warum ist eine Stellung der andern vorzuziehen? Welche Wortstellungen entsprechen den Satzstellungen?

»Je tugendhafter jemand ist, desto angenehmer wird er im Umgange seyn.«

»Eine Freude unter allen
Hab' ich stets für wahr erkannt
Und die Leuchte sie genannt.
Sie bleibt wahr, ob alles trügt,
Unbefleckt von Groll und Neide.
Selig der, dem sie genügt:
Freude an der Andern Freude!«

»Treue Bruderliebe üben,
Jeden, der ein Mensch ist, lieben,
Dies, o Gott, dies lehre mich;
Daß ich, Schöpfer, dir gefalle,
Weise durch dies Leben walle,
Ueber Alles liebe dich!«

»Die Erde mag, wie ein Gewand, veralten:
Der Hauch der uns beseelt, wird nicht verwehn.
Es mögen sich die Sonnen umgestalten:
Die Kraft, die uns durchströmt, wird nicht vergehn;
An schön'rem Lichte wird sie sich entfalten,
Verklärt der Mensch aus seinem Staub' erstehn,

Und von der neuen Schöpfung Himmelsauen
Frei auf die Trümmer des Vergangnen schauen!«

»Unsre wahre Zufriedenheit in jedem Augenblick unsers Lebens hängt größtentheils davon ab, wenn wir uns bewußt sind, daß wir zu einer jeden Zeit gerade das thun, was wir eben zu der Zeit thun sollten — und doch schleichen wir uns oft so lange um ein Geschäft herum, dessen Vollendung uns Vergnügen und Ehre bringen würde, wenn wir nur den Muth fassen könnten, die kleinen Hindernisse, die wir dabei voraussehen, zu überwinden.« (Moritz, aber bei den bezeichneten Wörtern haben sich Fehler gegen den Bau der Perioden eingeschlichen. Welche?)

»Was frommt mir Ehre, Rang und Geld,
Wenn Unmuth mich gefesselt hält
Bei Allem, was ich habe?«

»Wer auf seine äußerlichen Vorzüge stolz ist, verursacht, daß man an seinen innern zweifelt.« — »Es mangelt dem Geizigen sowohl das, was er hat, wie das, was ihm noch fehlt.« — »Man spricht selten von der Tugend, die man hat, desto öfterer von der, die uns mangelt.« — »Das Gold schimmert da am meisten, wo die Tugend nicht mehr strahlet.«

»Wie selig lebt, wer Ruh und Frieden
Im lasterfreien Busen nährt,
Und das, was ihm sein Loos beschieden,
Durch blinde Wünsche nicht entehrt.«

»Wenn man von deinen Fehlern spricht, sey Ohr;
Sey taub, wenn Andrer Fehler man erwähnt.
Willst du, daß Andre für dich leben,
Verläugne dich erst selbst, und leb' für Andre.«

»Glückt mir's nicht, Verirrte zu belehren;
Kann ich mich nicht gegen Unrecht wehren;
Sey Geduld und Unschuld, wenn ich leide,
Meine Freude.«

»Es ist umsonst, daß dir das Glück gewogen ist,
Wenn du nicht selbst erkennst, wie sehr du glücklich bist.«

»Jedem Verdienst ist eine Bahn zur Unsterblichkeit aufgethan; zu der wahren Unsterblichkeit meine ich, wo die That lebt und weiter eilt, wenn auch der Name ihres Urhebers hinter ihr zurückbleiben sollte.«

E) Wiederholende Uebersicht der Zusammenstimmungen zwischen den Verhältnissen der Wörter und der Sätze. [27 * * *]

§. 207.

Erst jetzt ist es uns verstattet, die wichtige und alle Einsicht in den Bau der Sprache einzig begründende Zusammenstimmung in der Bildung und den Verhältnissen der einzelnen Wörter und der Sätze zu überblicken und in dem Baue ganzer Perioden nur eine Wiederholung der Bildungs- und Entwicklungsvorgänge zu erkennen, die wir bei der Bildung und Entwicklung des Wortes und seiner Verhältnisse kennen gelernt haben.

§. 208.

1) Wie das Verb die Grundlage des ganzen Satzes ist, ja für sich einen Satz bilden kann; so ist der Hauptsatz die Grundlage der ganzen Periode, ja er kann für sich ein Satzganzes ausmachen. Wie das Verb alle andere Wörter als bloße Bestimmungen trägt, so daß sie nur in Verbindung mit ihm Bedeutung haben; so trägt der Hauptsatz alle Nebensätze, so daß sie nur an und in ihm ihre Bedeutung haben.

(Man zeige dies, wie jede der folgenden Aehnlichkeiten an einem der vorhergehenden Beispiele.)

2) Aus dem Verb scheidet sich durch die Trennung von der Copula, dem Grundverb, das Participp, und Adjectiv. Im erstern herrscht noch der Begriff einer verbalen Thätigkeit, im letztern ist er zur Bezeichnung eines ruhenden Merkmals herabgestimmt. In beiden herrscht aber noch die Beziehung auf einen Gegenstand, dem, als einem Subject, das Merkmal, als Prädicat beigelegt wird, oder dem, als einem Etwas (einer Substanz), das Merkmal, als eigentliches Adjectiv, Attribut, beigelegt ist. Dem Adjectiv entspricht der Adjectivsatz. Die Wortfolge be-

zeichnet ihn im Deutschen als Nebensatz, und überall drückt entweder das einleitende Relativ, oder bei Verkürzungen die Concretion jene Beziehung auf einen Gegenstand aus. Wie das Demonstrativ (der) zum Relativ (welcher, wer), so verhält sich Hauptsatz und Adjectivsatz in ihren Bildungen und ihren Beziehungen. Vergl. »der gute Mensch ist liebenswürdig« und »der Mensch ist liebenswürdig, der ist gut« und »der Mensch, der (welcher) gut ist, ist liebenswürdig« [163.]. Die Concretion des Relativs mit dem Demonstrativ in Zahl und Geschlecht ist, wie die Concretion des Adjectivs mit seinem Substantiv, die förmliche Bezeichnung des Verhältnisses der Adjectivsätze, wie der Adjective.

3) So lange im Adjectiv der Ausdruck der Beziehung auf einen Gegenstand vorwaltet, bleibt es Adjectiv. Ist das bezogene Attribut das Wesentlichste an dem Gegenstande, der Person oder Sache, also daß eine andere nennende Bezeichnung nur hinzugedacht, aber nicht ausgesprochen ist; so wird das Adjectiv substantivisch. Wir nennen es adjectivisches Substantiv »die Guten werden belohnt«, um uns durch diesen Namen zugleich den Bildungsvorgang zu vergegenwärtigen. Dem adjectivischen Substantiv entsprechen die adjectivischen Substantivsätze. »Wer gut ist, wird belohnt«. Sie stehen statt eines Substantivs, aber die Beziehung auf einen Gegenstand, wie wir sie bei Adjectiven und Adjectivsätzen erkannt haben, waltet darin vor, und wird durch das Relativ »wer« ausgedrückt; und auch sie können in Participien verkürzt werden. [164.]

4) Verschwindet nun auch diese Beziehung, also daß das Attribut zu einem feststehenden Namen eines Begriffs wird; so entsteht das eigentliche Nomen, oder Substantiv, Benennung eines Etwas, einer Person, Sache (Substanz). So ist die Binde ursprünglich das Bindende; das

Schloß ursprünglich das Geschlossene. So sind die meisten Substantive entstanden.

Aber schon beim Verb wird ein Gegenstand, von dem die Thätigkeit ausgeht, also ein in so fern abgeschlossener Begriff vorausgesetzt. Daher war es natürlich, daß bald die Thätigkeit selbst unter der Form eines nominalen Begriffs aufgefaßt werden konnte. So stellte sich bald im Infinitiv [165.] ein so rein gedachtes Substantiv dar [166.]. — Dieser Infinitiv entwickelt sich nun, oder erweitert sich zum Substantivsatze, und der Substantivsatz läßt sich in einen Infinitiv verkürzen. Er wird, wie ein Substantiv durch einen Artikel eingeleitet: »daß«. [167.]

5) Was wir nun an beiden Arten der Substantive, den eigentlichen und adjectivischen wahrnehmen, daß sie verschiedene Casus haben, die oft durch Präpositionen umschrieben werden; daß oft Casus als eigentliche Adverbien stehen (bestens, Nachts), wie sie denn oft auch durch Ableitungsendungen, deren manche, wenn nicht alle, die Bedeutungen von Casus hatten (gütlich, glücklich), zu Adverbien werden; daß sie besonders durch den Zutritt der Präpositionen zu Adverbien werden (aufs Beste, zum Glück): das alles zeigt sich auch an beiden Satzarten, größtentheils den adjectivischen (S. 3.) und immer an den eigentlichen Substantivsätzen (S. 4.). »Ich liebe das Gute«, ». . . die Tugend«, ». . ., was mir Vergnügen macht«, »Ich weiß, daß er es thun wird«, »Er machte es so geschickt, wie wirs kaum erwarteten«, »Er machte es so geschickt, daß wir erstaunten«, »Ich thue es, damit du meine Absicht erkennst«, »Er that es, nachdem er sich gesetzt hatte«. [169 ! !]

6) Wenn auch hier, wie bei den meisten Gegenständen der Natur, in welcher keine schroffen Uebergänge stattfinden, eine Scheidungslinie schwer zu ziehen ist, und auch hier die

Uebergänge vom Substantiv zum Adverb fast unmerklich sind; so hält uns dies doch nicht ab, zwischen Substantiven und Adverbien zu unterscheiden. Eben so haben wir (§. 191. mit den Noten) zwischen Substantivsätzen und Adverbialsätzen nach den hervorstechendsten Merkmalen unterschieden.

Es verdient hier noch zur Uebersicht und als belehrend über die Natur der einleitenden Conjunctionen bemerkt zu werden, daß sich die beiden Arten der Adverbialsätze, die von adjectivischen und die von eigentlichen Substantivsätzen abgeleiteten, noch meist unterscheiden lassen. Die ersten haben relative Partikel, Casus eines Relativs, zu Conjunctionen (wo, wie, wenn); die andern aber Präpositionen oder einleitende Participien mit dem Satzartikel (nachdem (daß), während (daß)).

§. 209.

Die Aehnlichkeit und Zusammenstimmung, die wir hier in der Bildung und Ableitung der Wörter und Sätze aufgefunden haben, ist denn auch in der Wort- und Satzstellung auf eine unwidersprechliche und durchgreifende Weise (§. 199 — 206.) dargethan worden. So sehen wir denn, da auch in den Lautverhältnissen des Worts ähnliche Verhältnisse hervortreten [168.], eine ganz gleichmäßige Gesetzlichkeit durch die ganze Sprache walten.

2tes Kapitel. Von dem beiordnenden Satzgefüge und der Zusammenziehung der Sätze.

A) Bedeutung und Bezeichnung der Beiordnung.

§. 210.

Schon §. 10. haben wir gesehen, wie zwei oder mehrere Sätze, die einen gemeinschaftlichen Bestandtheil haben, durch

die gleiche grammatische Beziehung der verschiedenen Satztheile zu dem Einen gemeinschaftlichen, z. B. mehrerer Verben zu Einem Subjecte, mehrerer Subjecte oder Objecte zu Einem Verb, oder mehrere Verben mit ihren Objecten und Subjecten zu Einem Adverb zusammengezogen werden. Kürze und Rundung der Perioden ist der Zweck der Zusammenziehung. [169.] »Er singt und springt«; »Groß und Klein freute sich darüber«; »Er mußte Haus und Hof verlassen«; »Er sang und sie spielte vortrefflich«.

§. 211.

Die Zusammenziehung ist eine doppelte, oder mehrfache, wenn Ein Gemeinschaftliches in zwei oder mehrern grammatischen Beziehungsweisen, in jeder mehrere verschiedene Bestandtheile vereinigt. »Er und seine Kinder mußten Haus und Hof verlassen«. Das Eine gemeinschaftliche Verbum zieht hier einer Seits mehrere Subjecte, anderer Seits mehrere Objecte zusammen. Die Beziehung zum Subject ist aber eine andere, als zum Object.

§. 212.

Die Zusammenziehung ist eine zwei- oder mehrstufige, wenn einer der verschiedenen, durch eine Zusammenziehung verbundenen Theile selbst wiederum als Ein Gemeinschaftliches mehrere verschiedene Theile vereinigt. »Er berücksichtigte weder den Kummer seines Vaters und seiner Mutter, noch den Tadel seiner Vorgesetzten«. Hier bewirkt von den beiden zusammengezogenen Objecten »Kummer« und »Tadel« das erstere eine neue Zusammenziehung der beiden Genitive. Die Zusammenziehungen stehen hier auf verschiedenen Stufen der Ordnung. Die Objecte sind den Verben und die Genitive einem Objecte untergeordnet.

§. 213.

Die Bezeichnung des Gemeinschaftlichen, welches zusammenzieht, und die Gleichheit der Beziehung, unter welcher es zusammenzieht, sind die wesentlichsten Erfordernisse und Bedingungen einer richtigen Zusammenziehung. Die Erkenntniß des verbindenden Gemeinschaftlichen, die Art seiner gleichen Beziehung zu den zusammengezogenen Theilen, die scharfe Scheidung des Gemeinschaftlichen und der verbundenen besondern Theile ist die Bedingung einer klaren und erschöpfenden Einsicht in das Gefüge des Ganzen und einer richtigen Auffassung seiner Bedeutung.

Der Schüler übe sich daher bei den folgenden und vorhergehenden Uebungsstücken, jedes Mal das Gemeinschaftliche als solches und die Art seiner Beziehung zu den zusammengezogenen Theilen, z. B. ob sie als Objecte, Subjecte, Verben, Adverbien oder Adjective auf das Gemeinschaftliche bezogen werden, zu erkennen. In »Er hat Haus und Hof verlassen« ist: »Er hat verlassen« das zusammenziehende Gemeinschaftliche, »Haus und Hof« das Besondere, die Beziehung auf jedes Besondere ist hier die des Verbs zum Object.

§. 214.

Das Gemeinschaftliche muß als solches bezeichnet und leicht erkannt werden. Die Bezeichnung geschieht durch die Stellung. Das Gemeinschaftliche kann dem Besondern vorhergehen, nachfolgen, es einschließen oder von ihm eingeschlossen werden, aber Gemeinschaftliches und Besonderes darf nicht unter einander zerstreut werden, und muß von einander leicht unterschieden werden können. Fehlerhaft sind demnach Folgen, wie: »Er hat ein Gut und Geld im Spiele gewonnen« statt: »Er hat ein Gut und im Spiele Geld gewonnen«; »Ungerechte Strafen erbittern, nützen

und bessern nie«; »Um diesen Zweck zu erreichen, darf der Mensch nicht nur, sondern soll auch alle diese Mittel gebrauchen«. Das Gemeinschaftliche muß leicht vom Besondern geschieden werden können. Dagegen fehlt: »Ohne durch Fleiß sich und seinem Nächsten durch Wohlthaten zu nützen«, wo man erst am Ende bei »Wohlthaten« sieht, daß »der Fleiß« am Anfange nicht zu dem Gemeinschaftlichen gehört.

§. 215.

Das Zusammenziehende muß zu jedem Theile derselben Zusammenziehung eine gleiche grammatische Beziehung zulassen. Dagegen fehlt: »Aber warum sollte unser Muth versiegen und wir wieder verzweifeln?«, wo »sollte« nicht zu »wir« bezogen werden kann. Deßgleichen »Verlassen hab' ich Feld und Auen, die eine tiefe Nacht bedeckt, und mit heilgem Grauen in uns ernste Gedanken erweckt« wo »die« zuerst Object von »bedecken« hernach aber Subject von »wecken« ist, also ganz verschiedene Beziehungen hat, und, da es auf zwei ganz verschiedene Substantive geht, also in beiden Beziehungen etwas ganz Verschiedenes ist, nicht einmal als Gemeinschaftliches gelten kann.

Hierher kann man noch rechnen: »Er lief zu und an den Berg«, wo »zu« und »an« verschiedene Casus fordern, was auch schon Adelung tadelt. Derselbe tadelt ferner: »theils mit Geld, theils Waare«. Dahingegen richtig bei »und«: »mit Geld und Waare«. [170.]

§. 216.

Sowohl der gemeinschaftliche, zusammenziehende Theil, als auch jeder besondere, zusammengezogene Theil, kann ein ganzer Satz seyn. Vergleiche die Zusammenziehung in »die Geschichte der Eroberung und Zerstörung der Stadt« mit der in: »Er hörte, daß wir kommen würden, und daß je-

des Hinderniß beseitigt wäre «. Beide Substantivsätze sind hier unter den gemeinschaftlichen Hauptsatz zusammengezogen.

§. 217.

Wie nun zwei oder mehrere Wörter, wenn sie von einem andern Worte zusammengezogen werden und demnach zu diesem eine gleiche Beziehung haben, grammatisch beigeordnet sind: so nennen wir auch ganze Sätze, welche zu einem andern Worte eines andern Satzes, oder zu einem andern Satze gleiche Beziehung haben, grammatisch beigeordnete Sätze. Wie im vorigen §. die Wörter »Eroberung« und »Zerstörung« grammatisch beigeordnet heißen, da beide Genitive Eines Substantivs sind: so heißen auch die Nebensätze »würde« und »wäre« grammatisch beigeordnet, da sie beide Objecte ihres gemeinschaftlichen Hauptsatzes »hörte« sind.

Auch Hauptsätze sind grammatisch beigeordnet, wenn sie zu einem, ihnen gemeinschaftlichen Nebensatze gleiche Beziehung haben. Wie in »der Knabe sang und spielte vortrefflich« die Verben, obwohl Hauptbestandtheile eines Satzes, unter die Nebenbestandtheile »der Knabe« und »vortrefflich« zusammengezogen sind [171.] (§. 3.): so sind in »Da ich seine Wortbrüchigkeit kannte; so ließ ich seine Mutter kommen und auch sie mußte mir das Versprechen geben, daß . . .« die Hauptsätze »ließ« und »mußte« unter dem gemeinschaftlichen Nebensatze »kannte« grammatisch beigeordnet.

§. 218.

Die Forderung, daß die besondern, zusammengezogenen Theile dieselbe Beziehung zu dem Gemeinschaftlichen haben, muß bei ganzen Sätzen noch strenger beobachtet werden, als bei einzelnen Wörtern. Gleichwohl wird bei ganzen Sätzen

öfter dagegen gefehlt. Die wichtigsten Fehler dagegen sind folgende:

1) Oft bezeichnen zwei Vordersätze eine Beziehung zum Nachsatze, die nur bei Einem derselben gültig ist. »Da er das Geheimniß wußte und es den Feinden verrathen hatte; so wurde er seines Amtes entsetzt.« Nicht die Kenntniß des Geheimnisses konnte ihm zum Vorwurfe gereichen.

2) Umgekehrt werden zwei Hauptsätze unter Einen Adverbialsatz zusammengezogen, der nur zu Einem der erstern gehört. »Da ich ihn tadelte, so wurde er zornig und erst gestern wieder mit mir ausgesöhnt.«

3) Werden Sätze und bloße Satztheile zusammengezogen, so ist die grammatische Beziehung, nämlich zu welchem Satztheile der Satz bezogen werden soll, zweifelhaft und oft zugleich der Sinn zweideutig. »Er theilte mir die traurige Nachricht von ihrem Tode mit, und daß sie seinen Bruder zum einzigen Erben eingesetzt habe.«

4) Nicht selten werden Sätze zusammengezogen, von welchem der Eine dem zusammenziehenden beigeordnet seyn sollte. »Wir behaupten also nicht, daß die Fixsterne wirklich stille stehen, sondern nur keine sichtbare Bewegung haben.« Vergleiche die richtige Zusammenziehung in: »Er behauptet, daß er es nicht versprochen, sondern nur gesagt habe, er würde . . .«. [172.]

§. 219.

Die Sätze, welche unter einen andern zusammengezogen werden, leiden gern in sich selbst eine neue Zusammenziehung. Dadurch wird der Zusammenhang und die gleiche Beziehung zu dem zusammenziehenden Satz noch schärfer und deutlicher bezeichnet: »Nachdem der Richter die Zeugen beeidigt und abgehört hatte, verfügte er sogleich die Verhaftnehmung des Angeklagten«. Der Hauptsatz hat hier zwei

Vordersätze, in welchem das Gemeinschaftliche »Nachdem der Richter — hatte« eine neue Zusammenziehung bildet.

§. 220.

Oft werden Sätze zusammengezogen, welche einander untergeordnet sind: »Sie sind besser, als jene« eigentlich bedeutend: »Sie sind mehr gut, als jene gut sind«. Der letzte Satz ist dem ersten untergeordnet, wie es schon die Wortstellung bezeichnet. Dies ist jedoch nur bei einer beschränkten Classe von Sätzen verstattet. Wohl ist es zu billigen »Er war, weil gut, auch des Lobes werth«, aber Zusammenziehungen, wie: »Was wir (wußten), wußten sie schon lange« und »Er gab uns dieselbe Antwort, welche sein Bruder«, sind Zusammenziehungen, welche man gegen den Geist unserer Sprache fremden Sprachen nachgebildet hat. [173.]

B) Von der Satzfolge in der Zusammenziehung und Beiordnung.

§. 221.

Die Folge in der Zusammenziehung und Beiordnung ist: 1) oft willkürlich: »Er rechnete und schrieb vortrefflich«, »Wir wissen, wie viel wir selbst ihm schuldig sind und wie viel Gutes er Andern erwiesen hat«; 2) oft durch den Sinn der Sätze, zuweilen nur durch ein willkürliches Herkommen bestimmt: »Es blüht, reift und trägt Früchte«, »Er nahm sich vor, die Sache zu untersuchen und die Schuldigen zu bestrafen«, »Geld und Gut reichen hier nicht aus«, oder 3) gern nach dem Umfange der Satztheile und Sätze geordnet. Eine gesteigerte Länge befördert die Wohlbewegung der Perioden oder entspricht der wachsenden Lebhaftigkeit der Vorstellungen. »Er versicherte mich, daß er krank sey, daß er nicht ohne Gefahr die Mühseligkeiten

eines solchen Amtes übernehmen könne und daß er lieber auf alle Vortheile seiner Stellung Verzicht leisten, als etwas unternehmen würde, was er auszuführen nicht im Stande sey.« Aber die Sprache gebraucht oft die Abweichung von diesen und ähnlichen Gesetzen zu rednerischen Zwecken, z. B. ein wildes regelloses Treiben darzustellen. »Alle lärmten, und warfen ihm die Vergehungen seines Bruders vor, an denen er doch ganz unschuldig war, und tobten und schrien.« [174.]

3tes Kapitel. Von dem einschließenden Verhältniß der Sätze.

§. 222.

Wir haben schon in den Verhältnissen des einfachen Satzes unterschieden: 1) das unterordnende: »ein recht schönes Bild«, wo »recht« dem »schönen« untergeordnet ist; 2) das beiordnende: »die braven, (und) tapfern Krieger«, wo »braven« und »tapfern« beigeordnet sind, wie »hier« und »dort« in: »ich habe ihn hier und dort gesucht«, und 3) das einschließende Verhältniß: »die braven preußischen Krieger«, wo »braven« die »preußischen Krieger« als Ein Begriffganzes umschließt, oder: »Er ist gestern dort angekommen«, wo »gestern« die Zeit des »dort ankommen« bestimmt, also als ein Begriffganzes einschließt. Vgl. §. 149, 163, 165, 166, 200.

§. 223.

Alle diese Verhältnisse müssen sich in dem Satzgefüge wiederholen. Das unterordnende und beiordnende Verhältniß zwischen ganzen Sätzen und ihre Bezeichnungsweisen durch Form und Stellung der Sätze haben wir in dem

Vorhergehenden ausführlich erörtert. Es bleibt uns also noch übrig, das einschließende Verhältniß zwischen ganzen Sätzen zu erläutern.

§. 224.

Es kann stattfinden 1) zwischen Sätzen derselben Art und zwar a) zwischen zwei Adjectivsätzen: »die großen politischen, das Schicksal der ganzen Menschheit auf lange Zeit hinaus bestimmenden Katastrophen (Umwälzungen), welche wir unter dem allgemeinen Namen der Revolutionen begreifen, . . .«. Offenbar umschließt hier der vollständige Adjectivsatz »welche — begreifen« den verkürzten »bestimmenden« und zugleich das Substantiv »Umwälzungen«. Da der vollständige Adjectivsatz immer hinter dem Substantiv steht; der verkürzte Adjectivsatz hinter dem Substantiv auch als Adverb aufgefaßt werden kann; zwei vollständige Adjectivsätze, hinter einander gestellt, auch bei ausgelassener Verbindungspartikel [175.], den Character der Beiordnung haben: so ist die richtige Bezeichnung dieses Verhältnisses die, daß das eingeschlossene Adjectiv verkürzt vor seinem Substantiv hergeht, der einschließende Adjectivsatz vollständig dem Substantiv nachfolgt. Vergleiche diese Stelle oben mit der fehlerhaften Stellung: »Die großen politischen Katastrophen, durch welche auf lange Zeit hinaus das Schicksal der Menschheit bestimmt wird, die wir unter dem allgemeinen Namen der Revolutionen zu begreifen pflegen, . . .«. Die letzte Stellung, wie sie wirklich abgefaßt ist [176.], wird zu leicht im Verhältniß der Beiordnung aufgefaßt.

Das Prädicat bezieht sich auf das Subject mit Einschluß der Adjective desselben. Es ist daher fehlerhaft, wenn die prädicativen und attributiven Adjective verwechselt werden, oder verworren unter einander liegen. »Ein Wächter

des Thors war Nisus, der tapferste Kämpfer, ein Sohn des Hyrtakus, gewandt im Wurfspieß« statt: »Nisus, der Sohn des Hyrtakus, ein tapferer Kämpfer und gewandt im Wurfspieß, war der Wächter des Thors«.

§. 225.

Das einschließende Verhältniß kann b) zwischen zwei Adverbialsätzen stattfinden. Hier ist die richtige Bezeichnung desselben für die Bestimmung des Sinnes noch bedeutender. Wie »Die Bürger können nur in Folge überwiesener Verbrechen und auf Befehl des Raths am Leibe bestraft werden« und »Die Bürger können nur in Folge überwiesener Verbrechen auf Befehl des Raths am Leibe bestraft werden« zwei ganz und gar verschiedene Gesetze sind, von denen nur das letztere die Bürger gegen Willkür sicher stellt: eben so bedeutend ist die Sinnverschiedenheit bei ganzen Adverbialsätzen. Die Folgen: »Da er eines ungerechten Urtheilsspruchs überwiesen war; so wurde er, weil er auch die herrschaftlichen Gelder verschwendet hatte, seines Amtes entsetzt« und »Da er eines ungerechten Urtheilsspruches überwiesen war und die herrschaftlichen Gelder verschwendet hatte, so wurde er seines Amtes entsetzt« haben einen bedeutend verschiedenen Sinn. In der erstern Folge umschließt das »weil« das »da« mit seinem Nachsatze und enthält den Grund der Verknüpfung beider, als wenn man seine Ungerechtigkeit gegen die Unterthanen, falls er nicht die herrschaftlichen Gelder verschwendet hätte, verziehen haben würde. In dem beiordnenden Verhältnisse der letztern Folge erscheint Ein Grund zur Bestrafung hinreichend. Wie wichtig solche Verwechselungen bei Verträgen und öffentlichen Urkunden seyn können, liegt am Tage. Das beiordnende Verhältniß läßt es wenigstens unentschieden, ob jeder Grund für sich hinreichend sey, oder ob beide Gründe nothwendig zusammen gehören. Noch häufiger findet man Grund und Folge in zwei beigeordneten

Sätzen z. B. in zwei Hauptsätzen und den, Grund und Folge als Ein Ganzes einschließenden Grund in einer Unterordnung des die Folge angebenden Satzes dargelegt. »Er war der Ungerechtigkeit überwiesen. Daher wurde er, da ihn der Fürst haßte, seines Amtes entsetzt.« Andere Sprachen sind hierin weniger genau, als die deutsche. Deutlichkeit ist aber das wichtigste, wenn auch nicht das einzigste Erforderniß der Rede. [177.]

§. 226.

Wie in den einfachen Sätzen: »Er hat gestern die Nachricht erhalten« und »welcher gestern die Nachricht erhalten hat« das Adverb »gestern« das Verb mit dessen regiertem Substantiv einschließend umfaßt; so kann auch 2) ein Adverbialsatz seinen übergeordneten Satz und den von letzterm regierten Substantivsatz einschließend umfassen. »Als er den Brief gelesen hatte, befahl er, daß die Untersuchung mit großer Strenge fortgesetzt werde«; »...., welcher sogleich, als man ihn davon benachrichtigt hatte, befahl, die Untersuchung zu beendigen«.

Es liegt in der Natur der Satztheile, welche von ganzen Sätzen vertreten werden können, daß die obigen Verhältnisse die einzigen sind, in welchen sich Sätze verschiedener Art einschließen können.

Uebungen.

1) Welche Sätze stehen im unterordnenden Verhältniß und in welcher Abstufung?

2) Welche Sätze sind als einander beigeordnet, welche als einander untergeordnet (§. 220.) unter sich zusammengezogen?

3) Welche Sätze sind zugleich unter sich und unter einem andern zusammengezogen? (§. 217.)

4) Welche Sätze schließen zwei oder mehre andere Sätze ein?

»Träume nicht, sondern denke und handle! Nichts thun wollen, weil man nicht Alles kann, und Tempel des Nachruhms im Süden bauen, ohne einen Fuß aus dem Norden setzen zu wollen, oder den Pfad dahin auch nur zu kennen, wäre gleich thöricht.«

»Es ist ein Gott, sein Wirken ist in Allen,
Ist geistig überall dem Geiste nah.
Im Frühlingshauch, wie in des Donners Hallen,
In jedem Wesen, das dein Auge sah,
In jeder Regung, die dein Herz durchdrungen,
Vernimmst du Gott, deß Allmacht du entsprungen.«

»Frei und kühn durchs Leben schaun,
Still auf dessen Beistand traun,
In deß Schutz der Gute ruht,
Das ist wahrer Lebensmuth.
Läßt uns nicht der Welt zum Raub,
Hebt uns über Welt und Staub.
Himmelsglück ist seine Braut,
Erdenglück ihm still vertraut!«

»In Allem Gott zu lieben und zu suchen,
Dies will der Geist des Evangeliums.
Nur Wahrheit, Liebe, Hoffnung, Gottvertraun!
Auf einen andern Grund soll Niemand bau'n.«

»Es sucht der Mensch des Glückes Quelle
Oft außer sich in wilder Lust;
In sich trägt er den Himmel und die Hölle
Und seinen Richter in der Brust.«

»Vier Becher voll Lebensfreuden reicht die Natur dem Menschen, langsam und nach einander: Einen für die Kindheit, Einen für die Knabenjahre, Einen für das Jünglingsalter und Einen für das Leben des Mannes. In jedem ist die Mischung auf den Sinn und die Kräfte des Menschen berechnet. Nur, wenn der eine langsam ausgetrunken ist, kann der folgende ohne Nachtheil und mit Geschmack genossen werden.«

»Es ist ein Trost in der Sterbestunde, sich von seinen Geliebten und Freunden umringt zu sehen und in den Thränen ihres Schmerzes das angenehme Geständniß ihrer Zuneigung und zärtlichen Anhänglichkeit zu lesen.«

»Die weitläuftige Landschaft (Niederlande), welche von Deutschland gegen Morgen, gegen Mittag von Frankreich, gegen Mitternacht und Abend von der Nordsee begrenzt wird, und die wir unter dem allgemeinen Namen der Niederlande begreifen, war bei dem Einbruche der Römer in Gallien unter drei Hauptvölkerschaften vertheilt, alle ursprünglich deutscher Abkunft, deutscher Sitte und deutschen Geistes.«

IV. Abschnitt.

Von den Beziehungsarten zwischen den Sätzen, und ihrer Bezeichnung durch die verschiedenen grammatischen Formen der Sätze.

§. 227.

Schon beim einfachen Satze haben wir neben der Entwickelung der verschiedenen Wortformen auch auf die verschiedenen Beziehungen zwischen den verschiedenen Begriffen, welche in dem durch den Satz ausgedrückten Gedanken enthalten sind, hingewiesen, und schon da vielfältig wahrgenommen, wie oft ganz verschiedene Beziehungen der Begriffe durch Eine Wortform (»Er erwartete den Tag« und »Er war den ganzen Tag bei mir«) und umgekehrt dieselbe Beziehung durch verschiedene Formen ausgedrückt werden (»Er kam des Morgens zu mir« und »Er kam am Morgen zu mir«). Eben so wichtig, ja noch wichtiger ist es, bei ganzen Satzgefügen, nachdem wir die verschiedenen grammatischen Formen ihrer einzelnen Sätze erörtert haben, auch die verschiedenen Beziehungsweisen und Verhältnisse zwischen den einzelnen im ganzen Satzgefüge enthaltenen Gedanken und Begriffen, und die Art ihrer Bezeichnung kennen zu lernen. Da die Sprache Bezeichnung der Gedanken ist, so beruht alle Fertigkeit

der Mittheilung und des Wahrnehmens oder Verstehens des Mitgetheilten in der Einsicht in die Beziehungen der Gedanken und die grammatischen Formen ihrer Bezeichnung; in der Einsicht über das Verhältniß des Zeichens und des Bezeichneten. Bei ganzen Satzgefügen ist diese Erkenntniß noch wichtiger. Wo der Verstand die Beziehungen der Gedanken zwar ahndet, aber nicht klar erkannt hat, da reiht er die Sätze bloß als Theile an einander und verflicht sie nicht. Je lebendiger er die Beziehungen erkennt, je nothwendiger wird ihm anfangs nur die äußere Bezeichnung durch ein Wort (daher, darum u. s. w.), dann die vollendetere Bezeichnung durch die Form der Sätze [10! 11! und 178!]. Umgekehrt, wo er die verschiedenen Sprachformen nicht kennt und ihre Bedeutung, da wird er beim Lesen und Schreiben Nebengedanken mit Hauptgedanken verwechseln, ihre Beziehungen übersehen und so nicht selten etwas sagen, was er nicht sagen wollte. [179.]

1tes Kapitel. Entwicklung der Beziehungsarten [180.] zwischen den durch die Sätze ausgedrückten Vorstellungen.

§. 228.

Schon in dem einfachsten Ausdruck eines Gedankens, »ich binde, er band«, finden wir drei wesentlich verschiedene Beziehungen ausgedrückt:

1) Die wesentlichste und hauptsächlichste Beziehung einer Thätigkeit auf ein Seyn (Daseyendes). Wesentlich ist sie, weil sie das Wesen jedes Gedankenausdrucks, jedes Satzes, ist.

2) Die Beziehung auf eine Zeit, in welcher die Thätigkeit stattfindet: »binde«, »band«; die Thätigkeit füllt eine Zeit aus.

3) Die Beziehung des Raums. Das Seyn und eine Thätigkeit muß sich in einem Raume und in einer Zeit offenbaren, irgend wo, irgend wann. Die Zeit gehört aber mehr der Thätigkeit an, die Handlung erfordert Zeit, füllt eine Zeit aus; der Raum gehört mehr dem Seyn an, die Dinge, welche sind, müssen in einem Raume seyn. Wie aber der Raum zugleich immer eine Beziehung auf den Redenden enthält (sage ich: »er stand vor dem Tische«, so heißt dies: »er stand zwischen mir und dem Tische«), wie im Selbstbewußtseyn ich mich von den Dingen außer meinem Ich unterscheide: ich und es (in Geschlecht und Zahl unterschieden: er, sie, es, sie); so liegen den Pronomen und also auch ihren Namen, den Substantiven, immer räumliche Beziehungen, von dem Redenden, vom ich ausgehend, zum Grunde. Erst in Beziehung auf die Mittheilung unterscheidet sich das du, als das Empfangende, vom es, dem Mitgetheilten.

4) In dem einfachsten Ausdrucke eines Gedankens liegt zugleich schon der Keim einer ursachlichen Beziehung, denn das Subject in »er bindet« erscheint als dasjenige, von dem die Thätigkeit ausgeht. Dieses ursachliche Verhältniß tritt aber noch entschiedener bei der Erweiterung eines Satzes in den Casus hervor. Das wesentlichste der Casus ist Bezeichnung der Ursachlichkeit; der Accusativ, das Object, das berührte oder bewirkte bezeichnend, leitet auf den Begriff der Wirkung, der Dativ auf den des Zweckes, der Ablativ auf den des Mittels, und der Genitiv im attributiven Verhältnisse auf alle diese Beziehungen, wenn auch vorherrschend die der thätigen oder anregenden Ursache. Liegt auch dem ursachlichen Verhältnisse immer eine Zeitbeziehung zum Grunde, die Ursache geht vorher, die Wirkung folgt nach; so sind doch beide noch wesentlich unterschieden. Eben so liegt den Casusbezeichnungen eine räumliche Beziehung zum Grunde und nach Präpositionen bezeich-

nen sie an sich selbst nur räumliche Beziehungen. (Vergl. die ganze Lehre von den Casus und besonders §. 125.) Wie die Sprache aber die Zeitbeziehungen gern durch Raumbeziehungen bezeichnet »vor einer Stunde«, »nach drei Wochen«; so bezeichnet die Sprache die Beziehungen der Ursachlichkeit vorherrschend durch Zeitbeziehungen, z. B. weil (die Weile), oder durch, diesen entsprechende Raumbeziehungen »aus Kummer«, »vor Gram«.

§. 229.

Mit Ausnahme des Ausdrucks einer Thätigkeit (Verb), welche das Wesen einer Gedankenäußerung, eines Satzes ist, sehen wir alle anderen Beziehungen, des Raums, der Zeit und dann der Ursachlichkeit, entweder durch bloße Lautveränderungen und Endungen, »bindest«, »band«, »bandest«, oder bei erweiterten Sätzen durch die Nebenbestandtheile des Satzes, »er starb vor Kummer«, »er schuf die Welt«, ausgedrückt. Schon dadurch ist ihnen von der Sprache unverkennbar der Character der Unterordnung aufgedrückt. In dem ursachlichen Verhältniß aber stellt sie die Ursache der Wirkung untergeordnet dar, und zwar nicht bloß unter wesentlichen Satztheilen erscheint das Verb als eine vom Subject, das als bloße Endung erscheinen kann »bindet«, »bindest« und also als untergeordnet dargestellt wird, ausgehende verursachte Thätigkeit; sondern auch bei den Nebenbestandtheilen »vor Kummer sterben« erscheint die Ursache untergeordnet. Das Object bezeichnet zwar auch eine Wirkung, aber in Beziehung auf das Verb nur als den Gegenstand, um deßwillen die Handlung des Verbs geschieht, das räumliche wohin, auf welches sich die Handlung erstreckt. So dürfen wir denn schon hier den Satz als allgemeingültig aufstellen, daß die Sprache die Ursache der Wirkung unterordnet. [181.]

Finden diese Beziehungsweisen zwischen zwei Hauptsätzen statt; so wiederholt doch entweder die verbindende Partikel den einen Satz andeutend, als Satztheil im andern: »Er hatte es befohlen; daher geschah es«, daher = aus (von) dem Befehlen her kam es; oder weist doch dem Sinne nach auf eine solche Wiederholung hin: folglich = es folgt daraus. Die Beziehungsweisen enthalten demnach auch hier eine Unterordnung der Gedanken.

§. 230.

Werden jene Beziehungsarten durch Substantive bezeichnet, so erlangen sie dadurch eine größere Bestimmtheit. Vergleiche »er stand dort« und »er stand vor der Thüre«. Bei Raumbezeichnungen bezeichnen die dazu verwandten Substantive mehr sinnliche Gegenstände; bei Zeitverhältnissen mehr Handlungen und Thätigkeiten, so daß im Substantiv noch mehr der verbale Begriff lebt, ja dies Substantiv zu einem vollständigen und selbst beigeordneten Satze erweitert werden kann. Man vergleiche: »Während des Essens las er die Briefe«, »als er aß, las er die Briefe« und »er aß und (da) las (er) die Briefe«. Dasselbe ist bei ursachlichen Beziehungen der Fall, die ja mit den Zeitbeziehungen so nahe verwandt sind. Man vergleiche: »Aus Zorn übersah er die Gefahr«, »weil er zürnte, übersah er die Gefahr« und »er zürnte und übersah (daher) die Gefahr«.

§. 231.

Es giebt außer den bisher erwähnten Beziehungsarten des Raums, der Zeit und der Ursachlichkeit noch andere wichtige Beziehungen, deren Wesen wir eben aus dem Uebergange aus jener Beiordnung in die Unterordnung am deutlichsten erkennen können. Es sind dies folgende Beziehungen: die Beziehung

5) eines Merkmals auf den Begriff eines Seyns, die attributive Beziehung,

6) der Art und Weise auf eine Thätigkeit, die modale (modus Art) Beziehung.

Die attributive Beziehung ist der Grundbeziehung No. 1., der Thätigkeit auf ein Seyn, so verwandt, daß wir nicht selten den Unterschied unbezeichnet finden, besonders auf den früheren Stufen der Sprachentwicklung. »Der Freund war gestorben; der war ihm treu.« Nur die Eine beider Aussagen (welche? das zeigt immer der Zusammenhang leicht) ist hier Zweck der Mittheilung und Inhalt des eigentlichen Gedankens; die andere soll einen Gegenstand des eigentlichen Gedankens, wie hier den Freund, näher bestimmen, nur Merkmal des Gegenstandes seyn, so daß in dem eigentlichen Gedanken einem Gegenstande ein Merkmal durch die Aussage beigelegt wird, in der Bestimmung das Merkmal des Gegenstandes als ihm schon beigelegt genannt wird. Der Gedanke ist Urtheil, die Bestimmung Erklärung (Definition) eines Begriffs, welche frühere Urtheile, aus denen sie entstanden ist, voraussetzt. Die Sprache drückt dann die attributive Beziehung in fortschreitender Deutlichkeit aus: »Der Freund starb ihm, welcher war sehr treu«, ». . . welcher sehr treu war«, bis sie in der Concretion des Adjectivs die höchste Stufe der Deutlichkeit erlangt hat: »Der sehr treue Freund war ihm gestorben«. [182.]

Mit der attributiven Beziehung ist nun die modale der Art und Weise verwandt. Während sich Zeit-, Raum- und ursachliche Beziehungen enger an den eigentlichen Act der Aussage, das Verbum, Grundverbum (auch Copula genannt), anschließen »er war jetzt (oder »dort«) angekommen«; schließt sich die Artbeziehung enger an das ausgesagte Prädicat, die ausgesagte Thätigkeit, als einen Begriff, so daß es diesen, wie durch ein Merkmal, näher be-

stimmt und beschränkt, und für den engern Begriff ein neues Wort gesetzt werden könnte, z. B. er ist (schnell geritten = galoppirt). Die Aehnlichkeit beider Beziehungen und auch das Wesen der letztern läßt sich gleichfalls recht deutlich aus dem Uebergange der in Beziehung gesetzten Gedanken aus der Beiordnung in die Unterordnung erkennen. Der Hebräer spricht: »er eilte und lief«. Beide Thätigkeiten wirken hier auf einander ein; aber die erstere sollte durch ihre Einwirkung das Wesen der andern näher bezeichnen. Eben so: »Es donnerte und die Erde bebte« wird, indem hier die Wirkung bloß als Bezeichnung der Art der Ursache gelten soll: »Es donnerte, daß die Erde bebte« (Factitiv, wie »Er schrie zum Davonlaufen«). Deutlicher wird es in der Unterordnung, im Hebräischen »er lief (im) eilen«, deutlicher ». . ., indem er eilte« (Zeitbestimmung statt Bestimmung der Weise), noch deutlicher durch einen Casus des Infinitivs im Lateinischen [183.] und in »eilends lief er« mit fester adverbialer Endung. Wie bei der attributiven Beziehung das Attribut sich auf das Substantiv, das ja meist aus einem Attribut hervorgegangen ist, bezieht und Einen Begriff bildet; so bezieht sich das Adverb der Weise auf den Begriff der Thätigkeit im Verb, ebenfalls nur Einen Begriff bildend. Durch eben diese Verschmelzung des Begriffs, für welche dann, wie bei der attributiven Beziehung, ein einzelnes Wort gesetzt werden kann (gleichseitiges Rechteck = Quadrat; eilends reiten = jagen), unterscheidet sich die modale Beziehung scharf von der ursachlichen, (S. 269.) bei welcher Ursache und Wirkung immer als zwei getrennte Darstellungen erscheinen. Vergl. »Da ich eile, so muß ich euch verlassen« und »Ich muß euch eilends verlassen«.

§. 232.

Aus den beiden vorhergehenden Beziehungsarten entwickelt sich eine andere, neue und mit ihnen sehr verwandte Beziehung:

7) die der Vergleichung. Werden zwei Prädicate oder Attribute unter dieselbe Beziehung der Art gestellt, so vermittelt der Artbegriff die Vergleichung. »Er bellt, wie ein Hund.« Er und der Hund bellen. Beides Bellen wird hier auf Einen Artbegriff bezogen z. B. »laut«, der aber nicht genannt zu werden braucht. »Die, wie Sclaven, behandelten Bürger.« Beide Behandlungen werden auch hier unter denselben Artbegriff gestellt. — Werden zwei Attribute oder Artbezeichnungen unter einen gleichen oder verschiedenen Grad der Größe oder Stärke (Intensivität) der Attribute oder Artbegriffe gestellt; so vermittelt der Grad die Vergleichung. »Er ist größer, als ich.« Wir beide sind groß, hier nur im verschiedenen Grade. »Er zitterte so heftig (oder heftiger), als ich.« Heftig war unser beider Zittern, im gleichen oder verschiedenen Grade. Die verglichenen Prädicate, Attribute oder Artbegriffe brauchen in beiden Fällen nicht dieselben zu seyn: »Er sang, wie er spielte« etwa schön, »Er war fleißiger, als sie saumselig«, »Je größer er wird, desto schöner wird er«. Da der Grad selbst als eine Art gedacht werden kann, so können die vergleichenden Sätze als eine besondere Art der Artbeziehungen betrachtet werden. [184.]

§. 233.

Auch diese Beziehungsarten, des Attributs, der Art und der Vergleichung, werden entweder bloß durch untergeordnete Satztheile: »er kam eilends«; oder durch Nebensätze: »Der Mann, welchen du lobtest, . . .«, »es geschah, wie ich vermuthete« bezeichnet; oder wenn sie zwischen zwei Hauptsätzen stattfinden, so wiederholt doch die verbindende Partikel andeutend den einen Satz als bloßen Satztheil im andern: »Finsterniß deckte das Land. So lag der Irrthum über der Menschheit ausgebreitet« d. h. »wie Finsterniß das Land deckte«. Es enthalten also auch diese Beziehungswei-

sen immer die Bezeichnung der Unterordnung der Gedanken. Vergl. §. 229.

§. 234.

Eine von allen bisherigen Beziehungsweisen verschiedene enthüllt sich uns überall, wo wir eine grammatische Beiordnung sehen. Die beigeordneten Begriffe und Gedanken stehen unter einander im Verhältniß der Theile in Beziehung auf ein Ganzes. In: »Er ist groß und stark« sind »groß« und »stark« Theilvorstellungen seiner Beschaffenheit, wie in »Er besitzt Geld und Landgüter« »Geld« und »Landgüter« die wirklichen Theile seines Vermögens. Dasselbe findet bei der Verneinung statt. Vergleiche »Er hat kein Geld und keine Landgüter« mit »Er hat sein Geld und seine Landgüter eingebüßt«. Deßgleichen bei der Sonderung (Disjunction), in welcher zwei oder mehrere Begriffe, die sich einander ausschließen, als gesonderte Theile das Gebiet der Möglichkeit dessen, von dem etwas ausgesagt werden kann (Subject), oder dessen, was ausgesagt werden könnte (Prädicat), oder eines Nebenbegriffs erschöpfen. »Entweder er, oder sie wird abreisen«, das Abreisen kann nur von ihm, oder ihr gesagt werden; »das Dreieck ist entweder recht- oder schiefwinkelig«, »das ist entweder wahr, oder unwahr«, von den Subjecten kann nur das eine, oder das andere Merkmal ausgesagt werden und die Merkmale erschöpfen als Theile das Gebiet aller hier möglichen Merkmale. Deßgleichen bei der unmittelbaren Entgegenstellung, welche an die Stelle eines verneinten Begriffs, z. B. des Merkmals, einen andern setzt: »Nicht er, sondern sie wird abreisen«, »es ist nicht schief, sondern rechtwinkelig«, ». . nicht wahr, sondern unwahr«.

§. 235.

Das Gemeinschaftliche dieser Beziehung ist das Verhältniß von Theilen zu einem Ganzen. Die grammatische Form,

unter welcher diese Beziehung dargestellt werden kann, ist die der Beiordnung. — Dahingegen ist das Gemeinschaftliche aller andern vorhergehenden Beziehungsweisen das, daß die Eine Vorstellung, als eine bloße Nebenbestimmung eine andere näher bestimmt oder etwas an ihr, z. B. ein räumliches oder zeitliches Verhältniß bezeichnet. Die grammatische Form, unter der diese Beziehungsweisen dargestellt werden können, ist die der grammatischen Unterordnung. Zwischen beiden Classen der Beziehungsarten, der, welche durch die grammatische Beiordnung, und der, welche durch die grammatische Unterordnung dargestellt werden kann, herrscht ein gleiches Verhältniß, wie zwischen der Verknüpfung der Zahlen als Theile (Addition), worin alle Theile unabhängig von einander dieselbe Einheit haben, und zwischen der Verknüpfung derselben als Factoren, wo jeder Factor die Einheit des andern bestimmt (der Multiplication), nur daß bei letzterer die Beziehung gegenseitig ist. [185.]

§. 236.

Außer diesen einfachen Beziehungsweisen finden wir in der Sprache auch zusammengesetzte Beziehungen, noch häufiger zwei oder mehrere Beziehungsarten vereinigt ausgedrückt. Das erstere findet z. B. meistens zwischen den durch »aber«, »allein« u. s. w. und immer zwischen den durch »doch«, »dennoch« u. s. w. verbundenen Sätzen statt. Sage ich »Er ist obgleich groß, doch schwach«: so liegt dieser Beziehung eine Entgegensetzung zum Grunde, aber nicht zwischen den Sätzen selbst, sondern zwischen dem letztern und einer Folgerung aus dem ersten; denn es heißt: »Weil er groß ist, sollte er auch stark seyn. Er ist nicht stark, sondern schwach.« Das Verhältniß ist aus dem der Ursachlichkeit und Entgegensetzung zusammengesetzt. Weiter unten wird dies noch deutlicher werden. [186.]

Das andere, eine doppelte und mehrfache Beziehung, finden wir überall, wo zwei oder mehrere wirklich conjunctionale Wörter wirklich Einem und demselben Satze angehören, und ihn mit demselben andern Satze verknüpfen: »Er ist vorsichtig und daher vor solchen Unfällen sicher«. Das »und« verknüpft beide Prädicate als Theile seiner (des Er) Beschaffenheit; das »daher« bezeichnet ein ursachliches Verhältniß zwischen beiden. [187.]

2tes Kapitel. Von der Eintheilung der Sätze nach den Beziehungen ihres Inhalts (der logischen Eintheilung) und der Bezeichnung dieser Beziehungen durch die grammatischen Formen.

§. 237.

Wir haben unter allen Beziehungsarten des Inhalts der Sätze so eben §. 235. einen wichtigen Unterschied erkannt, den A) der abhängigen Beziehungen, nach welchen der abhängige Satz als eine bloße Nebenbestimmung das Verb des andern Satzes oder irgend einen andern Begriff desselben näher bestimmt; und den B) der unabhängigen Beziehung, nach welcher beide Sätze in dem Verhältnisse der Theile zu einem Ganzen stehen. Diese Eintheilung müssen wir der fernern logischen Eintheilung zum Grunde legen. [188.]

A) Von den Sätzen in abhängiger Beziehung.

§. 238.

Eine Thätigkeit findet irgend wo und irgend wann statt. 1) Raum- und Zeitbeziehungen seyen daher die erste Classe der abhängigen Beziehungen [189.]. Auch werden

sie ja bildlich zur Darstellung anderer Beziehungen gebraucht, z. B. der ursachlichen, »vor Kummer«. Unter beiden sey aber a) zuerst der Raumbeziehung erwähnt, da sie auch bildlich zur Bezeichnung b) der Zeitbeziehung gebraucht wird, »vor Sonnenaufgang«.

§. 239.

a) Die einzelnen Räume als Theile eines unbegrenzten Raums können nur durch Dinge oder Erscheinungen im Raume unterschieden werden, und selbst bei den unbestimmten Hindeutungen durch die Pronomen »hier«, »dort« sehen wir auf Dinge hin. Wir haben gesehen, daß auch die Casus des Substantivs solche räumliche Beziehungen ausdrücken [190.]. Es giebt Sprachen, die einen besondern Casus dafür haben [191.]. Soll eine Thätigkeit Raumbestimmung einer andern seyn und durch einen ganzen Satz ausgedrückt werden; so erscheint die Thätigkeit als eine attributive Bestimmung eines Orts, den das unbestimmte, oder auch wohl ausgelassene demonstrative Pronom anzeigt: »geh hin (da), wo du her gekommen bist«. Die Sätze gehören, wohl in allen Sprachen, zu den adjectivischen Substantiven, die durch den bestimmten Raumcasus dann adverbial werden; »wo« ist ein Casus eines relativen Pronoms. »Ich fand ihn, wo ich ihn nicht vermuthete.« Sage ich aber: »Er war im Hause, welches mein Vater bewohnt hatte«; so steht das Substantiv »im Hause« adverbial, der Satz: »welches . . .« ist rein adjectivisch. [192.]

Die drei räumlichen Beziehungen des Raums aber sind das woher, wohin, wo.

Es ist zu bemerken, daß die Adverbialsätze dieser räumlichen Beziehungen nicht verkürzt werden können. Es hat dies darin seinen Grund, daß die Prädicate der zu verkürzenden Sätze, z. B. die Participien und Infinitive, immer eine Thätigkeit, als solche, bezeichnen, Raumbezeichnungen

aber immer nur an raumausfüllenden Gegenständen stattfinden können. [192. b.]

§. 240.

b) Eine Thätigkeit kann als bloße Zeitbestimmung einer andern ausgesagt, ein Satz Zeitbestimmung eines andern seyn. Von den beiden Sätzen »Er war aufgestanden« und »er erklärte, daß . . .« wird in »Nachdem er aufgestanden war, erklärte er, daß . . .« der eine Zeitbestimmung des andern. Die drei Zeitbeziehungen sind Gleichzeitigkeit, Vergangenheit (Vorhergehen) und Zukunft (Nachfolgen). Soll die Beziehung der Gleichzeitigkeit dargestellt werden, so kann dies auf drei verschiedene Weisen geschehen. α) Es können beide Thätigkeiten, als in einer und derselben Zeit, welche durch ein Pronom unbestimmt ausgedrückt ist, erfolgt dargestellt werden. »Da er dies sahe, da wurde er zornig.« Im Deutschen erscheint denn der Satz, der als eine bloße Zeitbestimmung des andern gilt, dem andern, wie es seine Wortfolge zeigt, untergeordnet; in andern Sprachen ist die Unterordnung weniger scharf ausgedrückt, bei ungebildetern Sprachen oft gar nicht [193.]. Oder β) die eine Thätigkeit, welche als bloße Zeitbestimmung der andern gelten soll, erscheint als Attribut einer durch ein Pronomen unbestimmt ausgedrückten Zeit und stellt sich somit als einen adjectivischen Substantivsatz dar, der durch den Casus des Pronoms adverbial wird. »Es wird geschehen (dann), wann du es nicht vermutheſt.« Auch andere Sprachen gebrauchen zu diesem Behufe mehr oder weniger der relativen Pronomen [194.]. Oder γ) die Thätigkeit, welche als eine bloße Zeitbestimmung der andern gelten soll, wird als ein unmittelbar, wie der Infinitiv (Gerundium, Supinum), abgeleitetes Substantiv behandelt, und dann durch einen Casus oder durch eine ursprünglich räumliche und figürlich auf die Zeit übertragene Präposition

das Zeitverhältniß bezeichnet. Die deutsche Sprache gebraucht hier jetzt nur Präpositionen, früher gebrauchte sie auch wie andere Sprachen bloße Casus. [195.] »Indem (daß) er in das Zimmer trat, bemerkte sie seine Verlegenheit.« — Für die Beziehung der Vergangenheit (des Vorhergehens), und der Zukunft (des Nachfolgens) findet im Deutschen nur die Bezeichnung mit Präpositionen statt: »Nachdem (daß) er den Brief gelesen hatte, begann er das Werk«, »Bevor wir die Reise antraten, benachrichtigten wir die Andern von unserm Vorhaben«. [196.]

Alle diese Bezeichnungen der Zeitverhältnisse werden durch den Casus oder die Präposition zu Adverbialsätzen. Werden sie verkürzt; so können sie als adverbiale Casus des Infinitivs (Gerundien) erscheinen, wie noch in vielen z. B. der lateinischen oder griechischen Sprachen, oder sie werden, als verkürzte Adjectivsätze, mit einem Substantiv des übergeordneten Satzes concrescirt, und nur die Stellung der Adverbien bleibt ihnen. »Er ging, nichts Böses ahnend, freundlich zu ihm«, »Von der Gefahr überzeugt, unterließ er die weitere Verfolgung seines Plans«. Eigentlich sollte die Verknüpfung mit »dann« z. B. »Erst ging er zu seinen Arbeitern, dann pflegte er der Ruhe« auch hierhergezogen werden, da »dann« (= wenn er . . .) den vorigen Satz unterordnend in seinem Satze, wie dies die illativen »daher«, »deßwegen« §. 245. thun, wiederholt. Indeß nimmt es unter der Reihe der nach Zeitfolgen beiordnenden, bloß copulativ verknüpfenden Partikel: erst, dann, ferner, endlich, ganz deren Natur und Verknüpfungsweise an. Siehe unten.

§. 241.

II. Noch mannigfaltiger und umfassender sind die Arten der Beziehungen, die wir in den weitesten Bedeutungen die ursachlichen genannt haben (§. 228, 4.). Wir können

hier zwei verschiedene Arten unterscheiden: A) die in die Thätigkeit selbst verflochtenen ursachlichen Beziehungen und B) die von der abgeschlossenen Thätigkeit selbst, gesonderten ursachlichen Beziehungen. Sage ich: »Aus Unwillen zerriß er ihr den Brief«: so ist in das Wesen der Thätigkeit des Zerreißens das thätige Subject, von welchem die Thätigkeit als dessen Wirkung ausgeht; das leidende Object, auf welches sich die Thätigkeit erstreckt, als die sichtbare Wirkung; und die betheiligte Person, auf welche sich die vollendete Thätigkeit bezieht, das »er«, »den Brief«, »ihr« in die Thätigkeit und ihr Wesen verflochten; der »Unwille« aber ist als Ursache der ganzen Erscheinung der Thätigkeit von ihr abgesondert dargestellt. Aber diese Verflechtung hat auch verschiedene Abstufungen. Wir haben schon (§. 90; 107; 108! 125.) gesehen, daß das Subject und Object in einer innern ursachlichen Beziehung zur Thätigkeit steht. Mit dem »Zerreißen« sehe ich den, der zerreißt, und das Zerrissene, den »Brief«. In einer zwar äußern, aber immer noch engen und selbst thätigen Beziehung zur Thätigkeit steht der Dativ der betheiligten Person, des Zweckes, und selbst noch, wiewohl gleichsam den Uebergang zur gesonderten Ursachlichkeit bildend, und darum auch in vielen Sprachen, wie im Deutschen, als besondere Form fehlend, der Ablativ des Mittels, des Werkzeuges. Das Wesen der Casus ist diese thätige Beziehung (§. 228, 4.) und der Genitiv vereinigt sie alle in der Form einer unmittelbaren (d. h. nicht durch das Verb vermittelten) Beziehung. (§. 118!)

§. 242.

A) Bei den in die Thätigkeit verflochtenen ursachlichen Beziehungen hängt es von der Natur der Thätigkeit, des Verbs, oder beim Genitiv von der Natur seines Substantivs ab, ob die bezogenen Begriffe Begriffe sinnlicher Gegenstände, oder auch Begriffe von Thätigkeiten

selbst seyn können. Vergl. »Der Sänger singt ein Lied«, ». . . . . verspricht uns seinen Besuch«; »Seine Ankunft verursachte die größte Freude«; »Sein Anblick erregte Lachen (wegen des bildlichen in »erregen« ist das Lachen ein sinnlicher Gegenstand)«, ». . . verursachte ein allgemeines Lachen (Thätigkeit)«. Eben so beim Genitiv: »der Sohn des Vaters«, ein Meister des Gesanges« und »der Anfang des Gesanges«; aber »das Versprechen seiner Ankunft« (Thätigkeit, als Object der im Versprechen liegenden Thätigkeit). Nur der eigentliche Dativ, weil er ein Persönliches bezeichnet, und der Genitiv eines concreten Substantivs kann wohl nur höchst selten selbst eine Thätigkeit bezeichnen. In Sprachen aber, wo der Dativ auch den Zweck und die Absicht bezeichnet, was andere Sprachen auch durch einen besondern Casus (Factitiv) ausdrücken, kann er gleichfalls eine Thätigkeit seyn. [197.]

In den Fällen nun, wo die bezogenen ursachlichen Begriffe, welche in die Thätigkeit verflochten sind, selbst Thätigkeiten bezeichnen, können sie auch durch ganze Sätze ausgedrückt werden, und diese Sätze sind reine Substantivsätze, entweder vollständig oder verkürzt; Subjectssätze: »Daß mir dies gelang, machte mir viele Freude«, »Dies auszuführen, war nicht leicht«; Objectssätze: »Ich wünschte, daß du ihn gesehen hättest«, »Ich wünschte, ihn wieder zu sehen«; Genitivsätze: »Die Versicherung, daß er kommen würde«, »Die Hoffnung, ihn wieder zu sehen«; oder es sind Hauptsätze statt der Substantivsätze: »Ich weiß, er wird kommen«, »die Hoffnung, die Sache werde sich beilegen lassen, machte mich froh«. Factitiv: »Er that es, ihn froh zu machen«.

In den Fällen, wo die bezogenen Begriffe sinnliche Gegenstände sind, können sie nur (wie es auch bei Thätigkeiten, z. B. Unternehmung, stattfinden kann) durch adjectivische Substantivsätze als ihre Attribute umschrieben werden. [198.] Subjectssätze: »Was ich in der Tasche habe, ist

schwer«; Objectssätze: »Ich weiß, was du in der Tasche hast« (»Ich weiß, was du vorhast, nämlich, die Stadt zu verlassen« Thätigkeit). Keine attributive Genitivsätze dieser Art finden statt, da sie beim Substantiv als reine Adjectivsätze erscheinen müßten, aber wohl objective Genitivsätze. Vergleiche »ich erinnere mich dessen« und »ich erinnere mich, was er gesagt hat«. Auch hier sieht man wiederum einen wichtigen Unterschied der eigentlichen unmittelbar aus dem Verb, als Infinitive und Gerundien, gebildeten und der adjectivischen Substantivsätze. Erstere bezeichnen nur Thätigkeiten als solche, letztere: Dinge durch ihre Attribute. [199.]

§. 243.

B) Die von der abgeschlossenen Thätigkeit gesondert dargestellte Beziehung der Ursachlichkeit enthält wiederum verschiedene Arten. Sie ist entweder a) eine unmittelbare oder b) eine mittelbare. Sage ich: »Da er stark ist, so kann ich ihn gebrauchen« oder »wenn er stark ist, so kann ich ihn gebrauchen«; so stehen Stärke und Brauchbarkeit in einem unmittelbaren Verhältnisse. Sage ich: »Obgleich er stark ist, so kann ich ihn doch nicht brauchen«; so steht die Unbrauchbarkeit als Gegensatz zur Brauchbarkeit, und nur durch die letztere, also mittelbar, zur Stärke in einem ursachlichen Verhältnisse. Dies ist nach §. 236. ein zusammengesetztes Verhältniß.

a) Jene unmittelbare ursachliche Beziehung bezeichnet entweder 1) unbedingt das Verhältniß zwischen α) Grund (einer Ursache im Zusammenhang der Gedanken) oder β) der eigentlichen Ursache (im Zusammenhang der Dinge) oder γ) des Beweggrundes (im Zusammenhange des Begehrungsvermögens) und α) Folge, β) Wirkung oder γ) That; oder 2) sie bezeichnet diese Verhältnisse als bloß bedingt und den Grund, die Ursache, den Beweggrund als bloße

Voraussetzungen, unter welchen die Folge, die Wirkung oder die That als stattfindend behauptet wird. Sage ich: »Da das Blei schwerer, als Wasser ist; so muß es im Wasser untersinken«; so ist die ursachliche Beziehung unbedingt, als zwischen zwei Thatsachen (im Indicativ) oder als Thatsachen gedachten (im Conjunctiv) dargestellt. Sage ich: »Wenn das Blei schwerer ist als das Wasser; so muß es im Wasser untersinken«; so ist die ursachliche Beziehung nur bedingend, und das Untersinken als Thatsache oder als solche bloß gedacht nicht unbedingt, sondern unter der bloß möglichen Voraussetzung (Bedingung) des Schwererseyns als der Ursache oder des Grundes behauptet. Auch bei b) der mittelbaren Beziehung kann die Beziehung eine bloß bedingte seyn. [200.]

Der Kürze wegen wollen wir die Beziehung A. die thätige Beziehung, die Beziehung der gesonderten unmittelbaren unbedingten Ursachlichkeit B. a. 1. die ursachliche Beziehung (im engern Sinne), die bedingte B. a. 2. die bedingte (conditionale) Beziehung und die mittelbare B. b. die Beziehung der Einräumung (Concessive) zum Gegensatze (Adversative) nennen. Dies stimmt auch mit den bisher üblichen Benennungen überein.

§. 244.

Wir haben §. 241. schon bemerkt, daß die äußern Thätigkeitsbeziehungen den Uebergang zu den folgenden ursachlichen Beziehungen bilden. Die Sätze, welche eine beabsichtigte Wirkung bezeichnen (Finalsätze), werden durch einen, dem Dativ verwandten, meist aber nicht bezeichneten Casus des Infinitivs ausgedrückt: »Ich that es, ihn von meiner Achtung zu überzeugen«, und als vollständiger Satz mit dem Satzartikel: »Er that es, daß er ihn zum Freunde gewänne«. Deutlicher wird dieses Casusverhältniß, welches wir Factitiv genannt haben, durch eine Präposition vor

dem Infinitiv, oder vor dem Satzartikel umschrieben. »Er that es, um ihn davon zu überzeugen«, »Er that es, auf daß . . ., oder, damit er ihn davon überzeugte«, »Er that es darum, daß er sie davon überzeugte«. [201.]

In allen diesen Fällen ist die Absicht auch ein grammatisch untergeordneter, ein Nebensatz. Indeß kann auch die Absicht in einen grammatischen Hauptsatz vorangestellt werden. Dann wiederholt ein Demonstrativ mit einer Präposition verbunden, diesen Satz im nachfolgenden Hauptsatze: »Er wollte ihn davon überzeugen. Darum theilte er ihm die Papiere mit«. Hier ist also die Bezeichnung der Beziehung eine bloß äußere, gedankenmäßige (logische), keine grammatische. Folgt die Absicht im Hauptsatze nach, so wird sie durch das ursachliche »denn« eingeleitet, und dadurch die Absicht als solche, da »denn« auch alle folgenden ursachlichen Beziehungen einleiten kann, nur undeutlich bezeichnet. [202.]

Auch der Ablativ oder ein diesem verwandter Casus (z. B. Instrumentalis) wird in manchen Sprachen und auch wohl früher in den ältesten deutschen Mundarten zur Bezeichnung ursachlicher Beziehungen angewandt, aber doch immer nur, wenn der Begriff der Thätigkeit in der Richtung »woher« darin vorherrscht. [203.] Wie dieser Casus vorzüglich zur Beziehung der Art und Weise (§. 231.) gebraucht wird, werden wir weiter unten sehen.

§. 245.

In den eigentlich ursachlichen Beziehungen wird der Grund, die Ursache und der Beweggrund, wie wir so eben im vorhergehenden §. gesehen haben, selten durch einen bloßen Casus des Infinitivs bezeichnet. Vorherrschend in allen Sprachen ist ihre Bezeichnung durch eigentliche Substantivsätze, welche durch den Zutritt einer ursprünglich räumlichen, dann öfters bildlich auf Zeit- und demnächst auf ur-

sachliche Verhältnisse übertragenen Präposition adverbial werden. [204.] Es giebt Sprachen, die auch hier den bloßen Satzartikel oder gar Flexionen desselben gebrauchen. [205.] Im Deutschen wird im grammatisch untergeordneten Verhältnisse der Grund durch »d a«, welches wir (§. 240.) erörtert haben, die Ursache und der Beweggrund, als Ursache betrachtet, durch »w e i l« bezeichnet, welches ein Casus eines Infinitivs (Gerundium) ist und ursprünglich eine Zeit bezeichnete. (§. 228. 4.) Früher wurde auch »a l s« auf dieselbe Weise wie »da« gebraucht. »D a es zu schwer ist, so muß es untersinken«, »W e i l es heiß ist, so schwitzen wir«, »Es ist gewiß kalt, d a (nicht: w e i l) sogar die Bäume erfrieren.« Früher: »als wir dies eingesehen haben, als können wir nicht gestatten, daß . . .«.

Wird die ursachliche Beziehung zweier Sätze, wenn sie beide Hauptsätze oder doch beigeordnete Nebensätze sind, nur äußerlich bezeichnet: so geschieht dies entweder durch adverbiale Formen, welche, wie »also«, »folglich«, auf den vorhergehenden Hauptsatz oder beigeordneten Nebensatz als den Grund hinweisen; oder in dem folgenden Hauptsatze oder beigeordneten Nebensatze wird durch ein mit einer Präposition verbundenes Pronom, und zwar der Grund durch »m i t h i n«, die Ursache durch »d a h e r« und der Beweggrund durch »d e ß w e g e n«, »d a r u m«, und ihre Synonymen wiederholt. Der als Hauptsatz nachfolgende Grund, oder die so nachfolgende Ursache wird durch »d e n n« eingeleitet, welches obwohl ein Casus eines Pronoms doch nur in einem Satze, der die Wortfolge der Hauptsätze hat, stehen kann. [206.] »Das Blei ist schwerer als Wasser. Also (mithin) muß es untersinken«, »Sogar das Quecksilber gefror! Es mußte a l s o kalt seyn«, »Es war sehr kalt. D a h e r gefror das Quecksilber«, »Ich hatte ihn immer geliebt. D e ß w e g e n konnte ich ihn auch jetzt nicht verlassen«. Und in beigeordneten Nebensätzen: »Da er reich

und also (mithin, daher) im Stande war, diesen Aufwand zu bestreiten, so . . .«, »Da er bescheiden und deßwegen von allen gern gesehen war, so . . .«. Der Grund nachfolgend: »Er durfte dies wagen; denn er war sehr reich«. — Daß die ursachlichen Adverbialsätze verkürzt werden können und zwar in Participien oder absolute Casus (wie den Ablativ und Genitiv absolutus im Lateinischen und Griechischen), versteht sich von selbst. »Von aller Unterstüzzung entblößt, mußte er die Unternehmung aufgeben.« Der Satz mit »damit« eingeleitet, kann nur, da er ein Factitiv ist (§. 244.), in einen Substantivsatz verkürzt werden.

§. 246.

Was die Beziehung der Bedingung zum Bedingten anlangt; so unterscheidet die deutsche, wie mehrere neuere Sprachen und die lateinische, nur zwei verschiedene Arten: 1) die der einfachen Bedingung und 2) die Bedingung mit dem Nebenbegriffe der Ungewißheit. Diesen Nebenbegriff bezeichnet sie dadurch, daß sie beide Sätze, den, welcher die Bedingung, und den, welcher das Bedingte enthält, in den Conjunctiv der historischen Zeiten stellt, und so, dem Wesen dieser Zeitformen gemäß, die gegenseitige Abhängigkeit schärfer hervorhebt. (Vergl. die Lehre von den historischen Zeiten des Conjunctivs.) 1) »Wenn ein Gott ist, so muß eine Unsterblichkeit seyn«; 2) »Wenn ein Gott wäre, so müßte eine Unsterblichkeit seyn« würde einen Zweifel an beide Wahrheiten ausdrücken. [207.] Aus der letzten Beziehungsweise fließen zwei Arten elliptischer Perioden (§. 16.): α) entweder das Bedingte ist ausgelassen, und in manchen Fällen erhält diese dann die Bedeutung des Wunsches »Wenn er doch käme!« verstehe »wie würde es mich freuen« u. dgl. [208.]; oder β) die Bedingung ist ausgelassen: »Ich würde es besser machen« verstehe »wenn die Sache von mir abhinge«. Auch bei der einfachen Bedingung findet

die letztere Art von Auslassungen statt: »Wenn du es wagst!« Grade hier ist die Sprache reich an zarten Schattirungen. Vergleiche: »Ich will ihm sagen, daß er kommen sollte« und »Ich will ihm sagen, daß er kommen solle«. [209.]

Zu den bedingenden Sätzen gehören die sogenannten Restrictivsätze: »Ich werde die Unternehmung, in so fern ich Unterstützung erhalte, sogleich beginnen«. Sie bestimmen die Gültigkeit einer Aussage nach dem Grade des Vorhandenseyns einer Bedingung. Begonnen soll die Unternehmung werden, aber nur in dem Grade ernstlich, als ich unterstützt werde. [209. b.] Tritt die Bedingung als Attribut eines Substantivs auf, so sind sie den Attributivsätzen (§. 253.) verwandt.

Die Bedingung erscheint immer, wie es ja auch meist der Grund und die Ursache thut, in einem grammatisch untergeordneten Satze. Da dieser im Deutschen durch »wenn«, einen alten adverbialen Casus des relativen Pronoms, eingeleitet wird, und sich eben so, wie andere Adverbialsätze, verkürzen läßt; so zählen wir ihn zu den Adverbialsätzen. »Wenn er von aller Hülfe entblößt wäre, würde er dies nicht wagen«, »Von aller Hülfe entblößt, würde er dies nicht wagen«. — Wenn die Bedingung in einem Hauptsatze steht: »Thäte er dies, so würde er sich gewiß schaden«, so ist diese Form zwar nur ein Uebergang von der Beiordnung zur Unterordnung, von der Frage zu einer Relation »Thäte (Thut) er dies? — Nun, so würde er . . . . .«; aber so, wie diese Form jetzt aufgefaßt wird, ist der Character der Unterordnung doch sehr bestimmt ausgedrückt, und da das so des Nachsatzes einen Vordersatz (§. 202. und 189. und [137.]) nothwendig fordert, so müssen wir hier eine Vertauschung eines Hauptsatzes statt eines adverbialen Nebensatzes annehmen. [210.]

§. 247.

In der ursachlichen und zugleich entgegensetzenden Beziehung zweier Sätze, der ursachlich entgegensetzenden (§. 236. und 243.), unterscheiden wir ebenfalls zwei wesentlich verschiedene Verhältnisse, die von den Sprachen scharf unterschieden werden. 1) Das erste Verhältniß ist das der Vereinigung zweier entgegengesetzten Aussagen durch die Aufhebung einer Folgerung aus der einen derselben. Sage ich: »Er ist groß und dennoch schwach«; so werden, wie schon das »noch« und in »doch« (= »da auch«) das »auch« anzeigt, beide Aussagen, die Größe und Schwäche, vereinigt, indem die letztere die aus der ersteren gefolgerte und der Vereinigung entgegengesetzte Stärke aufhebt. 2) Im andern Verhältniß werden zwei Sätze durch den Widerstreit der Folgerungen beider, deren eine als eine Behauptung, die andere als ihr Widerspruch erscheint, entgegengestellt. Sage ich: »Er ist groß, aber zu schwach«: so erscheint die Größe einräumend als der muthmaßliche Grund einer Behauptung, etwa der: »er ist zum Kriegsdienste tauglich«; die Schwäche aber als Widerspruch gegen jene Behauptung. Bei diesem Verhältniß ist also grade der Widerspruch, die Entgegenstellung, das Wesentlichste, wie es bei dem ersten die Vereinigung oder Zusammenstimmung war. Und die Entgegenstellung ist in dem Verhältnisse ein so vorherrschender Begriff, daß der der Ursachlichkeit fast ganz in den Schatten tritt, und der nachfolgende der Sätze oft nur etwas Verschiedenes, Anderes, als der vorhergehende darstellt. [211!]

Wie scharf die Sprachen diese beiden Verhältnisse unterscheiden, geht zunächst aus dem Gebrauche der verknüpfenden Conjunctionen und deren Wesen hervor. Für das Verhältniß der Vereinigung in Satz und Gegensatz gebraucht die deutsche Sprache »doch«, »dennoch«. Beide lassen sich mit »und« verbinden, als zusammenstimmende

Theile eines Ganzen. [212!] Für das Verhältniß der Entgegenstellung des Widerspruchs zur Einräumung gebraucht die deutsche Sprache »aber«, »allein«, »hingegen«. Diese lassen sich aber wegen des Widerspruchs nicht mit »und« verbinden. [212. b.] »Er ist groß und doch (dennoch) schwach«; aber: »Er ist groß, aber (allein, hingegen) zu schwach«. — »Jedoch« mehr zu der ersten Classe gehörend, vereinigt zugleich nach verschiedenen Richtungen beide Beziehungen. [212. c.] Noch schärfer werden vornehmlich im Deutschen beide Verhältnisse auf syntactischem Wege unterschieden. Im ersten Verhältnisse in der Beziehung von »obgleich«, »obschon« u. s. w. zu »doch« und »dennoch« kann die Concessive der mit den letztern Partikeln eingeleiteten Adversative untergeordnet werden; ja wenn die erstern Partikel die Concessive einleiten, so wird sie immer untergeordnet: »obgleich er groß ist; so ist er doch zu schwach«. Da diese Nebensätze auch in andern Sprachen durch adverbiale Casus ausgedrückt werden [213.] und sich auch im Deutschen, wie die übrigen Adverbialsätze, verkürzen, auch die Partikel in ihrer Bildung, z. B. »wenn gleich«, darauf hinweisen; so müssen wir sie für Adverbialsätze halten. Man vergleiche »Ob er gleich von Allen geachtet wurde, so hatte er doch wenig Einfluß« und »(Obgleich) Von Allen geachtet, hatte er doch wenig Einfluß« und »Bei aller Achtung hatte er doch wenig Einfluß«. Werden die Sätze beigeordnet, so fehlen natürlich in der Concessive jene unterordnenden Conjunctionen. »Wohl wurde er von Allen geachtet. Dennoch hatte er wenig Einfluß«. — In dem andern Verhältnisse der Beziehung einer Einräumung zum Widerspruch, des »zwar« zu »aber«, »allein«, kann die Einräumung nie untergeordnet, sondern nur beigeordnet werden, z. B. »zwar ist er groß, aber (allein) zu schwach dazu«. Daß aber in den Zusammenziehungen »Er ist wenngleich groß, doch

zu schwach dazu « das »wenngleich« unterordnet, sieht man sogleich, wenn man den Satz »wenngleich groß« durch einen vollständigen Satz ausdrücken will. [214.]

§. 248.

Schon aus dem, was §. 231. über das Wesen der einfachen Beziehung der Art und Weise, als einer Verschmelzung zweier Thätigkeiten durch die Einwirkung der einen auf die andere, gesagt ist, (man unterscheide diese ja von der zusammengesetztern Beziehung der Vergleichung, von der später geredet wird) geht die Neigung der Sprachen hervor, sie durch Casus des Infinitivs (Gerundien) zu bezeichnen, da in den Casus die Thätigkeitsbeziehung vorherrscht. Vorherrschend werden die Gerundien anderer Sprachen für diese Artbezeichnungen gebraucht (und nur durch eine Art von Uebertragung für Zeit- und ursachliche Beziehungen, wie umgekehrt beim Substantiv z. B. »dortige« als Attribut erscheint, obwohl es eine bloß räumliche Beziehung ist). [215.] Die Thätigkeit, durch welche die Art und Weise der andern bezeichnet werden soll, wird nun entweder 1) durch einfache Adverbialformen bezeichnet, z. B. »eilends«, deren Endungen die Bedeutung jener Casus haben, oder 2) durch verkürzte Adverbialsätze, bei denen das Verb im Casus eines Gerundiums, im Deutschen aber, wo diese Endungen leider verloren gegangen sind, als bloßes Particip erscheint, »mit unglaublicher Anstrengung kämpfend, gelangten sie bis zur Mauer«, oder 3) durch vollständige Sätze, welche entweder in einem Casusverhältnisse stehen, z. B. »Es donnerte, daß die Erde bebte«, wo die artbestimmende Wirkung offenbar im Factitiv steht und in andern Sprachen durch die dem Factitiv entsprechenden Formen ausgedrückt wird, wie selbst im Deutschen: »Er schrie zum Davonlaufen« (das solche Sätze oft einleitende so giebt ihnen einen mehr adverbialen Character) [218.]; oder welche durch

Präpositionen eingeleitet werden, die, wenn sie einen Satz einleiten, die Bedeutung der Gleichzeitigkeit haben: »indem sie mit unglaublicher Anstrengung kämpften, gelangten sie bis zur Mauer« wie »in Eile ging er dahin«. Der letztern Bezeichnungsweise bedienen sich auch vielfältig die meisten andern Sprachen. [216.] Ueberall erscheint die, durch einen ganzen Satz ausgedrückte Bezeichnung der Art und Weise als Adverbialsatz, und umgekehrt ist das Wesen aller Adverbien die Bezeichnung aller Beziehungen zum Verb als gleichsam Attribute desselben. [217.] Vergleiche §. 44.

§. 249.

An die zwischen zwei Sätzen stattfindende Beziehung der Art und Weise schließen sich nach §. 232. und 233. die vergleichenden Sätze. Beide Arten derselben, α) der Vergleichung nach Art und Weise und β) nach dem Grade, werden im Deutschen 1) entweder untergeordnet und durch den adverbialen Casus eines Pronoms »wie«, »denn«, oder durch »als« eingeleitet. (Der Sprachgebrauch hat in andern Sprachen beide Arten durch besondere Formen geschieden und neigt auch im Deutschen jetzt zu einer solchen Scheidung. [219!] α) »Er läuft, wie ein Hase«, »Wir fanden es, wie wir vermutheten«. β) »Er ist größer, denn (als) wir alle«, »Er ist so groß, als (früher und noch jetzt auch: wie) wir«.) oder 2) grammatisch beigeordnet. α) »Finsterniß deckte das Land. So (unterordnende Wiederholung = wie Finsterniß das Land deckte) lag der Irrthum über die Menschheit ausgebreitet. β) Seltener: »Er ist groß. Größer (ebenfalls in unterordnender Wiederholung = als er ist) ist sie.« Zu den vergleichenden Sätzen des Grades gehören denn auch die sogenannten proportionalen, z. B. »Je mehr er klagte, desto mehr lachte sie«. [220.] Andere Sprachen gebrauchen, wie schon bemerkt, [184.] bei der Vergleichung nach dem Grade der

Casus. — Viele Sprachen behandeln die sogenannten Explanativ- und Exceptivsätze §. 253. als vergleichende Sätze, so auch die deutsche Sprache, insofern sie mit »wie«, »als«, »denn« eingeleitet werden.

§. 250.

Alle bisher behandelten untergeordneten Satzarten erschienen (mit Ausnahme der eigentlichen Substantivsätze bei solchen Casusverhältnissen, in welchen der Begriff der Thätigkeit vorwaltet) als Adverbialsätze. Einige der Beziehungen, in denen der Begriff der Thätigkeit noch mehr verloschen war, konnten auch durch die bloß äußere Verbindung einer grammatischen Beiordnung ausgedrückt werden. Von dieser adverbialen Beziehung unterscheidet sich nun wesentlich die folgende adnominale, welche einen Begriff eines Seyns (eines Daseyenden) durch die Beziehung zu einer Thätigkeit (verbale Attribute §. 38. und 39.) und zu jedem andern Verhältnisse (pronominale Attribute §. 40.) als einem Attribute, Merkmale des Begriffs, näher bestimmt. Vergl. §. 231.

§. 251.

In dem Verhältnisse eines adnominalen Attributs stehen eigentlich nur die attributiven Participien und Adjective §. 38. und 39., nur in gewisser Hinsicht der Genitiv §. 115. und 116., und nur mittelbar die Adverbien.

§. 252.

Wie die Concretion §. 145. die eigentliche Form der attributiven Adjective ist, durch welche die schon vollendete (§. 231.) Beziehung eines ruhenden Merkmals (§. 141.) auf ein Substantiv ausgedrückt wird; so haben die vollständigen Adjectivsätze außer den Kennzeichen, die sie mit allen Nebensätzen gemein haben (§. 14.), noch den formellen Aus-

druck der Beziehung, welche in allen Sprachen zwischen den demonstrativen Pronomen (unter welche auch die Artikel gehören) und den relativen Pronomen vorherrschen: »Der Mann, welcher . . .« §. 186. [221.]. Da die beiden Arten der Pronomen in ihrer gegenseitigen Beziehung, in der Regel gleiches Geschlecht und gleichen Numerus haben; so leistet dies in dieser Hinsicht etwas der Concretion ganz gleiches. Beide Arten der Pronomen haben adjectivische Form, aber das Relativ ist nicht für sich allein das Adjectiv, sondern es macht seinen eingeleiteten Satz, welchen Casus es auch darin erhält, zum Adjectiv seines Substantivs. Dies erhebt es zum wichtigsten Bestandtheil seines Satzes und dieser Umstand ist zugleich mit der gegenseitigen Beziehung der Grund, weßhalb es in allen Sprachen einleitend seinem Satze voransteht: »Der Mann, von welchem wir sprachen« = »der besprochene Mann«. Wenn nicht alle Adjectivsätze durch einfache Adjective, oder participiale Verkürzungen ausgedrückt werden können; so liegt der Grund davon nur in der größern Fülle der in einem vollständigen Satze enthaltenen Begriffe und Beziehungen, die er vor einfachen Wörtern und Satzverkürzungen natürlich voraus hat. Obwohl »die Weise, in der er mich tadelte« und »seine tadelnde Weise« nicht ganz dasselbe sagen, und tadeln innerhalb des Adjectivsatzes eigentlich Attribut von »er« ist; so ist doch der Relativsatz so gut, als das bloße »tadelnde«, Adjectiv und der ganze Relativsatz, nicht bloß das Verb desselben in ihm, Attribut von »Weise«. [222.] Wie die Adjectivsätze verkürzt werden können und daß die Apposition auch eine solche Verkürzung sey, wurde schon §. 192. und 193! bemerkt.

§. 253.

Wie die eigentlichen Attributivsätze einen Begriff durch Merkmale bestimmen; so thun dies zwar auch oft die soge-

nannten Restrictivsätze. »Der Mensch jagt, in so fern er ein sinnliches Wesen ist, dem Genusse nach.« Da aber das Merkmal hier als eine beschränkende Bedingung erscheint; so gehören sie zugleich und nicht selten nur zu den bedingenden Sätzen (§. 246.). Die sogenannten Explanativsätze, welche ein Substantiv durch die, unter ihm enthaltenen Vorstellungen näher erklären: »Metalle, als Gold und Silber«; und die sogenannten Exceptivsätze, welche ein Substantiv durch die, von ihm ausgeschlossenen Vorstellungen näher erklären: »Wir müssen keinen, als den Tugendhaften, achten«, erscheinen zwar immer, ihrer Bedeutung gemäß, attributiv und adnominal; denn die Nennung der unter einem Begriffe enthaltenen Vorstellungen (Gold und Silber gehören als Arten zu den Metallen) und der von ihm ausgeschlossenen Vorstellungen (von allen, die nicht geachtet werden sollen, ist der Tugendhafte ausgeschlossen) ist immer, wie die Nennung der in dem Begriffenen enthaltenen Merkmale bei den eigentlichen Adjectivsätzen, eine nähere Erklärung und Erläuterung eines Begriffs: aber die Sprachen fassen dies Verhältniß, jene Verwandtschaft nicht beachtend, unter andern Beziehungen auf. Das Verhältniß der sogenannten Explanativsätze erscheint ihnen unter der Beziehung der Vergleichung §. 249. Die einleitenden Conjunctionen »als«, »wie« [223.] lassen hier keinen Zweifel. »Die Metalle, wie (deren) Gold und Silber (sind).« — Das Verhältniß der Exceptivsätze erscheint ihnen unter der Beziehung einer räumlichen Ausschließung. »Keiner (kein Anderer), als (denn) er, ist gut.« [224.] Wir müssen daher die Satzverkürzungen, auch wenn sie, wie es selten geschieht, ohne Conjunction stehen, als verkürzte Adverbialsätze betrachten, und die Apposition kann ja auch als verkürzter Adverbialsatz erscheinen. Vergl. §. 195. 204. [225.] Weil die deutsche Sprache den Exceptivsatz mit »denn« einleitete

und dieses auch bei den vergleichenden Sätzen gebrauchte »er ist besser, denn ich«, so wurde auch das comparative »als« in den Exceptivsätzen einheimisch.

Wie nun die attributiv stehenden Adverbien »der Mann da« immer die Auslassung eines Adjectivs enthalten »der da befindliche Mann«; so ist dies auch bei ganzen attributiv stehenden Adverbialsätzen der Fall »Ein Mann (so berühmt), wie er, durfte das wohl wagen«.

§. 254.

Auch der Genitiv kann als Casus der unmittelbaren Bestimmung (§. 115. und 116.) attributiv stehen, und zwar ohne eine zu ergänzende Auslassung zu enthalten. Der attributive Genitiv und das attributive Adjectiv unterscheiden sich dadurch, daß der Genitiv immer wie alle eigentlichen Casus (228, 4.) auf ein thätiges Verhältniß deutet; das attributive Adjectiv eine, als an dem Gegenstande haftende Eigenschaft, wenn diese auch von der Thätigkeit des Verbs entnommen ist, anzeigt. Man vergleiche: »der Knabe wacht« (wirkliche Thätigkeit) und »der Knabe ist wach« (Thätigkeit als haftende und in so fern ruhende Eigenschaft). Aus dem Satze »der Knabe ist wach« wird, in so fern der eine beider Begriffe »Knabe« oder »wach« Attribut des andern als eines Substantivs werden soll: 1) »die Wachheit des Knaben« (noch thätiges Subject) und 2) »der wache (ruhende Eigenschaft) Knabe«. Dann aber konnte auch das Object eines Satzes, wenn das Verb in der Umformung zum Substantiv wurde, in so fern der Genitiv der Casus unmittelbarer Bestimmung ist, als Genitivattribut bei einem Substantiv stehen »der Anfang der Geschichte«. [226!] In dieser Hinsicht nennen wir denn auch einen Genitivsatz bei einem Substantiv (zu dessen Verb er immer im Objectsverhältniß steht »ich wünsche dein Kommen«), z. B. »der Wunsch deiner Ankunft«, »der Wunsch, daß du kom-

men möchtest«, ein Attribut seines Substantivs. Der Genitivsatz ist, wie der Genitiv, hier ein substantivisches Attribut in einem Thätigkeitsverhältnisse und ist dadurch von dem adjectivischen Attribute und von dem eigentlichen Adjectivsatze, auch von der Apposition »Carl, der beste Schwimmer«, welche immer ruhende Merkmale bezeichnen, hinlänglich unterschieden.

§. 255.

Wenn zwei Sätze mit einander in Einen Satz verschmolzen sind (§. 198.), so sind auch die Beziehungen ihrer Gedanken gleichsam verschmolzen. »Die Sünde führt immer, von welcher Art sie auch seyn mag, zum Verderben« = »Die Sünde mag von einer Art seyn, von welcher sie will, so führt sie . . .« Wie hier ein vertauschter adverbialer Hauptsatz mit einem Adjectivsatze verschmolzen ist, so sind auch die concessiven und attributiven Beziehungen in Einem Satze vereinigt. Da die übergeordnete Concessive (Einräumung) in der Verschmelzung verlischt und nur eine Partikel oder die Endung des Verbs (meist der Conjunctiv) auf die elliptische (§. 16.) Ergänzung hinweist; so wird die attributive Beziehung in der Verschmelzung vorherrschend und sie selbst erscheint als bloßer Adjectivsatz. »Das Haus, wie auch immer beschaffen, ist geräumig genug.« [227.] Eben so und noch entschiedener erhält die Verschmelzung eines Substantivsatzes mit seinem ihn regierenden Satze den Character eines adjectivischen Satzes »der Gegenstand, von welchem er sich zu reden vorgenommen hatte«, ähnlich dem »der zu besprechende Gegenstand«.

§. 256.

In allen den bisher erörterten Beziehungen war der eine Satz dem andern untergeordnet. Diese Unterordnung wird

entweder 1) gar nicht bezeichnet und beruht nur in dem innern Verhältnisse der Gedanken. Antworte ich auf die Anforderung, jemand in meinen Dienst zu nehmen: »Er ist zwar kenntnißreich, aber zu leichtsinnig«; so ist die ganze Antwort eine Verneinung, in welcher die Einräumung, obwohl in einem grammatischen Hauptsatze stehend, nur als ein Nebengedanke erscheint. Das Verhältniß der Unterordnung kann aber auch zugleich in der nachfolgenden Periode, indem diese sich mit ihrer Beziehung nur an den übergeordneten Satz anreihen darf, seine Bezeichnung finden. »Er ist zwar kenntnißreich, aber zu leichtsinnig. Die Unternehmung wird daher (weil er zu leichtsinnig ist) gewiß scheitern«. [228] Oder 2) die Unterordnung wird äußerlich bezeichnet, indem im übergeordneten Satze ein demselben untergeordneter Satztheil den andern Satz unterordnend in allgemeiner pronominaler Bezeichnung wiederholt. »Der Wagen ist zerbrochen. Daher (d. h. weil er zerbrochen ist) (oder: also = ganz so, wie; folglich = daraus folgend) müssen wir zu Hause bleiben«, wo »da«, »so« allgemeine pronominale Bezeichnungen, adverbiale Casus von Pronominen sind. In wiefern auch »dann« zu den illativen gehöre, ist schon §. 240. bemerkt; in wie fern es zu den copulativ rein beiordnenden Partikeln gehört, wird in den folgenden §§. gezeigt werden. Oder 3) die Unterordnung ist innerlich, grammatisch bezeichnet und der untergeordnete Satz ist ein grammatisch untergeordneter, ein grammatischer Nebensatz. »Da der Wagen zerbrochen ist, so müssen wir zu Hause bleiben.« Ein untergeordneter, wenn auch grammatisch beigeordneter Satz läßt sich immer in einen, auch grammatisch untergeordneten Satz umformen »obgleich er kenntnißreich ist, so ist er doch zu leichtsinnig«, wenn auch, wie hier, nicht immer mit ganz gleicher Bedeutung.

Anders ist es bei den folgenden Beziehungen, die nie eine, geschweige eine grammatische Unterordnung zulassen.

B) Von den Sätzen in unabhängiger Beziehung.

§. 257.

Wir haben schon §. 234. und 235. das Wesen dieser Beziehung im Allgemeinen als eine Beziehung von Theilen zu einem Ganzen; und die grammatische Beiordnung als die einzige Form betrachtet, durch welche diese Beziehung auch grammatisch dargestellt werden könnte. »Der Baum ist umgehauen und verbrannt« und »der umgehauene Baum ist verbrannt« sind zwei ganz wesentlich verschiedene Verbindungen, obwohl in beiden »umgehauen« und »verbrannt« als Eigenschaften des Baums erscheinen. In der erstern Verbindung sind beide Eigenschaften Theilvorstellungen Eines dem Baume beigelegten Prädicats; sie werden durch das Urtheil, den eigentlichen Hauptsatz, als eine Gesammteigenschaft dem Baume beigelegt. In der andern wird dem Baume nur Eine Eigenschaft »verbrannt« beigelegt, die andere »umgehauen« ist eine dem Baume schon beigelegte, den Begriff des Baums näher bestimmende und erklärende Nebenvorstellung. Noch deutlicher zeigt sich der Unterschied beider Verhältnisse immer in ihren Beziehungen zu einer nachfolgenden Periode. Diese eben bezeichnet das beiordnende Verhältniß immer als ein Verhältniß von Theilen. »Der Baum ist umgehauen und verbrannt. Darüber machten wir ihnen Vorwürfe« d. h. 1) über das Umhauen, 2) über das Verbrennen. Den untergeordneten Satz aber, z. B. in »der Baum, welcher umgehauen ist, ist verbrannt. Darüber machten wir ihnen Vorwürfe« (bloß über das Verbrennen), bezeichnet die Beziehung einer nachfolgenden Periode bloß als eine erklärende Nebenbestimmung.

Die besondern Arten dieser beiordnenden Beziehung sind nach §. 234. 1) die copulative, 2) die disjunctive, 3) die unmittelbare Adversative. Der Unterschied derselben und die verschiedenen Weisen ihrer Darstellung werden im Folgenden näher erläutert.

§. 258.

In der copulativen Verbindung gilt für jeden einzelnen Theil, wie für das Ganze dieselbe Beziehung. Sage ich: »er hat Haus und Hof verlassen«; so stehen Haus und Hof als Theile des gesammten Besitzes, wie dieser selbst »er hat alles verlassen«, in derselben Beziehung als Objecte des Verlassens. Dasselbe Verhältniß findet zwischen ganzen Sätzen, seyen sie Haupt- oder Nebensätze, statt. »Er hat sein Vermögen verloren und der Krieg hat ihn nun ganz arm gemacht.« Beide Behauptungen sind Theile der Darstellung des Unglücks der Person und haben, wenn sie auch nicht mit andern Gedanken in Verbindung stehen, doch gleiche Beziehung in der Absicht ihrer Mittheilung. Die Verneinung ändert an dem copulativen Verhältnisse nichts; die Bejahung kann mehrere Begriffe, wie Subjecte in Prädicate einschließen, wie die Verneinung »Er ist nicht groß und nicht stark« sie ausschließt. Eben so: »Er vereinigt Tugend und Weisheit in sich«, von beiden Theilen wird die Vereinigung mit dem andern, wie des Ganzen in sich selbst, behauptet. Daß hier wenigstens zwei Theile zur Vereinigung nöthig sind, ändert an dem Verhältnisse eben so wenig.

Wichtig ist der Unterschied der collectiven und distributiven Beziehung. Nach der erstern stehen die Theile als Ein Ganzes zu dem Ganzen, auf welches sie bezogen werden, in demselben Verhältnisse. Z. B. »Die Menschen sind sterblich und endlich«, Endlichkeit und Sterblichkeit gehen als Eine Gesammteigenschaft auf alle Menschen. Die distributive Beziehung bezieht die Theile nur

getrennt auf Theile des Ganzen. »Viele Schlachten sind ihnen gewonnen und verloren«, d. h. auf einen Theil der Schlachten geht der Theil des Prädicats »gewonnen«; auf den andern Theil der Schlachten nur das »verloren«. Beide Beziehungen sind aber in so fern copulativ, in so fern die Gesammteigenschaft sich, wie jeder Theil derselben, auf denselben Begriff »Menschen«, »Schlachten« bezieht. »Die Häuser, welche ich gekauft und bezahlt habe« stehen im collectiven Verhältnisse, »die Häuser, welche ich geerbt und gekauft habe« stehen im distributiven Verhältnisse, denn der Theil der Häuser, welcher geerbt war, brauchte nicht gekauft zu werden. Bei »den Häusern, welche ich kaufte und verkaufte« ist das Verhältniß, ob es collectiv oder distributiv ist, unentschieden. — Wird das distributive Verhältniß durch Adverbien, »theils — theils«, näher bezeichnet: »theils waren sie gefangen, theils getödtet«; so nennt man die also verbundenen Sätze auch wohl partitive. [229.]

Die Folge der copulativen Sätze ist meist willkürlich, oder durch ihre Länge bedingt, indem der längere gern nachfolgt [230!]; oft ist sie bedingt durch den Inhalt, und bei besondern Redensarten und sprichwörtlichen Ausdrücken durch den Sprachgebrauch. »Der Baum wuchs empor, blühte und trug herrliche Früchte«, »Er hat Haus und Hof (nicht: Hof und Haus) verlassen«, »Er saß bei Wasser und Brod (nicht: bei Brod und Wasser) lange gefangen«. Von der Polysyndesie und Asyndesie. [231.]

Wird die Folge der Sätze bestimmter durch Zahladverbien »erstens«, »zweitens«, oder durch Adverbien des Raums, oder der Zeit in ihrer Ordnung; oder in ihrer Zeitfolge angegeben: so hießen sie auch wohl ordinativ oder continuativ. »Erst ging er spazieren, dann aß er zu Mittag und nachher besuchte er das Schauspiel. Daher blieb ihm für ernste Beschäftigungen wenig Zeit übrig.« Das »daher« bezieht sich auf alle drei Be-

schäftigungen. Es ist daher das »dann«, obwohl mit den sogenannten illativen Conjunctionaladverbien »daher«, »deßwegen« u. s. w. durch seine Ableitung als Casus eines Pronoms verwandt, nur beiordnend. (Vergl. §. 240.) Auch das »aber«, wenn es bloß Verschiedenes, verschiedene Partien und Scenen verknüpft: »Er war ausgegangen; seine Mutter aber im Garten beschäftigt. Daher stand das ganze Haus leer«, kann bloß copulativ verknüpfen. Dies »aber« muß von dem adversativen »aber« (§. 247.) [232.] wohl unterschieden werden.

§. 259.

Die disjunctive Verbindung stellt die Entscheidung frei, von welchem der Theile die Beziehung, die für alle Theile als bloß möglich bezeichnet ist, wirklich gelte. »Das Dreieck ist entweder gleichseitig, oder ungleichseitig.« Obwohl wirklich vom Dreiecke noch mancherlei Attribute, z. B. rechtwinkelig, spitzwinkelig ausgesagt werden können; so sollen doch hier beide Attribute, »gleichseitig« und »ungleichseitig«, als Theile das ganze Gebiet der Möglichkeit erschöpfen. Welches Attribut wirklich stattfinde, wird der Entscheidung vorbehalten. Verneint wird diese Disjunction, d. h. behauptet, daß keiner der als das Gebiet der Möglichkeit erschöpfend gegebenen Theile stattfinde, daß also die als erschöpfend behauptete Theilung nicht erschöpfend sey, durch »weder — noch«: »das Dreieck ist weder spitzwinkelig, noch stumpfwinkelig, sondern rechtwinkelig«. Diese Negation muß von der Negation in bloß copulativen Verbindungen »Er ist nicht stark und nicht groß genug« und der Negation innerhalb der disjunctiven Verbindung »Entweder ist das Dreieck nicht, rechtwinkelig, oder nicht, gleichseitig« wohl unterschieden werden. — Bei der Disjunction schließen sich einander die Theile aus; so daß, wenn der eine als wirklich geltend angenommen

wird, die andern alle als nicht stattfindend erkannt werden müssen. In diesem Verhältnisse ändert die Negation innerhalb der disjunctiven Begriffe nichts; denn ist im vorigen Beispiele die eine Negation gültig, ist das Dreieck schiefwinkelig; so ist die andere Negation ungültig, das Dreieck kann gleichseitig seyn. Bei der Negation in copulativer Verbindung können alle verbundenen Theile gültig seyn »nicht stark« und »nicht groß genug«. Wird aber die Disjunction selbst negirt; so wird damit nur die Entscheidung, zwischen zwei möglichen Fällen, weil noch andere Fälle möglich seyn können, zurückgewiesen. Innerhalb der Disjunction kann das copulative Verhältniß stattfinden: »Die Menschen sind entweder gut und glücklich, oder böse und unglücklich«. — Die Entscheidung, welche uns die Disjunction vorlegt, kann oft nur die Wahl zwischen bloßen Namen eines Gegenstandes betreffen. »Ein Quadrat, oder ein rechtwinkeliges gleichseitiges Viereck, hat unter den gradlinichten Figuren bei dem kleinsten Umfang den größten Inhalt.« [233.]

§. 260.

Die unmittelbare Entgegensetzung §. 234. setzt an die Stelle eines verneinten Begriffs einen andern. »Er ist nicht sterblich, sondern unsterblich«, »Die Blume ist nicht grün, sondern blau«, »Nicht er, sondern sie ist schuld«. Da der verneinte und bejahte Begriff immer zwei Begriffe sind (wie + 4 und — 4, wenn sie sich auch aufheben), nur daß sie einander entgegengesetzt sind; so ist dies Verhältniß verwandt mit dem durch »aber« eingeleiteten, und zwar zunächst, wo das »aber« nur ein Verschiedenes einleitet (§. 258. am Ende); und, weil die Bejahung und Verneinung doch immer einen entschiedenern Gegensatz bilden, alsdie bloße Anführung eines Verschiedenen, so hat es mit dem mittelbar adversativen »aber« (§. 247.) die Schärfe der Entgegenstellung gemein. Daher haben manche Sprachen

zur Bezeichnung des »sondern« und »aber« nur dieselbe Partikel [234.]. Im Deutschen unterscheidet sich »sondern« indeß wesentlich von »aber« dadurch, daß es immer eine entschiedene Verneinung vor sich verlangt; insbesondere von dem mittelbar adversativen »aber« 1) dadurch, daß es dem vorhergehenden Satze unmittelbar widerspricht, während jenes »aber« dem vorhergehenden Satze nur als einer Einräumung in Beziehung auf einen andern vorhergehenden oder vorausgesetzten Satz widersprechend entgegensteht, und 2) daß es beiordnet, jenes »aber« hingegen dergestalt unterordnet, daß sich die folgende Beziehung nur auf seinen, nicht auf den vorhergehenden Satz erstreckt. Sage ich: »Nicht seine Ungeschicklichkeit, sondern seine Verschwendung macht ihn arm«, so wird unmittelbar und ohne alle andere ausgedrückte Beziehung statt einer verneinten Ursache der Armuth eine andere behauptet; sage ich aber: »Nicht seine Ungeschicklichkeit, aber (wohl) seine Verschwendung macht ihn arm«, so wird ein anderer Gedanke, etwa der: »du kannst ihm Geld leihen« vorausgesetzt, gegen welchen die Concessive eine Einräumung macht, die Adversative aber den Schluß von seiner Geschicklichkeit auf die Sicherheit der Anleihe läugnet. Lasse ich ferner auf diese Verbindung folgen: »Daher habe ich wohl Verlust zu fürchten«; so bezieht sich das »daher« nur auf den Einen Grund, seine Verschwendung; der Verbindung mit »sondern« nachfolgend, umfaßt es beide Gründe, als wenn seine Geschicklichkeit und ihr Erwerb die Armuth noch bedenklicher gemacht hätte, selbst Grund des vermehrten Mißtrauens wäre.

Uebungen.

Welche Beziehungen finden zwischen den einzelnen Sätzen jedes Satzgefüges statt? Ist der eine Satz Zeitbestimmung, Ursache, Artbestimmung des andern? Steht der eine in einem Thätigkeitsverhältnisse zu dem andern, und in welchem? Ist der

eine Satz Attribut eines Begriffes des andern und welches Begriffes? Stehen die Sätze zu einander in einer abhängigen, oder unabhängigen Beziehung? Dann zugleich: durch welche grammatische Formen sind diese Beziehungen bezeichnet? Sind die Sätze untergeordnet oder beigeordnet und zusammengezogen? Von jedem Satze muß zugleich die grammatische Form und Verbindung und die Beziehung seiner Vorstellungen, angegeben werden. [235!]

Zum Beispiel:

» Die Erde mag, wie ein Gewand, veralten;
Der Hauch, u. s. w. Seite 234.

Zergliedert: »mag« ist: einräumender Hauptsatz; »wie . .«: zusammengezogener Adverbialsatz der Vergleichung; »wird verwehn«: adversativer Hauptsatz; »beseelt«: Attribut des Hauchs, Adjectivsatz; »mögen«: wie »mag«; »wird vergehn«: wie »wird verwehn«; »durchströmt«: Attribut von »Kraft«, Adjectivsatz; »wird entfalten«: unmittelbarer Gegensatz, Hauptsatz (sondern); »wird erstehn, und . . . schauen«: copulative Hauptsätze.

» Warum ziehst du, junger Mann!
Deine Stirne, wie die Alten,
So verdrießlich schon in Falten?
Siehst die Veilchen nicht mehr an?
Hast, wenn Nachtigallen singen,
Nicht, wie sonst, noch Freude dran?
Träumst, wer weiß, von welchen Dingen,
Wenn wir mit den Gläsern klingen?
Und ein Scherz, ein Einfall kann
Uns dein Lächeln kaum erzwingen?«

Zergliedert: »ziehst«, »siehst«, »hast«, »träumst«, »kann« sind fragende, copulativ verbundene Hauptsätze; »Mann«: Attribut von du, verkürzter Adjectiv oder Adverbialsatz, (Apposition) = »der du . . .« oder »obgleich du . . bist«; »wie . .«: zusammengezogener Adverbialsatz der Vergleichung; »wenn«: Adverbialsatz der Zeit statt »wann«; »wie . .«: zusammengezogener Adverbialsatz der Vergleichung; »wer weiß«: fragender Hauptsatz, als Parenthese, ähnlich: »von solchen Dingen« (Wer kennt sie?); »wenn«: Adverbialsatz der Zeit.

»Wenn du das Leben liebst, so verschwende die Zeit nicht, denn aus Zeit bestehet Leben. — Wie viel mehr Zeit, als nöthig ist, verschwenden wir nicht durch den Schlaf, und vergessen immer, daß ein schlafender Fuchs kein Huhn fängt, und daß wir im Grabe noch Zeit zu schlafen genug haben. Wenn die Zeit von allen Dingen das kostbarste ist, so ist das Zeitverderben die allerschändlichste Verschwendung: denn verlorene Zeit findet man niemals wieder, und, was wir nennen: »Zeit genug«, heißt verdollmetscht: »zu wenig Zeit«. So laßt uns denn früh auf seyn, und arbeiten und das arbeiten, was wir zu thun haben; so werden wir mehr thun, und alles besser machen.«

Claudius an seinen Sohn.

»Die Zeit kommt allgemach heran, lieber Johannes, daß ich den Weg gehen muß, den man nicht wiederkommt. Ich kann dich nicht mitnehmen, und lasse dich in einer Welt zurück, wo guter Rath nicht überflüssig ist. Niemand ist weise vom Mutterleibe an; Zeit und Erfahrung lehren hier, und fegen die Tenne. Ich habe die Welt länger gesehen, als du. Es ist nicht alles Gold, lieber Sohn, was glänzt; und ich habe manchen Stern vom Himmel fallen, und manchen Stab, auf den man sich stützte, brechen sehen. Darum will ich dir einigen Rath geben, und dir sagen, was ich gefunden habe, und was die Zeit mich gelehrt hat. Hänge dein Herz an kein vergänglich Ding! Die Wahrheit richtet sich nicht nach uns, lieber Sohn; wir müssen uns nach ihr richten. Was du sehen kannst, das siehe, und brauche deine Augen; und über das Unsichtbare und Ewige halte dich an Gottes Wort. Scheue Niemand so viel, als dich selbst. Inwendig wohnt in uns der Richter, der nie trügt, und an dessen Stimme uns immer mehr gelegen ist, als an dem Beifall der ganzen Welt und der Weisheit der Aegypter und Griechen. Nimm es dir vor, mein Sohn, nichts wider seine Stimme zu thun, und, was du sinnest und vorhast, schlage zuvor an deine Stirne, und frage ihn um Rath. Er spricht anfangs nur leise, und stammelt, wie ein unschuldiges Kind; doch, wenn du seine Unschuld ehrest, löset er gemach seine Zunge und wird dir vernehmlicher sprechen. — Verachte keine Religion. Es ist leicht zu verachten, und verstehn ist viel besser. Nimm dich der Wahrheit an, wenn du kannst, und laß dich gerne ihrentwegen hassen.

Doch wisse, daß deine Sache nicht die Sache der Wahrheit ist, und hüte dich, daß sie nicht in einander fließen. Thue das Gute vor dich hin, und kümmre dich nicht, was daraus werden wird. Mache niemanden graue Haare; doch wenn du Recht hast, hast du um die grauen Haare nicht zu sorgen. Hilf und gieb gerne, wenn du hast, und dünke dich darum nicht mehr, und, wenn du nichts hast, so habe den Trunk kalten Wassers zur Hand, und dünke dich darum nicht weniger. — Sage nicht immer, was du weißt, aber wisse immer, was du sagst. — Nicht die frömmelnden, aber die frommen Menschen achte, und gehe ihnen nach. Ein Mensch, der wahre Gottesfurcht im Herzen hat, ist wie die Sonne, die da scheinet und wärmt, wenn sie gleich nicht redet. Thue, was des Lohnes werth ist, und begehre keinen. — Sinne täglich nach über Tod und Leben, ob du es finden möchtest, und habe einen freudigen Muth; und gehe nicht aus der Welt, ohne deine Liebe und Ehrfurcht für den Stifter des Christenthums durch irgend etwas öffentlich bezeugt zu haben.«

»Ich sah vor mehren Jahren einen Auftritt (als verborgener Zeuge) des Abschieds guter Eltern von ihrem guten Sohne, der mich bis ins Innerste erschütterte, und den Sohn gewiß auch. Der junge R... sollte durch die Schweiz nach Frankreich und Italien gehen, und dann über Wien zurückkehren. Vater und Mutter, die ihren Sohn so unverdorben, aber auch so reizbar kannten, waren ängstlich bei dieser Reise. Indeß wurde sie angetreten. Vor Sonnenaufgang reiste man ab von dem väterlichen Gute. Vater und Mutter begleiteten den Sohn bis zur nächsten Station. Der Reisewagen war ins Freie bestellt, damit sie ohne Zeugen Abschied von dem Sohne nehmen konnten. Sie thaten es; und es war eine Gruppe, die man wohl schwerlich rührender sehen konnte. Die Mutter an der einen Seite, liegend auf der Schulter des Jünglings, mit dem ganzen Liebesschmerz der Trennung an seinem Blicke hangend, ihn segnend, für ihn betend; der Vater, an der andern Seite, mit feierlicher Liebe und gehaltener Wehmuth, die rechte Hand des Jünglings in seiner rechten; der Jüngling in der Mitte, gerührt, erschüttert, die Augen gen Himmel gerichtet. Die Sonne ging eben auf, hold und heiter. Sie verklärte Vater, Mutter und Jüngling, und alles um sich her. »So erscheine uns wieder!« sagte

der Vater, umarmte den Sohn, und führte ihn an den Reisewagen. Noch einmal fiel der Sohn den Eltern um den Hals, bestieg den Wagen, der auf einen Wink des Vaters forteilte. — Ich bin gewiß, daß dieser letzte Auftritt dem Sohne unvergeßlich ist; daß er wie ein Genius mit flammendem Schwert ihm in den Weg treten wird, wenn das Laster sich ihm nahen will. «

» Wenn man den Teufel an die Wand malt, so kommt er. Das sagt mancher, und versteht's nicht. Den bösen Geist kann man eigentlich nicht an die Wand malen, sonst wäre es kein Geist. Auch kann er nicht kommen: denn er ist mit Ketten der Finsterniß in die Hölle gebunden. Was will denn das Sprichwort sagen? Wenn man viel an das Böse denkt, und sich dasselbe in Gedanken vorstellt, oder lange davon spricht; so kommt zuletzt die Begierde zu dem Bösen in das Herz, und man thut's. Soll der böse Feind nicht kommen; so mal' ihn nicht an die Wand! Willst du das Böse nicht thun; so denke nicht daran, wo du gehst und stehst, und sprich nicht davon, als wenn es etwas Angenehmes und Lustiges wäre! «

Salomo in seinem Alter. (Herder.)

» Wollust, Reichthum und Ehre hatten Salomo in seinen männlichen Jahren so verblendet, daß er die Braut seiner Jugend, die Weisheit, vergaß, und sein Herz zu allen Bethörungen lenkte.

Einst, als er in seinen prächtigen Garten ging, hörte er die Thiere sprechen, (denn er verstand die Sprache der Thiere) und neigte sein Ohr, zu hören, was sie sagten. Siehe, sprach die Lilie, den König; er gehet mich (?) stolz vorüber, und ich Demüthige bin herrlicher, als er. Und der Palmbaum webte seine Zweige und sprach: Da kommt er, die Bedrückung seines Landes, und dennoch singen sie ihm, daß er ein Palmbaum sey. Wo sind denn seine Früchte, seine Zweige, mit denen er Menschen erquickt? — Er ging weiter und hörte die Nachtigall singen zu ihrer Gespielinn: Wie wir uns lieben, so liebet Salomo nicht, so wird er von keinem geliebt. Zürnend beschleunigte der König seinen Schritt, und kam zum Neste des Storches, der seine Jungen erzog, und sie mit seinen Schwingen auffing, daß er sie

fliegen lehrte. Das thut, sprach der Storch zu seinen Jungen, der König Salomo seinem Sohne Rehabeam nicht. Darum wird auch sein Sohn nicht gedeihen; Fremde werden herrschen in dem, was er bauete. — Da entwich der König in seine innerste Kammer, und war still und traurig. Und als er so im tiefen Nachdenken saß, siehe da trat die Braut seiner Jugend, die Weisheit Gottes, unsichtbar zu ihm, und berührte sein Auge. Er fiel in einen tiefen Schlaf und sah ein trauriges Gesicht der künftigen Tage. Er sah durch die Antwort seines unweisen Sohnes sein Reich zertheilt; in zehn abgefallenen, von ihm unterdrückten Stämmen herrschte ein Fremder. Verfallen sah er seine Häuser, seine Lustgärten durch ein Erdbeben versunken, die Stadt verwüstet, das Land verheert, und den Tempel Gottes im Brande. Erschrocken fuhr er aus dem Schlafe empor, und siehe da stand mit weinendem Auge die Freundinn seiner Jugend sichtbar vor ihm, und sprach: Du hast gesehen, was nach diesem geschehen wird, und zu allem diesem hast du den Grund gelegt. Es stehet nicht mehr in deiner Macht, das Vergangene zu ändern; denn du kannst dem Strome nicht gebieten, daß er sich wende zur Quelle, noch deiner Jugend, daß sie zurückkehre. Deine Seele ist ermattet, dein Herz erschöpft, und ich, die Verlassene deiner Jugend, kann deine Gespielinn nicht mehr seyn im Lande des irdischen Lebens. — Sie verschwand mit einem mitleidigen Blicke, und Salomo, der seine Jugend mit Rosen bekränzt hatte, schrieb in seinem Alter ein trauriges Buch von der Eitelkeit aller menschlichen Dinge auf Erden. «

§. 261.

Bei dieser Zergliederung der Perioden achte der Schüler schon, so weit es seine Einsichten verstatten, auf fehlerhafte oder undeutliche Beziehungen und fehlerhafte Bezeichnungen, auf eine fehlerhafte Abstufung und Einschachtelung. Alles, was ihm beim lauten Vorlesen unangenehm aufstößt, prüfe er desto genauer. Meistens wird er sich den Grund seines Mißfallens bei sorgsamer Zergliederung klar zu machen wissen.

3tes Kapitel. Von der Wiederholung der obigen Beziehungsarten in den Beziehungen zwischen ganzen Perioden.

§. 262.

Zwischen den einzelnen Perioden oder Satzgefügen eines Ganzen einer Mittheilung finden nun dieselben Beziehungen statt, welche wir zwischen den Gliedern und Theilen einer Periode selbst, eines Gliedersatzes oder Satzgefüges, rücksichtlich des Inhalts der Vorstellungen der einzelnen Sätze, wahrgenommen haben. Es ist zum Verständniß sowohl des Sinnes, als auch des Baues einer ganzen Mittheilung durchaus nothwendig, diese Beziehungen vollständig aufzufassen. Je vollständiger diese Auffassung geschieht, je vollständiger ist das Verständniß. Diese Vollständigkeit des Verständnisses ist das Ziel und der Endpunkt des bereits abgehandelten Unterrichts.

§. 263.

Von den untergeordneten Beziehungen kommen natürlich hier nur diejenigen vor, welche eine grammatische Beiordnung zulassen. Sie drücken die Unterordnung, welche in den Beziehungen ihrer Vorstellungen liegt, dann nur entweder durch solche conjunctionale Partikel aus, welche als demonstrative Pronomen, mit welchen Präpositionen zusammengesetzt seyn können, die vorhergehende Periode als Ein Ganzes in sich fassen: daher, darum, deßwegen, so, doch (da auch?), dennoch (dann noch), also, denn, hingegen (wo hin Pronomen ist, ähnlich: diesem entgegen); oder durch solche Adverbien, welche beziehliche Begriffe und in diesen eine Hindeutung auf das Vorhergehende enthalten, wie folglich (gleichsam: daraus folgend), aber (gleichsam: von diesem verschieden oder:

diesem entgegengesetzt), doch (wenn es aus einem einfachen Stamme kommt [236.]); oder die Beziehungen werden gar nicht bezeichnet und nur aus dem Zusammenhange erkannt. —

Fassen wir diese Beziehungen zusammen; so können wir sie alle unter den bisher abgehandelten Beziehungen der abgeschlossenen (§. 241. II. B.) Ursachlichkeit, der ursachlichen Entgegensetzung und der Vergleichung enthaltend finden. Diejenigen Beziehungen, welche durch solche Casus, in welchen die Beziehung der Thätigkeit vorherrscht (§. 241. II. A.), ausgedrückt werden, lassen keine Scheidung in getrennte Perioden zu. Eine solche Trennung ist der Innigkeit solcher lebendigen, thätigen Beziehung entgegengesetzt. Vgl. §. 256. Selbst die Beziehung des Attributs zu einem Substantiv vermeidet gern diese Scheidung, da sie, wo sie stattfindet, die Uebersicht des Ganzen und noch mehr, wie im ersten Beispiele zu §. 267., die Klarheit der Verhältnisse stört.

§. 264.

Die Beziehung der einen Periode auf die vorhergehende muß die, nicht im untergeordneten Verhältnisse stehenden (vergl. §. 235. und 257.) Hauptsätze der vorhergehenden Periode umfassen. »Er war sehr dürftig und seine Mutter schon seit sechs Wochen so krank, daß sie ihrem Geschäfte nicht mehr vorstehen konnte. Dies veranlaßte seine Freunde, ihm eine kleine Summe vorzuschießen. = Seine und seiner Mutter Noth veranlaßte die Hülfe seiner Freunde.« »Veranlassen« bezieht sich hier auf beide Hauptsätze der vorhergehenden Periode. Stehen mehrere vorhergehende oder nachfolgende Perioden in den beiordnenden Beziehungen zu einander (§. 257. u. f.); so kann die unterordnende Beziehung der ihnen allen nachfolgenden oder vorhergehenden

Periode alle als Ein vereinigtes Ganzes, als die zu Einem Ganzen vereinten Theile umfassen. »Es hatten sich alle seine Bekannten von ihm zurückgezogen. Selbst seine Freunde wagten es nicht, ihn zu besuchen. Jeder glaubte nämlich u. s. w.« = »Weil jeder glaubte, daß . . . .; so hatten sich Bekannte und Freunde von ihm zurückgezogen.«

§. 265.

Ist die Beziehung zwischen den Perioden eine unterordnende; so lassen sich, da sich die Unterordnung auch durch eine grammatische Unterordnung und zwar bestimmter als solche und klarer bezeichnen läßt (§. 256, 3), die Perioden in eine Einzige umformen, wie in den Beispielen des vorigen Paragraphs. Eine solche Umformung hat aber, da meistens eine Menge Nebenvorstellungen übergangen oder verdunkelt werden würden, nur den Zweck, das Verstehen des Ganzen zu erleichtern und die Richtigkeit der Beziehungen zwischen den Gliedern und Theilen des Ganzen und die richtige Bezeichnung dieser Beziehung zu prüfen. Diesen Zweck befördert sie aber auf eine unverkennbare Weise. Die Uebersicht und die Beurtheilung, die durch die großen Massen der Vorstellungen in dem Ganzen mehrerer Perioden getrübt wird, gewinnt bei dieser Zurückführung des Ganzen auf Einen Gliedersatz alle erforderliche Klarheit; und in einem Gliedersatze, wie schon in einem einfachen Satze, treten die Denkgesetze des menschlichen Geistes schon in so fester und bestimmter Form ausgeprägt hervor, daß jeder Fehler in der Verknüpfung der Vorstellungen und Urtheile selbst, abgesehen von deren Wahrheit, an jenen Formen selbst erkannt wird.

Beispiele.

(Man suche in den folgenden Beispielen die einzelnen Belege zu jeder der in diesem 3ten Kapitel angeführten Regeln.)

»Wenn einen Menschen die Natur erhoben,
Ist es kein Wunder, wenn ihm viel gelingt.
Man muß in ihm die Macht des Schöpfers loben,
Der schwachen Thon zu solcher Ehre bringt!
Doch, wenn ein Mensch von allen Lebensproben
Die sauerste besteht, sich selbst bezwingt;
Dann muß man ihn mit Freuden Andern zeigen
Und sagen: das ist Er, das ist sein Eigen.«

Zusammengezogen: »So wenig eignes Verdienst es ist, durch die Natur, da in ihr eine höhere Macht wirkt, erhoben zu werden; so löblich ist es, sich durch Selbstüberwindung als sein selbst erworbenes Eigenthum darzustellen . . .«. »Man muß . . . .« Grund von »Ist kein Wunder«. »Doch, wenn . . .; dann . .« Gegensatz von »Ist kein Wunder . . .«.

S. 64. »Arm an Reizen u. s. w.«

Zusammengezogen: »Da unser Herz arm an Reizen ist, wenn wir die Sorgen, weil diese nur schaden, nicht aus unserer Brust reißen; so richte dein Streben auf ein Ziel, die Mäßigung«. Die Conjunctionen drücken hier die Beziehungen aus, die zwischen den Perioden des ganzen Stückes vorhanden sind.

S. 53. »Rühmlich zwar ist u. s. w.«

Zusammengezogen: »Zwar ist Liebe des Ruhms verzeihlich; aber vor allem müssen wir, da alle Talente nicht Eine Tugend aufwiegen, nach Tugend streben.«

S. 54. »Die Schatzgräber.«

Zusammengezogen: »Ein Winzer befahl seinen Söhnen in einem Weinberge nach einem Schatze zu graben und diese fanden, obwohl erst nach langer vergeblicher Mühe, ihre Arbeit reichlich durch den Ertrag des verbesserten Bodens belohnt.«

Die Umformung macht die Fehler des Styls deutlich. »Wenn irgend etwas im Stande ist, das Daseyn einer höhern Ordnung zu beweisen: so ist es die Unvermeidlichkeit der Begebenheiten; nur, daß diese uns unaufhörlich antreiben muß, die Gesetze

kennen zu lernen, nach welchen sie erfolgen. Ohne diese Kenntniß wird alles Zufall und blindes Geschick.« Zusammengezogen: »Wir können das Daseyn einer höhern Ordnung vorzüglich aus der Unvermeidlichkeit der Begebenheiten erkennen und müssen nur, da uns sonst alles Zufall werden würde, ihre Gesetze zu verstehen suchen.« Vergleicht man diese Darstellung mit der folgenden: »Wenn wir uns bestreben, die Gesetze zu erkennen und zu verstehen, nach welchen die Begebenheiten erfolgen; so werden wir vorzüglich in ihrer Unvermeidlichkeit den Beweis einer höhern Ordnung finden«, so sieht man leicht, daß in den Beziehungen der erstern Darstellung eine Dunkelheit, ja eine Unrichtigkeit enthalten ist. Fehler dieser Art kommen häufig vor. [237.]

§. 266.

Die unabhängigen Beziehungen, welche nur in grammatischer Beiordnung dargestellt werden können (§. 257.), können natürlich alle auch zwischen ganzen Perioden stattfinden. Stehen 1) die also bezogenen Perioden zu andern in einer abhängigen Beziehung; so ist diese Beziehung ihnen allen gleich gemein, wie bei der Unterordnung mehrerer grammatisch beigeordneten Nebensätze. 2) Stehen sie zu keiner andern Periode in abhängiger Beziehung; so enthalten sie vereint die Hauptgedanken der ganzen Darstellung und alle andern Perioden enthalten nur Nebenvorstellungen.

§. 267.

Auch diese Verhältnisse unter sich unabhängiger Perioden an sich und im Verhältniß zu andern Perioden werden durch die Umformung in einfache Gliedersätze deutlicher erkannt. Indem ihr Verhältniß unter sich nur in einer grammatischen Beiordnung oder Zusammenziehung in Einem Gliedersatze erscheinen kann, tritt diese Zusammenziehung 1) gegen die übergeordneten Sätze als ein Nebensatz oder

als unter sich beigeordnete Nebensätze auf. 2) Haben sie aber keine übergeordneten Perioden, so werden sie selbst beigeordnete Hauptsätze; die ihnen untergeordneten Perioden treten aber 3) in beiden Fällen zu ihnen als ihnen untergeordnete Nebensätze oder bloße untergeordnete Satztheile.

Beispiele.

» Das Wesen der Wesen, welches uns sein Daseyn nur durch Wohlthaten zu erkennen giebt, bedarf unserer nicht, und fordert keine andere Erkenntlichkeit von uns, als daß wir uns glücklich machen lassen. Die Natur, die zu unserer allgemeinen Mutter und Pflegerinn von ihm bestellt ist, flößet uns mit den ersten Empfindungen auch die Triebe ein, von deren Mäßigung und Uebereinstimmung unsere Glückseligkeit abhängt. Sie will, daß wir unseres Daseyns froh werden. Freude ist der letzte Wunsch aller empfindenden Wesen. Sie ist dem Menschen, was Luft und Sonnenschein den Pflanzen ist. Durch süßes Lächeln kündigt sie die erste Entwicklung der Menschheit im Säuglinge an und ihr Abschied ist der Vorbote der Auflösung unsers Wesens. Liebe und gegenseitiges Wohlwollen sind ihre reinsten und lautersten Quellen; Unschuld des Herzens und der Sitten das sanfte Ufer, in welchem sie dahin fließen.« Umformung in Eine Periode vgl. besonders §. 263. am Ende: »Indem Gott unserer nicht bedarf und nur unser Glück will; so ist die Freude, zu der uns die Natur alle Triebe gab, die sich in allen Wesen ankündigt, deren lauterste Quelle die Liebe, deren sanfte Ufer Unschuld des Herzens und der Sitten sind, die der letzte Wunsch aller empfindenden Wesen ist, Zweck der Natur.«

Pilgers Trost.

» Eine ernste Deutung hat das Leben,
Und der Freuden eine kleine Schaar.
Um das Haupt des Erdenpilgers schweben
Müh' und Kummer, Sorgen und Gefahr;
Aber fest den Blick empor gewandt,
Zagt er nicht: Ihn führt des Vaters Hand!

Seine Zukunft decken Mitternächte
Und es schweigt ihm, wie das Grab, ihr Mund.
Ob's ihm Dornen oder Rosen flechte,
Thut des Schicksals Stimme keinem kund;
Aber nimmer fürchtet jene Nacht,
Wer es weiß: Des Vaters Auge wacht!
Doch, wie auch des Pilgers Pfad sich wende,
Welche Höh' sein Fuß erklimmen will —;
Unbemerkt naht seiner Wallfahrt Ende,
Und an dunkler Pforte steht er still.
In die Fremde zog er traurig aus;
Aber froh tritt er ins Vaterhaus!
Und ihn grüßen in der Heimath Halle,
Mit dem Gruß, dem hier die Sprache fehlt,
Die Gefährten seiner Laufbahn alle,
Die er liebend einst sich auserwählt.
Ueberwunden ist der Trennung Schmerz
Und der Sohn sinkt an das Vaterherz.«

»Von zwei unbemittelten Brüdern hatte der eine keine Lust und keinen Muth, etwas zu erwerben, weil ihm das Geld nicht zu den Fenstern hereinregnete. Er sagte immer: Wo nichts ist, kommt nichts hin. Und so war es auch. Er blieb sein Lebenlang der arme Bruder Wonichtsist, weil es ihm nie der Mühe werth war, mit einer kleinen Ersparniß den Anfang zu machen, um nach und nach zu einem größeren Vermögen zu kommen. So dachte der jüngere Bruder nicht. Der pflegte zu sagen: Was nicht ist, das kann werden. Er hielt das wenige, was ihm von der Verlassenschaft seiner Eltern zu Theil worden war, zu Rath, und vermehrte es nach und nach durch eigene Ersparnisse, indem er fleißig arbeitete und eingezogen lebte. Anfänglich ging es hart und langsam. Aber sein Sprichwort: Was nicht ist, kann werden, gab ihm immer Muth und Hoffnung. Mit der Zeit ging es besser. Er wurde durch unverdrossenen Fleiß und Gottes Segen noch ein reicher Mann, und ernährt jetzt die Kinder des armen Bruders Wonichtsist, der selber nichts zu beißen und zu nagen hat.«

Die beiden Menschengrößen.

»Menschengrößen giebt es zwei hienieden,
Eine jede kleidet ihren Mann.
Das Verdienst webt beide, doch verschieden
Sind die Fäden und die Farben dran.
Eine hüllet sich in eitel Licht,
Wo die andre sanfte Farben bricht.

Wie die Sonne, glänzt und strahlt die eine.
Welten wärmt und brennet ihre Gluth;
Und die andre gleicht dem Mondenscheine,
Der nur Nachts im Stillen Gutes thut.
Jene blendet mit zu vielem Licht,
Diese leuchtet, aber blendet nicht.

Wie ein Bergstrom über Felsenstücke,
Rauschet jene, laut und fürchterlich;
Diese windet, unbemerkt dem Blicke,
Wie ein Bach durch die Gesträuche sich.
Jene brauset, und verheert die Flur,
Diese tränket und erquickt sie nur.

Jene baut sich Ehrenmausoleen
Aus den Trümmern einer halben Welt;
Diese fühlt sich reicher an Tropheen,
Wenn sie Thränen regen Dankes zählt.
Jene hauet ihren Ruhm in Stein,
Diese gräbt ihn in die Herzen ein.

Jene läßt mit lautem Ruhm sich lohnen,
Und ihr Aufenthalt sind Thronen nur;
Diese sieht man auch in Hütten wohnen,
Und ihr Lohn ist Segen der Natur.
Jene kann ein Kind des Glückes seyn,
Diese dankt ihr Wesen sich allein.

Größe lauten Ruhmes! deiner Schwingen
Breite gleicht dem Firmament.
Aber deinen Standort zu erringen,
Ist nur wenig Sterblichen vergönnt.
Stille Größe! dich nur bet' ich an,
Dich nur, denn du bist für Jedermann!«

»Niemand glaube, die ersten Eindrücke der Jugend verwinden zu können! — Ist er in einer löblichen Freiheit, umgeben von schönen und edeln Gegenständen, in dem Umgange mit guten Menschen aufgewachsen; — haben ihm seine Meister das gelehrt, was er zuerst wissen mußte, um das Uebrige leichter zu begreifen; — hat er gelernt, was er nie zu verlernen braucht; — wurden seine ersten Handlungen so geleitet, daß er das Gute künftig leichter und bequemer vollbringen kann, ohne sich irgend etwas abgewöhnen zu müssen: — so wird dieser Mensch ein reineres, vollkommneres und glücklicheres Leben führen, als ein Anderer, der seine Jugendkräfte im Widerstand und im Irrthum zugesetzt hat.«

»Wer nur denjenigen groß nennt, der in einem ungewöhnlichen Grade alles ist, was er soll; — wer aus der Anzahl großer Monarchen jeden ausstößt, dessen Regierung nicht durch ihn selbst, sondern nur durch das glückliche, einträchtige Genie vortrefflicher Diener glänzte, und der nur weise genug war, sich leiten zu lassen, da er selbst hätte leiten sollen; — wer mit unverwandtem Blicke auf den einzigen würdigen Zweck eines Königs keine, auch nicht die glänzendsten Thaten bewundert, sobald sie jenem Zweck entgegenlaufen; — wer das einseitige Talent eines Kriegers, von den mannigfaltigen, so viel andre Talente in sich schließenden, eines Monarchen unterscheidet: — der wird die großen Könige, groß im echten Sinne des Wortes, durchsuchen; — er wird, schon ehe er sucht, ihrer nur äußerst wenige zu finden hoffen.«

Beispiel eines fehlerhaften Periodenbaues.

»Endlich schmelzt die näher kommende Sonne den Schnee, setzt die, ihrer mit Ungeduld harrenden Menschen in Freiheit und verschafft ihnen Mittel und Zeit, sich gegen die nahe Wiederkehr

des Winters zu versehen. Sie bricht die eisernen Bande des Meeres, wo große Seeungeheuer sich durch schwimmende Inseln mittelst Waffen durcharbeiten, welche dem krisallenen Fels widerstehn können, indeß andere, welche ihrer Größe nach selbst Inseln vorstellen, schon durch ihren ungeheuern Umfang gegen alles gewaffnet sind, außer gegen den Menschen, dessen Herrschaft über Geschöpfe von so erstaunlicher Größe und Stärke ihn an das Vorrecht der Vernunft erinnern und zwingen sollte, den großen Werkmeister dieser ungeheuern Gestalten und den Urheber der höheren, menschlichen Vernunft selbst in Demuth anzubeten.«

» Man vergißt im menschlichen Leben nichts so leicht, als das Multipliciren, wenn man es auch noch so gut in der Schule gelernt hat und kann. Und doch lernt man in der Schule für das Leben, und die Weisheit besteht nicht im Wissen, sondern in der rechten Anwendung und Ausübung davon.

Es kann jemand einen Tag in den andern nur einen Groschen unnöthigerweise ausgeben. Mancher, der den Groschen übrig hat, thut es, und meint, es sey nicht viel. Aber in einem Jahre sind es 365 Groschen, und in dreißig Jahren 10950 Groschen. Facit: 547 fl. 30 kr. weggeworfenes Geld, und das ist doch viel.

Ein Anderer kann einen Tag in den andern zwei Stunden unnütz und in Müßiggang zubringen, und meint jedesmal, für heute lasse es sich verantworten. Das multiplicirt sich in einem Jahr zu 730 Stunden, und in dreißig Jahren zu 21900 Stunden. Facit: 912 verlorene Tage des kurzen Lebens. Das ist noch mehr als 547 fl., wer's bedenkt.

» Die Erde hat 5400 deutsche Meilen, oder 10800 Stunden im Umkreis. Das ist ein weiter Weg. Aber, wenn man in gerader Linie fortgehn könnte, und es wollte jemand jeden Tag nur eine Stunde davon zurücklegen; so könnte er im dreißigsten Jahre wieder daheim seyn. Daraus ist zu lernen, wie weit ein Mensch in seinem Leben es nach und nach bringen kann, wenn er zu einem nützlichen Geschäft jeden Tag nur eine Stunde anwenden will, und wie viel weiter noch, wenn er alle Tage dazu

benutzt, besser und vollkommener zu werden, und sein eigenes Wohl und das Wohl der Seinigen zu befördern. Aber wer nie anfängt, der hört nie auf, und wem Wenig auf einmal nicht genug ist, der erfährt nie, wie man nach und nach zu Vielem kommt!«

»Lebensgenuß ist nichts weniger, als beständiger und ununterbrochener Genuß des Vergnügens. Wer immer nur von einer Freude zur andern forteilet; wer sich besonders nur im Kreise sinnlicher Vergnügungen herumtreibt, der verliert, verschwelgt, verschwendet sein Leben; aber der genießt es nicht. Eine solche Lebensart öffnet gar bald jene Quellen des Ueberdrusses, des Ekels, des Mißvergnügens, die sich, wenn sie einmal fließen, schwer wieder stopfen lassen. Eine solche Lebensart führt nothwendig die Langeweile, die Feindinn und Störerinn aller Zufriedenheit, herbei, und ist weder der Bestimmung noch den Kräften des Menschen angemessen. Erschöpfung des Körpers, Erschlaffung des Geistes, Schwäche und Kraftlosigkeit, Unfähigkeit zum ferneren Genusse, sind die nothwendigen, unvermeidlichen Folgen, welche früher oder später, aber gewiß daraus entstehen. — Nein, Lebensgenuß ist die Kunst, sich das ganze Leben, mit allem, was dazu gehört, recht angenehm und zur Freude zu machen. Genieße also mit Bewußtseyn und mit Besonnenheit: nicht bloß körperlich und sinnlich, nicht gedankenlos und mechanisch, sondern laß auch deinen Verstand und dein Herz daran Antheil nehmen; genieße mit Rücksicht auf Gott, der dein Schöpfer und Vater ist, und dem du diese Freude verdankest; genieße mit Rücksicht auf deine Brüder, die sich entweder mit dir freuen, oder sich freuen möchten, ohne Neid und Mißgunst, mit zufriedener, genügsamer Fröhlichkeit; lerne die Freuden kennen, die mit deinem Berufe, wenn du ihn mit Treue und Gewissenhaftigkeit erfüllst, verbunden sind.«

»So lange der Mensch nicht reden konnte, so sah, hörte, fühlte und schmeckte er bloß; aber er dachte nicht. So lange der Mensch nicht schreiben konnte, dachte er wenig, und redete schlecht. Die Zunge und der Griffel machten endlich den Menschen zu dem, was er werden sollte. Seine Begriffe wurden hell, indem er sie mitzutheilen suchte; sie wurden methodisch, in-

dem er ihnen eine gewisse Fortdauer gab, die sie der Verbesserung, und Ausbildung fähig machte. Und dieser Weg, den das ganze menschliche Geschlecht nahm, um klüger zu werden, ist auch immer noch der einzige für den einzelnen Menschen.«

§. 268.

Alle Fehler, welche wir bei dem Baue einer einzelnen Periode (§. 261.) erwähnt haben, können dann auch bei der Zusammenstellung mehrerer Perioden stattfinden; ja die Fehler einer Gleichförmigkeit im Baue mehrerer auf einander folgender Perioden, einer fortgesetzten Abstufung der unterordnenden Beziehungen treten hier noch schärfer und störender hervor. Die ausführlichen Regeln darüber sind einem höhern Cursus vorbehalten. [238.]

Verzeichniß der Ueberſetzungen und Umſchreibungen der Kunſtausdrücke der Sprachlehre.

[239.]

Abſtractum: Merkmalsname.
Accuſativ: Wasfall, Zielfall (vergl. Object und Declination).
Activ: Wirkeform.
Adjectiv: Beiname [a.] (vergl. Subſtantiv), Eigenſchaftswort.
Adjectiviſch: beinamlich.
Adverb: Nebenwort, Beiwort vgl. Verb, Umſtandswort.
Adverbial: neben- oder beiwörtlich.
Adverſativ: entgegenſetzend.
Artikel: Selbſtſtandswort, Gattungsdeuter.
Attribut: Merkmal.
Comparativ: vergleichend.
Conceſſiv: einräumend.
Concretion: Gleichwandlung vergl. Flexion.
Concretum: Perſonen- und Sachname vergl. Abſtractum.
Conditional: bedingend.
Conjugation: Abwandlung des (Zeitworts) Satzwortes (vergl. Verb.)
Conjunctiv: vorſtellende Redeweiſe (vergl. Modus).
Conjunction: Fügewort (wenn unterordnend), Bindewort (wenn beiordnend).
Conſecutiv: zeitbeſtimmendes Fügewort vergl. Continuativ.
Conſtruction: Satzbau.
Conſtruiren: im Satzbaue verknüpfen.

Continuative Conjunction: nach Zeit ordnendes Bindewort (vergl. Conjunction und Consecutiv).
Copulativ: anreihend (Theil zum Theile).
Correlativ: gegenseitige Beziehung.
Dativ: Zweckfall, Wemfall (vergl. Declination).
Declination: Fallabwandlung. 1) Nominativ, Subjectsfall: Werfall. 2) Genitiv: Weßfall. 3) Dativ: Wemfall. 4) Accusativ, Objectsfall: Wasfall [b.], Zielfall. [Vocativ: Anredefall.]
Demonstrativ: hinweisendes Personenwort, hinweisender Deuter.
Determinativ: fortweisendes Personenwort, fortweisender Deuter.
Disjunction: Sonderung (in Theile).
Disjunctiv: sondernd.
Explanativ: erläuternd.
Factitives Verb: thatwirkendes Satzwort (vergl. Verb).
Factitiv als Casus (oder Fall).
Flexion: Wandlung, ist Ablautung oder Abendung.
Futur: Zeitform der Zukunft. (Siehe Tempus.)
Futurum exactum: Zeitform der Vergangenheit in der Zukunft.
Genitiv: Weßfall (s. Declination).
Hypothetisch: bedingt voraussetzend.
Imperativ: Befehlsweise (s. Modus).
Imperfect: Zeitform der verknüpfenden Gleichzeitigkeit, im Indicativ erzählend (s. Tempus).
Indicativ: darstellende Redeweise (s. Modus und Conjunctiv).
Individualisiren: den Begriff eines Wortes enger machen.
Infinitiv: namenwörtliche Form des Satzwortes [c.] (vgl. Substantiv).
Interjection: Lautwort. 1) Empfindungslaut, 2) schallnachahmender Laut.

Interpunction: Satzzeichnung.
Intransitiv: zielloses Zeit- oder Satz-Wort.
Inversion: Umstellung.
Modus: Redeweise. a) Indicativ: (die Aussagen als Erscheinungen) darstellend; b) Conjunctiv: (die Aussagen als bloße Gedanken) vorstellend; c) Imperativ: Befehlsweise; er gehört eigentlich zum Indicativ, wie der Optativ (Wunschweise) zum Conjunctiv.
Negation: Verneinung.
Nominativ, Subjectsfall: Werfall, Nennfall.
Numerus: Zahl.
Object: leidender oder berührter Gegenstand, steht im Wasfall.
Ordinativ: aufzählend ordnend.
Particip: Mittelwort, beinamliche oder auch beiwörtliche Form des Satzwortes (vergl. Infinitiv).
Partitiv: eintheilend, eintheilendes Bindewort.
Passiv: Leideform (des Satzwortes).
Perfect: Zeitform der reinen Vergangenheit (s. Tempus).
Plusquamperfect: Zeitform der verknüpfenden Vergangenheit, im Indicativ: Vergangenheit in der Erzählung. (s. Tempus.)
Prädicat: Ausgesagtes (das Verb ist Aussage).
Prädicativ: aussagend, oder: als Aussage gebraucht.
Präposition: Vorwort.
Präsens: Zeitform der reinen Gegenwart.
Pronomen: Fürwort, Personenwort, Deuter.
Reciproces Pronom: wechselbezüglicher Deuter.
Reflexives Pronom: rückbezüglicher Deuter.
Reflexives Verb: rückzielendes Satzwort.
Relatives Pronom: rückweisender Deuter (s. Determinativ und Demonstrativ).
Rhytmus: Wohlbewegung.

Subject: thätiger Gegenstand (oder Gegenstand, von dem ausgesagt wird).

Substantiv: Name, Namenwort. (Hauptwort ist es nicht, sondern das Verb ist eher als Hauptwort anzusehen.)

Substantivisch: namenwörtlich.

Syntax: Satzfügung, sie ist Parataxis Beiordnung oder Hypotaxis Unterordnung.

Tempus: Zeitform. Sie sind entweder 1) absolut d. i. rein: a) reine Gegenwart (Präsens), b) reine Vergangenheit (Perfect), c) reine Zukunft (Futur); oder 2) verknüpfend mit andern Aussagen: a) verknüpfende Gleichzeitigkeit (Imperfect), b) verknüpfende Vergangenheit (Plusquamperfect), c) verknüpfende Zukunft (relatives Futur). Für beide Classen giebt es eine Vergangenheit in der Zukunft (Futurum exactum).

Transitiv: zielendes Satzwort.

Verb: Zeitwort, Aussage, Satzwort.

Verbal: satzwörtlich.

Bemerkungen und Erläuterungen

für den

Lehrer.

Vorwort.

Die nachfolgenden Bemerkungen und Zusätze haben den Zweck, bei dem Lehrer die vorgetragenen Lehren noch fester zu begründen, als dieß in den Grenzen des eigentlichen Lehrbuchs geschehen konnte. Daher war eine Hinweisung auf andere Sprachen unvermeidlich; die Kenntniß einer einzigen Sprache verführt immer zu Einseitigkeiten. Was die leitenden Grundsätze betrifft; so hat der Verfasser eine öftere Hinweisung auf seine »Grundregeln« und auf Becker's »Organismus der Sprache,« ohne zu weitläuftig zu werden, nicht umgehen können. Außerdem wünscht er Krüger's »Erörterung der grammatischen Eintheilung der Sätze« und Schmitthenner's »Ursprachlehre« so wie dessen »deutsche Sprachlehre für Gelehrtenschulen« 2te Auflage, und Bernhardt's »deutsche Grammatik« [vgl. Nro. 32.] in den Händen seiner Leser. Um die Beispiele zu den einzelnen Regeln, und besonders zu den Fällen, gegen welche die verschiedenen Mundarten der Schüler zu Fehlern neigen, zu vervollständigen, kann sich der Lehrer an jede ausführliche deutsche Sprachlehre wenden. Die 4te Auflage der größern Heyse'schen Sprachlehre, die in allen wesentlichen Lehren des Verfassers und Becker's Ansichten beigetreten ist, wird hier jedem Bedürfnisse genügen. Wenn auch in diesen besondern Gegenständen sich das Bedürfniß überall anders gestaltet; so wird doch die deutliche Erkenntniß der leitenden Regeln in den meisten Fällen den fehlerhaften Sprachgebrauch berichtigen, und nur in wenigen Fällen die Ergänzung einiger dem Schüler noch unbekannten und gedächtnißmäßig aufzufassenden Einzelnheiten nöthig machen. Welche Einzelnheiten dem Schüler unbekannt sind, erforsche der Lehrer genau, damit der Schüler nicht ihm ganz Bekanntes, z. B. daß der Plural von »Haus« »Häuser« heiße, auswendig lerne.

1) Es wird dem Lehrer leicht seyn, von diesen Uebungs-Beispielen, falls es nöthig seyn sollte, noch mehrere zu geben; es ist aber rathsam, hier nur Hauptsätze, keine Nebensätze zu wählen. Erst im Folgenden mag der Schüler auch die wesentlichen Theile in den Nebensätzen aufsuchen. Vgl. Grundregeln §. 2. u. 3. oder Text §. 184 u. f.

1 b) Diese Unterscheidung dient zur baldfolgenden Unterscheidung der Haupt- und Nebensätze (§. 12.). Daher lasse der Lehrer in allen folgenden Uebungen die Hauptinversionen bezeichnen. (Vgl. Gr. §. 200.)

2) Vgl. Grundr. §. 30 — 38.

3) Man wähle vorerst nur vollständige und nicht zusammengezogene (Gr. §. 25.) Sätze. Auch die Nebensätze (Gr. §. 3.) müssen vom Schüler in unveränderter Form angegeben und nicht etwa in Hauptsätze, wie »ich habe die Zimmer im Hause gesehen,« umgeformt angegeben werden. Unwillkürlich wird der Schüler hier schon auf die characteristische Form der Nebensätze aufmerksam. Daher vermeide man auch jetzt noch die Hauptsätze, welche mit Nebensätzen vertauscht worden sind (Gr. §. 6 — 9. u. Text §. 189. u. f.). Wenn man sich auch erlauben möchte, bei einem Satze, zu welchem, wie in dem ersten folgenden Uebungs-Beispiele, der vorhergehende Satz „was ich dir sagte," Subject ist, in welchem also das Subject selbst nicht ausgestellt ist, ein dasselbe vertretendes es, dieß zu ergänzen; oder bei einem Nachsatze, wie im zweiten Uebungs-Beispiele, bei „fand ich gleich," die Wortstellung zu ändern: „ich fand gleich," so bleibe dies doch nur eine anregende Andeutung. Der Schüler muß immer nur den Satz angeben, wie er da steht.

4) Vgl. Gr. §. 25 — 29, u. Text §. 210 u. f.

5) Vgl. Gr. §. 274.

6) Vgl. besonders Gr. §. 28 u. 117. und Text §. 220. Wohl könnte man die unterordnenden Zusammenziehungen bis nach der Lehre von dem Unterschiede der grammatischen Haupt- und Nebensätze verschieben, aber die Unterordnungen kommen zu häufig vor, und hier genügt es schon, den Character der Zusammenziehung im Allgemeinen aufzufassen.

7) Der Lehrer übergehe hier noch die Erwähnung solcher Nebensätze, die als elliptische Perioden nur durch Ergänzung des Ausgelassenen, des Hauptsatzes, Bedeutung erhalten. Vgl. Gr. §. 32. a. Bsp. a.

8) Vgl. Gr. §. 7. Anmerk. u. 236. h.

9) Um diese und die folgende Uebung mit größerer Sicherheit und Gewandtheit leiten zu können, mache sich der Lehrer schon mit den Verhältnissen und Stellungen der Nebensätze bekannt, ohne den Schüler schon damit bekannt machen zu wollen. S. Gr. §. 3—9. u. §. 73—83. u. Text §. 189. u. f. Den Schüler werden die ihm bisher gegebenen Regeln schon in den meisten Fällen sicher leiten, und selbst für die schwerern Fälle wird ein leiser Wink, oder eine kleine Nachhülfe genügen.

10) Wenn Kinder, wie Völker, bei denen die Sprache noch auf einer niedrigen Stufe der Entwickelung steht, in lauter unabhängigen Hauptsätzen erzählen: »Er hatte sich recht sehr eine Uhr gewünscht. Da schenkte sie ihm der Vater, und er freute sich darüber gar sehr, und er zeigte sie gleich seinen Freunden«: so sind bei ihnen die Verhältnisse, welche den Vorstellungen zum Grunde liegen, wohl geahndet, aber noch nicht erkannt, oder doch ihre Erkenntniß nicht so geläufig, daß sie dieselben zugleich bezeichnen könnten. In der Darstellung: »Er hatte sich so sehr eine Uhr gewünscht. Deßhalb gab ihm der Vater eine zum Geburtstage. Darüber freute er sich ausserordentlich. Vor Freuden zeigte er sie allen seinen Freunden;« sind nun zwar die Verhältnisse der Aussagen ausgedrückt, aber noch nicht durch die grammatische Form der Sätze bezeichnet. Die Bezeichnung der Abhängigkeit lag nur in den einzelnen verbindenden Conjunctionaladverbien, nicht in der, den abhängigen Aussagen aufgedrückten Form der Nebensätze durch die Stellung der Wörter in den Sätzen und durch die Stellung der Sätze selbst. Logisch, durch die Begriffe jener Conjunctionen, war die Abhängigkeit bezeichnet, nicht in der vollendeten grammatischen Form. Diese Form begründet den unverkennbaren Unterschied der bloß logischen und der zugleich grammatischen Unterordnung. Sollte

11) z. B. statt des unten folgenden Satzes »weil — fürchtete« der Schüler: »denn man fürchtete die Kühnheit seines Unternehmens« setzen; so mache man ihn nur darauf aufmerksam,

1) daß der von ihm gewählte Satz nicht die Wortfolge der Nebensätze habe,

2) und nicht andere Stellen im Ganzen einnehmen könnte, und (z. B. als Zwischensatz) ganz losgerissen und als Parenthese (s. Gr. §. 36. 37.) erscheinen würde. — In der Periode: »Ich werde ihn, weil er es verdient, reichlich unterstützen« kann der Satz: »weil er es verdient« drei Stellen haben; nämlich, außer der in der Mitte, noch am Anfange und am Ende stehen, die ungewöhnlicheren Stellungen nicht einmal gerechnet. (s. Gr. §. 77.) Setzt man dafür »denn er verdient es,« welches die Wortfolge des Hauptsatzes hat, so kann diese Umformung nur am Ende stehen. In der Mitte »Ich werde ihn (denn er verdient es) reichlich unterstützen,« tritt er fühlbar nur als Parenthese auf. Nur die §. 14, 2. bestimmt bezeichneten Hauptsätze, welche als Substantive oder Adverbien stehen, können meist die Stelle der Satztheile einnehmen, welche von ihnen vertreten werden.

So zeigt sich auch hier ein sehr fühlbarer Unterschied der bloß logischen und der zugleich grammatischen Abhängigkeit. Nur die letztere characterisirt den abhängigen Satz als einen gleichsam organischen Bestandtheil dessen, von dem er abhängt, und so sehr als dessen Eigenthum, daß derselbe ihn in sich verweben kann, während die bloß logische Abhängigkeit nur eine bloß anfügende Verbindung begründet.

Der Unterschied einer bloß logischen und einer zugleich grammatischen Abhängigkeit zeigt sich, was ich hier, wo von den Conjunctionen noch nichts berührt worden ist, nur für den Lehrer bemerke, auch

3) darin, daß a) die bloß logische Abhängigkeit α) entweder gar nicht durch conjunctionale Partikeln ausgedrückt werden kann, β) daß, wenn sie im untergeordneten Satze ausgedrückt ist, diese Partikel ohne sonstige Aenderung des Satzes weggelassen werden kann, z. B. »Ich werde ihn reichlich un-

terstützen, denn er verdient es« gleichbedeutend mit: »Ich werde ihn reichlich unterstützen; er verdient es;« (Gr. §. 41, 4.) γ) daß meistens aber die bloß logische Abhängigkeit durch eine conjunctionale Partikel in dem Satze, von welchem der andere abhängig ist, bezeichnet wird (z. B. »Er ist ein sehr braver Mann. Daher verdient er die Unterstützung«), und hier auch meist die Partikel nicht bloß am Anfange, sondern auch an andern Stellen stehen kann (z. B. »Er ist ein sehr braver Mann. Er verdient daher die Unterstützung«).

Daß diese, die Partikel enthaltenden Sätze aber die übergeordneten und nicht im Gegentheil die abhängigen sind, wird durch die Beziehung einer folgenden Periode auf sie (s. Gr. 175. 181. besonders §. 184.) außer Zweifel gesetzt.

b) Die vollständigen, nicht verkürzten (§. 10. fg.) grammatischen Nebensätze werden α) immer selbst durch Conjunctionen eingeleitet, β) diese stehen nur am Anfange der Nebensätze, (wie denn auch eine Flexion eines Wortes z. B. ge-stell-t nur am Anfange oder Ende desselben steht); und können γ) nie ausgelassen werden, ohne daß nicht, wie bei den Verkürzungen der Nebensätze (Gr. §. 10. 13. 14.) geschieht, auch das eigentliche Verbum, die Copula verschwindet.

Ich bin bei der vorläufigen Unterscheidung der bloß logischen und der zugleich grammatischen Abhängigkeit der Sätze deßwegen hier für den Lehrer so ausführlich gewesen, weil die scharfe Ausprägung der logischen Verhältnisse auch durch eine grammatische Form, zu den bedeutendsten Vorzügen einer, besonders unserer Sprache gehört, und weil mir einmal gerade diese Unterscheidung als unbegründet vorgeworfen ist. Jetzt, wo wir schon das treffliche, gehaltreiche Werk unsers Becker »Organismus der Sprache« besitzen, ist alle weitere Begegnung dieses Vorwurfs ganz überflüssig. Uebrigens wird dieser Gegenstand in §. 237. erst erschöpfend behandelt.

12) Vgl. Gr. §. 32.

13) Vgl. hier für den zweiten Fall noch besonders Gr. §. 61 — 64. besonders §. 64. Bsp. Sollte der Schüler schon etwas vom Conjunctiv und Optativ wissen; so zeige man ihm, wie diese Formen des Verbums immer auf einen, dieselbe ver-

anlassenden und bedingenden Satz hindeuten. Dieser Gegenstand ist im III. Stück der Abhandlung des frankfurter Gelehrten-Vereins für deutsche Sprache, in der Abhandlung »vom Conjunctiv und seinen Zeitformen« außer Zweifel gesetzt und durch die durchgreifende Analogie anderer Sprachen bestätigt. Hoffentlich ist die Sache aber schon ohne dies Citat deutlich genug. Vgl. übrigens auch Text §. 70, II. u. 246.

14) Hieße es: »als ob,« so merke man, daß hier (wie im Englischen dasselbe Wort if) »ob« seine ursprüngliche weitere Bedeutung: »wenn« hat, und nicht die ihm sonst zugehörige engere Bedeutung. Vgl. Gr. 228, 263.

15) Vgl. das lateinische »majus gaudium, quam quod universum homines caperent.« Luther würde hier übersetzen: »Die Freude ist größer denn daß man sie ganz fassen könnte.« = »Die Freude übersteigt unser Fassungsvermögen.« Das daß ist hier demonstrativer Artikel des Satzes, der hier als ein Substantiv steht. Vgl. Gr. §. 228. Die eigentlichen Conjunctionen aber, welche untergeordnete Sätze einleiten, sind ursprünglich Präpositionen, oder Participien, die durch den eingeleiteten Satz, als durch ein Substantiv bestimmt werden. (S. Gr. §. 5. die Anmerkung e) und §. 220. Selbst die von mir Gr. S. 344. e) versuchte Ellipse stellt sich hier als unnöthig dar. Im Text siehe §. 186. u. 238. u. f.)

16. a) Man wird finden, daß das Gefühl der Schüler, wenn die vorhergehenden Uebungen nur einigermaßen geläufig sind, äußerst richtig entscheidet. Zu größerer Sicherheit merke sich hier der Lehrer die Fälle, wo zwei oder drei conjunctionale Partikeln Einem Satze angehören, oder eine derselben einem andern Satze, als dem, in welchem sie steht. Dieß findet sich ausführlich erörtert in Gr. §. 59. u. §. 60. Text §. 236.

16. b) Man schiebe dieser Benennung nicht die Behauptung unter, daß bei der Entwickelung der Sprache die verkürzten Sätze aus vollständigen Nebensätzen entsprungen seyen. Es ist wohl eher das Gegentheil der Fall (vgl. Becker's Organ. §. 100 u. 101). Der Name soll hier nur das unterscheidende Verhältniß verkürzter und wirklich ausgebildeter Nebensätze bezeichnen. Dazu wußte ich keinen bequemern Namen.

16. c) Kann nicht als verkürzt angesehen werden, da hier »lieben lernen« als Ein Verbum anzusehen ist. S. unten bei der Lehre von den verkürzten Substantivsätzen.

17) Der Lehrer vergleiche hier die Grundregeln §. 10 bis 18. und zur Unterscheidung verkürzter Sätze von bloßen Wörtern, die, wenn sie auch durch mehrere andere bestimmt sind, doch keine Ergänzung zum Satze zulassen und deßwegen auch nicht als verkürzte Sätze behandelt werden, besonders §. 274, b. und dazu die Anmerkungen A. b. und B. 4. ferner den Text §. 193 u. f. — Sobald die Schüler einmal die Natur der Nebensätze erkannt haben, ohne gerade ihr grammatisches Verhältniß, worüber sie erst später Belehrung erhalten können, zu verstehen; so werden sie leicht verkürzte Sätze als solche erkennen, sie vervollständigen, und vollständige Nebensätze verkürzen können. — Diese Uebungen können mit den vorhergehenden Beispielen und noch mehr mit den folgenden angestellt werden.

18) (Zu §. 21.) Nur die Unbekanntschaft mit dem Wesen der Satzverbindungen hat den Gebrauch dieser Zeichen, besonders des Semikolons, wie des Kolons, nach ungründlichen Regeln so lange beschränkt, und diese Lehre so schwierig und schwankend gemacht. Die Nothwendigkeit scharfer Unterscheidung beim Unterrichte hat mich hier noch mehr von dem Gebrauche abzuweichen gezwungen, als ich es in den Grundregeln gethan habe.

19) S. Gr. §. 275. I. 1 — 3.

20) Ich habe hier, um den Anfänger nicht zu verwirren, einige besondere Fälle und Ausnahmen ausgelassen. Sie sind in Gr. §. 274. ausführlich angegeben und können später von dem Schüler, besonders, wenn er erst die verschiedenen Arten der Nebensätze kennt, richtiger erkannt werden.

21) Diese Fälle sind in Gr. §. 44. einzeln aufgeführt und werden durch Gr. §. 174, 175. noch näher erläutert. Ohne jetzt schon in die Unterscheidung dieser Fälle einzugehen, lehre man den Schülern nur die aufgestellte Regel in ihrer Allgemeinheit festhalten, wie es zum Theil in den ihnen vorgelegten Beispielen geschehen ist. Auch so wird sie die Schüler sicher leiten.

22) Bei vollständigen Vordersätzen, wenn sie Kommata in sich enthalten, vgl. Gr. §. 77, 3. §. 14. §. 276, 2.

23) Vgl. Gr. 277, 3. In den beiden erstern Fällen haben die Behauptungen und angekündigten Reden den Character bloß substantivischer Hauptsätze; im dritten haben die Aufzählungen den Character einer in unmittelbarer Abhängigkeit folgenden Explanative.

24) Vgl. Gr. §. 77, 3. Gewöhnlich gebraucht man hier ein Kolon, aber nach §. 22, 1. wäre ein Komma hinreichend. Daß hier nun ein Großkomma gebraucht wird, im Falle schon Kleinkomma die größeren Theile trennen, ist bei der Hervorhebung des Vordersatzes ganz folgerecht.

25) Hier wird oft ein (;) gebraucht und bei größeren Satzgefügen gar ein Punkt. Das erstere läßt sich durch die Verwandtschaft dieser Verbindung mit der Vereinigung zu Einem Ganzen entschuldigen, vgl. Gr. Seite 61 unten: aber die Verschiedenheit beider Verbindungsarten ist doch zu bedeutend (vgl. Gr. §. 175.), als daß man, wie ich selbst in den Grundregeln gethan habe, hier den Gebrauch beibehalten sollte. Das andere läßt sich dadurch entschuldigen, daß der Gegensatz eben wie die mit den illativen Conjunctionaladverbien eingeleiteten Sätze (vgl. §. 27. u. Gr. §. 53. u. 161.) dem vorangehenden Satze logisch übergeordnet ist. Indeß unterscheidet sich der Gegensatz dadurch wesentlich von den illativen Sätzen, daß er in unmittelbarer Abhängigkeit steht und diese schon in dem vorangehenden Satze, wenn auch nicht immer durch eine Partikel z. B. zwar, unverkennbar angedeutet ist. — (Vgl Anm. Nro. 18.)

26) Auch hier ist der Gebrauch des (;) sehr häufig. (Vgl. Schmitthenner Satzzeichnung S. 41.)

26. b) Da die letztere Art der Uebung, die Zeichen selbst zu setzen, sehr nützlich ist, so gebe der Lehrer den Schülern noch mehrere Beispiele davon; auch von fehlerhaften Interpunctionen.

27) Anzunehmen, wie viele thun, daß das Verb und Substantiv z. B. stehen, Stand gleich ursprünglich seyen und eine ideale Wurzel sta höher als beide liege, aber als solche nicht in der Sprache unter bestimmter Form erscheinen könne, hat nicht allein etwas Unbegreifliches in sich, sondern führt ge-

wiß auf einen leeren Wortstreit. Soll der Name »Fluß« nicht eine willkürliche Erfindung seyn, so muß er durch die Wahrnehmung eines Eindruckes auf den Menschen bestimmt seyn. Dieser Eindruck ist eine Thätigkeit des Gegenstandes, und ich nenne, weil ich diese als in dem Wurzelbegriffe liegend denke, z. B. das stehen in sta, das sta selbst Verbum. Im Hebräischen ist das Adjectiv (Particip) und die dritte Person des Singulars im Präteritum bei manchen Verben dasselbe Wort. Wenn das Particip als Prädicat aufgefaßt wurde, so wurden die Personalendungen oder Zeitformen wohl hinzugedacht, aber sie waren nicht ausgeprägt. Im Hebräischen spricht man »der gut« statt: »ist oder war gut.« Das Prädicat wird verbunden; das Adjectiv ist schon verbunden; als attributives Adjectiv erscheint es später; und als solches wird das Adjectiv erst Substantiv: »die Guten.« Diese Folge der innern Entwickelung des Worts nach den einfachsten Denkgesezzen bedarf aber kaum der Zeit, so daß man gewiß der Behauptung, daß sie gleichzeitig sey, bei vielen Wortformen keine aus der Erfahrung geschöpfte Widerlegung entgegensetzen kann. Vgl. was über diesen Gegenstand Treffliches in »Becker's Organismus« §. 25. gesagt ist. — In unsern §. 207. u. f. bewährt sich diese Ansicht auch noch durch manche Erscheinung der Entwickelung des Satzgefüges.

27) Ihre Casus und ihre andern Verhältnisse im Satze können erst unten entwickelt werden.

Grotefend hält ich, du, er ursprünglich für die Zahlen eins, zwei, drei. Abhandlung des Frankfurter Gelehrtenvereins III. S. 289.

Unpersönliche Verben giebt es nicht. In »es donnert« ist das Subject nur als ein unbestimmtes Etwas bezeichnet. In der Inversion »Es hat uns gefallen, daß ....« ist das es erst durch das nachfolgende Substantiv benannt, also vorher noch ein Unbestimmtes.

28) Das sächliche Geschlecht ist das unbestimmte. Die Bestimmung schied sich in das männliche und weibliche.

29) Z. B. die semitischen, d. h. hebräisch, arabisch, syrisch u. s. w. Wie die andern Zeiten ausgebildet wurden, wird unten gezeigt.

30) Das Kennzeichen ist, daß diese Verben in andern Sprachen durch bloße Endungen ausgedrückt werden. Dahin gehört auch pflegen, welches im Griechischen und auch im Lateinischen durch Endungen bezeichnet wird, durch das Imperfect im Griechischen, und im Lateinischen bei den verbis frequentativis z. B. agito ich pflege zu thun. Auch das provinzielle: »er kommt als zu mir« = »er pflegt zu mir zu kommen« mag hier erwähnt werden. Auch können und wissen (für: können) sind oft bloße Hülfsverben. Die Hülfsverben ändern als solche ihre ursprüngliche Bedeutung etwas ab. Man vergleiche: »er hat Geld genug« mit: »er hat mir gesagt.« Auch können die Infinitive nach den Hülfsverben, eben so wie dies auch nicht bei zusammengesetzten Verben z. B. »betteln gehn« der Fall ist, nicht durch ganze Sätze vertreten werden, z. B. »er weiß (=erkann) vorsichtig zu seyn« ist ganz etwas anders, als »er weiß, daß er vorsichtig ist.«

31) Da die Schüler diese Ablautung meist schon wissen, so möge hier der Lehrer besonders solche Verben einschalten, die in seiner Schule einem unrichtigen provinziellen Gebrauch ausgesetzt sind, oder die von andern Verben unterschieden werden müssen: z. B. wenn die Schüler »er hat genossen« statt, »genießt« sprächen, oder »genas« und »genoß« nicht unterscheiden könnten. Deßgleichen übe er die Imperative, wenn die Schüler »sehe« statt: »sieh,« »spreche« statt: »sprich« sprächen. Die Zahlen deuten auf die 5 Ordnungen der Adelung'schen Sprachlehre, je nachdem das Imperfect 1) a, 2) ie, 3) i, 4) o oder 5) u hat.

32) Hier ist es genug, den Schüler im Allgemeinen mit dem Bildungsgange bekannt zu machen und die Thätigkeit des Schülers zu eignen Versuchen der Ableitung aufzuregen. Er lerne, daß er seine Sprache in dem Maße besser verstehen lernt, je mehr er mit den Bildungsweisen derselben bekannter wird; daß eine Sprache den Vorzug eines lebendigern Verständnisses habe, je mehr die Wurzeln derselben noch im Leben sind. Dieser Gegenstand ist bei allen erfreulichen Fortschritten unsers Sprachstudiums noch nicht erschöpft. Wäre er es, so würde hier dem Anfänger doch eine Ueberladung an einzelnen Regeln den Ueberblick rauben und den andern wesentlichern Zwecken dieses Unterrichts schaden.

Damit der Lehrer aber auch hier höher stehe, als der Schüler, und das Streben der wenigen bessern Köpfe, in die Bedeutungsunterschiede der verschiedenen Ableitungsformen einzudringen, in den Schranken wissenschaftlicher Gründlichkeit halte, verweise ich hier auf »Becker's Wortbildung« und die zweckmäßigen Auszüge aus derselben in der »deutschen Grammatik von Bernhardt«, einem sehr lobenswerthen Buche, welches dem Lehrer manche Belehrung gewähren wird.

33) Zu §. 38 u. 39. Vgl. Becker's Wortbildung S. 165. und Bernhardt S. 48.

34) Zu §. 42. Zwei, duo wohl von einem Worte, welches theilen bedeutet; bei den Hebräern hat wohl ihr »zwei« ein Wurzelverb, das wiederholen bedeutet. Wäre aber auch keine Spur von solchen Verben vorhanden, erfundene begriffslose Lautzeichen sind es nicht. — Von sinnlichen Gegenständen geht die Sprache zu den Abstractionen, wie sie die Zahlen voraussetzen. Ueber die adjectivischen Deuter vergleiche besonders Nr. 134.

35) Die Zahlwörter dieser Art sind so alt, daß man sie in den ältesten Sprachen findet und ihre Formen in den neuern Sprachen aus diesen ältern Sprachen ableiten kann. Der Grund, sie nicht als Wurzeln gelten zu lassen, kann daher kein äußerer seyn; er ist ein innerer, der, daß alle Sprachbildung von Bezeichnungen lebendiger Thätigkeit ausgeht. Es giebt auch Völker, die kaum bis drei zählen, während ihr Sprachvorrath schon das ganze Gebiet des sinnlichen Lebens umfaßt. Indeß werden jene Zahlwörter von vielen Sprachlehrern für Urwörter gehalten. Bei den folgenden Uebungen frage der Lehrer nur über die Wörter nach ihrer nähern oder entferntern Abstammung, so weit er diese kennt. Er lasse sich aber alle Verben, Pronominen, Substantive und Adjective und deren Arten, welche Verben abenden, ablauten, welche activ, passiv u. s. w. sind, welche Adjective pronominal sind u. s. w., genau angeben. Daß der Schüler von manchen Wörtern z. B. den Präpositionen und Adverbien noch ihre Classe nicht kennt, wird seine Aufmerksamkeit spannen.

Ein treffliches Hülfsbüchlein ist »Wilberg's Lese-, Denk-, Sprech- und Sprachübungen«, was die Menge zweckmäßiger Beispiele betrifft. Nur die Hauptgrundsätze der Ableitung sind

hier, wie der würdige Verfasser selbst wohl, nach der Einsicht der neuern Forschungen, sehen wird, nicht richtig aufgestellt.

Bei den folgenden Uebungen unterscheide man die Vor- und Nachsylben von solchen Theilen der Zusammensetzungen, die, wie Adverbien oder Präpositionen, für sich allein stehen können, z. B. in »Vor-satz«.

36) Der Lehrer wähle hier die Aufgaben nach der Reife der Schüler. Er lasse sich, auch wohl als Privatarbeit, Redensarten bilden, worin die ähnlichen Formen zusammengestellt werden; und dann die Unterschiede ihrer Bedeutung und die Gründe, warum das eine Wort nicht statt des andern gebraucht werden könne, angeben. Er vergesse aber nicht, daß verschiedene Formen nicht immer Verschiedenes und dieselben Formen nicht immer dasselbe bedeuten. Es soll hier nur der Schüler zum Nachdenken und zur Erkenntniß der mancherlei Bildungsformen angeregt werden, aber nicht in die engen Regeln gezwängt werden, die manche Sprachlehren über die Bedeutung der Formen einseitig genug aufgestellt haben. Auch hier halte der Lehrer keine gelehrte Vorlesung; er rege auf zum selbstthätigen Suchen und belohne vorsichtig den Fleiß nur mit dem Gewinn einer sichern Regel. Unsers Becker's Worthildung wird dem Lehrer hier manchen warnenden Wink geben, der von den neuern Sprachlehrern leider nur zu wenig benutzt wurde.

37) Diese sind alte Casus von Pronominen. Der Art giebt es viele, die jetzt auf den ersten Blick nicht mehr dafür erkannt werden. So findet man noch bei Luther und Hans Sachs »eines«, »einis«, »eins« für unser »einst«, was demnach höchst wahrscheinlich adverbialer Genitiv vom Zahlworte »eins« ist. So »mittels«, »eigens«, »vollens«, »irgends« und viele andere, wahrscheinlich Genitive.

38) Die eigentlichen Präpositionen werden von Vielen, wiewohl mit Unrecht, für Wurzelwörter gehalten. Vgl. Becker's Organismus S. 232.

39) Hier soll nur das eigentliche Adverb aus der weitern Bedeutung herausgeschieden werden. Daß Nro. 1) die Participien, in so fern sie nicht mit einem Substantiv concresciren, wesentlich nicht vom eigentlichen Adverb verschieden sind, wird

später genugsam erläutert. Nach diesen Vorbereitungen wird es dem Schüler leicht werden, die adverbialen Formen und die eigentlichen Adverbien leicht von andern Wortarten zu unterscheiden. Sollte der Lehrer sich hier in die verschiedenen Arten und Unterarten der Adverbien einlassen wollen; so wird ihm jede ausführliche Grammatik, Schmitthenner »Ursprachlehre«, Roth 3te Ausg., Heyse 6te Ausg., Bernhardt, überflüssigen Stoff geben. Er hüte sich aber auch hier sorgsam vor Zersplitterung und beschränke sich auf das Nothwendigste.

40) Z. B. ab lateinisch ab, griechisch apo, persisch af (auch im Gothischen, einer deutschen Sprache, af), indisch ap. Vgl. Schmitthenner's Ursprachlehre S. 134.

41. a) So leitet Lisch das durch von einem sanskritanischen Wurzelworte, welches »durchschreiten« bedeutet; ohne von einem aus den privativen a, un gebildeten Worte, das ein Trennen und Getrenntseyn von einem Besitze bedeutet.

41. b) Der Schüler soll diese Unterscheidung nur an den deutlichsten Verhältnissen versuchen. Daß wir noch nicht den Ursprung und das Wesen aller Präpositionen erkennen, macht die Unterscheidung so wenig unstatthaft, als zwecklos und unnütz.

42) Die Eintheilung der Conjunctionen wird sich erst später, wo wir die logische Zergliederung der Sätze mit der grammatischen Zergliederung zusammenstellen, gründlicher abhandlen lassen. Das bisher gelehrte genügt dem Schüler, um die Conjunctionen zu erkennen. Zur größeren Sicherheit des Lehrers verweise ich auf Gr. S. 52 — 79 und vorzüglich S. 304 — 307.

43) Vgl. Gr. §. 161. d) und §. 233 — 268, wozu das Register XVII. Hier wird man auch das Wichtigste von der Ableitung finden. Der Lehrer vermeide hier aber alle tiefer gehenden Untersuchungen.

44) Der Lehrer möge hier »Becker's Wortbildung« oder »Bernhardts Grammatik« nachsehen. Er hüte sich, den Vorschlägen Jean Pauls, die Ausstoßung des s betreffend, zu folgen und gar, wie die blinden Nachbeter desselben, Formen wie Feuerbrunst, Hülfmittel und gar Sonntagkleid denen vorzuziehen, die in der Sprache des Volks, das glücklicher Weise auf solche Sprachkünsteleien nicht achtet, fortan leben.

Becker's Wortbildung wird ihm, auch, was die bespotteten »Sprachunken« (der witzige und geistreiche Schriftsteller meinte die Formen auf—ung) betrifft, zeigen, wie sehr jene gelehrten Gesetzgebungen der Studierstuben den Geist der Sprache verkannt haben.

45) Gr. §. 222. u. §. 224. gg. u. f. — Ueberhaupt wird der Lehrer von Zusammensetzungen aller Wortformen in Bernhardt's Grammatik eine hinlängliche Menge von Beispielen finden.

46. a) Hier hat gewöhnlich der Lehrer vielfache Gelegenheit, den provinziellen Sprachgebrauch seiner Schüler zu berichtigen. Er wird die Beispiele nach diesem Bedürfniß zu vervollständigen wissen.

46. b) Andere Sprachlehrer rechnen auch das Subject zu den adverbialen Bestimmungen des Verbs. Auf jeden Fall gehört es, wie kein anderer Casus, zu den wesentlichen Theilen des Satzes. Kein Satz ist ohne Subject.

47) Wäre der Schüler mit andern Sprachen, z. B. der französischen oder lateinischen bekannt, so möge er hier Beispiele erhalten. »Der Vater des Kindes« (Endung), »le père de l'enfant« (Präposition); »amabimus« (Endung), »wir wollen lieben« (Pronom und Hülfszeitwort); »eamus« (Endung), »laßt uns gehen« (Hülfszeitwort und Pronomen).

48) Andere Sprachen haben auch den Dualis für zwei Personen, wie die griechische; andere bezeichnen selbst an der ersten und zweiten Person das Geschlecht. Ich führe das letztere an, damit man nicht die Beschränkung der Geschlechtsbezeichnung auf die dritte Person für ein allgemeines Sprachgesetz halte.

49. a) So erklärt es Bopp in Uebereinstimmung mit den Formen des Sanskrit in der Recension über die deutsche Sprachlehre von Grimm (Berliner Jahrbücher ꝛc.).

49. b) Z. B. die griechische Sprache. Der Lehrer kann hier, wenn die Schüler schon mit den lateinischen oder französischen Conjugationen bekannt wären, Grotefend's oder Zumpt's lateinische Grammatiken nachsehen. So drückt das lateinische Imperfect amabam eine Gleichzeitigkeit in Beziehung auf eine Begebenheit; amavi aber sowohl eine Vergangenheit in Beziehung

auf eine Gegenwart, als auch absolut die Vergangenheit aus. Amabam »ich liebte«, amavi »ich habe geliebt« oder »ich liebte.«

49. c) Vgl. die Lehre vom Conjunctiv in d. Abh. d. Fr. V. III. §. 24. Die griechische Sprache hat hier einen weitern Gebrauch der historischen Zeiten des Indicativs. (Vgl. Buttm. §. 126, 9, 3. sq.) und [56.]

49. d) Der Grund hiervon ist, daß der Indicativ »wurde« immer ein Vergangenes bezeichnet (§. 68.), also nur im Conjunctiv »würde kaufen« eine Zukunft bezeichnen kann.

50) Die Formen sind hier absichtlich nicht aufgestellt. Hat der Schüler die Unterschiede der Bedeutung und die Formen des Activs aufgefaßt und geübt; so ist es eine neue Verstandesübung, dieselben auf das Passivum zu übertragen. Er soll die Schemata nicht aus dem Buche auswendig lernen, als wenn er ein Fremder wäre; sondern sie in seinem Sprachvorrathe aufsuchen. Indeß stößt der Lehrer hier nicht selten auf einen fehlerhaften Gebrauch der Form. Diesen berichtige er. Man hört nicht selten Provinzialismen, wie die Verwechslung des Plusquamperfects mit dem Perfect: »Auch ich kann euch manches von Paris erzählen. Ich war da gewesen« statt: »Ich bin da gewesen.« Der Lehrer zeige das Fehlerhafte der Verwechslung. Deßgleichen wird wohl fehlerhaft: »Ich war verfolgt« statt: »Ich ward (oder: ich wurde) verfolgt« gebraucht. Hier lerne der Schüler nicht allein, daß ward und wurde nur verschiedene Ablautsformen von werde sind, wie stand und das ungebräuchlichere stund von stehen; war aber das Imperfect von bin ist: sondern dem Schüler werde auch der Unterschied der Bedeutung klar. In: »Der Fürst war geliebt« trägt der Fürst, wie in »ist geliebt« ein ruhendes Merkmal; in »der Fürst wurde geliebt« wird er als der leidende Gegenstand einer Thätigkeit dargestellt. Vgl. »der Mann ist verwundet« und »... wird verwundet;« und »... war verwundet« mit »... ward verwundet.« Der Lehrer lasse die Zeitformen in verschiedenen Personen, und im Singular und Plural bilden, um auch hier den Fehlern des Sprachgebrauchs zu begegnen. So wird z. B. »du sammlest« statt »du sammelst«

gebraucht. Regel: das e der Ableitungssylben eln, ern kann nur in der ersten Person des Singulars; das e der Endsylbe kann aber in den übrigen Personen und im Plural weggeworfen werden. Deßgleichen wird oft der Umlaut im Präsens fehlerhaft vernachlässigt, z. B. »es fallt« statt: »es fällt.«

51) In jeder Sprachlehre findet man eine Fülle von Beispielen. Das Gesetz ist hier wichtig.

52) Auch hiervon gebe man den Schülern mehrere Beispiele und lasse sie die Unterschiede der Bedeutung suchen. Z. B. bog, beugte; schuf, schaffte; schliff, schleifte; verwirrt, verworren.

53) Hier erkünstle man keine Unterschiede und verwerfe die alte ablautende Form z. B. »frug« nicht.

54) Der Lehrer lasse sich erst einen Satz im Indicativ sagen, und dann, indem er diesen Satz als ein ganzes Object von einem andern abhängig darstellen läßt, den Indicativ des erstern Satzes in den Conjunctiv verwandeln. Er wähle die Personen, welche Conjunctiv und Indicativ genau unterscheiden. Z. B. »Er spricht die Wahrheit«, daher: »sie meint, daß er die Wahrheit spreche«; »Er sprach die Wahrheit«, daher: »sie meinte, daß er die Wahrheit spräche«. Der Schüler wird hier vielleicht die Zeitformen des Conjunctivs verwechseln, z. B. »sie meint, daß er die Wahrheit spräche«, »sie meinte, daß er die Wahrheit spreche«, ohne daß die Sätze an sich dadurch falsch würden (§. 72.). Dann hat der Lehrer nur vorerst zu bemerken, daß spreche nicht von sprach, spräche nicht von spricht unmittelbar abgeleitet sey; sondern von spricht, Plural sprechet das spreche, von sprach aber spräche durch den Umlaut gebildet werde. Noch leichter wird dann die Bildung der passiven Zeitformen im Conjunctiv, auch derjenigen, welche den activen Formen des Conjunctivs in den ihm ausschließlichen Formen der Future 5 α, 5 β; 6 α, 6 β entsprechen.

55. a) Der Imperativ ist mit dem Futur verwandt, denn das Befohlene ist immer etwas Zukünftiges; es soll erst geschehen. Er ist ferner, wie das Futur, mit dem Conjunctiv verwandt, denn das Zukünftige läßt sich als ein Gedachtes ansehen. Daher der Imperativ im Deutschen durch das ursprüngliche Futur oder Präsens ausgedrückt werden kann, z. B. »du wirst sogleich schwei-

gen!« statt: »schweige sogleich!« und im Lateinischen auch durch den Conjunctiv ausgedrückt wird, z. B. abeas gehe weg! Zugleich ist seine Bezeichnung, wie die fragende Redeweise, topisch, d. h. durch die Stellung der Wörter vermittelt. Vergleiche: »Sprichst du die Wahrheit?« und »Sprich (du) die Wahrheit«. Grotefend umfaßt (s. lat. Gramm.) beide, die fragende und die befehlende Redeweise, unter dem Namen der heischenden Redeweise.

55. b) Auch die lateinische Sprache folgt nicht selten diesem Gesetze. Vergl. Krüger »Untersuchungen aus dem Gebiete der lateinischen Sprache« 2tes Heft §. 25—28.

56) Im Französischen steht die Bedingung in den historischen Zeiten des Indicativs »Si je pouvois vous servir, je le ferois (Conj.) avec joye« und so auch im Griechischen mit verstärkter Bedeutung der Ungewißheit.

57) Ueber die Zeitformen des Conjunctivs möge man meine ausführlichere Bearbeitung des Gegenstandes, III. Stück der Abhandl. d. frankf. Gelehrtenvereins, nachsehen.

58) Seidenstücker (siehe dessen Nachlaß S. 175) macht hier noch einige willkürliche und unhaltbare Unterscheidungen.

59) Besonders bei so leichten Auseinandersetzungen, wie die der §. 72—78., ist es für den Schüler anregender, von den Beispielen anzufangen und sich aus diesen die Regeln selbst bilden zu lassen.

60) Hier stimme ich mit dem oft angeführten »Organismus der Sprache« von Becker, welcher die Verschiedenheit der Wortfolge bloß aus rythmischen Gesetzen erklärt (siehe S. 316 u. f.) nicht überein; aber daß der Rythmus auch im Deutschen Einfluß auf die Wortstellung äußert, wird im Folgenden z. B. bei der Hauptinversion erläutert. Die Sprachen, welche an Flexionsendungen reicher sind, als die deutsche Sprache, z. B. die lateinische und griechische, also die Verhältnisse der Wörter in einem Satze durch Flexion schärfer bezeichnen können, sind in der Wortstellung freier und verstatten eine größere Berücksichtigung des Rythmus oder anderer rhetorischer Zwecke. Wie nun dieselben Grundgesetze auch in diesen Sprachen gelten und nur nach jenen Rücksichten Abänderung erleiden, kann man aus den Lehren der

Topik jener Sprachen lernen. Man vergleiche z. B. Grotefends lateinische Sprachlehre. — Auch Grotefend erklärt für die lateinische Sprache die Folge: 1) Subject, 2) Copula (Assertion), 3) Prädicat, für die ursprüngliche und zwar aus gleichen Gründen (s. kleine lat. Gr. 2te Aufl. 1825. S. 270.).

61) Sie findet sich übrigens schon früh, z. B. schon im Angelsächsischen.

62) Vgl. Gr. §. 199. 2. und die Topik §. 49. u. f. Affectirte Schriftsteller und Redner gebrauchen sie in Haupt- und Nebensätzen bis zur Ungebühr. Man warne schon die Jugend davor.

63) Würden wir von allen adverbialen Gebilden die Wurzeln und den Vorgang ihrer Ableitung auffinden; so würde sich unbezweifelt das Resultat ergeben, daß die vorstehende Eintheilung erschöpfend sey, daß sich aus dem Verb die Wörter zunächst als Attribute oder Substantive entwickeln und auch die Pronomina zunächst nur als substantivische und adjectivische Deuter hervortreten. Aus Attributen und Substantiven gehen dann die Adverbien hervor, unter welche auch die Präpositionen und Conjunctionen gehören. Mit dieser Ableitung stimmt die später folgende grammatische Eintheilung der Sätze zusammen. Dem Verb entspricht der Hauptsatz, den Adjectiven und Substantiven der Adjectiv- und Substantivsatz und aus letztern bildet sich der Adverbialsatz. Ich finde mich veranlaßt, zu bemerken, daß ich schon früh diese Ansicht in der »Topik« (Abhandl. des frankf. Gelehrtenvereins III. Stück. 1821.) §. 42. u. 40. niedergelegt habe. In den »Grundregeln« §. 220. ist darauf hingedeutet.

64) Denn da die Präpositionen in ihrer Verbindung mit einem Verb »ich trete auf« durch ein Substantiv »den Rasen« näher bestimmt werden; so müssen sie, jedoch mit Ausnahme vieler (in der deutschen Sprache fast aller) derjenigen, welche den Genitiv regieren, selbst als participiale oder attributive Adverbien, nicht als Substantive angesehen werden. Aber die meisten (nach Andern z. B. Ewald: alle) Präpositionen der hebräischen Sprache sind offenbare Substantive.

65) Der Lehrer halte sich nicht zuerst an dies Fragmittel, sondern er zeige das Subject als solches, von dem im Verb

etwas ausgesagt, dem ein Prädicat beigelegt wird, und von dem die Thätigkeit des activen Verbs ausgeht; das Object als ein von der Thätigkeit des activen Verbs Bewirktes oder Berührtes. Das Mittel der Umformung und Frage gebrauche er als beiläufiges Hülfsmittel.

66) Der Lehrer wähle oder mache hier Beispiele nach dem provinziellen Bedürfniß seiner Schüler. Eine Sammlung derber Fehler der Art findet er in Radlof's teutschkundlichen Forschungen 2r. Bd. S. 330.

67) Das sogenannte griechische Medium und oft das lateinische Passiv haben intransitive Bedeutung, während das Activ transitiv ist.

68) Heyse irrt hier (s. kleine Grammatik 7te Aufl. S. 249), weil er die Regel unsers §. 92. nicht kannte. Falsch ist »ich wurde von ihm auf den Fuß getreten.«

Zu §. 97. Vergleiche, was Adelung über: »es kleidet dich gut« und »es kleidet dir gut« sagt. Der üblichere Accusativ gäbe dem »kleiden« eine dem »schmücken« oder »entstellen« gleiche Beziehung.

69) Im Lateinischen und Griechischen hat der doppelte Accusativ einen ganz andern Grund; doceo heißt unterrichten, fordert den Accusativ der Person, und der Accusativ der Sache ist Adverb. Gewiß: zwei Objecte Eines Verbs [»er rief mich, ihn und meinen Bruder« sind drei zusammengezogene Sätze] sind allen Sprachen fremd. Vgl. Seidenstücker's Nachlaß S. 117.

70) Diese für die Wortfolge höchst wichtigen Unterscheidungen findet der Lehrer weitläuftiger ausgeführt in der »Topik« §. 8. in den Abhandl. d. frankf. Vereins III. Stück und im Text §. 149. u. f.

In Beziehung auf ganze Sätze ist davon

71) in den Grundregeln 2te Aufl. §. 19. 22. 24. und im Text §. 222. u. f. gehandelt.

72) Siehe Gr. §. 16. u. 17. und im Text §. 194.

73) Siehe Gr. §. 85, 3. und im Text §. 196, 3.

74) Siehe Becker's Organismus S. 231.

75) Z. B. entfernt seyn distare. S. Grotef. und jede an-

dere lat. Gr. unter der Syntax des Accusativs. Schon Adelung erklärt diese Fälle so.

76) Die lateinische Sprache gebraucht hier den Ablativ; die griechische den Dativ, der im Deutschen eine beschränktere Bedeutung hat. Ueber den Gebrauch des Genitivs zur Zeitbezeichnung wird später gehandelt.

77) Dies sehen wir noch an vielen Präpositionen. Siehe Becker's Organism. §. 82, 83.

78) Wir hätten demnach für die durch die Aussage des Verbs vermittelte Beziehung vier Casus I. der innern Thätigkeitsbeziehung 1) Nominativ: Wirkendes, 2) Accusativ: Bewirktes, Berührtes, II. der äußern Beziehung 1) Dativ des persönlichen Zwecks und, wo er stattfindet, 2) den Ablativ der äußern dinglichen Veranlassung, des Mittels u. s. w. Es würde zu weit führen, die Casus, die andere Sprachen außer diesen haben, zu berücksichtigen. Man findet sie in Becker's Organismus behandelt. Einige scheinen mir durch angeschleifte Postpositionen entstanden. Ich bemerke nur, daß die meisten in die Sphäre des Ablativs gehören. — Was aber wichtiger ist, ist die Bestätigung der vorstehenden Casuserklärung durch die Verwandtschaft oder Gleichheit der Form.

1) Nominativ und Accusativ sind verwandt, als Casus der innern Beziehung. Daher die Gleichheit der Form im ganzen deutschen Plural, im deutschen Singular beim weiblichen und sächlichen Geschlecht, im lateinischen und griechischen Singular beim sächlichen Geschlecht, und überall im Englischen und Französischen, die Verwandtschaft der Form beim griechischen und lateinischen Plural in der ältern, stärkern Declination u. s. w.

2) Der Dativ und Ablativ sind verwandt. Daher die Gleichheit der Form im lateinischen Plural und in vielen Declinationen des Singulars, und der Gebrauch des Dativs bei Präpositionen als Ablativ im Deutschen und Griechischen.

3) Die andern, nach andern Beziehungen stattfindenden Verwandtschaften ergeben sich aus den Uebergängen der verschiedenen Constructionsweisen, z. B. »ich schrieb den Brief« und »der Brief wurde von mir geschrieben«, »Ich raube dir das Leben« und »ich beraube dich des Lebens.«

79) Kommt schwindeln von hin und her im Kreise winden; so hat es, analog dem Grauen, den Dativ mit Recht und man spricht auch wohl, und gewiß mit Recht »es schwindelt mir vor den Augen«. Kommt es von schwimen (ablautend) ohnmächtig werden (angelsächsisch aswand ohnmächtig), so müßte es mit dem Accusativ stehen.

Behagen und ahnden haben Wurzeln, die den Accusativ vermuthen lassen. Bei ahnden findet man in Adelung kein Beispiel mit dem Accusativ. Getrauen ist wohl trauen und jemanden etwas zutrauen; obwohl man auch den Accusativ bei getrauen findet. Die ältern Beispiele entscheiden selbst nach Adelung nicht immer. Ob er gleich mit Recht für »es gereut mich« stimmt, so führt er doch ältere Beispiele für den Dativ an. Die glückliche Wendung, welche die neuesten Sprachforschungen genommen haben, läßt uns über diese wenigen zweifelhaften Fälle auch bald eine Entscheidung erwarten. — Für unsern Zweck konnte dieser Gegenstand nicht erschöpfender gefaßt werden. Der Lehrer, der die in ihre Mundarten eingeschlichenen Fehler seiner Schüler kennt, wähle bei den Uebungen solche Beispiele, bei welchen der Schüler zu Fehlern neigt. Heyse stellt mit Unrecht schaudern zu den Verben, welche nur den Dativ regieren. Adelung richtig: »es schaudert mich, wenn ich daran denke;« aber auch »es schaudert mir die Haut«. Aehnlich: »es wundert mich.« — Das einfache liben kommt bei Otfried schon für »gefällt« vor und bekommen ist wohl ursprünglich in der Bedeutung begegnen. Daher »es beliebt mir«, »es bekommt mir«, obgleich »ich beliebe etwas.«

80) Diese Bedeutung des Genitivs habe ich zuerst in der Topik (Abhandl. des frankf. Vereins III. Stück 1821) §. 32. niedergelegt. Sie ist von den meisten spätern Grammatiken aufgenommen worden. Vgl. ferner die Topik §. 25. und Becker's Organism. §. 74.

81) Vgl. Becker's Organism. §. 61.

82) Diese Unmittelbarkeit der Verbindung ist denn auch die Ursache, weßhalb viele Sprachen, die alle andere Declinations-Endungen abgeworfen haben, noch einen Genitiv besitzen, z. B. das Hebräische.

83) Daher der Name Genitiv.

84) Die hebräische Sprache gebraucht ihn z. B. auch in folgenden Verhältnissen: »Das Vertrauen der Stärke« auf Stärke; »die Klage des einzigen Sohns« über den einzigen Sohn; »der Weg des Baums« zum Baum; »die Zurückkehrenden des Kriegs« aus dem Kriege; »die Kommenden des Thors« zum Thore. — Ja die hebräische Sprache stellt einen ganzen Satz in den Genitiv, die Tage des (wir wandelten unter ihnen) = die Tage unsers Wandelns unter ihnen.

85) Schon Buttmann erklärt diese Fälle und den griechischen Genitiv absolutus so. (Vgl. Grundr. §. 93. u. 94.) Wie sehr Sprachen zu solchen Ellipsen neigen und sie dann sogar wie andere vollständige Begriffe behandeln, sehen wir in dem Französischen je mange du pain, wo dieser, durch eine Präposition umschriebene Genitiv als ein einzelnes Wort wieder mit andern Präpositionen verbunden und so gleichsam der Casus selbst declinirt wird: »à du pain«, »cela ressemble à du pain«, »boire de l'eau avec du vin« wörtlich: »trinken des Wassers mit des Weins.« Verwandt damit ist das Hebräische »von auf dem Baume« für: »von dem Baume«, wo das auf ein Substantiv im Genitiv ist. Dem ähnlich im Französischen »peindre d'après nature, distinguer une chose d'avec une autre«.

86) Hieraus erklärt es sich, wie die lateinische Sprache den Ablativ gebraucht, wo die griechische den Genitiv hat, z. B. bei vielen Präpositionen.

87) Hat zum Beispiel der Schüler in dem Satze »er ließ dich bei ihnen« dich als Accusativ des Objects der zweiten Person des Pronomens im Singular, angegeben, bei ihnen als Adverb = dort; so fordere man ihn auf, Sätze zu bilden, wo dasselbe Pronom z. B. im Dativ Singular oder Plural erscheint. Je weniger er die Declination nach Tabellen auswendig weiß, je mehr übt dies. Nach diesen Uebungen mache er sich von aufgegebenen Wörtern selbst die vollständige Declination. — Es werde ihm hier aber nicht voreilig der Unterschied der Declinationen z. B. der starken und schwachen gesagt. Diese und ihr un-

terscheidendes Wesen kann er erst nach der Lehre von der Declination der Adjective (denn die schwache ist ja eine adjectivische) in der Lehre vom attributiven Satzverhältnisse begreifen.

88) Siehe »Becker's« Organismus. Da diese Sprachen aber gewohnt sind, die Präpositionen nach ihren, sie bestimmenden, regierten Substantiven zu setzen, wie im Deutschen »bergab« »himmelan«; so daß sie Postpositionen werden; so ist es wenigstens bei diesen Casus noch zweifelhaft, ob die Endungen nicht angefügte Postpositionen seyen. Wenn diese Endungen nicht getrennt vorkommen; so kann dies nichts entscheiden, da ja auch im Hebräischen Präpositionen, deren verbale Wurzeln sich nachweisen lassen, immer nur vorn an das Substantiv angefügt vorkommen. Wir stoßen hier wieder auf den unentschiedenen Streit, welche Endungen ursprüngliche Endungen und welche agglutinirte (angefügte) Wörter sind. Vgl. Becker's Org. §. 9.

89) Die Griechen drücken das woher durch den Genitiv; das wo durch den Dativ aus. (S. §. 124. 125. 126.)

90) Die eigentlichen Präpositionen sind, wie auch Graf »die altdeutschen Präpositionen« bemerkt, alle von räumlicher Bedeutung und so alte Wörter, daß man sie, wiewohl mit Unrecht für Wurzeln hält. Sie stammen (dies ist mehr als bloß wahrscheinlich und auch von Becker angedeutet. S. Organismus §§. 53, 69.) von Verben, und zwar von Verben der Bewegung. Indem sie aber zu participialen Adverbien werden, unterscheiden sie sich von andern participialen Adverbien auf eine wesentliche Weise. Eben weil in ihren Wurzeln ein doppelter Begriff, der einer Thätigkeit und der einer räumlichen Beziehung der Thätigkeit, lag, konnte bei der adverbialen Zusammenstellung des Particips mit einer andern Thätigkeit der eine Begriff der Thätigkeit verloren gehen und der der Richtung zurückbleiben. Und weil die Richtung ohne Thätigkeit keinen Sinn hat, so haben auch sie nur in der Verbindung mit dem Verbum einen Sinn, und das sie näher bestimmende Substantiv »er kam nach seinem Bruder« bezieht sich nicht auf die Präposition allein, sondern auf die Vereinigung der Präposition als Adverb mit dem Verb. Diese Ei-

genthümlichkeit und die ursprünglich räumliche Bedeutung ist das Unterscheidende der eigentlichen Präpositionen.

Wenn z. B. durch (nach Lisch), wie trans, von einer verbalen Wurzel in der Bedeutung durchschreiten käme; so würde »er ging durchschreitend den Fluß«, indem der Begriff der Thätigkeit schreitend im einfachen Particip verloren ginge, »er ging durch den Fluß« werden. So wenn in von einem Verb käme, das activ hineindringend, passiv hineingedrungen bedeutete. Bei Verben aber, die keine Bewegung ausdrücken, z. B. »ihm zürnend,« konnte der Begriff der Thätigkeit, als der einzige, nicht verloren gehen und mit dem Verb verschmelzen, wie bei den eigentlichen Präpositionen. Die Casus bei den uneigentlichen Präpositionen sind daher von diesen an sich selbst regiert, z. B. »er kam ohne (entbehrend) ihn«, »Er that es seinetwegen«, wo schon die Zusammensetzung für die Erklärung spricht. — Aber beide Classen sind, was die Rection betrifft, nicht ganz scharf unterschieden;

91) sondern einige, welche zufolge ihrer bestimmt räumlichen Bedeutung zur ersten Classe gehören, haben eine noch vorherrschend participiale Bedeutung, nach welcher sich der Casus des Substantivs richtet. Dahin gehören nach und zu, die, obwohl die Richtung wohin bezeichnend, doch den Dativ haben. Käme nämlich nach von einem alten ablautenden Verb in der Bedeutung nahend (s. Becker's Wortb. S. 237 Nro. 314.), so würde »er kam nahend ihm«, obwohl sich hier die Bedeutungen etwas abändern, »er kam nach ihm«; der Casus wäre durch die participiale Bedeutung des Verbs herbei geführt.

92) Einige Präpositionen schwanken zwischen der ersten und zweiten Classe. So längs, welches nach dem Grundsatze der ersten Classe in der räumlichen Bedeutung des wo den Dativ: »er lief längs dem Flusse fort« (wo?), oder nach den Grundsätzen der zweiten Classe als Particip entweder den Dativ der persönlichen Beziehung oder den Genitiv der unmittelbaren Bestimmung hat. Innerhalb der zweiten Classe schwankt zufolge und trotz zwischen Dativ und Genitiv.

93) Gerade dies Verhältniß als Endung, besonders, wenn sie als Postpositionen wirkliche Endungen werden, erklärt das

Abschleifen dieser Wörter und die Schwierigkeit, von vielen ihre Wurzeln aufzufinden.

94) Diese Verse können als Gedächtnißverse auswendig gelernt werden, um den richtigen Gebrauch da, wo die Provinzialismen zu Verstößen gegen die Regel neigen, noch mehr zu sichern. Manche Entscheidungsgründe liegen ja gerade hier zu tief, als daß man nicht das Gedächtniß zu Hülfe nehmen sollte.

95) Die Synonymik der Präpositionen ist nächst der der Conjunctionen einer der wichtigsten Gegenstände der Sprachlehre. Da sie aber für den ersten Cursus zu schwierig ist und eine zu große Ausführlichkeit verlangt; so begnüge sich der Lehrer, in den folgenden Uebungen den Verstand der Schüler an den leichtern Fällen zu üben. Auch hier wird der Sprachunterricht ein naturgemäßeres Bildungsmittel, als die Beschäftigung mit Abstractionen über Dinge, die dem Schüler nicht selten sehr fremd sind.

96) Bei weniger reifen Schülern gehe der Lehrer nicht in alle synonymischen Unterschiede ein. Eben so möge das Warum der Rection nicht bei allen Präpositionen gefragt werden. In dem ersten Theile der ausführlichen Syntax der deutschen Sprache werde ich für einen zweiten Cursus eine ausführliche Lehre von den Präpositionen und ihrer Synonymik versuchen. S. Vorrede zu den Grundregeln.

97) Man muß die grammatische Betonung von der rednerischen unterscheiden. Die erstere hebt in jedem Satztheile, wenn er aus mehrern Wörtern besteht, als in Einem Begriffe, die beschränkende Bestimmung hervor. In dem Satze »unsre gestrigen häuslichen Geschäfte | verdienten den Vorzug nicht« sind zwei Satztheile: der Begriff des Subjects und der Begriff des Verbs. Im erstern ist häusliche eine beschränkende, den Begriff Geschäfte zu Hausgeschäften beengende Bestimmung; im andern wird der Begriff verdienen enger durch die Bestimmung: den Vorzug, das allgemeinere: verdienen wird ein besonderes Vorzug verdienen. Die rednerische Betonung kann, wie es meist der Fall ist, mit der grammatischen zusammenfallen; aber auch jedes andere Wort, wenn es das in dem Zusammenhange wichtigere des Satzes

ist, hervorheben. Letzteres ist der Fall z. B. in dem Satze: »unsere häuslichen Geschäfte verdienen den Vorzug!« verstehe »nicht eure, denn die sind nicht sehr bedeutend«.

98) in den semitischen Sprachen, z. B. dem Hebräischen.

99) im Gothischen und Angelsächsischen.

99. b) noch vollständiger in andern Sprachen, z. B. der lateinischen, besonders der sogenannten dritten Declination, leo der Löwe, leonis des Löwen, leoni dem Löwen, leonem den Löwen, leone von dem Löwen.

100) Jede deutsche Grammatik, besonders Heyse hat diese Fälle ausführlicher zusammengestellt. Möge der Schüler selbst finden und ordnen lernen, und der Lehrer das Geordnete berichtigen. Der Lehrer vermeide hier aber spitzfindige Untersuchungen, da dieser Gegenstand im Einzelnen noch sehr der historischen Begründung bedarf.

101) Es giebt Sprachen, die, wie die finnische, für Stoffnamen eine eigene, unvollkommnere Declination haben. — Auch die hebräische Sprache spricht: »sechs Mann« nicht »sechs Männer«, wenn sie die Menge als ein Collectives mißt.

102) Dasselbe ist auch in andern Sprachen, z. B. der hebräischen Sprache der Fall. Wenigstens sagt sie »sechs der Männer« oder »sechs, (nämlich) Männer,« gleichsam als Apposition; und endlich: »Männer sechs«, wo es wirkliches Adjectiv ist. S. Gesenius Lehrgeb. §. 181 u. 182.

103) S. Grundregeln §. 24. u. §. 274. Bsple. f.

104) Vgl. Grimm's Sprachl. I. S. 824, 19. 2te Ausg. und Becker's Organ. §. 118. u. f.

105) So bestimmt Roth's Sprachl. 3te Ausg. §. 188. den Gebrauch dieser Wörter. Heyse's große deutsche Grammatik 4te Ausg. S. 361. Anmerk. 1. will selbst bei einige und etliche die Regel gegen den Sprachgebrauch befolgt und »einige gekauften Bücher« geschrieben wissen. Es fehlt uns aber hier zu sehr an einer hinlänglichen Einsicht in die Natur und die Gründe dieser Zusammenfügung, als daß wir uns dem Sprachgebrauche entgegensetzen dürften. Es sind wenigstens diese Fälle als Uebergänge zu Nro. 3 unseres Paragraphs anzusehen. Vgl. Becker's Organ.

S. 358. Indeß scheint mir B's. Erklärungsgrund nur dem analog zu seyn, was er S. 359 von den slavischen Sprachen erwähnt.

106) Dergleichen versucht Seidenstücker (s. dessen Nachlaß) zu machen. Aber Formen, wie »jener verzagter unglücklicher Freund«, und »jener, verzagter unglückliche Freund« unterschieden von: »jener verzagte, unglückliche Freund«, werden ihr Ansehn nicht über die Studierstube ihrer Erfinder hinaus ausdehnen.

107) Heyse nennt die Regel des herrschenden Gebrauchs unrichtig (größere Sprachl. 4te Ausg. S. 365). Nein! der Sprachgebrauch hat einen tiefen Sinn und verfährt auch nach mehrern Analogien unsers §. 149. u. 156. Heyse's unnöthiges Auskunftsmittel, das Substantiv in den Vocativ zu sezzen: »Dir, armer Mann«, kann ja nur für die zweite Person, nicht auch für die erste Person gelten; und ändert den ganzen Ausdruck. Das folgende Adjectiv kann substantivisch stehen: »Wir Armen!«. Dahin gehört denn das jetzt endungslose »selbst«, früher declinirt: **ihmo selbemo** (Dat.), **mich selbon** (Accus.), später »er selbe«, »mich selben«, »ihnen selben«. Es ist also Adjectiv und vom Adverb, früher »selbs« = eigens, unterschieden.

108) Beide Verhältnisse 1) Carls, des Kaisers und 2) des Kaiser Carl's unterscheiden sich auch durch die Betonung. In dem zweiten hat »Carl's« entschieden den Ton. Dies entscheidet für unsere Erklärung.

Hieran schließt sich, veranlaßt durch das §. 146. erwähnte Gesetz, nach welchem man »des berühmten Cicero« sagt, der Gebrauch, auch solche Eigennamen, welche der Endung fähig sind, nach den Gattungsnamen des Ranges und Gewerbes und ähnlichen nicht zu flectiren, dahingegen dem Gattungsnamen die Endung beizulegen. »Der Sieg des Kaisers Carl«. Dieser, von gelehrten Sprachlehrern aufgebrachte und zur Regel erhobene Gebrauch giebt dem Eigennamen den Character und selbst oft die Betonung einer Apposition und spaltet die Einheit des Begriffes. Die Volkssprache würde sich nur mit Widerstreben an die Regel gewöhnen.

109) So Grimm. (s. deutsche Sprachl. 2te Ausg. I. S. 774.)

110) Forscht man der Sprache des, durch keine künstliche Regel irregeleiteten Volkes nach; so wird man leicht finden, daß sie von einer Gesetzlichkeit durchdrungen ist, vor welcher die künstlichen Allgemeinregeln der Studierstuben in unverhüllbarer Blöße dastehen. Wenn Heyse in seiner größern Sprachlehre 4te Ausg. S. 293. deßwegen das Appositionsverhältniß abläugnet, weil die Maßbezeichnung dem Gemessenen nicht nachgesetzt werden könne, so irrt er nicht nur in der Thatsache selbst, und in der Ansicht über das Wesen der Apposition; denn man sagt auch wohl »Er aß Kirschen, sechs Pfund« und diese Stellung hat zu der gewöhnlichen kein anderes Verhältniß, als »Er pries den größten Held des Jahrhunderts, Friedrich, glücklich« zu »Er pries Friedrich, den größten Held u. s. w.« (hört doch der Adjectivsatz nicht auf Adjectivsatz zu seyn, wenn er nur, wie das Adjectiv früher, hinter, und nicht vor seinem Substantiv steht): sondern er setzt auch eine Regel einer »philosophischen Sprachlehre« zweien entschiedenen Thatsachen entgegen, daß es Sprachen giebt, die, wie es bei der hebräischen durchaus ganz unverkennbar ist, in diesem Falle die Apposition, und nur die Apposition gebrauchen (s. kritische Grammatik der hebräischen Sprache von Ewald 1827. S. 627. Gesenius Ansicht, daß das Gemessene »wie im Arabischen und Deutschen??« im Accusativ stehe, muß dahin berichtigt werden, daß die hebräische Sprache keine besondere Endung für den Accusativ hat und die Form des arabischen Accusativs auch Form für jede Apposition ist, so auch der deutsche Accusativ im Feminin des Singulars und im Plural aller Geschlechter dem Nominativ gleichlautet); und daß im Deutschen offenbar »er kaufte ein Pfund süße Kirschen«, die Apposition, gebraucht wird. Schmitthenner ist daher nicht zu tadeln, daß er seine eigne, früher gegebene Regel, nach welcher hier nur das Genitivverhältniß stattfände, »grundfalsch« nennt. Beide Verhältnisse finden statt; aber, wo das Gemessene individualisirt wird, das heißt, als ein oder mehrere getrennte und abgeschlossene Individuen erscheint, kann nur das Genitivverhältniß gebraucht werden. S. Becker's Organ.

Seite 74 u. f. Und keiner, der die Apposition anerkennt, wird doch »er begegnete uns mit einer Cohorte tapferen Persern« schreiben.

Daß nämlich die Dativendung dem Substantiv eine, dem Character des Stoffes entgegenstehende Persönlichkeit gebe und diese dem Genitivverhältniß verwandter ist, ergiebt sich aus dem, was oben und bei Becker von diesen Casus gesagt worden ist. — Unsere hier aufgestellten Regeln sind nicht nach künstlichen Theorien aufgestellt, sondern Resultate der Beobachtung eines durch keine Regel irregeleiteten Sprachgebrauchs.

111) Der Lehrer lasse sich von den Schülern selbst die Schemata nach den folgenden Classen und ihren Bestimmungen entwerfen. Da die Schüler die Casusverhältnisse kennen; so brauchen sie nur geübt zu werden, das Wort in diese Verhältnisse zu stellen, um die Endungen kennen zu lernen. Schwankt der Schüler, so sind Provinzialismen oder mundartische Angewöhnungen schuld. Der Lehrer berichtige hier mit Einsicht und unterscheide nur, wo ein entschiedener Sprachgebrauch unterscheidet.

111. b) So spricht man im Griechischen »der des Philipps (= der Sohn Philipps)« und »in (des) Philipps (Haus) gingen wir«.

112) So fällt das e des Dativs, welches wahrscheinlich aus dem em der starken adjectivischen Declination entstand, oft weg und der weibliche Singular hat gewöhnlich keine Casusendung mehr. Daß das es der starken Adjectivdeclination oft en wird, »Ein Mann hellen Geistes«, ist wohl Berücksichtigung des Wohllautes, aber nicht nöthig. S. Heyse à. a. O. S. 363.

113) Ich habe dies Gesetz ausführlich in der »Topik der deutschen Sprache« in den »Abhandlungen des frankf. Gelehrtenvereins f. d. Spr. III. Stück« erörtert und in allen verschiedenen Arten der Folge nachgewiesen.

114) Vergl. Grundregeln §. 150. u. 152.

115) Dies ist das natürliche Gesetz der Wortfolge in den Nebenbestimmungen. So entwickelt es auch Becker, nur in

einer andern Darstellungsweise (s. Organ. S. 314.). Sprachen, deren Flexion bestimmter und mannigfaltiger ist, wie die lateinische, weichen nur aus Gründen der Wohlbewegung und aus rednerischen Ursachen öfterer ab (s. Organ. S. 317.) und unterschieden unter andern auch die Wortfolge des Nebensatzes, indem sie die Einheit seines Begriffes und seinen Character als bloßen Satztheil weniger bestimmt auffaßten, nicht von der Wortfolge des Hauptsatzes. Die letztere Unterscheidung fehlt auch meist in den neuern romanischen Sprachen z. B. dem Französischen, obgleich sie weniger bestimmte Flexionen haben, als die deutsche: »**le jeune homme qui cultive la vertu et les sciences goûte un bonheur plus solide, que . . .**« wörtlich »der junge Mann (Jüngling), welch' er liebt Tugend und Wissenschaft, genießt ein Glück, dauernder, als . . .«.

116) In den semitischen Sprachen, z. B. der hebräischen, sind die Pronomen auch als Objecte mit dem Verb in Einen Ausdruck verschmolzen »ji-ktl-eni« = »jiktleni« »er — wird tödten — mich«.

117) Vergleiche über den letztern Punkt der Betonung und der Begriffsverhältnisse der Pronomen die Topik §. 18. 19. u. 20. und Grundregeln §. 200, 4. und besonders auch Becker im Organ. §. 85.

118) Ueber diese Stellung des Genitivs findet sich in Becker's Wortbildung, Abhdlg. d. f. V. f. deutsche Sprache IV. St. S. 412. §. 141. eine gründliche Auseinandersetzung.

119) Früher folgte in der deutschen Sprache, besonders bei Dichtern das Adjectiv seinem Substantive nach. S. Becker's Org. §. 65. Auch in andern Sprachen gilt das Gesetz der Folge. Vor ihrem Substantiv haben sie nicht die Bedeutsamkeit und die hervorhebende Betonung, welche sie nach demselben haben. Vergleicht man z. B. im Französischen die nach ihrer Stelle sehr verschiedene Bedeutung der Adjective, so wird man, obgleich in ihr manche Willkür und manche Entscheidung aus willkürlicher Auctorität stattfand, obige Regel bestätigt finden, z. B. »**un malin esprit**« »ein böser Geist (Teufel)«, »**un esprit malin**« »ein boshaftes Gemüth« = »ein

Gemüth, welches boshaft ist«; »la dernière semaine« »die letzte Woche«, »la semaine dernière« »die vorige Woche«; »une sage femme« »eine Hebamme«, »une femme sage« »eine kluge Frau«.

Im Hebräischen steht zwar immer das Adjectiv, sogar das pronominale nach, aber die vorherrschende Wiederholung des Artikels, wie »die Stimme, die rufende«, zeigt, daß es den Character einer Apposition hat. Für das Lateinische vergleiche Grotef. lat. Sprachl. 1r Thl. 4te Ausg. §. 131. Anmerk. 1. 2. Im Griechischen und Lateinischen galt gewiß dasselbe Gesetz. Vergleiche z. B. Buttmann, die Stelle der Adjectiven, die bei Auslassung des Substantivs zu Substantiven wurden, §. 109. Anmerkung, und für das Lateinische Bröder's große lateinische Sprachlehre, die Stellung der aus Eigennamen gebildeten Adjective §. 678. und die Stellung der concrescirten Participien. Bei den Adjectiven scheint hier oft eine Abweichung statt zu finden; aber auch doctus vir ist ein Gelehrter seines Standes, und will man eines Mannes Eigenschaft hervorheben, so heißt er vir doctus, der kein Gelehrter zu seyn braucht.

120) Andere Berücksichtigungen müssen, da nach unserm Plane hier nur das Allgemeinste aufgestellt werden kann, in meiner schon angeführten ausführlichen Topik nachgesehen werden.

121) S. Topik §. 57. 58. Dieser Verhältnisse ist zum Theil schon bei der Wortfolge im verbalen Verhältnisse Erwähnung geschehen. Es war dies nicht zu vermeiden, da sie auch auf die Stellung der wesentlichen Theile Einfluß haben.

122) Siehe die mancherlei Abweichungen in der Topik §. 30. — 33, 63. Man hält besonders bei lateinischen Dichtern oft etwas für eine gewaltsame Inversion, das bei genauer Prüfung der grammatischen Verhältnisse eine sehr gewöhnliche Stellung ist. Dies ist z. B. der Fall, wenn man in dem Horazischen

»aequam memento rebus in arduis
servare mentem...«

das aequam für ein bloßes adjectivisches Attribut von mentem hält, während es concrescirtes Prädicat ist: »Ruhig suche das Gemüth im Unglück zu bewahren«.

123) Nur bei reifern Schülern unternehme es der geübte,

und mit den logischen Denkgesetzen vertraute Lehrer, sich in die Erklärung dieser Thatsache und der verschiedenen Bedeutungen dieser Darstellungsweisen einzulassen. Ist nämlich auch die Handlung (der Act) des Ausschließens des Subjects aus dem Begriffsgebiete des Prädicats: »die Seele ist nicht sterblich« (die Seele wird ausgeschlossen vom Fachwerke der sterblichen Wesen) verschieden von dem Einordnen des Subjects in das Fachwerk des widersprechenden Begriffs: »unsterblich« = »nicht sterblich«, des Begriffs, der alles, was außerhalb des Begriffs »sterblich« liegt, umfaßt, so ist beides doch, was den Inhalt des Urtheils, die Stelle, welche dem Subjecte unter den Begriffen angewiesen ist, betrifft, gleichbedeutend. Die beiden Urtheile: »die Seele ist nicht, sterblich« und »die Seele ist, nicht sterblich (= unsterblich)« sind der logischen Form des Urtheils nach verschieden, dem Inhalte des Urtheils nach gleichbedeutend.

Eben so ist die Art und Weise, wie man einen Begriff, das Subject, einem andern unterordnet, dem Prädicate, eigentlich keine Art des Prädicats selbst: aber, wenn die Sprache in »er ist gewiß arm« das gewiß zu Armuth zieht und also zwischen gewisser und möglicher, wahrscheinlicher Armuth unterscheidet, wie man ja auch ein gewisses Verderben, einen wahrscheinlichen Verlust hat, da in diesen Substantiven noch der verbale Begriff verderben, verlieren, arm werden lebt; so ist auch »er ist gewiß, arm« und »er ist, gewiß arm« nur der Form nach, nicht dem Inhalte nach unterschieden. Und wie man eine ehemalige Armuth hat, so kann man auch leicht das jetzt in »er ist jetzt arm« auf arm beziehen. Wir sehen überhaupt, wie in den Prädicaten, auch dann noch, wenn schon das eigentliche Verb, die Copula, von ihnen getrennt ist, noch der verbale Begriff wirksam ist.

124) Vgl. Grundregeln §. 110.

125) Es wird dem aufmerksamen Lehrer leicht werden, diejenigen syntactischen Regeln der Verbindung ganzer Sätze, welche sich schon auf bloße Satztheile anwenden lassen, aus den Grundregeln §. 87—223. herauszufinden, und mit Berücksichtigung der Bedürfnisse und Reife der Schüler entwickeln zu las-

sen; oder er kann sich bei den wenigen, hier angedeuteten begnügen.

126) So hat der lateinische Infinitiv, und nach einer Präposition der englische Infinitiv noch den Accusativ. Der hebräische Infinitiv schwankt zwischen dem Accusativ und Genitiv. Selbst lateinische Substantive kommen noch mit dem Accusativ vor: »domum reditionis spes sublata est«, Grotef. lateinische Gram. 4te Aufl. S. 256. II. 2. Vergleiche besonders Becker's Org. S. 287.

127) Wie pflegen und gewohnt seyn darin sehr verschieden sind, daß letzteres wirkliches Verb, ersteres in gleicher Bedeutung nur Hülfsverbum ist; so kann ein Wort einer fremden Sprache mit einem deutschen Worte gleichen Begriff bezeichnen und doch rücksichtlich dieser Verhältnisse ganz verschieden seyn.

128) Aber schon hier lasse der Lehrer die Schüler die Entwikkelung satzartiger Satztheile zu ganzen Sätzen, und umgekehrt die Verkürzung vollständiger Nebensätze zu bloßen satzartigen Satztheilen versuchen. Nichts ist der Sprachbildung förderlicher, als die Uebung in den verschiedenen Ausdrucksformen, die ein und derselbe Gedanke annehmen kann, und das genaue Merken auf die Schattirung des Gedankens und den Einfluß auf Wohlbewegung, welche die verschiedenen Ausdrucksweisen bewirken.

129) Man mißverstehe den Ausdruck: verkürzte Sätze, nicht. Es ist damit nicht gesagt, daß die satzartigen Satztheile aus einer Verkürzung vollständiger Nebensätze entstanden seyen. Ursprünglich ist dies vielmehr umgekehrt der Fall. In dem Folgenden wird dies deutlich gemacht werden. Vgl. Becker's Organ. S. 283, wo dies schon ausführlicher entwickelt ist. Indeß ist es eben so gewiß, daß oft die Sprachen aus der Beiordnung in die Unterordnung übergehen. Dies wird in der Folge deutlich und Thiersch »griechische Grammatik« giebt eine Fülle von Belegen dazu.

130. a) Zu den von Einigen vorgeschlagenen »Infinitivsätzen« wird kein gründlicher Sprachforscher seine Zustimmung geben können. In dem Beispiele, welches »Etzler«, dessen scharfsinnige »Spracherörterungen« ich jedem Lehrer empfehle, als Einwurf gegen meine Theorie anführt: »Cajus pflegt keine einmal angefan-

gene Arbeit vor deren Vollendung bei Seite zu legen«, ist »pflegen« bloßes Hülfszeitwort. Daher gilt von dem dabei stehenden Infinitiv, was §. 181, 3. gesagt ist.

b) Wenn der scharfsinnige Etzler gegen diese Sonderung (a. a. O. S. 74.), rücksichtlich der Verkürzung des Satzes »weil er zürnte« in »zürnend«, einwirft: »In zürnend liegt nicht »nothwendig der Begriff einer Causalität oder Conditionalität. »Das Particip, wie jedes Adjectiv, ist nichts, als eine unmittelbare Eigenschaftsbeilegung. Wenn ich andere Begriffe, der »Ursache, Bedingung u. s. w. mit hineinlege; so mag es der »Zusammenhang der Rede wohl gestatten, aber für sich bedeutet »zürnend so wenig: »weil er zürnte«, als in »wenn die Sonne »strahlend hervortritt« das strahlend: »weil sie (indem »sie) strahlt«: so bemerkt er etwas, was auch ich nicht übersehen, sondern ausdrücklich Grundregeln §. 15. und §. 89. besonders §. 111. bemerkt habe. Aber er begeht eine, nur aus Unkenntniß der ursprünglichen Formen und dem Mangel an umsichtiger Sprachvergleichung zu entschuldigende Uebereilung, wenn er zürnend nur als Particip nicht auch als Gerundium oder Adverb anerkennt und diese satzartigen Adverbien oder verkürzten Adverbialsätze mit den satzartigen Adjectiven vermengt, auch nicht zwischen der Unterlegung einer adverbialen Bedeutung und dem wirklichen adverbialen Verhältniß unterscheidet. In »der schnelle Läufer wird ihn schnell einholen können« ist das erste schnell ein wirkliches Adjectiv, obwohl man ihm einen adverbialen Sinn unterlegen kann: »weil er schnell ist«; das zweite schnell ist aber nur Adverb, und kann nicht mit einem Adjectiv verwechselt werden. Früher waren die Participien z. B. bibent (bebend) und bibento (Gerundium oder Adverb) von einander durch die Endung unterschieden, das o verflachte sich in e und fiel dann ganz weg. Noch jetzt haben sich in Mundarten ähnliche Endungen erhalten. Etzler kannte diese (s. S. 18 oben) und Grimm führt recht viele an (Gr. 2te Ausg. I. S. 1019.) Der lateinische Ablativus absolutus und der griechische Genitivus absolutus sind doch wohl auch nach Etzler's Ansicht satzartige Adverbien, oder verkürzte Adverbialsätze. Gegen »Etzler« möge Becker's Organ. in §. 104. reden und warnend an die Umsicht erinnern, mit

der man bei solchen Prüfungen verfahren muß. Aber Etzler fragt: »Was will man denn eigentlich mit Verkürzungen der »Sätze sagen? Fände sich irgend ein kürzerer Ausdruck dem »längern vollkommen gleich an Begriffen, so wäre der letztere »unnützer Ballast, dessen die Sprache sich bald entledigen würde.« Er hat folglich das innerste Wesen der organischen Sprachentwicklung, die Entwickelung untergeordneter Satztheile zu Nebensätzen, verkannt, und wundert sich so über das große Gewicht, welches ich darauf lege. Seinem anerkannten Scharfsinne wird es leicht seyn, sich aus Becker's Organ. §. 100. und folgenden eines Bessern zu belehren. Ich führe hier nur einige Aeußerungen Becker's an, aus denen dessen völlige Einstimmung in unsere Darstellungsweise hervorgeht. »Der einfache Satz entwickelt »sich zu einem zusammengesetzten Satze, indem ein Factor eines »Satzverhältnisses sich zu einem Satze erweitert. Wir nennen »das zu einem Satze erweiterte Substantiv einen Substantivsatz, und das zu einem Satze erweiterte attributive Adjectiv einen Attributivsatz und unterscheiden beide als Nebensätze von dem selbstständigen, nicht aus dem Factor eines »Satzverhältnisses entwickelten Hauptsatze.« — »Der zusammengesetzte Satz ist demnach nicht wirklich zusammengesetzt, »sondern er hat sich aus dem einfachen Satze entwickelt.« — »Das Particip stellt sich dar in: »»Der, dem Nachtwächter »nachahmende Knabe ist bestraft worden««, und das Gerundium, (welches er als Adverb der Weise bezeichnet) in: »»Der »Knabe sang, dem Nachtwächter nachahmend««. — »Unter »den Substantivsätzen kann man diejenigen, welche dem, von uns »als Adverb bezeichneten Gerundium entsprechen, als Adverbialsätze unterscheiden.« — »Dieselben Beziehungsverhältnisse, welche synthetische Sprachen durch Flexionsformen (Particip, Infinitiv, Gerundium und Supin) ausdrücken, werden in analytischen Sprachen, weil ihnen die »Flexionsformen zum Theile mangeln, oder auch, weil die ihnen »eigenthümliche Topik keinen freien Gebrauch derselben verstattet, durch Nebensätze ausgedrückt.« Um die Ausdrücke analytisch und synthetisch hier zu verstehen, bemerke man: »ich habe geliebt« sagt in aufgelöster, analytischer Ausdrucksweise, was

amavi in synthetischer Ausdrucksweise, in Ein Wort verbunden, sagt. —

Was nun die Substantivsätze betrifft, und die satzartigen Substantive, so haben wir noch folgende Bemerkungen hinzuzufügen. Die Substantive sind zwar mit Ausnahme des Subjects und des attributiven Genitivs alle Bestimmungen eines Verbs und insofern Adverbien in der weitesten Bedeutung (vgl. §. 46—48); aber die Sprache unterscheidet doch die gewöhnlichen Casus des Substantivs in ihrer gewöhnlichen Bedeutung merklich von den eigentlichen Adverbien des Raums, der Zeit und der Weise, so wie von den mit Präpositionen zusammengesetzten Ausdrücken. Diese Unterscheidung hat Becker in seinem Organismus §. 67, 68, 69, 94, 95, 96. auf eine überzeugende Weise und mit den Resultaten einer tiefen Nachforschung dargethan. Noch schärfer aber tritt dieser Unterschied bei den Erweiterungen zu satzartigen Satztheilen und zu ganzen Sätzen hervor. Nur Substantive, die in den Casusverhältnissen stehen, im Nominativ, Genitiv und Accusativ, lassen sich zu ganzen Sätzen entwickeln, die durch den Satzartikel »daß« eingeleitet werden und dadurch eben ihre substantivische Natur beurkunden: »Ich wünsche deine baldige Ankunft« in »ich wünsche, daß du bald ankommen möchtest«; »die Nachricht deiner Ernennung zum Vorsteher der Anstalt hat mich sehr gefreut« in »die Nachricht, daß du zum Vorsteher der Anstalt ernannt seyst, hat mich sehr gefreut«; »Sein Tod hat alle betrübt« in »daß er gestorben ist, hat alle betrübt«. Umgekehrt lassen sich nur solche mit dem Satzartikel »daß« eingeleitete Nebensätze, und einige wenige mit ihnen, wie wir gleich sehen werden, verwandte Sätze zu satzartigen Infinitiven, also zu substantivischen Casus verkürzen: »Er versprach mir, daß er kommen wolle« in »er versprach mir kommen zu wollen« ~ »er versprach mir seinen Besuch«; »Sein Versprechen, daß er schweigen würde, beruhigte sie« in »sein Versprechen, zu schweigen, beruhigte sie« ~ »das Versprechen seiner Verschwiegenheit beruhigte sie«. Dahingegen lassen sich eine Menge Nebensätze, die mit unterordnenden Conjunctionen eingeleitet werden, mit: als, indem, nachdem, da, weil u. s. w., wenn sie sich verkürzen lassen, nur in ein satzarti-

ges Gerundium, das jetzt der Form nach mit dem Particip zusammenfällt, verkürzen: »Da er dies voraussah; so wagte er nicht, zu widersprechen« in »dies voraussehend, wagte er nicht, ...«; »obgleich er dies nicht vermuthete, wagte er doch den Angriff nicht« in »dies nicht vermuthend, wagte er doch den Angriff nicht«. Schon dadurch sind wir hinlänglich berechtigt, zwischen Substantivsätzen und Adverbialsätzen und ihren Verkürzungen einen Unterschied zu machen und zwei so sehr verschiedene Formen nicht mit einander zu vermengen. — Freilich vertreten oft die Präpositionen die Stelle der Casus. Es giebt Sprachen, die außer dem Nominativ und Accusativ gar keine Casus haben und statt derselben die Präpositionen gebrauchen: **le fils de la mère.** Aber wie man bei einem Casus wohl unterscheiden kann, ob er im engern Sinne adverbial oder als vom Verb regierter Casus stehe, z. B. daß in »ich kam des Abends zu ihm« und »ich sah ihn den ganzen Abend nicht« Abend adverbial stehe; während er in »die Ruhe des Abends« und »ich erwartete den Abend« als regiertes Substantiv steht: so kann man auch die Fälle unterscheiden, wo die Verbindung eines Substantivs mit einer Präposition einen regierten Casus umschreibt, oder eigentlich als Adverb in engerer Bedeutung steht. In »Er hat das Buch für einen Thaler gekauft« ist die Umschreibung »für einen Thaler« adverbial; in »Er hält dies für einen Thaler« ist sie substantivisches Prädicat eines Objects. Im letzteren Falle gebrauchen andere Sprachen auch den reinen Casus des Substantivs: »**avarus pauperiem ingens vitium credit**« = »der Geizige hält die Armuth für ein großes Gebrechen«. Und »**me amicum habet**« kann man in verschiedener Bedeutung durch »er hat mich zum Freunde« und »er hält mich für seinen Freund« übersetzen. Siehe ausführlicher in Becker's Org. §. 81. Freilich giebt es hier, wie überall in der Natur zarte und unmerkliche Uebergänge, wie zwischen den Geyer- und Falkenarten; soll man aber deßwegen alle Unterscheidungen aufgeben? Für die Substantivsätze setzen wir daher am zweckmäßigsten folgende Bestimmungen fest:

1) Ist der Substantivsatz mit einer Präposition verbunden »Ich tadle ihn darüber, daß er mir nicht gleich schrieb«, so ist

der Substantivsatz an sich reiner Substantivsatz; in Verbindung mit der Präposition aber Adverb. Es müßte denn

2) die Präposition zugleich zur Umschreibung eines regierten Casus dienen. In diesem Falle gilt der ganze Satz, auch in Verbindung mit der Präposition als ein eigentlicher Substantivsatz. »Ich bin dazu bereit, daß wir ihn mitnehmen« ~ »ich bin dessen bereit«. Da zu den Dativ regiert; so sind wir befugt, besonders nach Beckers Bemerkung (Org. S. 191), daß der Ablativ und andere Casus anderer Sprachen nur Abänderungsformen des Dativs sind, diesem Satzverhältnisse den Namen des Dativs (eigentlich heißt er hier Factitiv) beizulegen. Der reine Dativ als Personen-Casus, s. Becker's Org. §. 79, läßt sich freilich nicht zu einem Satze oder satzartigen Theile entwickeln. Vergl. Etzler a. a. O. S. 76.

3) Die übrigen Sätze, welche durch Präpositionen und andere Conjunctionen, die ursprünglich Gerundien mit der Form des Particips waren, eingeleitet werden und welche das ursprüngliche daß hinter der Conjunction ausfallen ließen, also ursprünglich substantivisch waren z. B. »ehe (daß) ich das thue«, »während (daß) er sang«, »indem (daß) er kam«, behaupten so sehr ihre streng adverbiale Natur, daß sie, wenn sie sich verkürzen lassen, nur als Adverbialsätze zu Participien verkürzt werden können, z. B. »indem er dies vernahm, erklärte er, . . .« in: »dies vernehmend, erklärte er, . . .«. Sie gelten für Adverbialsätze. Hiervon machen folgende Fälle Ausnahmen. Denn

4) wie wir in dem Satze »Er wird mich den folgenden Tag besuchen« den Accusativ als ein Substantiv bezeichneten, das statt eines Adverbs steht; so nennen wir auch die satzartigen Infinitive, welche statt eines Adverbs stehen, Substantivsätze und behaupten nur von ihnen, daß sie statt der Adverbien stehen. Die vollständigen Sätze, zu welchen sie sich entwickeln lassen, oder welche zu solchen adverbialen Infinitiven verkürzt werden können, erhalten dieselbe Benennung. Ich hielt diese Ausführlichkeit der Darstellung für zweckmäßig. Sie macht uns inniger mit allen Verhältnissen der Unterordnung vertraut, und begegnet manchem Einwurfe, der mir gemacht werden könnte. Vergl. »Etzler« a. a. O. Daß auch Becker

sich für die Theorie der Vertauschung der Sätze erklärt, sieht man im »Organism.« §. 107.

131) Begegnet Etzler's Zweifel über das Erschöpfende unserer Eintheilung a. a. O. S. 69. 70. Uebrigens war dies schon in den Grundregeln §. 3,3 deutlich genug ausgesprochen. Für die Erschöpfung der Eintheilung erklärt sich entschieden Becker im Org. S. 100 und dann S. 307, wie überhaupt in §. 106 und §. 107.

132) S. Grdrgl. §. 5. §. 113 und 230.

133) S. Grdrgl. §. 228.

134) S. Grdrgl. §. 5. Bsp. c. Genau genommen bezeichnen die fragenden Pronomen eine Beziehung zur Antwort ganz in derselben Weise, wie die sogenannten eigentlichen relativen eine Beziehung auf ein Substantiv, oder den demonstrativen Deuter einer Substanz ausdrücken. Beide leiten Attribute ein, concrescirt in Geschlecht und Zahl mit dessen Substantiv. Der ganze Unterschied ist der: das eigentliche Relativ bezieht sich auf ein, schon in den Gedanken des Redenden vorhandenes Substantiv; das fragende Pronom auf einen zu erwartenden und erst in der Antwort gegebenen Namen, auf ein, durch die Antwort gegebenes Substantiv. Vergl. »der Mann, welchen du sahest, ...« und »wen sahest du? den Mann!« Das gesehen werden ist in beiden Attribut des Mannes. Da das, in Gedanken schon vorhandene Substantiv des relativen Satzes mit den Gedanken schon in einer Verbindung steht; so ist durch diese Verbindung schon der Casus des Substantivs bestimmt. »Der Mann, welchen ..., ist gestorben.« Bei der unmittelbaren Frage richtet sich der Casus des nicht vorhandenen und darum auch nicht mit vorhandenen Begriffen verknüpften Substantivs der Antwort nur nach dem Verb der Frage: »wen sahest du?« »den Mann! (sahe ich)« unabhängig in der Gedankenfolge: »Du sahest wen?« Bei der abhängigen Frage steht aber auch die Antwort in einer Verknüpfung mit dem Verb des übergeordneten Satzes. »Ich fragte, wer dies gethan habe« = »nach dem Manne, der ...«. Diese Ansicht wird nun durch die vorherrschende Uebereinstimmung der fragenden und relativen Pronomen fast aller Sprachen bestätigt: »wer ...«

»wer?«, »welcher...«, »wo«, »wie«, franz. »qui...« und »qui?«, latein. »quae...«, »qui«, »quis«, »quo« »quî«; s. das Griechische bei Thiersch §. 131. 83. Die fragenden haben besonders mit den relativen Pronomen eine nähere Zusammenstimmung, welche substantivische Adjectivsätze einleiten, weil bei ihnen gleichsam ein weiteres Substantiv »die Guten (Menschen)« wie bei der Frage fehlt, oder ergänzt gedacht wird: »wer« »was«. Noch übereinstimmender sind aber alle relativen und fragenden Pronomen in den andern Casus, z. B. im Lateinischen, **cujus, quem, quorum, quibus** u. s. w. Eben weil bei dem relativen und fragenden Pronomen erst ein Attribut in Beziehung auf ein schon vorhandenes Substantiv eingeleitet wird, dient es in Hauptsätzen zur Bezeichnung eines ganz unbestimmten Gegenstandes. »Ich habe wen gesehen!«, »Er hat was (st. etwas) geholt«. Der Ton kann es zur Frage machen: »Er hat was? geholt«. So im Griechischen τὶς, τὶ irgend einer, irgend was, und τίς, τί fragend: wer? was? Auch tritt dann die fragende Wortfolge hinzu: »Was hat er geholt?«. Wo der Gegenstand, auf welchen sich das, das Attribut einleitende Pronom bezieht, noch nicht in der Vorstellung vorhanden ist, haben die Sprachen, oft nur in den wenigsten Casus, besondere Formen. So ist »Saepe ne utile quidem est, scire, quid futurum sit« und »... quod futurum est« sehr verschieden; bei quid ist der Gegenstand noch nicht vorhanden, oder doch dessen Name nicht. Diese Formen gelten dann auch natürlich in der Frage: quid vis? was willst du? — Demnach ist jeder durch ein fragendes Pronom eingeleitete abhängige Fragesatz adjectivisch; er wird aber durch das ausgelassene Substantiv zu einem Substantivsatze. Wie in »Er wollte wissen (den Ort), wo er wäre« der Satz, »wo...« ein adjectivisches Substantiv im Accusativ ist; so ist es auch der Fall bei der Frage: »er fragte (nach dem Orte, Umschreibung des Accusativs, wie man sagen kann »er fragte dies und das«) wo er wäre?«. Daher im Deutschen, wovon schon der Grund bemerkt ist, wer, was, wo, wie statt welcher, s, an welchem, die Art, auf welche u. s. w. Die Unbestimmtheit des noch nicht in Gedanken vorhandenen

Subſtantivs giebt demſelben das ſächliche Geſchlecht. Vergleiche: »Wer dies gethan habe, das iſt ſchwer zu ſagen«, wenn es nicht etwa wegen der Beziehung auf einen ganzen Satz geſchieht. Daß man auf die, mit Pronomen eingeleitete Frage nach einigen Wörtern ſtatt mit einem Subſtantiv, z. B. einem Infinitiv, mit dem Indicativ antwortet, z. B. »Was machſt du?« Antwort: »ich ſchreibe« oder mit: »einen Meißel!« oder: »ich verfertige einen Meißel«, ändert an dieſen Verhältniſſen nichts. — So ſteht denn auch die Regel §. 186. und 190. feſt und Herrn Aug. Grotefend's Bemerkung S. 59. und 88. ſeiner »Grundzüge einer neuen Satztheorie 1827«, der ich manche Belehrung verdanke, iſt hiermit berückſichtigt.

135) Vergl. Grundregeln §. 59. und 60.

136) Vergl. Grdrgl. §. 7. 97. 98.

137) Vergl. Grdrgl. §. 101.

138) Vergl. Grdrgl. §. 6. 8.

139) Vergl. Grdrgl. §. 6. 9.

140) Vergl. Grdrgl. §. 9. 102! 230! Vergl. Becker's Organ. §. 107.

141) Was die Verwechslung mit den interrogativen betrifft, ſo vergl. man beſonders §. 5. Anmerk. c. und §. 229!

142) Etzler's Einwurf a. a. O. S. 80. »Das iſt doch eine »gewaltig complicirte Terminologie, die allein ſchon von dem »Paralleliſiren der untergeordneten Sätze mit Subſtantiven, Adjectiven und Adverbien abſchrecken könnte« iſt auch hier im Einzelnen durch den Entwicklungsgang des einzelnen Worts widerlegt. Gegen das Ganze des Einwurfs iſt ſchon genug geſagt, und es iſt die Bedeutſamkeit jenes »Paralleliſirens« zu ſehr anerkannt, als daß darüber noch eine Rechtfertigung nöthig wäre.

143) Becker rechnet ſie (ſ. die Wortbildung §. 100.) zu den Afterformen.

144) Auch die lateiniſche und franzöſiſche Sprache hat ſolche Vertauſchungen (vgl. z. B. Grotefend a. a. O. S. 366. II. c.). Schon die hebräiſche Sprache conſtruirt wörtlich 1 Moſ. 24, 19. »bis wenn ſie geendet haben zu trinken«, wo die Präpoſition bis bis das »wenn...« zu einem Subſtantivſatze macht; ja ſie ſchaltet ſogar das, den Satzartikel vertretende Relativ ein, um dieſen ſub-

stantivischen Character unverkennbar zu bezeichnen: 1 Mos. 28, 15. »ich will dich nicht verlassen, bis daß wenn ich alles gethan habe«. Jedoch vergl. No. [169.].

145) Siehe Grdrgl. §. 89. besonders §. 90. — dann Grotefend a. a. O. §. 133, 2. »tuae epistolae, meum desiderium, sunt interceptae«.

146) Siehe Grundregeln §. 89 und 91.

146. b) »Beruhigt« = »nachdem wir durch die Briefe beruhigt seyn würden (futur.)«; aber »ermüdet« = »da wir ermüdet waren (praeteritum)«. Die Volkssprache vermeidet, auch dann, wenn ihr Verkürzungen geläufiger geworden sind, diese Fehler strenger, als die Schriftsprache.

147) Siehe Grdrgl. §. 111, besonders 110 und 112 und deren Beispiele und Anmerkungen.

148) Der Lehrer kann hier, wenn es die Zeit und die Reife der Schüler verstattet, noch manche andere Regel in Beziehung auf die Verkürzung der Sätze einflechten, wie z. B. die in den Grdrgl. §. 92. §. 94. §. 95. und selbst hier §. 96; auch möge er ihnen, wenn sie schon die Elemente der lateinischen und griechischen Sprache kennen, die Verhältnisse des ablativi oder genitivi absoluti nach Grdrgl. §. 93 erläutern, ohne zu sehr in das Gebiet der fremden Sprache zu gehen. Der Schüler soll hier ein allgemeines Verhältniß näher kennen lernen, das sich ja auch in den ältern Mundarten seiner Sprache vorfand.

149) Eigentlich sind wohl diese Infinitive alte participiale Formen. Vergleiche Grdrgl. §. 85 und dessen Beispiele, besonders die Erläuterungen dazu.

150) Der Grund, weßhalb manche Verben eine solche Construction vermeiden, liegt in den Gesetzen ihrer Wortbildung. Vergl. §. 85 am Ende. Merkwürdig ist das zu beim Infinitiv, auch in Subjectssätzen. Der Hebräer hat schon wörtlich, 1. Sam. 15, 22 »gehorchen ist besser, denn Opfer; folgsam zu seyn besser, als das Fett der Widder.«

151) Für die Finalsätze: damit, auf daß, gebrauchen andere Sprachen einen besondern Casus (Factitiv). In sofern scheint derselbe den Uebergang von reinen Substantivsätzen und adverbialen Substantivsätzen zu bilden. Nach der ersten Seite hin-

neigend, bedarf er bei der Verkürzung keiner Präposition; nach der andern hinneigend, läßt er sich nur dann verkürzen, wenn er mit dem übergeordneten Satze gleiches Subject hat.

152) S. Grdrgl. §. 87. 88.

153) Nur Nebensätze können so verschmelzen. Vergl. Krüger's treffliche Schrift »die Attraction in der latein. Sprache« §. 57. Aug. Grotefend sah die reinen Adjectivsätze als Hauptsätze an. S. dessen »Grundzüge einer neuen Satztheorie in Beziehung auf die Theorie d. Herrn P. Hrlng« (§. 5. S. 57 u. f.). Schon der Umstand, daß grade sie vorzüglich zur Attraction neigen, spricht dagegen. Vergl. auch Grdrgl. §. 73 Beispiele.

154) Grdrgl. §. 73 und die Beispiele c. »**compositi primum, qui tumultuosissimus est, ictum facile excipiunt**«. **Seneca.**

155) S. die angeführte Topik (§. 16; 17 besonders §. 9.).

156) Grdrgl. §. 78.

157) Der Lehrer, welcher mit den Gesetzen der Tonkunst bekannt ist, wird in den Tonverhältnissen am Schlusse kleinerer oder größerer musikalischer Abschnitte Belege dieses Gesetzes finden. Der Einfluß solcher Abschnitte auf Betonung zeigt sich bei den meisten Sprachen. Vergl. die Lehre von den Accenten d. griech. Sprache, z. B. Buttmanns gr. Gram. §. 10.; und in Gesenius oder Ewald die Lehre von der »Pause« in der hebr. Sprache; und Grotefends lat. Sprachl. I. §. 256, 5. So zeigt sich auch hier die Uebereinstimmung, welche in der Bildung einfacher Sätze und ganzer Perioden herrscht. Besonders muß aber hier die aus gleichen Ursachen entspringende sogenannte ausschließende Inversion Grdrgl. §. 200. verglichen werden.

158) Jeden Satz, dem ein anderer folgt, einen Vordersatz zu nennen, wäre unzweckmäßig. Bei Adelung herrscht hier eine große Verwirrung. Vergl. die Topik a. a. O. §. 54 und besonders §. 71, 1., wo über Adelungs Ansicht mehreres gesagt ist.

159) Wenn andere Sprachen, wie die lateinische, eine freiere Satzstellung haben, so haben sie auch eine freiere Wortstellung. Vergl. über die Ursachen Becker's Org. S. 317.

160) Vergl. Grdrgl. §. 109—111 und 114.

161) Vergl. Grdrgl. §. 95. 88. 92. 114.

162) Vergl. Grdrgl. §. 201—205.

163) Wie »der«, so sind im Lateinischen qui, quod und andere Partikel beides, demonstrativ und relativ, können einen Hauptsatz und einen relativen, einen Adjectivsatz, einleiten.

164) Wenn wir sie vertauscht nennen; so geschieht dies, um eine allgemeinere Benennung dieses Vorgangs zu haben und auf die oft mögliche, beliebige Verwechslung der Wortarten und Satzarten hinzudeuten.

165) In andern Sprachen: dessen Casus, gerundium und supinum.

166) Man bemerke hier wieder den Unterschied concreter und abstracter Substantive. Solche Abstracta waren gewiß eben so früh, als die von Attributen z. B. Bosheit.

167) »Daß« (das) ist Artikel, Demonstrativ und Relativ. Diese sind verwandt. So ist im Lateinischen quod, relativ, noch demonstrativ und Satzartikel, welcher Substantivsätze einleitet: gaudeo, quod vales, verkürzt te valere. So im Griechischen, Hebräischen, Französischen que, und wohl allen Sprachen.

168) Darüber sehe man Becker's Organismus. Hier mußte ich mich auf die bloße Andeutung beschränken.

169) Der Casus hat eigentlich nur an dem Substantiv Bedeutung, und bestimmt an demselben dessen Verhältnisse zu andern Begriffen; das Adjectiv hat nur den Casus der Zusammenstimmung, der Concretion, wegen. Der adjectivische Substantivsatz erhält seinen Casus in dem, im übergeordneten Satze ausgedrückten oder nothwendig hinzugedachten demonstrativen Pronomen »Ich weiß (das), womit du dich beschäftigst« oder »... wessen du bedarfst«. Beide adjectivische Substantivsätze haben hier die Relative »womit«, »wessen« in verschiedenen Casus; beide Sätze als Ganze betrachtet stehen, wie »das«, im Accusativ. Die Sätze sind adverbial, wenn die Pronomina adverbial sind. »Er war (da), wo wir waren«, »Er machte es (so), wie wir«. —

169. b) Alles, was in Roths Sprachlehre §. 387 und §. 388. unrichtiger Weise als Zweck der Ellipsen angegeben ist, gilt von

den Zusammenziehungen, die von Ellipsen wohl unterschieden werden müssen.

170) Vergl. Grundr. §. 144—148.

171) Ich sage: »Hauptbestandtheile«. Dieser Name ist nicht gleichbedeutend mit »wesentliche Bestandtheile«, vergl. §. 3.

172) Dies sind nur die wichtigsten Fehler der Zusammenziehung ganzer Sätze. Der Lehrer findet die übrigen in den Grdrgl. §. 155 u. f.

173) Vergl. Grdrgl. §. 117 und die Beispiele. Für den Unterricht in allen Sprachen, auch den fremden, ist es sehr wichtig, die Grenzen solcher Befugnisse genau abzustecken.

174) Man schärfe schon hier das Gefühl der Schüler für Wohlbewegung, und die mancherlei Forderungen desselben. Der Lehrer wird hier manchen Stoff in Grdrgl. §. 132! 136—140, 152, 153, 171, 172, 207, 208, 210, 212, finden.

175) Asyndetisch (vergl. Grdrgl. §. 44, 2 und §. 207.)

176) S. Grdrgl. Seite 287.

177) Vergl. Grdrgl. §. 161. 160, und, was andere Sprachen betrifft, §. 165, b.

178) Vergleicht man die früheren schriftlichen Denkmäler Einer Sprache mit den spätern, z. B. das Lied der Niebelungen mit den Schriften eines Reinhards, Engels und Kants; eines Homers mit denen eines Plato's, Aristoteles oder Thucydides: so kann man auf eine sehr belehrende Weise den allmählichen Uebergang der Sätze von der Beiordnung in die Unterordnung nachweisen. Thiersch hat dies in seiner Grammatik des homerischen Dialects 3te Aufl. §. 315 u. f. gethan. Im Hebräischen findet man selbst noch Constructionen: »Ihr macht viel, ihr sprecht« statt: »ihr sprecht viel«; »verfolgt eilen« statt: »v. eilends«, wo der Infinitiv schon als Adverb gebraucht wird.

179) Wie könnten sonst Fehler gemacht werden, wie sie in den Grdrgl. z. B. §. 157 b.; 159; 180 a. oder z. B. §. 114; 160 b.; 182 b. angeführt werden. In den erstern wird offenbar etwas Anderes gesagt, als gesagt werden sollte; in den andern sind entschiedene Zweideutigkeiten. So anstößig auch die Fehler, im einfachen Satze gegen die Flexion gemacht, sind; so sind sie doch weniger bedeutend, als die gegen das Satzgefüge.

Man kann einen ungebildeten Dialect sprechen oder ihn mit der reinsten Mundart zusammen mengen und doch ein großer Redner seyn; aber ohne die Kenntniß des Periodenbaues und die Regeln ihrer Verknüpfung wird selbst die Mittheilung des gedankenreichsten Redners verwirrt und ungelenk werden und die Wirkung hindern oder unmöglich machen.

180) Wir stellen hier nicht die verschiedenen Arten der Beziehung nach irgend einem der verschiedenen logischen Systeme oder einer der Kategorientafeln auf; sondern wir suchen sie in den einfachsten und allgemeinsten sprachlichen Darstellungen nachzuweisen, unbekümmert um alle philosophischen Systeme und deren kritische Begründung. Sind jene Beziehungsarten in den Denkgesetzen begründet; so müssen sie sich alle an der Sprache selbst, den naturgemäßen Aeußerungen des Denkvermögens kund geben. (Vergl. Grdrgl. §. 39 Erläuterung.)

181) Wir werden sehen, daß auch in der Verbindung zweier Sätze dasselbe Gesetz gilt und daß in »es donnerte (so), daß die Erde erbebte« der untergeordnete, substantivische Satz nicht eigentlich die Wirkung, sondern nur die Art und Weise »so — daß«, das »wie« bezeichnet.

182) Wie verwandt beide Verhältnisse sind, und daß sie oft ohne äußere Unterscheidungen stehen, sieht man noch in vielen Formen der Sprachen: »Der Berg der große« kann im Hebräischen »der Berg ist groß« und »der große Berg« heißen. S. Ewald S. 624 fg. Dann aber wurde meist das prädicative Adjectiv vorangesetzt. Aehnliche Belege findet man auch im Griechischen und Lateinischen.

183) **Patrimonia effuderunt inconsulte largiendo.**

184) Zur Bezeichnung der Vergleichung nach dem Grade bedienen sich andere Sprachen der räumlichen Beziehungen. Der Hebräer spricht: »Gut ist Weisheit vom Golde ab«, so daß sie sich gleichsam davon entfernt, für: »die Weisheit ist besser, als Gold«; die lateinische Sprache braucht in diesem Sinne den Ablativ, die griechische den Genitiv, die man hier als Woher-Casus betrachten kann. Künstlicher ist Thiersch Erklärung des Genitivs nach dem Comparativ »der Vater ist größer des Sohns« als ursachlich: »der Sohn sey die Ursache des Größerseyns des

Vaters«. Man sieht auch aus diesem griechischen Genitiv, wie weit sein Umfang als Casus der unmittelbaren Bestimmung ist. Vergl. §. 116. 118.

185) S. Grdrgl. §. 44 Anmerkung * und Becker's Org §. 100, wo der Nebensatz als Factor des Hauptsatzes dargestellt wird.

186) Dem Lehrer wird dies schon in d. Grdrgl. §. 56 und §. 261. 262. deutlich.

187) Vergl. Grdrgl. §. 59, um die Fälle zu unterscheiden, wo zwei conjunctionale Wörter in Einem Satze stehen, ohne doch beide zu ihm zu gehören. Und in der Folge: »Er ist kränklich und, obgleich er groß ist, doch sehr schwach« gehören zwar »und« und »doch« zu Einem Satze, aber das »und« verbindet ihn mit »kränklich«, das »doch« hingegen bezieht sich hier nur auf »obgleich groß«. Vergleiche ferner Grdrgl. §. 60. und §. 264. Beide Arten der Zusammensetzung der Beziehung lassen sich, wenn man auf die Wortbildung Rücksicht nimmt, auf Eine zurückführen. Denn doch ist da auch, und in »aber« liegt eigentlich nur, daß etwas anderes folgt, vergl. Grdrgl. §. 261 bes. Anmerkung und 262, und die Beziehung der Causalität wird nur durch den Zusammenhang hinzugesellt.

188) Vergl. Grdrgl. §. 39—41 incl., besonders §. 41.

189) Die erste der §. 228. aufgestellten Beziehungen, welche das Wesen aller Sätze ist, wird in anderer Hinsicht als eine Art der 4ten Beziehungsweise, der ursachlichen, behandelt werden.

190) In andern Sprachen öfter: »romae (zu Rom) fuit«, »via capuam (nach Capua) ducebat«. Eben so braucht der Grieche den Genitiv und Dativ auf die Frage wo? vergl. Matthiä's ausführliche Grammatik §. 378, 1. §. 405, b., und den Accusativ auf die Frage wohin? vergl. Thiersch gr. Gr. 3te Ausg. §. 268. — Schon Becker in s. Org. §. 77. 78 und §. 82. kann hierüber genügende Erläuterung geben.

191) Den Locativ, vergl. Becker's Org. §. 82.

192) Vergl. Becker a. a. O. §. 86. 87. Man vergleiche das lateinische quo und die entsprechenden griechischen relativen Pronomen. Auch Grdrgl. §. 50 und §. 230. Das woher, wohin, wo, wurde auch in andern Sprachen und selbst an Substantiven bezeichnet. Vergl. Becker's Organ. §. 87 und 88.

192. b) Z. B. der Fluß am Berge, die Schlacht bei Leipzig; aber der Streit bei Tische ist schon nicht mehr räumlich, sondern zeitbestimmend ~ während sie aßen.

193) Vergl. Thiersch a. a. O. §. 316, 14, 15 und 16 e. Im Hebräischen findet man Constructionen: »und er war aufgestanden, und sie sprach« statt »als er aufgestanden war, sprach sie«.

194) Lateinisch: cum (quum). Ueber das Griechische s. Thiersch a. a. O. §. 316. Schon im Hebräischen finden sich dieselben Ableitungen.

195) Schmitthenner's Ursprachlehre §. 140, 4., Becker a. a. O. §. 104., Grotefend lat. Gr. §. 224 II. 3., obwohl das Gerundium vorherrschend ursachliche Bedeutung hat. Matthiä a. a. O. §. 540. Der latein. Ablativus absolutus und der griechische Genitivus absol. haben ein ähnliches, wenn auch, da hier das Verb nur als Particip flectirt wird, nicht ganz gleiches Verhältniß.

196) Dem entsprechen die lateinischen postquam, antequam u. s. w. Die griechischen Partikel s. in Matthiä a. a. O. z. B. §. 390 c.; 522.

197) Vergl. Becker a. a. O. §. 81. Wie verwandt Dativ und Factitiv ist, sieht man auch aus dem Hebräischen 1 Sam. 17, 9. »ihr sollt (zu) uns zu Knechten seyn«. Latein. esse honori zur Ehre gereichen. Wenn die Lateiner ihn durch einen Accusativ bezeichnen, so ist dieser, wie in **eum consulem creavit**, Attribut eines eigentlichen vorhergehenden Accusativs; daher auch **is consul creatus est.** Weit öfter werden Substantivsätze im Factitiv gebraucht, z. B. im Griechischen. S. Thiersch a. a. O. §. 296, 2. 3.

198) Natürlich! denn eine Umschreibung des Attributs kann jedem Substantiv zukommen.

199) Vergleiche »die Zusammenstellung der Sätze mit den Wortarten (§. 207 u. f.)«. Wollte man die adjectivischen Substantivsätze eigentliche Substantivsätze nennen; so müßten die eigentlichen Substantivsätze etwa Infinitive oder Gerundien genannt werden. Dann müßten auch Wortformen, wie »Unternehmung« und im Latein. »reditio« und andere, Infinitive

oder Gerundien heißen. Ich bemerke dies, weil ich solchen Ansichten von andern, sehr würdigen Sprachforschern entgegensehe. Indeß bleibe ich, um den Uebergang vom Adjectiv zum Substantiv auch bei Sätzen festzuhalten, wozu uns in allen Sprachen der Gebrauch der relativen Pronomen und ihr Verhältniß zum Artikel und den Demonstrativen auffordert, bei meiner frühern Bezeichnung. Würde man, wie Einige wollen, die eigentlichen Substantivsätze Casualsätze heißen: so beruht dies zwar auf der richtigen Bemerkung, daß nur ihr Artikel, z. B. im Griechischen s. Thiersch a. a. O. §. 296, oder das Gerundium in andern Sprachen, den Casus des ganzen Satzes hat, die relativen Pronomen aber ihren Casus nach ihrem Zusammenhange mit ihrem eingeleiteten Satze richten lassen (vergl. »er ging weg, nachdem er gegessen hatte« und »ich liebe, wer mich liebt«, »ich weiß, womit er sich beschäftigt«); aber dann würde dagegen der Name der Substantivsätze, in seiner Beschränkung auf die adjectivischen Substantivsätze, Substantive ohne Casus herbeiführen und den Parallelismus der Sätze und Wortformen zerstören, der so unverkennbar in allen Sprachen vorwaltet, und mehr, als jedes andere System, alle Eigenthümlichkeiten der Syntax erklärt.

200) S. Grundregeln §. 51 — 58 incl. und die Synonymik der daselbst erwähnten Partikel.

201) Vergl. die Synonymen von »um«, »auf daß«, »daß« Grdrgl. §. 249. 253. Das lateinische Supinum auf um »spectatum ludos venit«, das Gerundium auf dum mit ad »bos ad arandum natus est«, das quo als Casus des Satzartikels, und viele griechische Artikel bei Thiersch a. a. O. §. 340. 341. gehören hierher. Die Hebräer gebrauchen hier dieselbe Präposition mit dem Infinitiv, mit welcher sie den Dativ umschreiben. Das französische »a fin, que«, wo que Satzartikel ist; auch »à fin de« zu dem Ende, daß . . wie im Lateinischen, sind der Regel gemäß.

202) Vergl. Grdrgl. §. 253. 248.

203) Vergl. das Gerundium in do, Grotef. a. a. O. §. 225, 4, und das Supin auf u, Grotef. a. a. O. §. 226, 2.

204) Man braucht hier bloß die Verzeichnisse der causalen Partikel nachzusehen, bei Grotef. a. a. O. §. 124, 2 pro-

pterea, Thiersch §. 231 und bei demselben die Syntax der Präpositionen z. B. §. 261, §. 274.

205) Quo daß, quoniam und wohl auch quia und quum gehören hierher; undeclinirt auch quod daß; so der Satzartikel und andere causale Partikel im Hebräischen. Für das Griechische s. Thiersch §. 131. Auch das französische que als undeclinirter Satzartikel kann weil heißen.

206) Vergl. Grdrgl. §. 51—54. §. 250—255. Die Reife der Schüler bestimme, wie weit man sich hier in die synonymischen Unterschiede einlassen dürfe. Die lateinischen ideo, idcirco, quare gehören hierher und in allen andern Sprachen findet man Belege.

Man muß hier den wichtigen Unterschied zwischen adjectivischen und eigentlichen Substantivsätzen festhalten. »Ich weiß, was er will« und »ich weiß, daß er will«, Grdrgl. §. 242 am Ende und besonders Note 199. »Was« ist relativ, »daß« hier Satzartikel. Wenn viele andere Sprachen die relativen Formen, z. B. quod lat., que franz., als Satzartikel gebrauchen; so rührt dies daher, weil früher die Pronomina, wie »das«, relativ und demonstrativ zugleich waren, vergl. Thiersch §. 316, 5. 6. und §. 206, 22, und weil doch immer der Satzartikel eine Relation (Beziehung) zum übergeordneten Satze bezeichnet, nur nicht die, den Adjectivsätzen eigenthümliche Relation.

207) Vergl. Grdrgl. §. 55; 32; 64. Die griechische Sprache unterscheidet mehrere Arten der bedingenden Beziehung; gebraucht aber auch in einer Art bei der Bedingung und dem Bedingten die historischen Zeiten des Conjunctivs (den Optativ). Vergl. Buttmann a. a. O. §. 126, 9. Die lateinische Sprache folgt hier unserer Regel, die französ. folgt ihr im bedingten Satze, im bedingenden handelt sie dem Griechischen, Buttm. §. 126, 9. 4., analog.

208) Daher in der griechischen Sprachlehre der Name Optativ (Wunschmodus) für die historischen Zeiten des Conjunctivs, obwohl sie vorherrschend den deutschen analog gebraucht werden. Wo sie wirklich einen Wunsch durch sich selbst ausdrücken, müssen sie so erklärt werden. In dem Satze »wenn er doch käme!« verstärkt das »doch«, seiner adversativen Bedeutung nach, den Wunsch.

209) Daß die Sätze in der einfachen Bedingung auch im Conjunctiv stehen können, ändert nichts in ihrem gegenseitigen Verhältnisse. »Er behauptet, daß, wenn ein Gott sey, auch eine ewige Vergeltung seyn müsse.« — »Sollte« mildert hier durch eine hinzugedachte Bedingung den Befehl.

209. b) Vergl. Grdrgl. §. 48, c. besonders §. 234.

210) Die griechischen Bedingungs-Partikel, s. Thiersch a. a. O. §. 299 und 131, 2 b., sind dem »wenn« analog gebildet. Von den lateinischen ist mir noch keine genügende Erklärung bekannt, aber sicher wird sich auch bei ihnen die Sache nicht sehr verschieden verhalten.

211) Vergl. Grdrgl. §. 56, 57, besonders die Synonymik §. 260—268 incl., besonders §. 262! Auch die Partikel anderer Sprachen drücken den Begriff der Vereinigung aus. Vgl. Thiersch a. a. O. §. 331, 8 b., Grotef. a. a. O. §. 127 II. 2. und das französische quoi que ....

212) a) Vergl. Grdrgl. §. 264. So auch im Lateinischen und Griechischen. b) Wenigstens lassen sich auch in andern Sprachen z. B. sed und dem ähnliche nicht mit et, oder diesem entsprechenden copulativen Partikeln vereinigen, wie es tamen und andere thun. Auch die hebräische Sprache drückt das erstere Verhältniß der Concessive zur Adversative durch Präpositionen aus, welche eine Vereinigung, ein Beieinanderseyn bezeichnen, z. B. mit »bei« vergl. Ewald a. a. O. S. 610. e. c) Vergl. Grdrgl. §. 264. »Jedoch« läßt sich fast immer mit »aber doch« übersetzen.

213) Z. B. omnibus rebus ereptis superest animus.

214) Man vergleiche die übrigen unterordnenden Zusammenziehungen, Grdrgl. §. 117. 28.

215) Recht klar stellt dies Becker a. a. O. §. 103 und 104 dar. Für das Lateinische vergleiche man Grotefend a. a. O. die Beispiele v. §. 225, 4.; für das Griechische Thiersch a. a. O. §. 296, 3; für das Hebräische die ganze Lehre vom Infinitiv.

216) Z. B. franz. en soupirant seufzend; hebr.: »im scheren seine Herde«.

217) Das Adverb verhält sich zum Verb als Attribut, wie

sich das Adjectiv zum Nomen als Attribut verhält, und insofern Adnominal heißen kann.

218) Vergl. die Beispiele Thiersch a. a. O. §. 342, auch Matthiä a. a. O. §. 568, 4, und Grotef. a. a. O. §. 197, 2. Für das Hebräische, welches, wie in sehr vielen syntactischen Verhältnissen, auch hier dem Deutschen verwandt ist, vergl. Ewald §§. 325; 339. Die Redensart: »Er ist zu schwach, dies zu unternehmen« gehört auch hierher, während »... als daß er dies unternehmen könnte (lat. quam ut...)« zu der vergleichenden Beziehung gehört.

219) Vergl. Grdrgl. §. 238 besonders die Anmerkung.

220) Vergl. Grdrgl. §. 239 und Anmerkung.

221) Man vergleiche die Zusammenstellung der demonstrativen und relativen Pronomen mehrerer Sprachen in »Schmitthenner's Ursprachlehre« §. 41, 2. 6. Selbst der hebräische Artikel wird auch als ein Relativ gebraucht, und derselbe ist auch fragend. S. Gesenius in der Sprachlehre oder im Lexicon.

222) Ich habe dies auch hier wiederholt und glaube somit Etzler's und Aug. Grotefend's tadelnde Bemerkung erschöpfend berücksichtigt zu haben.

223) So auch im Lateinischen ut, und deßgleichen im Griechischen, das hier auch die reine Apposition gebrauchen kann.

224) Diese Bedeutung liegt in den Stämmen der meisten hier gebrauchten Partikel anderer Sprachen. Das Hebräische gebraucht dieselbe Präposition, wie die beim Comparativ, und auch diese heißt »von weg«. S. Nro. 184 der Noten. Das deutsche denn und lat. quam können auch in der »woher« Bedeutung gefaßt werden, angelsächs. »thanan« daher.

225) Bei den Verkürzungen findet denn zugleich eine Zusammenziehung statt, wie schon bei den Comparativsätzen bemerkt ist. S. Grdrgl. 48. und 117.

226) Dies hat vorzüglich deutlich Becker in seinem Organismus §. 62. erläutert.

227) Vergl. im Lateinischen die mit cumque zusammengesetzten Pronominalien, Grotef. a. a. O. §. 268, 7. Vergleiche viele Fälle des Conjunctivs in relativen Sätzen bei Thiersch a. a. O. §. 346. Schon Bröder in seiner großen lateinischen Grammatik §. 796. u. 798. entwickelt dieselbe Ansicht. Manche At-

traction der latein. und griech. Sprache enthält solche Verschmelzungen der Sätze. Vergl. Grdrgl. §. 67. 64. und Krüger in seiner »Attraction«.

228) Vergl. Grdrgl. §. 65. und besonders §. 175.

229) Vergl. Grdrgl. §. 225. Selbst: »die Einladung unterblieb theils aus diesem, theils aus andern Gründen« ist ein partitives Verhältniß; ein Theil der Gründe bezieht sich nur auf einen Theil ihrer Wirkungen.

230) Dies ist für das Ebenmaß im Styl wichtig. Vergleiche Grdrgl. §. 152. 171. und die rhetorische Steigerung §. 210.

231) Vergl. Grdrgl. §. 207. und 208.

232) Andere Sprachen gebrauchen hier verschiedene Conjunctionen, z. B. die lateinische autem, sed, vero, vergl. Grotefend a. a. O. §. 128, b. Vergl. Buttmann §. 136.

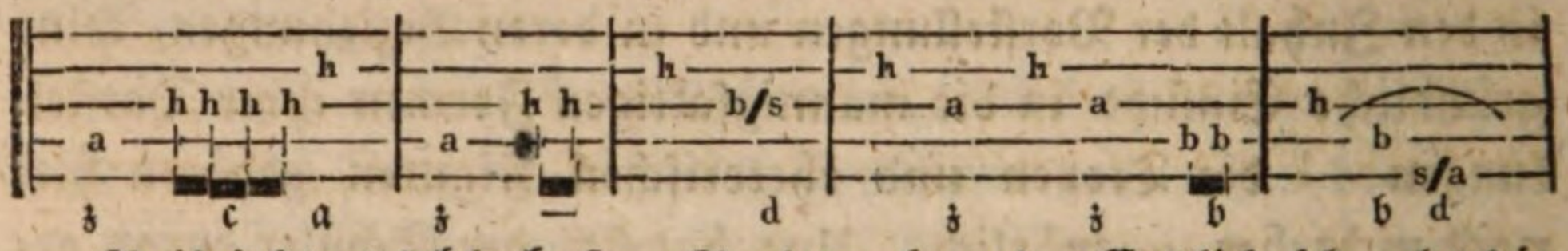
233) Vergl. Grdrgl. §. 226. Grotef. §. 128, b.

234) Vergl. Grotefend §. 128, b: sed heißt »sondern« und »aber«. Vergl. Thiersch §. 302. 11.

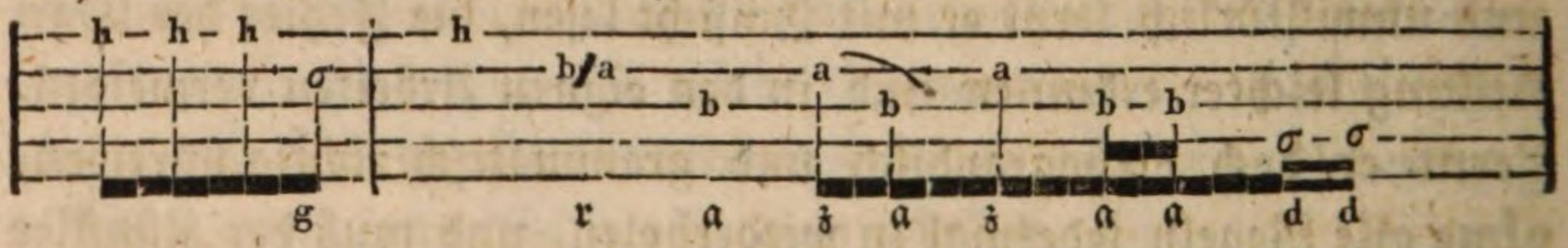
235) Man halte diese doppelte Zergliederung ja nicht für eine leere Zeitverschwendung. Ohne sie ist keine erschöpfende Einsicht in den Inhalt der Vorstellungen und in deren Beziehungen, keine gründliche Einsicht in die mannigfaltigen Formen ihrer Darstellungen — die Tropen und rhetorischen Figuren gehören hier noch nicht her — möglich. Und hat sich der Schüler daran gewöhnt; so macht er sie fast gleichzeitig mit dem Lesen der Stücke, und unwillkürlich lernt er mit Einsicht lesen, die Fehler der Darstellung leichter erkennen und in den eignen Arbeiten vermeiden. Lernt er doch orthographisch und grammatisch richtig schreiben, ohne alle Regeln jedesmal zu wiederholen, und muß der Künstler jede kleine Regel der Kunst kennen, wenn sich auch sein Geist bei der Darstellung eines Gemäldes mit aller Freiheit nach den Gesetzen der kleinsten Regel bewegt. Nur auf diesem Wege wird die Einsicht in die Darstellung der Sprache erschöpfend. Ja ich möchte hier noch einen Vorschlag zur Erleichterung wagen, zu dem mich die eignen Uebungen eines tüchtigen Schulmanns veranlaßt haben. Wenn man den Adjectivsatz mit b, den Substantivsatz mit s, den Adverbialsatz mit a, die Verkürzung derselben mit β, σ, α, die Vertauschung mit h/a (Hauptsatz statt Adverbialsatz), b/s (Adjectivsatz statt eines Substantivsatzes) u. s. w., indem das

obere Zeichen, was der Satz an sich ist, das untere, was er im Zusammenhange ist, angiebt; den Hauptsatz mit h, die Zusammenziehung mehrerer Sätze, z. B. mehrerer Adjectivsätze mit b b b, die Einschaltung eines Zwischensatzes z. B. eines Adverbialsatzes in einen Substantivsatz mit s a bezeichnete; dann die eine Linie der gewöhnlichen Noten für den ersten Hauptsatz, die obern Linien für die Sätze, die eine ihn unterordnende Beziehung zu ihm haben, die untern für die ihm selbst untergeordneten Sätze bestimmte: so könnte man eine ganze Darstellung gleichsam in grammatische Noten setzen, welche die Fehler einer leiterförmigen Abstufung, zu großer Einschachtlung, zu großer Gleichförmigkeit der Perioden u. s. w. sichtbar vor Augen legte. Die Beziehungen der Vorstellungen aber könnte man unter den Noten, der Zeit mit z, der Ursache mit u, der Concessive c, der Adversative a, des Attributs b, der Vergleichung mit v, und die Casus der Substantivsätze mit n, g, d, a, anführen. Der Pausenstrich wäre das Zeichen des Schlusses einer Periode.

Zum Beispiele eines guten Periodenbaues diene das Stück aus Garve: »So lange der Mensch nicht reden konnte; u. s. w.« S. 305.



Beispiel des fehlerhaften Periodenbaues »Endlich schmelzt die näherkommende Sonne u. s. w.« Seite 303



236) Vergl. Grdrgl. §. 263 Anmerkung.

237) Vergl. z. B. Grdrgl. 180, 181 u. f.

238) Vergl. Grdrgl. §. 192. u. f. Da die Einsicht der Schüler bei diesen Uebungen von selbst auf die Fehler stößt; so lassen sie sich für den Lehrer nicht ganz übergehen. Darum seyen sie hier angedeutet.

239) Vorwort zum erklärenden Verzeichniß der übersetzten Kunstwörter.

Es ist mit der Uebersetzung fremder Kunstwörter meist immer eine mißliche Sache. Bei dem fremden Worte stört es uns nicht,

daß der bestimmte Begriff des Kunstwortes die Grenzen des Wortes vielseitig überschreitet; bei der Muttersprache ist eben diese Störung Ursache, daß man, noch mit keinem Versuche der Art zufrieden, immer neue Versuche machte; ja mancher Sprachkünstler hier den Stein der Weisen zu finden meinte. Wo man für fremde Sprachen der einmal eingeführten Kunstwörter bedarf, da behalte man sie ja auch im Unterrichte der deutschen Sprache bei; muß ja doch der Rechenmeister »Product«, »Multipliciren« »Factor« dulden, wenn er einer lächerlichen Deutschthümelei nicht die Deutlichkeit aufopfern will. Wo der Lehrer aber durchaus die fremden Kunstwörter vermeiden soll, möge er zu diesen Uebersetzungen seine Zuflucht nehmen. Ueberall habe ich die besten und leidlichsten der gebräuchlichsten Uebersetzungen beibehalten, einige bedenklichere in [ ] eingeschlossen und nur da andern den Vorzug gegeben, wo dieser unverkennbar ist und die Stelle im Systeme der grammatischen Begriffe weit treffender bezeichnet. Wie die Eigennamen sich nicht selten von den strengen Gesetzen der Wortbildung und Rechtschreibung losgesagt haben; so habe ich auch solche Vorrechte nicht ganz den Kunstnamen entziehen wollen. Uebrigens hätte ich auch diesen Versuch nicht mitgetheilt, wenn ich nicht durch die Erfahrung und manche mir geäußerten Wünsche belehrt wäre, daß auch tüchtige Volksschullehrer nicht selten ihre Sprachbildung nicht ohne diese Kunstwörter und ohne mit ihnen bekannt geworden zu seyn, erhalten hätten, und diesen eine Uebersetzung oder eine erklärende Umschreibung Bedürfniß geworden wäre.

a) Der Name »Beiname« ist schon von Schmitthenner in seiner Ursprachlehre angenommen. Er nennt das Adverb Nebenwort.

b) »Wasfall«, denn in diesem Verhältniß erhalten auch lebendige Wesen und Personen einen sächlichen Character. Vgl. Becker's Org. unter »Accusativ« und »Dativ«.

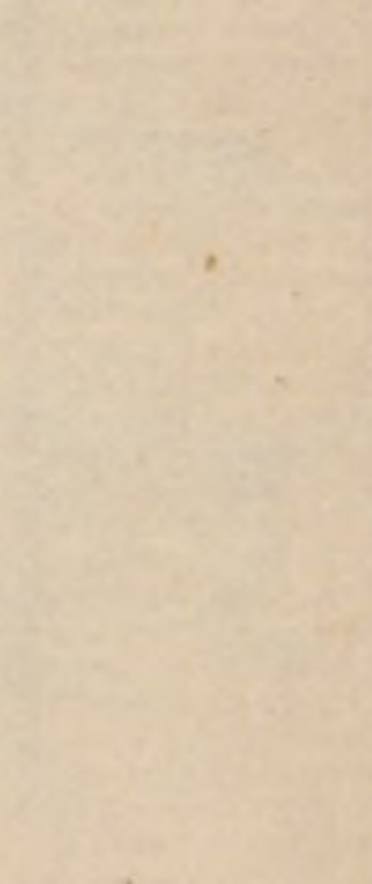
c) Denn der Infinitiv ist ein Substantiv, in welchem jedoch der Character des Verbs lebendiger ist, als in andern vom Verb abgeleiteten Substantiven. Die Formen auf ung, z. B. Unternehmung, sind ihm am verwandtesten. So ist das Particip ein Adjectiv. (Vergl. Particip.) Wie sich der Infinitiv zu den übrigen Substantiven verhält, so verhält sich das Particip zu den übrigen Adjectiven.

Bayerische Staatsbibliothek München

Druckfehler und Berichtigungen.

Lies Seite 3 Zeile 7 von unten: gesicherte; 13, 9 u.: deiner Seele; 14, 2. u.: Copula,; 22, 14: an den; 31, 7 u: Sterbenden, der; 38, 19: [16. c.]; 40, 9: und,; 40, 10: Freunden,; 42, 11: Satze; 49, 2: Partikel; 49, 12: zwischen; 49, 13: angiebt [ ]; — 66, 1: uns nur; 65, 9: dies; 67, 1 u: Adjective [33.]; 68, 11: kindlich (obwohl . . .),; 70, 10 u.: [34.]; 74, 3 u.: Zeit der; 111, 14: steht eine bloß; 137, 2 u.: erschreckte ihn; 147, 10 u.: oder, daß sie; 152, 7: gemacht «.; 159, 10 u.: [91.]; 170, 5 u.: [99. b.]; 188, 13 u.: adverbialen; 192, 7. u.: anderen; 222, 12: könnte; 240, 7: [169. b.]; 254, 10 u: das Berührte und Be..; 256, 4: befohlen. Daher; 261, 8 u: ist, obgleich; 264, 6 u: die relativen; 267, 6: „ein Meister“; 273, 5:, und, da; 275, 11: Verhältnisse,; Zeile 13: dennoch,; 305, 3: auf; und,; Z. 16 u: Besonnenheit,; 307, 14: Selbstständsw. Gattungsd.; 308, 18: (oder Fall): Wozufall; 314 öfter: Uebungsbeispiele; 316, 8: oder (z. B. . .); 317, 21: die Copula, ver..; 318; 20: Satz als; 319, 4 u: nur, die; 320, 20: Gegensatz, eben; Z. 22:), dem; Z. 9. u: ..henner's.

Mache Unterscheidungsstriche Seite 305 zwischen Zeile 5 u. 6, und Zeile 7 u. 6. unten!


BAYER. S
ARB
LEOPOLD

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Herling, Simon Heinrich Adolf,

Erster Cursus eines wissenschaftlichen Unterrichtes in der deutschen Sprache für Deutsche, nach einer neuen auf die Bildungsgesetze der Sprachen gegründeten Methode

Frankfurt a. M. 1828

L.germ. 108 l
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10583780-5